

EINKOMMENSENTWICKLUNG UND VERBRAUCHSSTRUKTUR

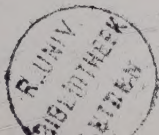
- unter besonderer Berücksichtigung des Bekleidungsverbrauchs -

Inauguraldissertation

zur Erlangung des akademischen Grades eines
Doktors der Wirtschaftswissenschaften der
Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät
der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

vorgelegt von
Heinz Hubert Kaup
aus Büren/Westf.

- 1959 -



1. Berichterstatter: Prof. Dr. Jecht
2. Berichterstatter: Prof. Dr. Hoffmann
Dekan: Prof. Dr. Wolff

Tag der mündlichen Prüfung: 19. Dezember 1958

Einkommensentwicklung und Verbrauchsstruktur

- unter besonderer Berücksichtigung des Bekleidungsverbrauchs -

I. Inhaltsübersicht

=====

Seite

1. Abschnitt

Einordnung und Zielsetzung der Untersuchung	1
I. Aufgabenstellung und Zielsetzung	1
II. Die empirische Konsumnachfrage als Ergebnis von Verhaltensweisen	2
1. Bestimmungsgründe für die private Konsumnachfrage	2
2. Bedeutung der Theorie der Verhaltensweisen	4
III. Abgrenzung der Arbeit	5
1. Absolute Einkommenshöhe	6
2. Einkommensveränderung	6
IV. Methodischer Aufbau und Erklärung der statistischen Probleme	7
1. Methodischer Aufbau	7
2. Erläuterung der statistischen Probleme	8
a) Prozentsätze	8
b) Elastizitätskoeffizienten	10
aa) einfache Korrelationsanalyse	10
bb) multiple Korrelationsanalyse	13
cc) logarithmische Funktionen	14

2. Abschnitt

Die Verbrauchsentwicklung in den verschiedenen Einkommensschichten	16
A. <u>Die Haushaltsrechnungen</u>	16
Ihr Zweck, ihr Aussagewert und ihre theoretischen und statistischen Probleme	16
I, Ziel und Arten der Haushaltsrechnungen	16

	<u>Seite</u>
II. Theoretische Probleme der Haushaltsrechnungen	19
1. Allgemein geltende Probleme	19
2. "Einmalige" grosse Erhebungen	200
a) Vollpersonenrechnung	21
b) Doppeluntergliederung und Typenbildung	23
3. Laufende Erhebungen	24
III. Statistische Probleme der Haushaltsrechnungen	26
B. <u>Die Auswertung der Haushaltsrechnungen</u>	28
I. USA 1935/36	28
II. USA 1950	31
 <u>3. Abschnitt</u>	
Die Zusammenhänge im Zeitablauf	35
A. <u>Theoretische Zielsetzung und statistisches Material</u>	35
B. <u>Diskussion der erzielten Ergebnisse, dargestellt am statistischen Material der USA</u>	36
I. Begriffsabgrenzung	36
1. Die abhängigen Grössen	37
2. Die unabhängigen Grössen	38
II. Die Methoden	39
1. Einordnung der Güter in eine "Typologie"	39
2. Berechnung von Elastizitäten	43
3. Berechnung der Prozentanteile	44

	<u>Seite</u>
III. Bewertung der Methoden anhand der Ergebnisse	45
Food	49
Housing	54
Clothing	64
Private Transportation	73
Personal Business	81
Household Operation	86
Recreation	92
Medical Care and Death Expenses	99
Personal Care	105
IV. Die besondere Bedeutung der neuen Güter	109
V. Die spezielle Auswirkung auf den Bekleidungs- verbrauch	111
1. auf die Gesamtgruppe selbst	111
2. auf die innere Struktur der Gruppe Beklei- dung	117
3. auf den Verbrauch der verschiedenen Textil- fasern	118
VI. Zusammengefasstes Ergebnis dieses Teilab- schnittes	120
C. <u>Die Ergebnisse in anderen Ländern</u>	122
I. Kanada	122
II. Japan	130
III. Schweden	136
IV. Grossbritannien	147
V. Elf weitere Länder	154
D. <u>Der internationale Vergleich</u>	158
E. <u>Die Gegensätzlichkeit und die Zusammenhänge beider Rechnungen und ihre Verwendung zu Zwecken einer Prognose</u>	160

	<u>Seite</u>
I. Gegenüberstellung der beiden Rechnungen	160
II. Möglichkeiten und Grenzen einer Prognose	163
 Tabellenübersicht	 1a
 Graphische Darstellungen	 23a
 Literaturverzeichnis	 35a

II. Tabellenübersicht
=====

1. im Text (ganzseitige)

Tabelle 1:	Uncommitted Income and Income available for other than preferential uses, USA 1947 bis 1956	40
Tabelle 2:	"Typologie" der Verbrauchsausgaben - USA - gruppiert nach Elastizitäten. Prozentaufteilung, USA 1929 bis 1940	42
Tabelle 3:	Verbrauchsgruppe Food ¹⁾	46
Tabelle 4:	Verbrauchsgruppe Housing	56
Tabelle 5:	Verbrauchsgruppe Clothing	65
Tabelle 6:	Verbrauchsgruppe Private Transportation	77
Tabelle 7:	Verbrauchsgruppe Personal Business	82
Tabelle 8:	Verbrauchsgruppe Household Operation	88
Tabelle 9:	Verbrauchsgruppe Recreation	94
Tabelle 10:	Verbrauchsgruppe Medical Care	100
Tabelle 11:	Verbrauchsgruppe Personal Care	106

1) Die Tabellen 3 bis 11 geben die Ergebnisse der verschiedenen Berechnungsmethoden zur Messung des Zusammenhanges zwischen Verbrauchsgruppen und Einkommensgrößen für die USA 1929 bis 1956 wider. Als Materialquellen dienten: National Income 1954er Edition, Washington 1954 und die Jahrgänge 1955 bis 1958 von Survey of Current Business, US-Department of Commerce.

Tabelle 12:	Kanada. Wertmässige Anteile für 8 Verbrauchsgruppen zu laufenden Preisen (pers. verfügb. Einkommen)	123
Tabelle 13:	Kanada. Einfache Regressionselastizitäten für 8 Verbrauchsgruppen (pers. verfügb. Einkommen)	127
Tabelle 14:	Japan. Wertmässige Anteile der Verbrauchsgruppen an den gesamten persönlichen Konsumausgaben	132
Tabelle 15:	Japan. Mengenmässige Anteile der Verbrauchsgruppen an den gesamten persönlichen Konsumausgaben und benutzte Indices	134
Tabelle 16:	Schweden. Wertmässige Anteile der Verbrauchsgruppen an den totalen privaten Konsumausgaben	138
Tabelle 17:	Schweden. Index der volumenmässigen Entwicklung des Gesamtverbrauchs von 8 Gruppen	145
Tabelle 18:	Grossbritannien. Anteile des privaten Verbrauchs an den gesamten Konsumausgaben zu laufenden Preisen	148
Tabelle 19:	Grossbritannien. Anteile des privaten Verbrauchs an den gesamten Konsumausgaben in konstanten Preisen	149

2. im Anhang

Tabelle 20:	Prozentuale Aufgliederung der Gruppe Bekleidung, USA 1929 bis 1956	1 a
Tabelle 21:	Kanada. Aufgliederung der gesamten privaten Verbrauchsausgaben in Prozent	2 a
Tabelle 22:	Kanada. Anteile von 8 Verbrauchsgruppen zu laufenden Preisen an den gesamten privaten Verbrauchsausgaben	3 a
Tabelle 23:	Schweden. Aufgliederung der Gesamtgruppe Bekleidung zu laufenden Preisen in Prozent	4 a
Tabelle 24:	Schweden. Volumenindex für Bekleidung	5 a
Tabelle 25:	Schweden. Konsumgüterpreisindex für 8 Verbrauchsgruppen (1955 = 100)	6 a

Tabelle 26:	Grossbritannien. Bekleidungsausgaben: Volumen und Preise	7 a
Tabelle 27:	Nettosozialprodukt pro Kopf zu laufenden Faktorkosten in DM für 11 Länder	8 a
Tabelle 28:	Jährliche Zunahme im Nettosozialprodukt pro Kopf zu laufenden Faktorkosten in Prozent (11 Länder)	9 a
Tabelle 29:	Nahrungsmittel in Prozent der gesamten privaten Verbrauchsausgaben zu laufenden Preisen für 11 Länder	10 a
Tabelle 30:	Wohnungsausgaben in Prozent der gesamten privaten Verbrauchsausgaben zu laufenden Preisen	11 a
Tabelle 31:	Bekleidungsausgaben in Prozent der gesamten privaten Verbrauchsausgaben zu laufenden Preisen	12 a
Tabelle 32:	Ausgaben für Haushalts- und Wohnungsein- richtungen in Prozent der gesamten pri- vaten Verbrauchsausgaben zu laufenden Preisen	13 a
Tabelle 33:	Verkehrsausgaben in Prozent der gesamten privaten Verbrauchsausgaben zu laufenden Preisen	14 a
Tabelle 34:	Norwegen. Bekleidungsausgaben: Werte, Volumen und Preise	15 a
Tabelle 35:	Niederlande. Textilien: Werte, Volumen und Preise	16 a
Tabelle 36:	Dänemark. Textilien: Werte, Volumen und Preise	17 a
Tabelle 37:	Westdeutschland: Anteile der Verbrauchs- gruppen am privaten Gesamtverbrauch	18 a
Tabelle 38:	Österreich. Wertmässige Anteile am per- sönlich verfügbaren Einkommen	19 a
Tabelle 39:	Österreich. Wertmässige Anteile an den totalen privaten Verbrauchsausgaben	20 a
Tabelle 40:	USA. Anteile der einzelnen Verbrauchs- gruppen an den Gesamtausgaben pro Ein- kommenschicht 1936 und 1950	21 a
Tabelle 41:	USA. Anteile der einzelnen Verbrauchs- gütergruppen am Durchschnittseinkommen pro Schicht 1936 und 1950	22 a

III. Übersicht über die graphischen Darstellungen
=====

1. im Text

Seite

Schaubild 1:	Regressionsfunktionen für Food - USA ¹⁾	47
Bild 2:	Regressionsfunktionen für Housing	57
Bild 3:	Regressionsfunktionen für Clothing	67
Bild 4:	Regressionsfunktionen für Transportation	75
Bild 5:	Regressionsfunktionen für Personal Business	83
Bild 6:	Regressionsfunktionen für Household Operation	89
Bild 7:	Regressionsfunktionen für Recreation	95
Bild 8:	Regressionsfunktionen für Medical Care	101
Bild 9:	Regressionsfunktionen für Personal Care	107
Bild 10:	Prozentuale Strukturverschiebung der einzelnen Verbrauchsgruppen in den USA 1929 bis 1956	115
Bild 11:	Prozentuale Strukturverschiebung der einzelnen Verbrauchsgruppen in Kanada 1930, 1935 bis 1955	125
Bild 12:	Schweden. Ausgabenanteil einiger Waren- und Dienstleistungsgruppen 1931 bis 1955	139
Bild 13:	Schweden. Konsumvolumen verschiedener Waren- und Dienstleistungsgruppen 1931, 1939, 1955	143
Bild 14:	Prozentuale Strukturverschiebung der einzelnen Verbrauchsgruppen in Grossbritannien	151

2. im Anhang

Bild 15:	Regressionsfunktionen für US-Verbrauchsgruppen aus preisbereinigten Werten 1929 bis 1956	23 a
----------	--	------

1) Die Schaubilder 1 bis 9 zeigen je zwei Regressionsfunktionen für US-Verbrauchsgruppen 1929 bis 1956, bezogen auf das persönlich verfügbare Einkommen und die gesamten privaten Verbrauchsausgaben zu laufenden Preisen.

	<u>Seite</u>
Bild 16: Regressionsfunktionen für kanadische Verbrauchsgruppen 1930 bis 1955 (lineare)	24 a
Bild 17: Regressionsfunktionen für kanadische Verbrauchsgruppen 1930 bis 1955 (parabolische)	25 a
Bild 18: Haushaltsskurven "Food" - USA 1935/36	26 a
Bild 19: Haushaltsskurven "Shelter" - USA 1935/36	27 a
Bild 20: Haushaltsskurven "Housing" - USA 1935/36	28 a
Bild 21: Haushaltsskurven "Household Operation" - USA 1935/36	29 a
Bild 22: Haushaltsskurven "Clothing" - USA 1935/36	30 a
Bild 23: Haushaltsskurven "Transportation" - USA 1935/36	31 a
Bild 24: Haushaltsskurven "Recreation" - USA 1935/36	32 a
Bild 25: Haushaltsskurven "Medical Care" - USA 1935/36	33 a
Bild 26: Haushaltsskurven "Reading and Education" - USA 1935/36	34 a

- unter besonderer Berücksichtigung des Bekleidungsverbrauchs -

1. Abschnitt

Einordnung und Zielsetzung der Untersuchung

I. Aufgabenstellung und Zielsetzung

Die Nachfrage des privaten Verbrauchs ist eine Funktion mehrerer Bestimmungsfaktoren, von denen in der folgenden Arbeit das Einkommen eingehender untersucht werden soll.

Da es sich um eine empirische Analyse handelt, scheidet die theoretische Modellbildung wegen ihrer zu weitgehenden Abstraktion als Instrument der Beweisführung aus.

Die rein empirische Analyse versucht nur mit Hilfe statistischer Methoden, den Einfluss der verschiedenen Bestimmungsfaktoren auf die Nachfrage zu untersuchen. In diesen Problembereich wäre diese Arbeit einzuordnen.

Es handelt sich dabei jedoch nicht um eine Verbrauchsanalyse im weiteren Sinne. Nicht die verschiedenen Bestimmungsfaktoren des Verbrauchs schlechthin sollen untersucht und auf ihre Wirksamkeit hin geprüft werden, sondern es soll vielmehr herausgearbeitet werden, welchen Einfluss das Einkommen auf die Struktur des Verbrauchs ausgeübt hat und welcher Einfluss von einer - wie auch immer gearteten - Änderung des Verhaltens der Konsumenten ausgegangen ist, das nicht vom Einkommen bestimmt ist. Zur Beantwortung dieser Frage ist es erforderlich herauszufinden, wie eng die Beziehung der einzelnen Verbrauchsgüter bzw. -gütergruppen zum Einkommen ist; d.h. ihre "reine" Einkommensabhängigkeit muss zunächst ermittelt werden. Diese Einkommensabhängigkeit ist erfassbar durch Konfrontierung der jeweiligen Konsumausgaben mit dem Einkommen in den verschiedenen Einkommensschichten zu einem bestimmten Zeitpunkt.¹⁾ Stellt man dagegen Einkommensgrößen im Zeitvergleich den ihnen zugehörigen Verbrauchsausgaben gegenüber, so

¹⁾ Schmucker, Helga, Zur methodischen Entwicklung der empirischen Nachfrageanalyse in den letzten 20 Jahren. In: WWA, Bd. 80, 1958, H. 1, S. 8 ff.

enthalten die gefundenen Beziehungswerte nicht nur den Einkommenseinfluss allein, sondern auch die Einflüsse sämtlicher übrigen Faktoren, die auf diese Ausgaben eingewirkt haben. Ein Vergleich beider Beziehungswerte gestattet eine Aussage über die eventuelle Änderung des Verbrauchsverhaltens.

In engem Zusammenhang mit den angestrebten sachlichen Ergebnissen steht die Auswahl, die Anwendung und Beurteilung der verschiedenen statistischen Methoden. Es zeigt sich, dass bestimmte Zielsetzungen ganz bestimmte Verfahren erfordern, andere dagegen mehrere Verfahren nebeneinander zulassen. Die notwendige Beurteilung der Methoden beansprucht wegen des sowohl kurz- wie auch langfristigen Charakters der Untersuchung besonderes Gewicht, da ohne eine kritische Anwendung die sehr diffizile Fragestellung nach der Trennung des reinen Einkommenseinflusses und der "Änderung des Verbrauchsverhaltens" nur sehr unvollkommen beantwortet werden könnte.

Besondere Bedeutung wird die Analyse des Bekleidungsverbrauchs haben - schon wegen der Sonderstellung¹⁾ innerhalb der Konsumgütergruppen. Es soll herausgefunden werden, ob die einkommensunabhängige Änderung des Verbrauchsverhaltens auf die Bekleidungs Ausgaben einen bedeutenden Einfluss ausgeübt hat.

Die Arbeit hat deswegen eine zweifache Zielsetzung; neben den sachlichen Ergebnissen wird vor allem auch eine Beurteilung der verschiedenen theoretisch/statistischen Methoden im Hinblick auf ihre empirische Anwendung und Aussagekraft angestrebt.

II. Die empirische Konsumnachfrage als Ergebnis von Verhaltensweisen

1. Bestimmungsgründe für die private Konsumnachfrage

Eine allgemeine empirische Nachfrageanalyse müsste sich auf eine Untersuchung der möglichen Beeinflussungsfaktoren des privaten Verbrauchs - kurz der Verhaltensweisen der Konsu-

1) Die relativen Ausgaben für Bekleidung sind gesunken.

menten - erstrecken. Dies geschieht in der Tat heute in zunehmendem Maße.¹⁾ Die wesentlichsten Bestimmungsgründe, die für die Höhe und Struktur der privaten Nachfrage verantwortlich sind, dürften in folgendem Katalog zusammengefasst sein.²⁾

1. Objektive Bestimmungsgründe

- a) Zahlungs- und Kreditbedingungen
- b) Das Einkommen der Familie bzw. des Individuums
- c) Die geographische Lage des Konsumortes

2. Subjektiv/soziologische Bestimmungsgründe

- a) Die Familiengrösse
- b) Das Alter und Geschlecht der Familienmitglieder
- c) Die Höhe des Konsums und das Kaufverhalten der anderen Konsumenten
- d) Der vorhandene Besitz

3. Allgemeine individuelle Bestimmungsgründe

- a) Geschmackliche und modische Faktoren
- b) Zukünftige Einkommens- und Preiserwartungen
- c) Die Einkaufsgewohnheiten

Diese Aufzählung stellt nur den Versuch einer Systematisierung der möglichen Bestimmungsfaktoren dar. Keineswegs ist damit auch etwas über die spezielle Auswirkung der Faktoren auf den Verbrauch bzw. die Verbrauchsstruktur ausgesagt. So werden z.B. bei zunehmender Familiengrösse die Ausgaben für eine Reihe von Konsumgütern relativ ansteigen, z.B. Nahrungsmittel, Bekleidung; für bestimmte andere Güter dagegen werden die Ausgaben relativ fallen, z.B. bei Hausrat, Möbeln, Radio- und Fernsehempfängern.

Allerdings lassen sich alle diese Faktoren nicht in reiner Form erfassen. Die einzelnen Determinanten des Verbrauchs ändern sich

¹⁾
a) Burns, Arthur, F., The Instability of Consumer Spending
New York 1952, S. 13.
b) Wold, Herman, Demand Analysis, New York - Stockholm 1953,
S. 6 ff.
c) Gollnick, Heinz, Die Nachfrage nach Nahrungsmitteln und
ihre Abhängigkeit von Preis- und Einkommensänderungen,
Hefte zur landwirtschaftlichen Marktforschung, Nr. 6,
Berlin 1954

²⁾ Vgl. Burns, A.F., a.a.O., S. 13/14.

gleichzeitig und sind in ihrer Wirkung zum Teil abhängig voneinander. Der Einfluss eines Faktors kann also grundsätzlich nicht mit Hilfe der ceteris-paribus-Klausel bestimmt werden. Je nach der Annahme über die Höhe des Einkommens bzw. über die gleichzeitige Veränderung des Einkommens wird man bei Variation der Familiengrösse zu anderen Grenzausgaben für die einzelnen Güter kommen, ganz abgesehen von der Änderung der relativen Preise der einbezogenen Güter während des Betrachtungszeitraumes.

2. Bedeutung der Theorie der Verhaltensweisen

Eine reine Theorie der Verhaltensweisen müsste deshalb in einer dynamischen Untersuchung ex ante feststellen, wie gross die Auswirkungen der einzelnen Bestimmungsfaktoren sind bei Variation der anderen Faktoren. Das Ausmass der Grenzveränderung ist aber vorher nicht bestimmbar, da die Auswirkung der anderen Faktoren unter anderen als den vorgegebenen Bedingungen ex ante auch für den reinen Theoretiker nicht erfassbar sind. Eine reine Theorie der Verhaltensforschung ist aus diesen und anderen¹⁾ Gründen bis heute nicht zustande gekommen.

Die empirische Verhaltensforschung geht einen anderen Weg. Sie ist eine ex-post-Analyse und geht grundsätzlich von bekannten Grössen aus.²⁾ Erst nach Feststellung der Gesamtauswirkung beim Untersuchungsobjekt wird nachträglich ermittelt, welche spezielle Einwirkung den einzelnen Determinanten zugeschrieben werden muss.

Das ist bei der grossen Zahl der möglichen Faktoren und bei ihrer unterschiedlichen Auswirkung je nach Konstellation der anderen Faktoren nur unvollkommen möglich; die Analyse ist deshalb z.T. rein qualitativer Natur³⁾, d.h. man muss sich bei der Feststellung des Einflusses mit der Angabe der Richtung begnügen.

1) Vgl. die Ausführungen bei Cochraine, W.W. and Bell, C.S., The Economics of Consumption, New York - Toronto - London, 1956, p. 79 ff.

2) Vgl. Friedmann, M., A Theory of Consumption Function, Princeton 1957, p. 20.

3) Mack, Ruth, Economics of Consumption, in: Survey of Contemporary Economics, Vol. II, Homewood 1952, S. 39.

Bei der vorliegenden Untersuchung handelt es sich aber nicht um eine empirische Verhaltensforschung in diesem Sinne. Im Rahmen einer allgemeinen Nachfrageanalyse stellt diese Arbeit eine spezielle oder - wenn man so will - eine Teiluntersuchung dar.

III. Abgrenzung der Arbeit

Der Faktor Einkommen als Bestimmungsgrund für die Struktur des privaten Verbrauchs soll untersucht werden. Einkommen ist aber nur ein Faktor neben mehreren anderen. Wollte man die reine Einkommenswirkung erfassen, käme man nicht umhin, auch die anderen quantitativ erfassten bzw. erfassbaren Bestimmungsgründe des privaten Konsums mit in die Berechnung aufzunehmen. Das ist aber, wie gezeigt, empirisch - wenn überhaupt - nur sehr unvollkommen möglich. Da aber die Höhe des Konsums stets am Realeinkommen orientiert sein muss, scheint es gerechtfertigt, dieses als den Hauptbestimmungsgrund anzusehen¹⁾ und alle anderen Beeinflussungsfaktoren als "Verbrauchsverhalten" zusammenzufassen. Das Realeinkommen ist aber neben der Höhe des nominellen Einkommens bestimmt durch die Höhe der Preise. Diese beiden Faktoren sollen in ihrem Einfluss auf den Verbrauch²⁾ quantitativ erfasst werden. Alle die Änderungen in der Verbrauchshöhe, die hieraus nicht erklärt werden können, werden demnach auf Änderungen des Verbrauchsverhaltens zurückgeführt. Die Bedeutung dieses Faktors soll bei den einzelnen Gütergruppen herausgearbeitet werden, aber nicht im einzelnen nachgegangen werden. Die Analyse des "Verbrauchsverhaltens" im weiteren Sinne ist z.T. auch ein Problem der Motivforschung und muss einer eigenen spezielleren Untersuchung vorbehalten werden.

Damit ist das weitere Untersuchungsfeld dieser Arbeit vorgezeichnet. Aus der so abgegrenzten Problemstellung ergeben sich zwei Gesichtspunkte für die Betrachtung: Die Struktur des Konsums bei einer bestimmten Einkommenshöhe und ihre Variation bei Änderung des Einkommens.

1) National Resources Committee, Consumer Expenditures in the United States, Washington 1939, p. 15.

2) Lässt man die Grösse "Sparen ./.. Entsparen" ausser Betracht, so spielt für die Höhe der Kaufkraft ausser den beiden Faktoren Einkommen und Preise nur der Konsumentencredit eine Rolle.

1. Absolute Einkommenshöhe

Unter diesem Gesichtspunkt lautet die Fragestellung: Ist eine bestimmte Verbrauchsstruktur durch eine bestimmte Einkommenshöhe bedingt? Kommt die empirische Untersuchung zu dem Ergebnis, dass das zutrifft, so kann gesagt werden, dass das Einkommen tatsächlich die bedeutendste Verursachungskomponente dafür schlechthin ist. Ist es dagegen nicht immer der Fall, so müssen andere Faktoren stärker gewirkt haben. Das Mass für den Beziehungszusammenhang ist hierbei der Vergleich der Elastizität der Nachfrage der verschiedenen Haushalte für die einzelnen Verbrauchsgruppen.

2. Einkommensveränderung

Interessanter und grösser ist die Aussagekraft des Beziehungszusammenhanges, der sich aus den Werten der veränderten Grenzgrössen ergibt. Diese Betrachtung ist in zweifacher Hinsicht möglich:

- a) im Zeitablauf. Man untersucht hier die Entwicklung in den beiden Reihen "Einkommen" und "Verbrauch des Gutes X". Der Unterschied gegenüber der vorher besprochenen Betrachtungsweise liegt darin, dass nicht zwei Zustände miteinander verglichen werden, sondern dass der Weg analysiert wird. Das bedeutet nicht, dass es sich in jedem Fall um eine zeitliche Analyse handeln muss, es kann vielmehr
- b) auch in einem Zeitpunkt geschehen; wenn man verschiedene Einkommensschichten mit den dazugehörigen Verbrauchsausgaben konfrontiert, so erhält man einen neuen Beziehungszusammenhang zwischen der Unabhängigen "Einkommen" und der Abhängigen "Verbrauch des Gutes X".

Auf die Unterschiede dieser beiden Betrachtungsweisen wird weiter unten einzugehen sein. Das Mass für die Messung des Zusammenhanges kann diesmal nicht ein Vergleich von Durchschnittselastizitäten sein, sondern muss sich aus der Entwicklung der Elastizitätsreihen ergeben.

IV. Methodischer Aufbau und Erklärung der statistischen Probleme

1. Methodischer Aufbau

Der methodische Aufbau wird durch die Problemstellung und die Zielsetzung der Arbeit weitgehend bestimmt. Die beiden Hauptabschnitte befassen sich mit der Darstellung der Zusammenhänge erstens im Zeitpunkt als Einkommensschichtenvergleich (sog. "Statusvergleich") und zweitens im Zeitablauf. Dem zweiten Problemkreis ist dabei das weit grössere Gewicht beigemessen worden. Die eingeschränkte Aussagekraft der Haushaltsrechnungen in theoretischer und statistischer Hinsicht hat diese Gewichtsverteilung stark beeinflusst.

Beiden Abschnitten ist eine Diskussion des benutzten statistischen Materials vorangeschickt. Insbesondere bei der Zeitraumanalyse erwies sich eine vorherige Darstellung und eine kritische Würdigung als notwendig. Nach kurzer Begriffsfestlegung werden dabei die statistisch/theoretischen Methoden diskutiert, die als Grundlage für die Berechnungen dienten. Es zeigte sich hier, dass zwischen dem für die jeweiligen Zielsetzungen notwendigen Material und den dafür erforderlichen Verfahren ein bestimmter Zusammenhang besteht. Anhand der Ergebnisse, die für die USA erzielt worden sind, werden die Methoden dann noch einmal eingehend auf ihre Aussagekraft hin gewürdigt.

Daran anschliessend wird die ermittelte Verbrauchsverschiebung auf ihre ursächlichen Komponenten hin untersucht, um die reine Änderung des Verbrauchsverhaltens herauszukristallisieren. Diese Verbrauchsänderung wird sodann in ihrem Einfluss auf den Bekleidungsverbrauch analysiert.

Ohne die verschiedenen Methoden nebeneinander anzuwenden, werden weiter die Beziehungen in vier anderen Ländern (Kanada, Schweden, Japan und Grossbritannien) eingehend analysiert, da für diese Länder Zeitreihenwerte für einen längeren Zeitraum vorliegen. Anschliessend wird der Versuch unternommen, für die Nachkriegsentwicklung in weiteren 11 Ländern die Ergebnisse in einem internationalen Vergleich einander gegenüberzustellen.

Im letzten Teilabschnitt werden die theoretische und statistische Gegensätzlichkeit der beiden Rechnungen und ihre Zusammenhänge

noch einmal einander gegenübergestellt und auf ihre innere Abhängigkeit hin untersucht. Gleichzeitig kommen wir dabei zu einer Bewertung der beiden Rechnungen unter dem Gesichtswinkel einer Verwendung zu Prognosezwecken.

Soweit es im Rahmen dieser Arbeit als statthaft erscheint, wird zum Schluss für den Bekleidungsverbrauch eine Prognose der Verbrauchsentwicklung für die nächsten Jahre versucht.

2. Erläuterung der statistischen Probleme

Für die Messung des Zusammenhanges zwischen zwei Grössen bieten sich grundsätzlich mehrere statistische Methoden an. Handelt es sich um den Einfluss zwischen einer unabhängigen Grösse und einer abhängigen, der statistisch festgestellt werden soll (z.B. Einfluss des Einkommens auf den Bekleidungsverbrauch), so kann neben der einfachen Methode der Bildung von Relativzahlen die gegenseitige Abhängigkeit in mathematische Funktionen dargestellt werden. Beide Verfahren haben eine unterschiedliche, sich in bestimmter Weise ergänzende Aussagefähigkeit.

a) Prozentsätze

Die Bildung von Prozentzahlen (Bekleidungsausgaben in von Hundert des Einkommens) ist bei beiden Materialquellen - Haushaltsrechnungen und volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen - möglich. Bei den Haushaltsrechnungen werden die Verbrauchsausgaben pro Einkommensschicht zu dem Durchschnittseinkommen dieser Schicht in Beziehung gesetzt. Geschieht das für alle Schichten, so erhält man die Möglichkeit, die Prozentsätze verschieden hoher Einkommen bzw. Einkommensgruppen miteinander zu vergleichen.

Bei der Auswertung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung werden entsprechend die Ausgaben der einzelnen Verbrauchsgruppen pro Jahr zum persönlich verfügbaren Einkommen oder zum Volkseinkommen desselben Jahres in Beziehung gesetzt. Geschieht dies für mehrere Jahre, so kann man die prozentuale Entwicklung der Ausgaben im Zeitablauf vergleichen.

Bleiben die Prozentsätze trotz veränderter absoluter Einkommenshöhen (bei den Einkommensgruppen in einem Zeitpunkt oder bei den

Gesamteinkommen im Zeitablauf) gleich, so bedeutet das, dass die Verbrauchsausgaben mit steigendem (fallendem) Einkommen in gleicher Relation steigen (fallen). Der Vergleich der Prozentwerte gestattet also eine Aussage über die Reagibilität der abhängigen Grösse (hier: Verbrauch) auf Änderungen der unabhängigen (hier: Einkommen).

Da der Verbrauch im Zeitablauf indes ausser vom Einkommen auch von anderen Grössen beeinflusst wird, können die Prozentzahlen, die aus den Werten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung errechnet sind, kurzfristig mehr oder minder stark schwanken. Das gilt besonders deshalb, weil die anderen Faktoren (konjunktureller, struktureller Art etc.) häufig aperiodisch auftreten und einen einzelnen Wert deshalb sehr stark beeinflussen können. Die Prozentzahlen erfassen aber die effektiven Werte eines einzelnen isolierten Jahres und bringen deshalb die mögliche Auswirkung anderer Faktoren auf die Abhängige in voller Höhe mit zum Ausdruck.

Diese Betrachtungsweise gestattet ihrem Wesen nach eine kurzfristige Analyse; jeder Wert gilt für sich und hat keinerlei rechentechnisch unterlegte Beziehung zu den Vor- bzw. Nachjahren. Der Vorteil dieser Methode liegt vor allem darin, dass anomale Jahre sich nur in den Werten derselben Jahre widerspiegeln und keinen Einfluss auf die Werte anderer Jahre bekommen. Ein Nachteil ist jedoch, dass zufallsbedingte Einflüsse in einem bestimmten Jahr den Aussagewert der Relativzahl des betreffenden Jahres erheblich mindern können.

Das generelle Verfahren dieser "kurzfristigen" Betrachtung ist damit aufgezeigt. Es ist klar, dass die Bezugsgrössen verschiedene sein können. Es treten keine neuen Probleme auf, wenn man an Stelle des Einkommens die gesamten Verbrauchsausgaben oder die privaten Verbrauchsausgaben o.ä. setzt. Ebenso kann man auch bei beiden Werten anstatt von den nominellen (DM-Wert-) Grössen von mengenmässigen Grössen ausgehen. Man erhält diese durch eine Preisbereinigung mit Hilfe von Preisindices. Die preisbereinigten Werte geben einfach den mengenmässigen Konsum wieder. Damit ist keineswegs die Aussage verbunden, dass Verschiebungen im Preisniveau bzw. Änderungen der relativen Preise keine Einwirkung auf

diesen Konsum gehabt haben. Es erfolgt lediglich eine Quantifizierung der effektiven mengenmässigen Nachfrage, über deren Verursachung vorläufig nichts ausgesagt wird.

b) Elastizitätskoeffizienten

Unter einem Elastizitätskoeffizienten versteht man den Quotienten aus prozentualer Veränderung der Nachfrage (bzw. der Ausgaben oder des Verbrauchs) zu prozentualer Änderung des Einkommens (bzw. der Gesamtausgaben). Es besteht dabei grundsätzlich die Möglichkeit, von den Anfang- und Endwerten einer Reihe auszugehen und eine Durchschnittselastizität zu errechnen oder aber man nimmt sämtliche Werte der vorhandenen Reihe (Einkommensgruppen bzw. Zahl der vorhandenen Jahre) und rechnet für jedes Glied einen Elastizitätskoeffizienten aus.

Dieses zweite Verfahren ist insofern ohne grossen Wert als es keine neuen Erkenntnisse gegenüber dem Verfahren der Bildung von Prozentzahlen vermitteln kann. Die kurzfristige Reagibilität auf Einkommensveränderung drückt sich in einer Änderung der Prozentzahlen aus. Diese haben darüberhinaus den Vorteil, dass sie auch über absolute Grössenverschiebungen etwas aussagen.

Nachteilig ist auch das erste Verfahren der Bildung des Koeffizienten aus Anfangs- und Endwerten. Hier hängt der eine Durchschnittswert viel zu sehr von zufälligen (!) Schwankungen der Anfangs- und Endjahre ab, die unter Umständen für die Entwicklung der Gesamtreihe in keiner Weise typisch sind.

aa) einfache Korrelationsanalyse

Auf beide Methoden ist deshalb in der vorstehenden Arbeit verzichtet worden. Wenn aber neben der "kurzfristig" orientierten Methode der Prozentanteile auf eine mehr langfristig ausgerichtete d.h. auf eine solche, die den zufälligen Schwankungen nur ein kleineres Gewicht verleiht, nicht verzichtet werden soll, so muss man von hypothetischen Werten ausgehen. Auf der Basis dieser hypothetischen Grössen werden dann die Elastizitätskoeffizienten errechnet.

Was ist nun unter solchen hypothetischen Werten zu verstehen und wie werden sie ermittelt?

Will man aus einer Originalreihe die zufallsbedingten Schwankungen und Abweichungen eliminieren, so nimmt man zweckmässigerweise Werte, die für den Verlauf und die Entwicklungsrichtung der Gesamtreihe typisch sind. Anstelle der tatsächlichen Entwicklung geht man also nur von der durchschnittlichen Entwicklungsrichtung aus. Diese Entwicklungsrichtung lässt sich am besten in einer mathematischen Funktion erfassen. Je nach der Art und dem Verlauf der Entwicklung der Originalreihen lassen sich nun nach der Methode der kleinsten Quadrate¹⁾ lineare, parabolische oder hyperbolische Funktionen für die einzelnen Beziehungsreihen bilden. Es zeigte sich, dass für den Zweck der vorstehenden Arbeit hyperbolische Funktionen nicht notwendig waren und dass ebenfalls Gleichungen höheren als zweiten Grades nicht sinnvoll erscheinen, so dass wir mit Funktionen der Art

$$y \cong a + bx \text{ und } y = a + bx + cx^2$$

auskommen, wobei y den Wert der abhängigen Grösse (z.B. Bekleidung) und x die unabhängige Grösse (z.B. Einkommen) darstellt.

Für die Zeitreihenuntersuchung konnte nicht einfach von den gesamtwirtschaftlichen Zahlen ausgegangen werden. Vorher musste noch der Bestimmungsfaktor: "Grösse der Bevölkerung" ausgeschaltet werden. Die beiden Werte (x und y) der einzelnen Jahre mussten durch die jeweilige Bevölkerungsgrösse dividiert werden, so dass die Ausgangswerte Pro-Kopf-Grössen sind. Der Einwand, man teile dabei zwei aufeinander bezogene Werte durch denselben Divisor, ist für die mathematischen Beziehungen nicht stichhaltig. Bei einer einfachen linearen Beziehungsgleichung wächst y mit zunehmenden x stärker. Mit diesem Verfahren ist ein zusätzlicher Beeinflussungsfaktor der Konsumnachfrage ausgeschaltet worden, da sich ja die Bevölkerung von Jahr zu Jahr ändert und sonst auf jeden Wert unterschiedlich wirken würde.

Die neuen Y-Werte stellen die hypothetischen (bzw. "theoretischen") Grössen der Abhängigen (z.B. Bekleidung) für die einzelnen Jahre dar, wenn in die obige Gleichung für x nacheinander die verschiedenen Jahreseinkommen eingesetzt werden. Die neuen Y-Werte sind nunmehr die für den Zeitraum (bzw. die vorhandenen Einkommensgruppen, sofern man von Haushaltsrechnungen ausgeht) typische

1) Vgl. Allen R.G.D. Statistik für Volkswirte, Tübingen 1957 S.136

Durchschnittsentwicklung der relativen (Bekleidungs-) Ausgaben.

Aufgrund dieser Werte lassen sich nun wiederum Elastizitätskoeffizienten für jedes Reihenglied (Jahr oder Einkommensgruppe) ermitteln.¹⁾ Die Aussagekraft dieser Elastizitäten ist völlig anders als bei den Originalreihen bzw. bei der Methode der Errechnung von Prozentzahlen. War jene Methode typisch kurzfristig ausgerichtet und zielte sie vor allem auf die Erfassung der jährlichen Schwankungen ab, so ermittelt diese im Gegensatz dazu nur die grobe Entwicklungsrichtung. Es handelt sich also um einen durchschnittlichen Zusammenhang, der sich zum Teil dadurch ergibt, dass z.B. bei Zeitreihen beide Reihen einem langfristig gleichlaufenden Trend unterliegen. Es ist offensichtlich, dass zur Klärung des Zusammenhanges dieser Trend nicht ausgeschaltet werden darf, da ja gerade in erster Linie diese Durchschnittsentwicklung durch die kausale Beeinflussung erzeugt wurde. Der Einfluss der anderen Faktoren (konjunktureller wie auch struktureller Art) ist in diesen Werten noch enthalten. Aus diesem Grunde ist der Aussagewert auch nicht so eng und scharf wie bei solchen Funktionen, die sich nicht auf Zeitreihen beziehen (Bekleidungs Ausgaben und Durchschnittseinkommen aufgrund der Haushaltsrechnungen). Die Aussagefähigkeit ist andererseits jedoch insofern exakter, als der Koeffizient die durchschnittliche Beziehung einer grossen (bzw. grösseren) Anzahl statistischer Fälle wiedergibt. Der einzelne Jahreswert aufgrund dieser Berechnungsart und seine einheitliche Entwicklungsrichtung, die entweder gleichbleibend steigend oder fallend sein kann, geben den langfristig geltenden Zusammenhang der beiden Grössen an. Beide Verfahren geben also ihrem Wesen nach eine Antwort auf verschiedene Fragestellungen. Sie ergänzen sich gegenseitig, so dass eine Anwendung nebeneinander sinnvoll erscheint.

Auch bei diesem Verfahren können neben den monetären Grössen mengenmässige Beziehungen untersucht werden. Dabei ergibt sich folgende methodisch/theoretische Schwierigkeit. Bei Zeitreihen treten neben Einkommensänderungen Preisveränderungen als zusätzlicher Bestimmungsfaktor der Nachfrage auf. Die Einwirkungen von

1) die mathematische Formel dafür lautet: $\frac{x}{y} \cdot \frac{dy}{dx} = \text{Elastizität}$, wobei x und y wiederum Unabhängige und Abhängige darstellen, während dy/dx die erste Ableitung der errechneten Funktion bedeutet.

Preisänderungen - im Niveau oder bei den relativen Preisen - auf den Konsum sind funktioneller Natur und können durch Preisbereinigungen überhaupt nicht ausgeschaltet werden. Durch Änderung der relativen Preise können Nachfrageveränderungen für ein bestimmtes Gut bewirkt worden sein, ohne dass das Einkommen sich geändert hat bzw. kausal darauf eingewirkt hat. Diese Verschiebungen werden durch eine Preisbereinigung völlig übergangen. Formal werden sie dem Einkommen zugerechnet, wenn man den Elastizitätskoeffizienten aus preisbereinigten Werten bildet.

Man kann diese Schwierigkeit auch nicht dadurch umgehen, dass man mengenmässigen Verbrauch dem nominellen Einkommen gegenüberstellt. Die Grössen sind unvergleichbar.

bb) multiple Korrelationsanalyse

Wegen dieser Problematik ist der Versuch gemacht worden, mit Hilfe der multiplen Korrelationsanalyse den Einfluss der Preise u.a. gesondert zu erfassen. Ausgangspunkt ist die einfache lineare Beziehungsgleichung

$$y = a + bx + cz$$

wobei y die Abhängige (hier Bekleidungsausgaben), x und z die beiden Unabhängigen (hier "Einkommen" und "relativer Preisindex") bedeuten.

Bei der Anwendung dieses Verfahrens ist jedoch Vorsicht insofern geboten, als die Einflüsse der beiden unabhängigen Grössen in der obigen Form additiv erfasst werden, d.h. die beiden Koeffizienten (b und c) geben den Einfluss ihres Faktors an bei gegebenem konstanten Einfluss des anderen. Das trägt der Interdependenz der beiden Unabhängigen - gerade bei den Grössen Einkommen und Preise ist diese ja eindeutig vorhanden - überhaupt nicht Rechnung. Der Nettoeinfluss einer Grösse ist also nicht exakt erfassbar. Nur wenn das Ausmass der vorhandenen Abhängigkeit bei beiden Unabhängigkeitsfaktoren untereinander bekannt ist, gibt es eine Möglichkeit das relative Gewicht der einzelnen Unabhängigen als Bestimmungsfaktoren der Abhängigen zu ermitteln. Dieser Beziehungszusammenhang muss sich empirisch ermitteln lassen (z.B. Abhängigkeit der Preisschwankungen der Bekleidungsausgaben von den Ände-

rungen des Nominaleinkommens). Nach der gleichen Methode der Aufstellung einer einfachen Regressionslinie wie oben lässt sich sodann der Zusammenhang der beiden Unabhängigen in einer neuen Funktion erfassen. Diese neue Funktion wird nunmehr als variable in unsere Ausgangsgleichung eingeführt, so dass sich der Netto-koeffizient eines Unabhängigkeitsfaktors bei Varianz des zweiten ermitteln lässt. Da aber der relative Preisindex einer kleinen Gruppe des Verbrauchs eine quantitativ nur sehr schwache Beziehung zum Nominaleinkommen hat, der darüberhinaus nur sehr bedingt erfassbar ist, konnte man sich den rechnerisch sehr komplizierten Weg ersparen, ohne der Gefahr zu erliegen, einen wesentlichen Fehler zu machen.

Diese letzte Methode kann ihrem Wesen nach nur bei Zeitreihen zur Anwendung kommen, da bei der Zeitpunktanalyse - wie sie sich aus den Haushaltsrechnungen ergibt - Preisveränderungen nicht stattfinden können. Für die Zeitpunktanalyse genügt demnach völlig die Berechnung einer einfachen Regressionsfunktion, da neben dem Einkommen (bzw. Einkommensveränderungen in Form der Gegenüberstellung von Einkommensgruppen) keine anderen Bestimmungsfaktoren wirksam werden können.¹⁾ Die Beziehung von Unabhängiger (Einkommen) und Abhängiger (Bekleidung) ist deshalb hier auch besonders scharf. Man bezeichnet diese Funktion als Querschnittsanalyse; die damit errechneten Elastizitäten folglich als Querschnittselastizitäten. Die die anderen Bestimmungsfaktoren mitenthaltenden Zeitraumuntersuchungen nennt man Längsschnitt- oder Zeitreihenanalyse die damit errechneten Elastizitäten folglich Längsschnitt- bzw. Zeitreihenelastizitäten.

Die besonders scharfe Abhängigkeit bei der Querschnittsanalyse wirft noch einen neuen methodischen Gesichtspunkt auf, der eine Vereinfachung des Verfahrens darstellt.

cc), logarithmische Funktionen

Die besonders enge Korrelation der Beziehungsreihen der Haushaltsrechnungen äussert sich in einer sehr gleichmässigen Veränderungsrate der beiden Reihen. Es zeigt sich nämlich, dass die relative Aufeinanderfolge der Durchschnittseinkommen der verschiedenen

1) Sofern man von unterschiedl. soziologischer Schichtung in den einzelnen Einkommensgruppen absieht.

Schichten sich in einer gleichstarken relativen Ausdehnung der Verbrauchsausgaben für die einzelnen Konsumgütergruppen widerspiegelt. Mit steigender Einkommensschicht bleiben folglich die prozentualen Zuwächse der einzelnen Grösse fast konstant. Das aber bedeutet nichts anderes als nahezu gleiche Elastizitäten innerhalb der Schichten.

Um eine solche Ursprungsreihe in eine mathematische Funktion zu fassen, verwendet man mit Vorteil eine logarithmische Funktion. Lineare logarithmische Funktionen sind nämlich nichts anderes als ein Ausdruck für die Erfassung gleichmässiger prozentualer Änderungen von abhängiger und unabhängiger Variablen. Streuungsdiagramme im vollogarithmischen Koordinatensystem zeigen daher auch einen linearen (d.h. geradlinien) Trend.¹⁾ Da der Elastizitätskoeffizient indes der Quotient der prozentualen Veränderung von Wirkungs- und Verursachungsgrösse ist, gibt der Wert b der linearen logarithmischen Funktion

$$\log y = \log a + b \cdot \log x$$

die durchschnittliche Gesamtelastizität der Reihe an.

Wir bekommen für die einzelnen Verbrauchsgruppen jeder Erhebung von Haushaltsrechnungen nur eine Elastizität. Das Ergebnis der Querschnittsanalyse lässt sich also in einem Ausdruck darstellen.

Das kompliziertere Vorgehen bei der Zeitreihenanalyse ergibt sich daraus, dass drei Verfahren nebeneinander zur Anwendung kommen mussten (kurzfristige Analyse der Prozentanteile, langfristige Analyse ohne Preisbereinigung = einfache Regressionselastizitäten; und langfristige Analyse mit Preisberücksichtigung = multiple Regressionselastizitäten). Alle drei Verfahren geben eine Antwort auf verschieden geartete Fragestellungen, die für die exakte Erfassung der Zeitreihenveränderung notwendig sind.

In den einzelnen Tabellen im Text und im Anhang sind die hier geklärten Beziehungen für die Kennzeichnung der Zahlenreihen verwandt worden.

1) Vgl. geometrische Darstellungen im statistischen Anhang.

2. Abschnitt

Die Verbrauchsentwicklung in den verschiedenen Einkommensschichten

A. Die Haushaltsrechnungen

Ihr Zweck, ihr Aussagewert und ihre theoretischen und statistischen Probleme

I. Ziel und Arten der Haushaltsrechnungen

Haushaltsrechnungen stellen die statistische Erfassung von Einnahmen und Ausgaben von (privaten) Haushalten innerhalb eines bestimmten Zeitraumes - in der Regel 1 Jahr - dar. Zweck dieser Erhebungen ist, Einblicke in die Lebenshaltung zu gewinnen. Dabei wurden die ersten Haushaltsrechnungen - die Anfänge liegen im ausgehenden 17. Jahrhundert - vorwiegend unter sozialen Aspekten durchgeführt. Es ging darum, Einblicke in die soziale Lage (Lebensstandard, Existenzminimum etc.) der Arbeitnehmer zu gewinnen. Seit Mitte der 30er Jahre dieses Jahrhunderts haben sich die Schwerpunkte der Aufgabenstellung der Haushaltsrechnungen verlagert; wirtschaftspolitische Zielsetzungen, Verwendung der statistischen Ergebnisse für die Verbrauchs- bzw. Nachfrageanalyse und die Dienstbarmachung für die kurzfristige Konjunkturbeobachtung traten in den Vordergrund.¹⁾²⁾

Innerhalb der Problemstellung dieser Arbeit ist eine dreifache Zielsetzung der Haushaltsrechnung interessant, unter deren Gesichtspunkt die meisten Erhebungen auch aufbereitet sind:

- 1.) Die Ermittlung der Verbrauchsstruktur.
- 2.) Die Feststellung der Unterschiede im Verbrauchsverhalten.
- 3.) Die Feststellung der Änderungen der Verbrauchsgewohnheiten.³⁾

1) Vgl. Schmucker, Helga, Haushaltsrechnungen II, in: HdSW 5 S. 75.

2) Burns, Arthur F., a.a.O., S. 10.

3) Vgl. hierzu auch Bickel, W., Leser, C., Gesetzmässigkeiten der Einkommensverwendung, in: Zeitschrift für Schweizerische Volkswirtschaft und Statistik, Bern, Jg. 75, H. 1, 1939 S. 59 ff.

Zwei Arten von Haushaltsrechnungen spielen für die Lösung dieser Fragestellungen eine unterschiedliche, sich in bestimmter Weise ergänzende Rolle. "Einmalige" grosse Erhebungen, die nach bestimmten grösseren Zeitabständen - etwa 10 bis 15 Jahre - wiederholt werden, sollen ein repräsentatives Abbild des Verbrauchsverhaltens der Gesamtbevölkerung ergeben und aufgrund der relativen Grösse der statistischen Teilmasse¹⁾ Untergliederungen nach verschiedenen Kriterien ermöglichen. Diese Art der Haushaltsrechnung kann auf einem kombinierten Erhebungsverfahren von Befragung und Führen von Haushaltsbüchern beruhen.²⁾ Ein wichtiges Kriterium dieser Rechnungsart für den Ökonomen ist, dass ihre Ergebnisse grundsätzlich Rückschlüsse auf die volkswirtschaftlichen Grössen zulassen.

Daneben beziehen sich die sog. laufenden Erhebungen in der Regel auf eine ganz bestimmte Bevölkerungsschicht, sei sie soziologisch, einkommensmässig bzw. regional³⁾ homogen.

1) In den USA 1935/36 waren es 60.000 Haushalte.

2) Auf dieser Basis soll auch der vom Statistischen Bundesamt für die Bundesrepublik seit längerem geplante Mikrozensus durchgeführt werden. Vgl. dazu: Herberger, Lothar, Der Mikrozensus als neues Instrument zur Erfassung sozialökonomischer Tatbestände; in: Wirtschaft und Statistik, 9. Jg., N.F., H. 4, April 1957, S. 210 und 211.

Die Befragung ermöglicht - nicht zuletzt aus Kostengründen - die Einbeziehung einer grösseren "Haushaltssmasse" und garantiert schon dadurch eine bessere Repräsentation. Sie ermöglicht die Anwendung der Zufallsauswahl, die bei der Auswahl der Wirtschaftsbücher führenden Familien nur sehr bedingt möglich ist, da nicht alle ausgewählten Haushalte bereit sind, die sehr zeit- und kostenraubende Tätigkeit des "Buchführens" zu übernehmen. Der reinen bzw. geschichteten Zufallsauswahl gebührt indes der Vorzug vor allen anderen Erhebungsverfahren, da sie für das gleiche statistische Repräsentativ bei gleicher Fehlertoleranz eine sehr viel kleinere statistische Teilmasse benötigt, also aus Kostengründen günstiger liegt. Die Wirtschaftsbücher haben demgegenüber den Vorteil der grösseren Genauigkeit und Zuverlässigkeit des Materials. Sie werden vor allem bei den sogenannten "Kleinen Ausgaben" zur Anwendung kommen, die aus dem Gedächtnis nicht mehr mit Sicherheit rekonstruiert werden können.

3) Z.B.: nur Stadtbevölkerung, bzw. ländliche Familien oder eine regional begrenzte Bevölkerungsschicht. So geht z.B. die grosse österreichische Erhebung des Jahres 1954/55 nur von der städtischen Bevölkerung aus.

Hier wird a) kein Spiegelbild der Gesamtbevölkerung angestrebt und b) ist die Repräsentanz wegen der zumeist sehr kleinen statistischen Masse sehr viel schlechter als bei der ersten Art. Die letzte Form hat dagegen den Vorteil der temporären Kontinuität und Vergleichbarkeit.

Die Haushaltsrechnungen, die eine Aufgliederung der Ausgaben für die einzelnen Güter- und Dienstleistungen (bzw. -gruppen) nach Einkommensschichten geben, sind im Rahmen dieser Arbeit von Bedeutung. Erfasst werden kann der reine Einfluss einer bestimmten Einkommensänderung auf die Struktur des Verbrauchs. Da es sich um einen Statusvergleich, also um einen Vergleich verschiedener Einkommenshöhen zu einem Zeitpunkt¹⁾ handelt, können die sich im Zeitablauf ändernden übrigen Beeinflussungsfaktoren des Verbrauchs (Preise, Aufkommen neuer Güter, subjektive Änderung der Bedarfsstruktur) keinen Einfluss auf die Verbrauchshöhe ausüben. Die Komponente "Verbrauchsverhalten" kann sich in ihrem Einfluss nicht ändern, so dass grundsätzlich jedenfalls die Möglichkeit besteht, den reinen Einkommenseinfluss zu erfassen. Unterstellt wird dabei eine "Durchschnittsbedarfsstruktur" pro Einkommensschicht, die nur durch die Einkommenshöhe bestimmt wird, d.h. die noch enthaltene unterschiedliche Bedarfsstruktur der verschiedenen soziologischen Schichten bleibt ohne Berücksichtigung. Selbst wenn man annimmt, dass der soziologische Einfluss auf die Bedarfsstruktur messbar wäre, lässt er sich in der Gegenüberstellung der verschiedenen Einkommensschichten nicht berücksichtigen, da unterschiedliche Einkommenshöhen keineswegs mit bestimmten soziologischen Unterschieden parallel verlaufen.

Innerhalb dieser Grenzen geben die Querschnittselastizitäten, die die alternativen Einkommenshöhen mit den zugehörigen Verbrauchsausgaben prozentual in einem Quotienten erfassen, den "reinen" Einkommenseinfluss wieder. Durch Konfrontierung dieser "reinen" Einkommenselastizitäten mit den Zeitreihenelastizitäten wird so dann die Ermittlung der quantitativen Auswirkung der Verursachungskomponente "Verbrauchsverhalten" ermöglicht.

Theoretisch exakt wäre dieses Verfahren nur, wenn sich der tatsächliche Einfluss des Einkommens auf die Ausgaben während des

1) bzw. während eines kurzen einheitlichen Zeitraumes.

Betrachtungszeitraumes der Zeitserienanalyse nicht änderte. Diese Unsicherheit kann annähernd nur dann ausgeschaltet werden, wenn Statusvergleiche in kurzen Zeitabständen wiederholt würden, also auch die evtl. Veränderung des reinen Einkommenseinflusses bekannt ist.

Nur wenn alle diese Bedingungen gegeben sind, ermöglichen die Ergebnisse der Haushaltsrechnungen eine in sich sinnvolle Analyse. Nur dann stellen die Berechnungen daraus schon für sich eine abgeschlossene theoretisch gesicherte Beweisführung dar. Diese Bedingungen und die z.T. implizierten Voraussetzungen wären nun auf ihre theoretische Problematik hin unter dem Gesichtswinkel unserer Fragestellung zu untersuchen.

II. Theoretische Probleme der Haushaltsrechnungen

1. Allgemein geltende Probleme

In den obigen Bedingungen wird (stillschweigend) unterstellt, dass sich die Preise während des Erhebungsjahres nicht geändert haben bzw. dass von einer (geringfügigen!) Preisänderung keine Beeinflussung der Nachfrage erfolgt ist. Schon diese Unterstellung ist problematisch. Obwohl man mit Allen¹⁾ annehmen darf, dass die Veränderungen im Preisniveau in der kurzen Zeitspanne eines Jahres gering sind und keine zu grossen Verzerrungen dadurch in die Ergebnisse gelangen, könne sehr wohl innerhalb eines Jahres bedeutende Verschiebungen in den Preisrelationen eintreten, die die Nachfrage auf bestimmten Teilsektoren nicht unerheblich beeinflussen. Das gilt besonders dann, wenn durch die relative Preisverschiebung in den Extremfällen solche Güter erfasst werden, die eine ziemlich hohe Preiselastizität aufweisen²⁾. Ausserdem werden regionale Preisunterschiede und -veränderungen völlig vernachlässigt. Schon diese Ungenauigkeit verhindert je nach der Stärke ihres Ausmasses eine exakte Zurechnung der Verbrauchsänderung auf die Einkommensvariation.

Eng zusammen mit diesem Problem hängt die Frage der zeitlichen

1) Allen, R.G.D., Bowley, A.L., Family Expenditure, London, 1935, S. 3.

2) Gedacht ist an drastische Preissenkungen wie z.B. bei Rundfunkgeräten in der Bundesrepublik im Jahre 1952/53 oder bei Kühlschränken im Jahre 1957. Das gilt selbst dann, wenn sie nur regional erfolgen.

Gültigkeit der Ergebnisse, die doch theoretisch eine "Momentaufnahme" darstellen. Die Entwicklung der relativen Preise, des Preisniveaus, des Einkommens der Haushalte, der Veränderung der Verbrauchsgewohnheiten und das Aufkommen neuer Güter begrenzen die zeitliche Gültigkeit einer bestimmten Einkommen/Ausgabenstruktur sehr stark¹⁾²⁾. Je nach Ausmass und Stärke der ökonomischen Fluktuationen ist die Gültigkeitsdauer deshalb mehr oder weniger stark unterschiedlich. Selbst in normalen Zeiten dürfte sie kaum 5 bis 10 Jahre überschreiten³⁾⁴⁾. Um die Werte der Haushaltsrechnungen der Zielsetzung dieser Arbeit einzuordnen, wären demnach innerhalb dieser Zeitabstände sich wiederholende Haushaltsrechnungen notwendig. Das ist indes in keinem Land der Erde der Fall.

Ein weiterer allgemeiner Einwand, dass nur sog. "Musterfamilien" - das sind solche, die im Sinne der Theorie nach dem Rationalprinzip (Nutzenmaximierung) ihre Bedarfsaufteilung vornehmen - bereit sind, ihre Einnahme- und Ausgabenstruktur darzulegen, so dass sich ein falsches und verzerrtes Abbild der statistischen Gesamtmasse "Bevölkerung" ergibt, wird wenigstens zum Teil durch die nach dem Prinzip der Zufallsauswahl angelegte Befragungsmethode überwunden. Der Einwand gilt allenfalls für die Familien, die für die Führung von Wirtschaftsbüchern gewonnen werden. Immerhin ist er hier praktisch nicht zu beseitigen, so dass das theoretische Problem bei der Bewertung der damit erzielten Ergebnisse zu berücksichtigen ist.

2. "Einmalige" grosse Erhebungen

Die grossen Haushaltsrechnungen, die nur aperiodisch erfolgen und nach Möglichkeit ein repräsentatives Abbild der Gesamtbevölkerung ergeben sollen, werfen einige Sonderprobleme auf.

Die Höhe der Teilaufwendungen für eine Verbrauchsgruppe, die für die Verbrauchsstruktur einer Haushaltung bestimmend ist, ist ab-

1) Vgl. Schmucker, Helga, Haushaltsrechnungen II, in: HdSW 5, S. 75.

2) Vgl. Oberhauser, A., a.a.O., S. 32.

3) Vgl. Anm. 1.

4) Vgl. auch: Staehle, Hans, Annual Survey of Statistical Information: Family Budgets, in: Econometrica, Vol. 2, 1934, p. 362.

hängig von der Einkommenshöhe, der Familiengrösse und der sozialen Stellung¹⁾. Um einen Faktor - hier die Einkommenshöhe - in seinem Einfluss zu analysieren, muss die Bedeutung aller drei Faktoren herausgearbeitet werden. Diese notwendige Abstraktion ist empirisch kaum möglich. Die Veränderlichen beeinflussen sich gegenseitig und variieren gleichzeitig²⁾. Auch der von amerikanischen, englischen und schweizer Theoretikern³⁾ unternommene Versuch, die Einwirkung der drei Faktoren in mathematische Funktionen (Bestimmungsgleichungen) zu fassen, wobei jede Abhängigkeit in einem einzigen Ausdruck zusammengefasst ist, löst das Interdependenzproblem nicht, da alle drei Gleichungen nebeneinander Geltung haben, aber nicht miteinander⁴⁾. Da ohne diese exakte Trennung keine eindeutige Zurechnung des reinen Einkommenseinflusses möglich ist, sollen nunmehr kurz die beiden wichtigsten Methoden zur Lösung dieses Problems kritisch diskutiert werden.

a) Vollpersonenrechnung

Hierunter wird eine Methode verstanden, die versucht, den Einfluss der Familiengrösse und die Zusammensetzung der Familie nach Alter und Geschlecht auf die Struktur der Ausgaben rechnerisch auszuschalten. Auf die verschiedenen Varianten dieser Vollpersonenrechnung soll hier nicht eingegangen werden⁵⁾, da die zu dis-

- 1) Von diesen drei Kriterien geht auch Woodbury, Robert M. aus. Vgl. von ihm: Methods of Family Living Studies. Income-Expenditure-Consumption. International Labor Office. Studies and Reports; Series N, No. 23, Genf 1940.
- 2) Vgl. die Ableitung der Interdependenz auf S.4 und 5 dieser Arbeit.
- 3) Vgl. Schucker, H. II, Neuere Methoden des Auslandes zur Erforschung der Einkommensverwendung in Privathaushalten. In: Allgemeines Statistisches Archiv, 34, Bd., 1950, S. 331. Die betr. Autoren sind:
 - a) Woodbury, R.M. II, Economic Consumption Scales and their Uses. Journal of the American Statistical Association, Vol. 29, No. 228, S. 455.
 - b) Nicholson, J.J., Variations in Working Class Family Expenditure. Journal of the Royal Statistical Society; Series A (General), Vol. CXII, Part.IV, 1949, S. 359.
 - c) Bickel W. und Leser C., a.a.O., S. 59 ff.
- 4) Sie gelten nur bei Konstanz der beiden anderen, nicht bei gleichzeitiger Veränderung.
- 5) Neben der Umrechnung des Gesamtverbrauchs auf eine männliche Person im Alter von 21 Jahren gibt es eine zweite Variante, die von dem fixierten Verbrauch eines einjährigen Kindes ausgeht und sämtliche Ausgaben dazu in Beziehung setzt. Vgl. hierzu auch Schmucker, H. II, a.a.O., S. 325-328.

kutierenden Probleme allgemeiner Natur sind und sich auf alle Umrechnungsmethoden beziehen. Für die einzelnen Verbrauchsausgaben ergeben sich bestimmte Skalen, die die Relation sämtlicher Personen zu diesen "Standardpersonen" wiedergeben, wobei neben der Anzahl die beiden Kategorien Alter und Geschlecht berücksichtigt werden. Schon hier zeigt sich, dass die Feststellung dieser Einzeleinflüsse auf eminente Schwierigkeiten stösst, da der individuelle Einfluss praktisch bei jeder Person verschieden ist, so dass man genau genommen für jede umzurechnende Person eine eigene Skala benötigen würde. Kann man bei Nahrungsmitteln noch in etwa eine Typisierung verantworten, da der Bedarf an Kalorien, Eiweiss Kohlehydraten, Vitaminen für ein bestimmtes Alter in etwa physiologisch bestimmbar ist, so sind jegliche "objektive" Standardisierungsversuche für andere Verbrauchsgüter mehr oder weniger willkürlich.

Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, dass die von verschiedenen Autoren errechneten Umrechnungsskalen z.T. erheblich differieren¹⁾. Typisch individuelle Verbrauchsunterschiede, die kaum im Zusammenhang stehen mit Familiengrösse, mit Alter und Geschlecht der einzelnen Familienmitglieder, wie z.B. der Repräsentationsaufwand (Ausgaben für Theater, Reisen, Fernsehgeräte, Heimausstattung etc.), können durch eine Vollpersonenrechnung überhaupt nicht erfasst werden.

Eine gewisse Willkür bei den Umrechnungsskalen lässt sich einfach nicht vermeiden. "Die Skalenwerte schwanken von Erhebung zu Erhebung, von Land zu Land und von Einkommensschicht zu Einkommensschicht"²⁾. Will man alle diese Faktoren berücksichtigen, so hätten wir bisher bereits eine Unzahl von Skalen, die selbst, wenn man die Unterstellung machte, dass sie theoretisch aufstellbar wären, empirisch wegen der viel zu grossen Vielfältigkeit und Mannigfaltigkeit nicht anwendbar wären.

Eine auch nur einigermaßen theoretisch exakte Vollpersonenrechnung gibt es daher nicht. Die obigen Einwände verbieten es³⁾,

1) Woodbury, R.M.II, a.a.O., Anhang Table VI bringt eine Gegenüberstellung der in den grösseren Untersuchungen angewandten Umrechnungsskalen.

2) Oberhauser, A., a.a.O., S. 29.

3) Es gibt noch eine Reihe weiterer Einwände, die aus der Ziel-

diese Methode zur Herauslösung des reinen Einkommenseinflusses anzuwenden. Die Methode krankt vor allem daran, dass sie in ihrer theoretischen Zielsetzung weitergeht, als es ihr die Funktionalbeziehungen der Haushaltswirtschaften gestatten, indem sie exakte quantitative Aussagen treffen will. Hier können Methoden mit weniger weit gesteckten Ansprüchen, die nur Hinweise geben wollen und können, u.U. bessere und unanfechtbarere Ergebnisse zeitigen.

b) Doppeluntergliederung und Typenbildung

Eine Möglichkeit, die Umrechnungsschwierigkeiten zu umgehen, bietet die Methode, die Haushaltsrechnungen nach Einkommensstufen und Familiengrösse doppelt zu untergliedern. Hierbei ist zwar die Abhängigkeit der Ausgaben von der wachsenden Familiengrösse feststellbar, doch bleibt die Alters- und geschlechtsmässige Zusammensetzung unberücksichtigt. Ein Versuch, auch noch diese Problematik zu überwinden, stellt die Aufteilung der Familien nach bestimmten Typen dar, die den ungefähren Altersaufbau und die geschlechtliche Zusammensetzung berücksichtigen. Da die Ausgaben nunmehr von einem bestimmten - in sich weitgehend homogenen - "Ausgabentypus" klassifiziert werden und nicht mehr auf eine Person bezogen sind, wäre damit auch das Problem der "kollektiven" Haushaltungsausgaben weitgehend gelöst. Alle Ausgaben, die nicht so sehr von der Anzahl der Familienmitglieder, sondern stärker von der ökonomischen und sozialen Lage der Haushaltung als solcher abhängen, werden nunmehr annähernd richtig zugerechnet; d.h. man erhält die Möglichkeit, eine bestimmte Ausgabenstruktur mit einer anderen auf einem höheren Einkommensniveau zu vergleichen, wenn man Familien gleichen Typus' einander gegenüberstellt. Unterschiede in der Verbrauchsstruktur müssen dann theoretisch auf das höhere Einkommen zurückgeführt werden.

Abgesehen von der Ungenauigkeit, dass die Typenbildung auf sehr globalen Zusammenfassungen beruht und auch beruhen muss, allein

noch 3) (Vorseite):

setzung dieser Arbeit nicht so interessant sind. Vgl. dazu: Schmucker, H. II, a.a.O., S. 325. Weiter: Allen, R.G.D. und Nicholson lehnen die Vollpersonenrechnung ab; zitiert bei Schmucker, H. II, a.a.O., S. 330.

schon, um keine zu grosse Differenzierung und Komplizierung¹⁾ des Materials und der Ergebnisse zu verursachen²⁾, stellt diese Methode jedoch für eine empirische Analyse innerhalb der Zielsetzung dieser Arbeit keine geeignete Berechnungsgrundlage dar, da sie die Übersichtlichkeit und exakte Diagnostizierbarkeit der Ergebnisse sehr beeinträchtigt. So müsste z.B. bei der grossen Erhebung der USA von 1935/36, die den sonstigen theoretischen Anforderungen vergleichsweise am nächsten kommt und auch diese Doppelgliederung kennt, eine Anwendung dieses Verfahrens von mindestens 585 Einzelpositionen ausgehen und diese vergleichen³⁾, obwohl nur drei Familiengrössen unterschieden werden. Eine weitgehendere und damit exaktere Aufteilung nach Familientypen, die z.B. fünf Gruppen umfasst, hätte 975 Vergleichspositionen zu diskutieren.

Selbst für eine nur verbale Diskussion dieser Zahlen ist es nicht mehr möglich, hierbei zu einigermaßen eindeutigen und übersichtlichen Vergleichen zu gelangen, da man im Extremfall, d.h. dann, wenn sich bei jeder höheren Einkommensstufe jeder Anteilsatz der einzelnen Verbrauchsgruppen verändert hat, - selbst diese Annahme ist nicht einmal völlig unrealistisch - nicht umhin käme, die Anteilssätze jeder einzelnen Reihe zu diskutieren. Was für eine einzelne Verbrauchsgruppe noch möglich ist⁴⁾, ist zur Feststellung der Veränderung der gesamten Verbrauchsstruktur praktisch undurchführbar. Von einer "Messung" des Einkommenseinflusses könnte in jedem Fall nicht mehr die Rede sein.

3. Laufende Erhebungen

Diese Art der Haushaltsrechnung beschränkt sich zumeist auf eine ganz bestimmte Bevölkerungsschicht und bezieht sich nur auf eine

-
- 1) Bei zu weitgehender Untergliederung reicht die statistische Repräsentation in der Untergruppe nicht mehr aus, so dass die Ergebnisse zu sehr dem Zufall ausgesetzt sind.
 - 2) Der "wahre" Einkommenseinfluss kann theoretisch exakt wohl überhaupt nicht gemessen werden.
 - 3) Die Zahl setzt sich wie folgt zusammen: Einkommensklassen (=15) mal erste Untergliederung: Familientypen (=3) mal Verbrauchsgruppen (=13) = 585.
 - 4) Oberhauser diskutiert diese Methode bei der Analyse der Bekleidungs Ausgaben. Vgl. Oberhauser, A., a.a.O., S. 53 ff.

ausgewählte Gruppe von Familien. Repräsentationsprobleme werden dabei teilweise nicht berücksichtigt, da ja nicht der Zweck verfolgt wird, ein spiegelbildliches Abbild der Gesamtbevölkerung zu erzielen. Aus diesem Grunde können die Zahlen dieser Erhebungen die reinen Einkommenswirkungen auch nur für die erfasste Schicht wiedergeben. "Allgemeingültige", d.h. solche Elastizitäten, die mit den Zeitreihen konfrontiert werden können, lassen sich hieraus nicht ermitteln. Schon dieses Hindernis genügt, um auf eine Verwendung der Ergebnisse dieser Erhebungen innerhalb unserer Analyse verzichten zu müssen.

Eine gewisse Ausnahme hiervon bilden die Haushaltsrechnungen in der Schweiz. Hier werden seit 1942 laufende Erhebungen gemacht, die eine Auswahl aus der Gesamtbevölkerung darstellen¹⁾ und die ausserdem nach Einkommensklassen gegliedert sind, was bei den meisten laufenden Rechnungen der anderen Länder nicht der Fall ist. Das Repräsentationsproblem bleibt indes auch für die schweizer Rechnungen bestehen; die Anzahl der in die Erhebung einbezogenen Familien schwankt zwischen 200 und 600. In den einzelnen Schichten sind deshalb häufig nur 4 bis 5 Familien enthalten. Abgesehen von diesen - zwar bedeutenden - Mängeln sind die Einkommensklassen in den 16 Betrachtungsjahren nicht einheitlich gewählt. Die Aufteilung ist sehr oft geändert worden, sowohl was die Anzahl als auch was die Grösse der Schichten angeht. Dadurch wird eine sonst mögliche zeitliche Analyse praktisch verhindert, da der Basisreihe ("Einkommensveränderungen") keine eindeutigen Bezugswerte zugrundegelegt werden können. Ausserdem ist beachtenswert, dass keineswegs in den einzelnen Jahren dieselben Familien die Haushaltsrechnungen durchführten. Die neuen Familien können eine ziemlich abweichende Verbrauchsstruktur aufweisen; es entsteht die Schwierigkeit, dass man die von Einkommenserhöhungen ausgegangenen Verbrauchsänderungen derselben Schicht für den Zeitablauf nicht ermitteln kann.

1) Die laufenden Erhebungen werden veröffentlicht in der Schweizer Zeitschrift: Die Volkswirtschaft, Jahrgänge 1943 bis 1958, Bern.

Die laufenden Haushaltsrechnungen bieten somit nicht die empirische Möglichkeit, den reinen Einkommenseinfluss im Zeitvergleich zu bestimmen.

III. Statistische Probleme der Haushaltsrechnungen

Neben diesen mehr theoretischen Schwierigkeiten tritt noch eine Reihe weiterer auf, die vorwiegend statistisch/technischer Natur sind. Die mangelnde intertemporäre Vergleichbarkeit wurde bei der Diskussion der schweizer Erhebungen bereits behandelt. Nicht anders steht es um eine internationale Vergleichbarkeit. Unterschiedliche Begriffsabgrenzungen sind praktisch von Land zu Land anzutreffen¹⁾. Daneben stehen unterschiedliche Bedarfs- und Preisstrukturen als Haupthinderungsgrund für eine exakte Zurechenbarkeit auf das Einkommen. Ausserdem variieren die statistischen Erhebungsmethoden²⁾, so dass ein internationaler Vergleich praktisch ausgeschlossen erscheint. Aus diesen Gründen ist auch davon abgesehen worden.

Ebenso sind die Beziehungszahlen der Verbrauchswerte sehr uneinheitlich. Die wichtigsten Beziehungsgrössen sind: Das ("kollektive") Familieneinkommen, die Verbrauchsausgaben oder die Gesamtausgaben. Die Differenz zwischen den beiden letzten Begriffen ergibt sich aus Steuern, Schuldentilgung, Ersparnis- und Kapitalbildung etc. Eine Verwendung der beiden Ausgabegrössen zusammen mit dem Einkommen ist unter demselben Blickwinkel möglich wie bei den beiden Bezugsgrössen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung³⁾. Eine zu Vergleichszwecken notwendige Umrechnung lässt das statistische Material in der Regel nicht zu.

1) Vgl.: An International Survey of Recent Family Living Studies: I. Income and Expenditure. In: International Labor Review, Bd. 39, 1939, S. 663.

2) Auch in diesem Punkte ist das Material der Haushaltsrechnungen dem der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung bei weitem unterlegen. In letzterer existieren immerhin eine Reihe von Übereinstimmungen, es gibt sogar einheitliche Erhebungen (National Income of the United Nations).

3) Vgl. S. dieser Arbeit.

Das Problem der gleichen Einkommensintervalle und der unveränderten Familientypen ist bereits genannt. Beides ist in kaum einer Haushaltsrechnung verwirklicht.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das entscheidende Hindernis für die Erfassung der reinen Einkommensabhängigkeit und der gleichzeitigen Änderung der Verbrauchsgewohnheiten im Zeitablauf das Fehlen von sog. grossen Erhebungen in kürzeren Zeitabständen ist. Mit Hilfe dieses Materials könnten exakte Aussagen über die zeitliche Verschiebung gemacht werden.

Eine Behandlung unserer Fragestellung aufgrund des Materials der Haushaltsrechnungen wäre deshalb auch ohne grossen Wert für sich allein genommen. Die Ergebnisse hätten keinen gesicherten theoretischen Erkenntniswert, auch bestünde kaum praktische Bedeutung¹⁾. Einen gewissen Wert haben sie nur im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Zeitserienanalyse auf der Basis der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Die Gegenüberstellung der Zeitserien- mit den "Status"-Elastizitäten ermöglicht es - jedenfalls für die Zeit der unveränderten "reinen" Einkommenselastizität - eine Aussage zu treffen über Ausmass und Richtung der Komponente "allgemeines Konsumentenverhalten".

Nur aus diesem Grunde werden im folgenden einige Auswertungen der grossen USA-Erhebung von 1935/36 und 1950 wiedergegeben. Um der unentwirrbaren Schwierigkeit der Umrechnung der Familiengrösse und -zusammensetzung zu entgehen, ist von den Zahlen "ohne Berücksichtigung der Familiengrösse" ausgegangen worden. Hilfsstatistiken (Änderung der Verbrauchsausgaben bei Variation der Familiengrösse und Konstanz des Einkommens) erhalten uns immerhin die Möglichkeit, diesen Faktor jedenfalls tendenziell zu berücksichtigen.

2) Eine Hochrechnung auf gesamtwirtschaftliche Werte lassen allenfalls die beiden grossen US-Erhebungen zu.

B. Die Auswertung der Haushaltsrechnungen

I. U S A 1935/36¹⁾

Bei der Auswertung wurden 9 Hauptverbrauchsgruppen mit den zugehörigen Durchschnittseinkommen bzw. Gesamtausgaben pro Schicht konfrontiert. Die Zusammenstellung von gerade 9 Gruppen ist in Abänderung der Einteilung der Statistiken²⁾ deshalb erfolgt, um wenigstens eine einigermaßen übereinstimmende Abgrenzung mit der Zeitserienanalyse zu gewinnen.

Da für die einzelnen Einkommensschichten sowohl die Durchschnittseinkommen als auch die Gesamtausgaben ausgewiesen sind³⁾, bestand die Möglichkeit, die Ausgaben der einzelnen Konsumgütergruppen mit beiden Basiswerten zu konfrontieren. Die Reihe der Durchschnittseinkommen bzw. Gesamtausgaben für die 15 Einkommensschichten stellt die Unabhängige dar, die die Abhängige "Verbrauch" (d.h. konkret: Verbrauchsgruppe x) beeinflusst.

Für 9 Gütergruppen sind nun logarithmische Funktionen nach der Methode der kleinsten Quadrate als Regressionsgleichungen bei wechselnden Unabhängigen "Einkommen" und "Gesamtausgaben" errechnet worden. Aus diesen 18 Funktionen⁴⁾ wurden folgende Elastizitätskoeffizienten gewonnen, die im weiteren kurz diskutiert werden sollen.

-
- 1) Sämtliche in diesem Unterabschnitt diskutierten Zahlenwerte, die als Grundlage für alle Berechnungen dienten, stammen aus den beiden Veröffentlichungen über die Auswertung der Erhebung: Family Expenditures in the United States; Statistical Tables and Appendixes. National Resources Planning Board. Washington 1941, p. 37 ff. und: Consumer Expenditures in the United States. Estimates for 1935/36. National Resources Committee. Washington 1939, p. 78 ff.
 - 2) Vgl. National Resources Planning Board, a.a.O., p. 37, Table 107.
 - 3) Ebenda, p. 1, Table 1, Spalte 4 und 5.
 - 4) Auf eine Wiedergabe der Funktionen soll hier verzichtet werden. In den geometrischen Darstellungen im Anhang S. 26a ff. sind sie bei der zugehörigen Kurve angegeben.

Elastizitätskoeffizienten der verschiedenen Verbrauchsgütergruppen,
bezogen auf a) das Durchschnittseinkommen und b) die gesamten Ver-
brauchsausgaben USA 1935/36

Verbrauchsgruppen	Einkommen	Gesamtverbrauch
Food	0,49	0,67
Shelter ¹⁾	0,75	0,96
davon:		
Housing	0,73	0,98
Household Operation	0,81	1,09
Clothing	0,89	1,21
Transportation	1,01	1,39
Medical Care	0,84	1,13
Recreation	1,09	1,47
Reading and Education	1,01	1,36
Other Items ²⁾	0,86	1,18

Zu den Unterschieden in den beiden Reihen kann zunächst gesagt werden, dass die höhere Elastizität der zweiten Reihe dadurch bewirkt wird, dass der im allgemeinen sehr elastische Faktor "privates Sparen" nicht mit enthalten ist. In dieser Reihe weisen nur die beiden Gruppen Housing und Food eine niedrigere Elastizität als 1 auf. Verbrauchsumstrukturierungen bei steigendem Ausgabenvolumen müssten folglich zum überwiegenden Teil zu Lasten dieser beiden Gruppen gehen. Diese Tatsache scheint auch deshalb schon sehr plausibel, da beide Gruppen zusammen ein erhebliches quantitatives Gewicht haben und in den drei unteren Einkommensstufen ungefähr 60 bis 65 % der gesamten Verbrauchsausgaben ausmachen.

Bei den Einkommenselastizitäten ergibt sich das etwas überraschende Bild, dass nur drei Gruppen einen Koeffizienten von grösser als 1 erreichen; Recreation, Transportation und Reading and Education zusammen mit dem nicht aufgeführten elastischen Faktor Sparen wachsen schneller als das Einkommen. Der relative Anstieg von Food und Housing ist am geringsten, was einer Bestätigung der Engel'-schen und Schwabe'schen Gesetze gleichkommt.

1) "Shelter" enthält ausser den beiden noch "Furnishings".

2) Enthält alle Gruppen mit Ausnahme von: Food, Shelter, Clothing, Transportation.

Bei einer nur gedanklichen und tendenziellen Berücksichtigung des Faktors "Familiengrösse" ergeben sich kaum nennenswerte Verschiebungen: Für die Gruppen Food, Clothing und mit einigem Abstand Reading and Education und Medical Care nehmen die Haushaltsausgaben mit wachsender Familiengrösse und konstantem Einkommen absolut und relativ zu. Bei allen anderen Ausgabengruppen nehmen sie - allenfalls - absolut zu, relativ aber ab. Eine Berücksichtigung der Alters- und Geschlechtsstruktur lässt sich innerhalb dieser Übersicht nicht einmal gedanklich vornehmen, da für die Gesamtgruppen bei dieser Einkommensklassenaufteilung vergleichbare Unterlagen fehlen¹⁾.

Sehr grosse Veränderungen würden allerdings dadurch in unserem Elastizitätskoeffizienten nicht vorgenommen zu werden brauchen, denn die durchschnittliche Familiengrösse ist in den Erhebungsfamilien der 15 Einkommensklassen verhältnismässig konstant²⁾.

Einkommensklasse	Ø Personenzahl pro Familie
unter 500 \$	3,7
500 - 750 \$	3,9
750 - 1.000 \$	4,0
1.000 - 1.250 \$	4,0
1.250 - 1.500 \$	3,9
1.500 - 1.750 \$	3,9
1.750 - 2.000 \$	3,9
2.000 - 2.500 \$	4,0
2.500 - 3.000 \$	4,0
3.000 - 4.000 \$	4,1
4.000 - 5.000 \$	4,2
5.000 - 10.000 \$	4,2
10.000 und darüber	3,9

Quelle: National Resources Planning Board, Part. II, Section 2, Table 335, p. 108.

1) Vgl. National Resources Planning Board, a.a.O., p.108, Tables 335-337.

2) Vgl. vorstehende Tabelle.

Eine weitere Diskussion dieser Zahlen erübrigt sich an dieser Stelle. Die Ergebnisse werden bei dem Hauptteil dieser Arbeit als gedankliche Basisgrösse für die Untersuchungen der Zeitserienwerte und für die Beurteilung der Komponenten der Bruttoelastizitätskoeffizienten Verwendung finden, ohne dass stets im einzelnen explicite darauf zurückgegriffen wird.

Allerdings ist diese theoretische Massstababbildung für die Zeitraumanalyse nur dann aufrecht zu erhalten, wenn - wie bereits dargelegt - sich der Nettoeinkommenseinfluss nicht geändert hat. Diese Unterstellung kann jedoch keineswegs a priori gemacht werden. Die grosse 1950er US-Erhebung bietet grundsätzlich die Möglichkeit der Kontrolle dieses Massstabes bzw. ggf. ermöglicht sie eine Revision.

II. U S A 1950¹⁾

Diese Kontroll- und Revisionsmöglichkeit wird indes erheblich eingeschränkt, wenn man die 1950er Erhebung und das ihr zugrundeliegende Zahlenmaterial etwas eingehender studiert. Einige wesentliche Unterschiede mindern die für die Zielsetzung notwendige Vergleichbarkeit der beiden Erhebungen beträchtlich.

Die 1950er Erhebung geht nicht von einem repräsentativen Querschnitt der Gesamtbevölkerung aus. Nur die städtische Bevölkerung wurde in die Untersuchung einbezogen. Allein hierdurch ist uns bereits die Möglichkeit genommen, eine Veränderung des "reinen" Einkommenseinflusses während der Zeit der beiden Erhebungen festzustellen. Etwaige Unterschiede in den Elastizitäten können nicht mehr auf endogene Veränderungen zurückgeführt werden, sondern können ebensogut auf der andersgearteten Präferenzskala der rein städtischen Haushalte beruhen. Ferner ist auch die 1936er Einteilung der Einkommensklassen sowohl im Umfang als auch in der Aufteilung vollkommen durchbrochen worden²⁾. Die einzelnen Verbrauchs-

1) Die Zahlenunterlagen sind entnommen: Study of Consumer Expenditures, Incomes and Savings. Statistical Tables. Urban US-1950. Bureau of Labor Statistics. Volume XVIII. Summary of Family Incomes, Expenditures and Savings. All Urban Areas Combines, Pennsylvania 1957, p. 3 ff.

2) 1950 werden nur noch 9 Einkommensklassen ausgewiesen (1936 = 15). Der Umfang umfasst die Einkommen von unter 1.000 bis über 10.000. Die Einteilung ist ebenfalls geändert.

strukturen beziehen sich auf völlig andere Durchschnittseinkommen eine Tatsache, die bereits von sich aus einen veränderten Zusammenhang zwischen Abhängiger und Unabhängiger hervorrufen kann.

Daneben sind die Begriffsinhalte der einzelnen Verbrauchsgütergruppen in beiden Erhebungen nicht die gleichen.

Aus diesen Gründen darf von vornherein keine exakte Messung der Veränderung des "reinen" Einkommenseinflusses im Zeitablauf erwartet werden. Wenn trotzdem eine quantitative Gegenüberstellung versucht wird, so nur deshalb, weil a) die mathematische Funktion die Schwierigkeit der unterschiedlichen Einkommensintervalle zumindest in etwa beseitigt und b) festgestellt werden soll, ob tatsächlich erhebliche Änderungen erfolgt sind, die neben diesen exogenen Faktoren auch endogen bedingt sein müssen.

Der Vergleich der folgenden Tabelle, deren Werte nach dem gleichen statistischen Verfahren errechnet worden sind wie diejenigen der 1936er Übersicht auf S. 29, mit eben dieser Tabelle zeigt, dass solche erhebliche Änderungen in den "reinen" Einkommenselastizitäten in der Zeit von 1936 bis 1950 tatsächlich nur in zwei Gruppen stattgefunden haben:

Elastizitätskoeffizienten der verschiedenen Verbrauchsgütergruppen bezogen a) auf das Durchschnittseinkommen und b) die gesamten Verbrauchsausgaben pro Einkommensgruppe USA 1950

Verbrauchsgruppen	Einkommen	Gesamtverbrauch
Food	0,59	0,84
Housing	0,49	0,72
Household Operation	0,83	1,20
Clothing	0,95	1,35
Transportation	0,95	1,37
Medical Care	0,56	0,82
Recreation + Reading and Education	1,00	1,42

Die Koeffizienten der Gruppen Housing und Medical Care zeigen eine wesentliche Änderung, von der mit einiger Sicherheit behauptet werden kann, dass sie kaum auf die oben diskutierte unterschiedliche statistische Abgrenzung allein zurückgeführt werden kann.

Der Einkommenskoeffizient von "Housing" ist von 0,73 auf 0,49 gefallen.

Da die unteren Einkommensschichten der städtischen Bevölkerung auch bereits relativ sehr viel mehr aufwenden für "Housing" als die entsprechenden Haushalte der übrigen Bevölkerung, steigt erklärlicherweise der absolute Wohnungsaufwand bei ersteren mit steigendem Einkommen nur verhältnismässig schwach an. Eine Gegenüberstellung der "Urban families" mit "all american families" aus der 1935er Erhebung¹⁾ macht diesen Zusammenhang deutlich. Bei keiner anderen Verbrauchsgruppe treten so erhebliche Differenzen auf zwischen den beiden Haushaltsarten wie bei der Gruppe Housing. Die Durchschnittsgruppenelastizität der Housing-Ausgaben für Urban families liegt auch für 1936 nur bei 0,57 (all families: 0,73) und unterscheidet sich damit von dem 1950er Wert nur noch um 8 Punkte. Hinzu kommt, dass die Durchschnitts-Familiengrösse in der 1950er Erhebung mit steigender Einkommensschicht stärker zunimmt, so dass die Wohnungsausgaben auch aus dem Grunde relativ stärker abnehmen.

Der grosse Unterschied bei der Gruppe Medical Care ist allein aus der Ausgabengestaltung der letzten (höchsten) Einkommensgruppe zu erklären. Diese Gruppe hat 1950 einen viel geringeren Satz aufgewandt als 1936 und damit den Gesamtwert stark nach unten gezogen²⁾, während sich die Anteilssätze der übrigen Schichten in beiden Erhebungen in etwa entsprechen. Der Koeffizient nur für diese Schichten würde folglich kaum eine Änderung aufweisen.

Unter voller Würdigung sämtlicher die Vergleichbarkeit der beiden Erhebungen störenden Fakten darf man aus diesen "Statusvergleich"

1) Vgl. National Resources Planning Board, a.a.O., Table 108, p. 37, Table 179, p. 61.

2) Eine exakte Ziffer lässt sich wegen der unterschiedlichen Einkommensklassenaufteilung nicht angeben. Für alle Gruppen über 10.000 \$ ist der Ausgabensatz 1950 gegenüber 1936 um etwa 1,5 % gesunken.

wohl die Schlussfolgerung ziehen, dass die Querschnittselastizitäten (bzw. die sog. "reinen" Einkommenselastizitäten) der einzelnen Verbrauchsgruppen in den USA 1950 gegenüber 1935/36 keine ins Gewicht fallenden Veränderungen aufweisen. Diese Erkenntnis wird uns bei der nun folgenden Analyse der Gesamtnachfrage und ihrer Einkommensabhängigkeit eine wertvolle Hilfe zur Klärung der Verbrauchsumschichtung sein, da sämtliche Abweichungen der Zeitreihenelastizitäten von diesen Querschnittselastizitäten nunmehr auf eine Veränderung des Konsumentenverhaltens im weiteren Sinne zurückgeführt werden müssen.

3. Abschnitt

Die Zusammenhänge im Zeitablauf

A. Theoretische Zielsetzung und statistisches Material

Die der Änderung der Verbrauchsgewohnheiten zugrunde liegenden Verhaltensweisen können nur im Zeitablauf gemessen werden. Die zeitliche Entwicklung muss folglich auch der eigentliche Ansatzpunkt dieser Untersuchung sein.

Die Gesamtgrößen, die der Zeitraumbetrachtung zugrundegelegt werden, sind Zahlen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, und zwar stammen sie aus der Verwendungsrechnung des Volkseinkommens. Innerhalb der Verwendung des Sozialproduktes interessiert im Rahmen dieser Arbeit aber nur der private Sektor. Sämtliche öffentlichen Verbrauchsausgaben bleiben heraus¹⁾. Dadurch verlieren die gefundenen Ergebnisse keineswegs an Aussagewert für die Gesamtnachfrage, da der private Verbrauch den grössten Nachfragekomplex in der Volkswirtschaft darstellt²⁾. Die Werte der Volkseinkommensrechnung erhalten im Gegensatz zu den Haushaltsrechnungen dadurch ihre grössere Bedeutung, dass "sie zum Kreislauf der Wirtschaft in Beziehung gesetzt werden"³⁾ können. Gleichzeitig erhält die Theorie vom Einkommenskreislauf durch die Verwendung empirischer Volkseinkommenskonten erhöhte Realität⁴⁾.

Im folgenden soll nun die Strukturverschiebung des privaten Konsums in den USA und deren Abhängigkeit vom Einkommen methodisch und sachlich dargestellt werden. Die Beschränkung auf die USA ist nicht willkürlich erfolgt. Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

-
- 1) Bartels Hildegard, Der private Verbrauch in den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. In: Wirtschaft und Statistik, 8.Jg., N.F., 1956, H.3, S. 110 (hier werden die Schwierigkeiten der Abgrenzung diskutiert).
 - 2) Vgl. Fürst, Gerhard, Die Bedeutung der Statistik des privaten Verbrauchs, in: Wirtschaft u. Stat., 8.Jg., H.3, 1956, S.109.
 - 3) Ruggles, Richard, Volkseinkommen und volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Wien - Stuttgart 1952, S.10.
 - 4) Ruggles, Richard, a.a.O., S.10.

ist dort am weitesten vorangetrieben. Vor allem die Aufgliederung der Verwendungsseite der Sozialproduktberechnung und ihre gleichzeitige Ausdehnung auf einen Zeitraum von 28 Jahren (von 1929 bis 1956) lässt die - unter Berücksichtigung der eingeschränkten Aussagekraft, die aus der Vielzahl der Beeinflussungsfaktoren resultiert - vergleichsweise besten Ergebnisse erwarten. Zwar liegen auch für die Zeit vor 1929 Ergebnisse vor, die den Zahlen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung inhaltlich nahekommen. Jedoch sind diese Werte, die vornehmlich aus nicht öffentlichen Berechnungen stammen, durch ihre andersgeartete Abgrenzung zu Zwecken eines Periodenvergleichs nur mit Einschränkung zu verwenden. Ausserdem liegt nicht in allen Fällen eine Totalerhebung vor, so dass sich die Zahlen nur auf eine ausgewählte Schicht beziehen. Von einer Einbeziehung in die langfristigen Berechnungen musste deshalb abgesehen werden.

B. Diskussion der erzielten Ergebnisse, dargestellt am statistischen Material der USA

I. Begriffsabgrenzung

Bevor auf die Anwendung der Methoden und die Messung der Zusammenhänge eingegangen werden kann, müssen die verwandten Grundbegriffe etwas schärfer festgelegt werden. Die grössten Schwierigkeiten bietet dabei der ökonomische Begriff Verbrauch. Dieser Ausdruck wird im deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Sprachgebrauch häufig in doppeltem Sinne verwendet. Einmal benutzt man ihn im Gegensatz zum Begriff Produktion, wobei unter Verbrauch der gesamte Endkonsum verstanden wird. Hierbei handelt es sich also um ein rein ökonomisches Unterscheidungskriterium¹⁾. Zum anderen wird der Endkonsum noch einmal aufgeteilt in Verbrauch und Gebrauch. Es liegt hier ein engerer Begriff vor, denn unter Verbrauchsgütern werden nur solche verstanden, die nur einmal genutzt werden können. Gebrauchsgüter dagegen werden fortlaufend genutzt; mit anderen Worten ihre Nutzungsdauer erstreckt sich über mehr als eine Wirtschaftsperiode. Dieses Unterscheidungsmerkmal hat also rein technischen Charakter. Im weiteren soll unter Verbrauch der gesamte

1) Vgl. Schäfer, Erich, Betriebswirtschaftliche Marktforschung, 1954, S. 36.

Endkonsum verstanden werden. Mit dieser Abgrenzung ist keineswegs die Unterstellung verbunden, dass die unterschiedliche Lebensdauer der Konsumgüter keine Auswirkung auf die laufende Verbrauchsstrukturänderung hat. Periodisch auftretende Erneuerungen (Ersatzbedarf) des Bestandes langlebiger Konsumgüter beeinflussen selbstverständlich die Verbrauchsstruktur¹⁾.

1. Die abhängigen Grössen

Ziemliche Schwierigkeiten bietet die Aufteilung des Verbrauchs in die einzelnen Ausgabegruppen. Weder im theoretischen noch im statistischen Schrifttum bestehen hier eindeutig abgegrenzte Begriffsvorstellungen. Sowohl Aufgliederung als auch Gruppenzusammenfassungen sind in den einzelnen Ländern verschieden, so dass von vornherein keine vergleichbare Aussage erwartet werden kann. Es soll deshalb von den Einteilungen in den jeweiligen Statistiken ausgegangen werden, auf den unterschiedlichen Begriffsinhalt wird bei der Diskussion der einzelnen Ergebnisse eingegangen. Nur bei dem Sektor Bekleidung sind neben den Gruppenwerten noch Einzelwerte in die Betrachtung einbezogen worden.

Im allgemeinen handelt es sich bei den Verbrauchsgruppen um die Aufteilung des privaten Konsums auf die einzelnen Ausgabegruppen im Sinne der Verwendungsrechnung des Sozialprodukts. Diese Werte beruhen in der Regel statistisch auf Einzelhandelsumsätzen, zu denen noch eine Reihe Zu- und Abschläge kommt. Die Verwendungsrechnung wird für die laufenden Erhebungen einer Reihe von Ländern nur in jeweiligen Preisen geführt. Aus den Berechnungen dieses Materials lassen sich noch keine Rückschlüsse ziehen auf den Umfang des mengenmässigen Verbrauchs. Aus diesem Grunde ist, soweit die statistische Möglichkeit dazu bestand, eine Preisbereinigung der nominellen Werte vorgenommen worden. Leider lagen nicht immer vergleichbare Indices für die Vor- und Nachkriegszeit vor, so dass sich die mengenmässigen Berechnungen zuweilen nur auf die Nachkriegszeit stützen.

1) So wird z.B. der sog. Autozyklus, der sich nach der Lebensdauer der Personenkraftwagen von im Durchschnitt 13 Jahren orientiert, durch eine periodisch auftretende Mehrnachfrage in den betreffenden Jahren die Verbrauchsstruktur beeinflussen (Vgl. USA 1950 - 1952).

Als Grundlage für die Berechnungen konnten die Gesamtwerte der Verwendungsrechnung deshalb nicht genommen werden, weil darin noch der Einfluss der Veränderung der Bevölkerung enthalten ist. Es ist daher für beide Reihen stets von den Pro-Kopf-Werten ausgegangen worden.

2. Die unabhängigen Grössen

Es kann sich auch hier nur um einen gesamtwirtschaftlichen Begriff - also um einen "Volkseinkommens-Begriff" im weiteren Sinne - handeln. Da eine Beziehungsgrösse zum privaten Verbrauch gesucht wird, ist dem persönlich verfügbaren Einkommen der Vorzug zu geben gegenüber dem Volkseinkommen, weil Erwerbseinkünfte des Staates und die nicht ausgeschütteten Gewinne der Körperschaften im verfügbaren Einkommen nicht enthalten sind. Leider haben jedoch nicht alle in die Untersuchung einbezogenen Länder die Einkommensverteilungs-Rechnung soweit entwickelt, dass der Begriff persönlich verfügbares Einkommen bereits berechnet wird. Aus diesem Grunde bleibt das Volkseinkommen als Basisgrösse zu Zwecken des internationalen Vergleichs immerhin in Reserve. Für West-Deutschland erhebt sich die Frage, ob das vom Berliner Institut für Wirtschaftsforschung ermittelte Masseneinkommen eine geeignete Bezugsgrösse ist. Da in diesem Wert aber nur Einkommen aus unselbständiger Arbeit zusammengefasst sind, scheidet diese Grösse als Basiswert für den gesamten privaten Konsum aus.

Eine bessere Vergleichsgrösse sind indes die gesamten privaten Verbrauchsausgaben. Diese Grösse ist an sich kein Einkommensbegriff, ist aber deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil hieraus am besten die Konkurrenzverhältnisse der einzelnen Gruppen abgeleitet werden können. Es ist notwendig, zur Darstellung der reinen Strukturverschiebungen beim Verbrauch den Faktor Sparen zu eliminieren; nur durch diese Grösse - Sparen - unterscheiden sich aber persönlich verfügbares Einkommen und private Verbrauchsausgaben.

In letzter Zeit ist die Frage aufgeworfen worden¹⁾, ob man nicht noch weitere enger begrenzte Basisgrössen verwenden sollte. Einer Betrachtung wert zu sein scheint dabei die Berechnung eines so-

1) Du Pont: Uncommitted Income and Uncommitted Income available for other than preferential Uses. Unveröffentlichtes Manuskript Washington 1957.

nannten "uncommitted income" (vgl. Tabelle folgende Seite). Ausgangspunkt ist das persönlich verfügbare Einkommen. Man vermindert diese Grösse um die sogenannten "festliegenden Zahlungen" (d.s. Ausgaben) wie langfristige Schulden und Abgaben, gebundene Zahlungen anderer Art (Beiträge und Gebühren), laufende Zins- und Tilgungsverpflichtungen und Vermögenssteuern, da die Höhe dieser Grösse auf das laufende Dispositionsvermögen des Haushaltes keinen Einfluss hat. Man kann noch weitergehen und verhältnismässig starre Ausgaben - Nahrungsmittel, Miete, Krankenhaus- und Arztkosten - abziehen und erhält sodann das "weitgehend frei verfügbare Konsum-einkommen" (evtl. + Sparen). Aus dieser Restgrösse müssen die Aufwendungen für sämtliche anderen privaten Verbrauchsgruppen getätigt werden; die Konkurrenzverhältnisse der einzelnen Gruppen untereinander lassen sich an dieser Bezugsgrösse folglich am besten ablesen. Obwohl dieser Begriff mit der ursprünglichen Fragestellung nach der Kausalität des Einkommens nur noch in entferntem Zusammenhang steht, kann er bei der Klärung der Konkurrenzverhältnisse auf dem Verbrauchssektor nicht übergangen werden. Wegen der angenommenen Starrheit der Ausgaben für Food, Medical Care und Household Utilities muss allerdings von vornherein eine Verwendung der letzten Bezugsgrösse (Einkommen, verfügbar für nicht lebensnotwendige Güter) ausgeschlossen werden, da ja dabei noch unbewiesene Fakten in die Voraussetzung aufgenommen werden. Später wird zu zeigen sein, dass die drei Gütergruppen keineswegs die angenommene Starrheit aufweisen.

II. Die Methoden

Folgende Methoden bieten sich grundsätzlich zur Feststellung des Beziehungszusammenhangs zwischen Einkommen und Verbrauch an:

- 1) Einordnung der Verbrauchsgüter in eine Typologie (Verbrauchsgütertypologie),
- 2) Berechnung von Elastizitäten,
- 3) Berechnung der Prozentanteile.

1. Einordnung der Güter in eine Typologie

Eine Typologie der Verbrauchsausgaben ist aufgestellt worden von Dewhurst¹⁾, der sich allerdings in seiner Untersuchung auf eine

1) Dewhurst, J.F., American Needs and Resources, New York 1955, S. 997.

Frei verfügbares Einkommen und Einkommen, verfügbar für nicht lebensnotwendige Güter
(Milliarden Dollars von 1947-1949)

	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956
Persönlich verfügbares Einkommen	177,0	182,4	184,9	200,4	203,6	209,1	218,8	221,4	236,0	243,0
Minus: Einkommensbestandteile, die durch Leistungen des Empfängers entstanden, jedoch nicht in Geld gezahlt worden sind; feststehende Amortisations- u. Zinszahlungen, Versicherungsprämien, Miete, Grund- u. Vermögenssteuer										
Bleibt:										
Frei verfügbares Einkommen	138,1	140,7	138,9	149,8	148,9	150,8	156,7	155,7	164,8	169,3
(in % des persönlich verfügbaren Einkommens)	78,0	77,1	75,1	74,8	73,1	72,1	71,6	70,3	69,8	69,7
Minus: Ausgaben für Nahrungsmittel Genesung u. Erholung Haushaltsbedarf	47,5 7,2 5,7	47,5 7,3 6,3	48,8 7,4 6,0	50,4 7,8 6,5	51,8 7,9 7,0	53,6 8,0 7,2	55,9 8,3 7,3	57,1 8,5 7,8	60,4 8,8 8,1	63,0 9,0 8,7
Bleibt:										
Einkommen, verfügbar für nicht lebensnotwendige Güter	77,7	79,6	76,7	85,1	82,2	82,0	85,2	82,3	87,5	88,6
(in % des persönlich verfügbaren Einkommens)	43,9	43,6	41,5	42,5	40,4	39,2	38,9	37,2	37,1	36,5

Arbeit von L.J. Paradiso¹⁾ stützt. Es handelt sich dabei um eine Klassifikation nicht nur der Verbrauchsgruppen, sondern auch der einzelnen Ausgabeposten nach einfachen Elastizitäten aufgrund der Statistiken der Jahre 1929 bis 1940 (Siehe Tabelle folgende Seite).

Als "Insensitive" wird ein Gut bezeichnet mit einer Durchschnittselastizität bis 0,8, als "somewhat sensitive" ein solches mit einem Elastizitätskoeffizienten von 0,8 bis 1,2; unter "sensitive" fallen sämtliche Güter, deren Durchschnittselastizität über 1,2 liegt.

Bei der Aufstellung des Schemas ist von einfachen prozentualen Veränderungen beider Reihen innerhalb des Untersuchungszeitraumes ausgegangen worden²⁾. Für die einzelnen Posten wurden die Elastizitäten ermittelt, so dass man nachher durch Zusammenfassungen Durchschnittselastizitäten für die Gesamtgruppe erzielt. Gegen ein solches Verfahren, wie es von Paradiso³⁾ durchgeführt wurde, bestehen grundsätzlich keine Bedenken. Die Aufteilung vermittelt die wichtige Erkenntnis, dass die in der Verwendungsrechnung des Volkseinkommens vorgenommene Verbrauchsgruppeneinteilung sehr heterogene Posten zusammenfasst, deren Einzelbestandteile völlig unterschiedliche Elastizitäten aufweisen. Die Gruppeneinteilung unterliegt allerdings einer gewissen Willkür; die mangelnde Homogenität erschwert die Eindeutigkeit der erstrebten Ergebnisse nicht unerheblich⁴⁾.

Es ist also bekannt, dass sich die Gruppen aus Gütern mit verschiedener Einkommenselastizität zusammensetzen. Unbekannt ist jedoch, wie gross diese Unterschiede im einzelnen sind. Eine solche quantitative Erkenntnis könnte nur dann aus dieser Übersicht gefolgert werden, wenn sich die Elastizitätskoeffizienten der einzelnen Güter zueinander im Laufe der Zeit nicht geändert hätten. Dann brauchte nur der jeweilige Gesamtverbrauch für die verschiedenen

1) Paradiso, L.J., Classification of Consumer Expenditures by Income-Elasticity, in: "Survey of Current Business", Januar 1945.

2) Vgl. Dewhurst, J.F., a.a.O., S. 997.

3) Vgl. Paradiso, L.J., a.a.O.

4) Die Kritik gilt aus der Sicht und der Zielsetzung dieser Arbeit, sie ist nicht allgemein zu verstehen.

(bezogen auf das persönlich verfügbare Einkommen für die Jahre 1929 - 1940)

Prozentanteile

Güter und Güterarten bzw. Dienstleistungen	unelastisch (E=0,8)	ziemlich elastisch (von 0,8 bis 1,2)	elastisch (über 1,2)
Ges. Konsumausgaben	34,47 %	49,68 %	15,85 %
A. Nahrungsmittel (incl. Alkohol und Tabak) dav.: Tabakprodukte + Zubehör	7,2 100,0	92,0	0,8
B. Bekleidungs- und Ausstattungs- ausgaben (incl. "persönl." Ausg. z. B. Schmuck) " (ausgen. Schuhwerk)	6,4	81,4	12,2
Schuhwerk	100,0		
C. Miete (incl. Heizungs- u. Beleuchtungs- ausgaben)	98,8	1,2	
D. Haushaltseinrichtungen dav.: Möbel u. Teppiche	48,9	11,4	39,7
Porzellan, Glaswaren, Geschirr			100,0
maschinelle Haushaltsgeräte	100,0		
Lebensversicherung	100,0		
E. Konsumtive Verkehrsausgaben dav.: neue Automobile	41,6	8,5	49,9
Treibstoffausgaben	100,0		100,0
Ausgaben für öffentliche Verkehrsmittel	67,2	5,5	27,3
F. Arztkosten und Krankenversicherung dav.: Arztkosten	43,5 47,4 0,6	52,7 51,4 68,5	3,8 1,3 30,9
Krankenversicherung	22,7	28,7	48,6
G. Bildung, Unterhaltung und Erholung dav.: Theater und Unterhaltung	71,0	23,1	
Ausgaben für Sport und Spiel	81,7	18,3	
Ausgaben für Bücher u. sonstige Unterhaltung	27,72	16,09	56,19
Radio, Fernsehen und Musiktruhen		17,0	83,0
H. Erziehung und Ausbildung dav.: Ausgaben für Ausbildg. in öffentl. Anstalten	77,14 79,92	12,13 20,8	10,73
Sonstige private Ausbildg. Ausgaben	72,9		27,1
I. Religion	100,0		
J. Berufsausgaben und sonstige	5,3	19,8	74,9

Untergruppen für ein bestimmtes Jahr in die Tabelle eingerechnet zu werden und man würde die Elastizitäten der Hauptverbrauchsgruppen erhalten. Die implizierte Voraussetzung der konstanten Elastizität im Zeitablauf ist aber gerade bei den kleinen Untergruppen nicht gegeben. Die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ändern sich im Zeitablauf in der Regel erheblich, was stets auch eine Änderung des Konsumentenverhaltens mit beinhaltet.

Ausserdem kommen bei stetiger Erhöhung des Einkommensniveaus völlig andere Güter in den Bedarfskreis der Einzelhaushalte, so dass sich der Charakter eines bestimmten Gutes innerhalb eines Untersuchungszeitraumes von vielleicht 20 Jahren vom Luxusgut zum lebensnotwendigen Gut gewandelt haben kann. Die Elastizität einer solchen Ware wird aber dadurch grundlegend geändert. Die einfache Fortschreibung dieses Schemas würde deshalb an der eigentlichen Zielsetzung dieser Arbeit vorbeigehen¹⁾. Man muss sich also damit begnügen, später, nachdem die Gruppenelastizitäten neu errechnet sind, die Ergebnisse qualitativ zu korrigieren.

2. Berechnung von Elastizitäten

Für die Aufbereitung des Materials der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung kommt die Berechnung von Längsschnittselastizitäten in Betracht²⁾. Da die Werte für die USA für einen Zeitraum von 28 Jahren vorliegen, besteht grundsätzlich die Möglichkeit, Elastizitäten auf der Basis vorher errechneter Regressionsfunktionen zu ermitteln³⁾.

Neben den beiden bereits theoretisch diskutierten Methoden der Elastizitätsberechnung auf der Basis der Originalwerte⁴⁾ und der mathematischen Funktionen, ist für die Strukturanalyse der USA ein

1) Dewhurst verfällt genau in diesen Fehler, indem er die Durchschnittselastizitäten von 1929 bis 1940 auf das Jahr 1950 anwendet. Vgl. Dewhurst, J.F., a.a.O., S. 997.

2) Vgl. die Definition S. 1¹

3) Zur methodischen Problematik der Elastizitäten vgl. S. 1⁰ff.

4) Hiervon gingen aus:

a) Engel, E., Die Lebenskosten belgischer Arbeiterfamilien. In: Bulletin de l'Institut International de Statistique. Tome IX, Rom 1895.

b) Dewhurst, J.F., a.a.O., S. 997.

c) Oberhauser, Alois, Einkommen und Bekleidungsnachfrage, Münsteraner Diss. 1955, S. 111 ff.

weiteres Verfahren zur Anwendung gekommen. Diese Methode sollte vornehmlich einen Ersatz darstellen für die Elastizitäten auf der Basis der Originalwerte, um die dabei auftretenden Mängel der zufallsbedingten kurzfristigen Schwankungen abzuschwächen.

Man kann nämlich die Wirkung der Extremwerte dadurch mildern, indem man die Reihe etwas glättet. Nach der Methode der "gleitenden Durchschnitte" werden für beide Reihen - Verbrauch und Einkommen Mittelwerte für 3 bzw. 5 Jahre gebildet. Den Berechnungen dieser Arbeit sind gleitende drei-Jahres-Durchschnitte zugrundegelegt worden. Die in Bezug auf das persönlich verfügbare Einkommen errechneten Elastizitäten lassen ziemlich einheitliche Tendenzen erkennen, so dass bestimmte Regelmässigkeiten festgestellt werden können. Die Ergebnisse sind in den folgenden Tabellen als "geglättete Jahreselastizitäten" bezeichnet.

3. Berechnung der Prozentanteile

Das Verfahren der Errechnung von Prozentanteilen konnte bei sämtlichen Verbrauchsgruppen in vierfacher Beziehung angewendet werden. Einmal ist es möglich, die nominellen Verbrauchsausgaben einer Konsumgütergruppe dem persönlich verfügbaren Einkommen gegenüberzustellen. Daneben können sie auch auf die gesamten Verbrauchsausgaben bezogen werden. Ausserdem können jeweils die preisbereinigten Werte in Beziehung gesetzt werden. Sowohl wert- wie auch mengenmässige Anteilsätze sind im folgenden errechnet worden. Die bereits gegen eine Preisbereinigung¹⁾ vorgebrachten Einwände gelten auch hier. Der Unterschied liegt darin, dass bei diesem Verfahren nicht eo ipso die Fragestellung nach der Kausalität aufgeworfen wird. Die preisbereinigten Werte geben einfach den mengenmässigen Konsum wieder. Damit ist keineswegs die Aussage verbunden, dass Verschiebungen im Preisniveau bzw. Änderung der relativen Preise

1) a) Vgl. die Ausführung S. 10

b) Lebenshaltungskosten-Indices scheiden für eine Preisbereinigung der volkswirtschaftlichen Gesamtgrössen aus. Es kann sich nur um eine Preisreihe handeln, die sämtliche Verbrauchsgüter umfasst. Benutzt wurde der "Consumer Price Index" des Bureau of Labor Statistics; siehe National Income 1954, S. 155 und 216. Die statistische Aufstellung für die laufenden Jahreswerte sind veröffentlicht in: Statistical Abstract of the United States, verschiedene Jahre; vgl. Jahrbuch 1956, p. 324.

keine Einwirkung auf diesen Konsum gehabt haben. Es folgt lediglich eine Quantifizierung der effektiven mengenmässigen Nachfrage, über deren Verursachung vorläufig nichts ausgesagt wird¹⁾. Es kommt also hier nur auf die Feststellung der mengenmässigen Verschiebung des Verbrauchs an. Dieser Beschränkung in der Aussagekraft muss man sich bei der Betrachtung der mit Hilfe dieses Verfahrens errechneten Werte im weiteren bewusst bleiben.

Leider liessen sich die preisbereinigten Werte nur für die drei Reihen Food, Clothing und Housing ermitteln, da nur hierfür vergleichbare Preisindices für den ganzen Zeitraum der Betrachtungsperiode vorliegen.

III. Bewertung der Methoden anhand der Ergebnisse

Zur Feststellung der effektiven Strukturverschiebungen des privaten Konsums sollen im folgenden die Ergebnisse der verschiedenen Methoden nebeneinander betrachtet werden. Man kommt dabei gleichzeitig zu einer spezielleren Bewertung der verschiedenen theoretisch/statistischen Verfahren. Bei der Diskussion unterteilt man zweckmässigerweise nach zwei Gesichtspunkten:

- a) nach der Durchschnittshöhe der Elastizitäten;
- b) nach der Entwicklung der Elastizitäten im Zeitablauf.

Unter dieser Blickrichtung sollen jetzt die einzelnen Verbrauchsgruppen einer genaueren Betrachtung unterzogen werden.

Bei einem oberflächlichen Vergleich aller Gruppen lässt sich, wenn man zunächst nur die einfachen Einkommenselastizitäten untersucht, allgemein feststellen, dass nur die Gruppen Food²⁾, Transportation und Recreation³⁾ im Durchschnitt einen Elastizitätskoeffizienten von über 1 haben. Alle anderen Gruppen liegen darunter. Hierbei überrascht vor allem die hohe Elastizität der Gruppe Nahrungsmittel. Diese soll deshalb auch zunächst untersucht werden.

1) Vgl. auch Oberhauser, A., a.a.O., S. 102.

2) Inclusive Ausgaben für Tabak.

3) Die Begriffe werden weiter unten genauer festgelegt, vgl. S. 73 und S. 92.

Verbrauchsgruppe "Food"

Jahr	Persönlich verfügbares Einkommen						Ges. priv. Verbr. Ausgaben		
	einf. Elastizitäten	Regr. Elastizitäten	Multiple Regr. Elastizitäten	einf. preisbereinigte Regr. Elastizitäten	Geglättete Jahreselastizitäten	Anteile am pers. verf. Einkommen	Preisbereinigte Anteile	einf. Regr. Elastizitäten	Anteile am ges. priv. Verbrauch
1929	1,08		0,89	0,78		25,51	28,49	1,15	26,85
1930	1,09		0,91	0,76	0,96	26,16	29,91	1,14	27,4
1931	1,11		1,03	0,75	0,90	25,49	32,24	1,21	26,52
1932	1,15		1,22	0,72	0,90	26,22	35,74	1,27	25,82
1933	1,16		1,66	0,72	1,91	28,02	37,23	1,30	27,64
1934	1,14		0,99	0,73	1,20	29,93	36,86	1,26	30,01
1935	1,13		0,93	0,75	1,05	30,13	35,64	1,24	31,22
1936	1,11		0,94	0,77	1,48	30,17	35,67	1,21	31,90
1937	1,10		0,93	0,78	0,60	30,31	35,79	1,16	32,0
1938	1,11		1,01	0,76	2,31	31,29	38,95	1,21	31,79
1939	1,11		1,03	0,78	0,93	29,74	37,53	1,16	31,0
1940	1,10		1,01	0,79	0,75	29,17	36,59	1,15	30,9
1941	1,08		0,97	0,81	0,89	27,69	33,54	1,16	31,43
1942	1,06		0,92	0,83	0,98	26,52	30,16	1,15	34,68
1943	1,06		0,90	0,84	1,59	27,23	29,55	1,13	36,19
1944	1,05		0,93	0,84	2,47	27,36	30,50	1,12	36,52
1945	1,05		0,93	0,84	3,30	27,67	33,12	1,11	36,71
1946	1,05		0,90	0,84	1,52	32,86	34,67	1,09	35,68
1947	1,05		0,86	0,83	0,83	34,36	34,20	1,08	35,20
1948	1,04		0,87	0,83	0,24	32,76	32,40	1,08	34,60
1949	1,04		0,88	0,83	0,71	32,28	32,85	1,08	33,61
1950	1,04		0,89	0,84	0,92	30,68	31,16	1,07	32,60
1951	1,04		0,88	0,84	1,01	31,54	31,06	1,07	34,22
1952	1,04		0,89	0,84	0,67	31,74	31,43	1,07	34,46
1953	1,03		0,90	0,84	0,37	30,89	31,31	1,06	33,52
1954	1,03		0,91	0,84		30,78	31,38	1,06	33,08
1955	1,03		0,91	0,85		30,05	31,05	1,06	31,95
1956	1,03		0,92	0,85		30,05	30,37	1,06	32,33

Food (and Tobacco)

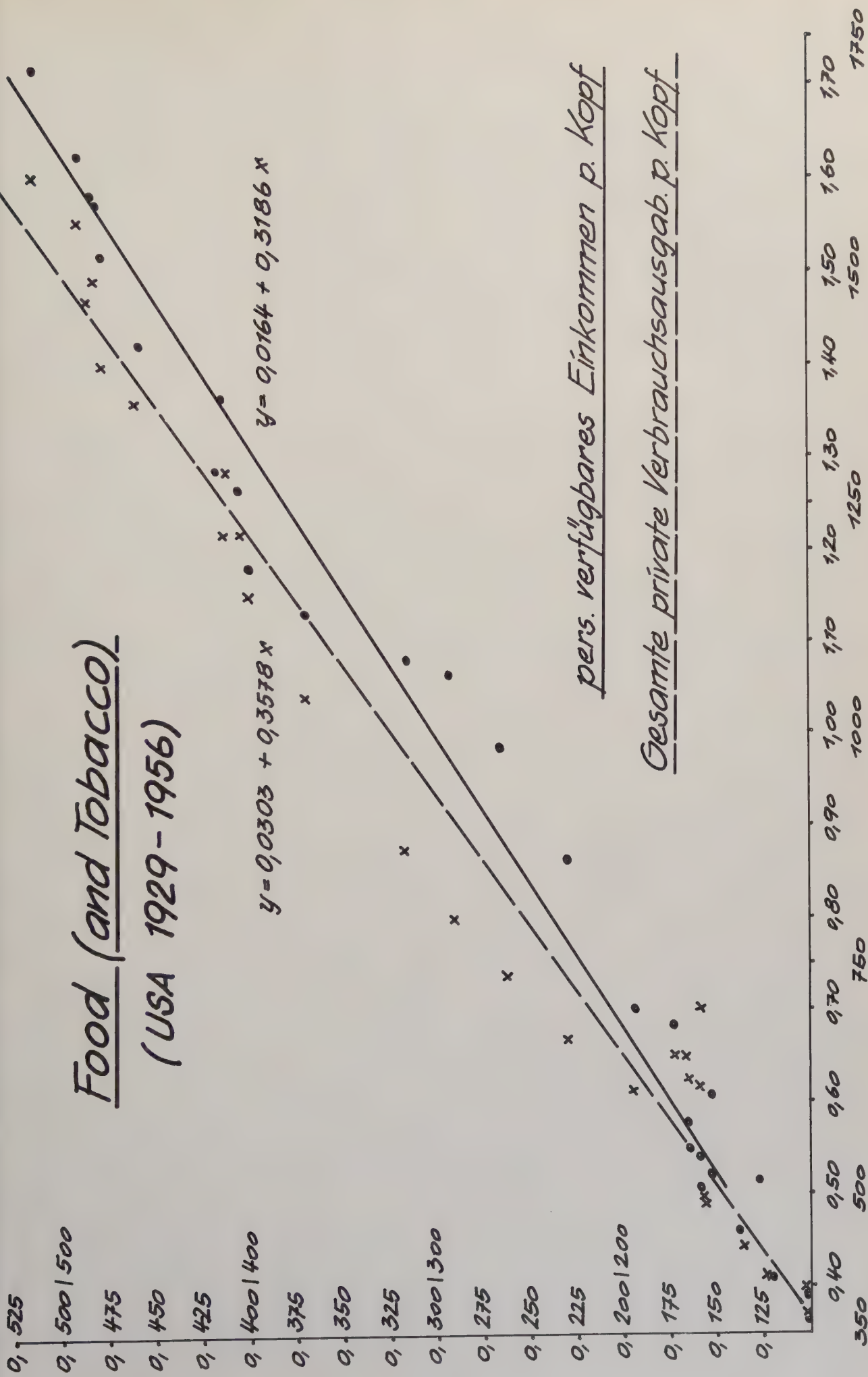
(USA 1929-1956)

$$y = 0,0303 + 0,3578x$$

$$\hat{y} = 0,0164 + 0,3186x$$

pers. verfügbares Einkommen p. Kopf

Gesamte private Verbrauchsausgab. p. Kopf



Food

Diese Gruppe umfasst die Ausgaben für Ernährung und Tabak¹⁾. Auf den ersten Blick bestätigt sich hier zunächst die aus der Elastizitätsreihe gewonnene Erkenntnis, dass im Durchschnitt der Jahre der Prozent-Anteil am verfügbaren Einkommen gestiegen ist²⁾, die Elastizität folglich im Durchschnitt über 1 liegen muss. Von 26 % im Mittel der ersten fünf Jahre steigt der Satz auf über 30 % im Mittel der letzten fünf Jahre. Die Vermutung, dass das Engel'sche Gesetz im Zeitablauf nicht gilt³⁾, würde also durch dieses Ergebnis bestätigt.

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass die Elastizitätsreihe zu laufenden Preisen zwar stets über 1 liegt, in der Entwicklung jedoch eine - wenn auch geringfügige - Abnahme enthält (etwa um 0,07 im Verlauf von 28 Jahren), während die Reihe der Anteilssätze ebenfalls zu laufenden Preisen im Durchschnitt um den obigen Prozentsatz zunimmt. Dieses Ergebnis bedeutet jedoch keinen Widerspruch, da - solange die Elastizitäten grösser sind als 1 - die Anteilssätze steigen müssen. Welcher Zusammenhang besteht nun zwischen beiden Methoden?

Bei der Reihe der Anteilssätze liegen die Werte der Jahre 1935 bis 1938 und 1946 bis 1955 sämtlich über dem Wert des letzten Jahres 1956, wobei im letzten Zeitabschnitt noch eine kontinuierliche Abnahme hinzukommt (mit Ausnahme des Jahres 1950). Es kann somit aus der Reihe der Anteilssätze noch nicht der oben gezogene langfristige geltende Schluss gefolgert werden, dass die Nahrungsmittel-Anteile im Durchschnitt zunehmen. Umgekehrt ist die nur langfristige Betrachtung bei der Elastizitätsreihe, wo der letzte Wert noch von eventuellen Extremwerten aus den ersten Jahren (Weltwirtschaftskrise) abhängt, ebenso ungenau, so dass von einem langfristigen Rückgang der Elastizität des Nahrungsmittelverbrauchs nicht ohne weiteres gesprochen werden kann. Lässt man nämlich aus beiden Reihen die Extremwerte der Weltwirtschaftskrise und die durch Nachholbedarf gekennzeichneten Werte der ersten Nachkriegs-

1) Die Ausgaben für Tabak sind im Verlauf der Betrachtungsperiode relativ konstant geblieben.

2) Vgl. Tabelle 3 auf S. 46.

3) Oberhauser kommt zu diesem Ergebnis; vgl. aber die Ausführungen auf S. 43 dieser Arbeit.

zeit heraus, so kommt man im Durchschnitt zu etwa gleichbleibenden Anteilssätzen und zu Elastizitäten, die sich um 1 gruppieren.

Will man nun diese Bruttowirkung verifizieren, so müsste man zunächst den Einfluss des zweitwichtigsten Faktors, der Preise, ausschalten versuchen.

Das Preisniveau der Gruppe Nahrungsmittel hat sich - bezogen auf den Durchschnitt der Jahre 1947-1949 als Basiswert - dem Gesamtpreisniveau im Zeitraum der Betrachtungsperiode angenähert, d.h. die "relativen" Preise für Food sind gestiegen. Der Faktor "Preis" müsste also im Zeitablauf ein hemmender Faktor für den Nahrungsmittelverbrauch gewesen sein. Wir haben aber gezeigt¹⁾, dass dieser Tatbestand durch die preisbereinigten Reihen nicht zum Ausdruck gebracht werden kann. Die Elastizitäten und Prozentanteile aus diesen Reihen sagen nur etwas aus über die reinen Mengenbeziehungen. Die Elastizität bleibt während der ganzen Periode kleiner als 1 (0,78 - 0,85). Die Prozentanteile mussten im Durchschnitt der Betrachtungsperiode folglich fallen. Abgesehen von den stärkeren Schwankungen, die die preisbereinigten Anteilsätze aufweisen²⁾, ergibt sich hier im Durchschnitt in der Tat eine sinkende Tendenz³⁾.

Es lassen sich aus den bisherigen Ergebnissen also keine eindeutigen Schlüsse ziehen, die den Zusammenhang zwischen Einkommen und Nahrungsmittelverbrauch näher beleuchten können. Man könnte allenfalls sagen, dass die mit den bisher diskutierten Methoden erhaltenen Ergebnisse eine relative Konstanz in der Entwicklung andeuten. Dies bestätigen die Werte der Elastizitäten, die mit Hilfe der multiplen Korrelations-Analyse unter Ausschaltung des Preiseinflusses errechnet wurden. Die Zeitelastizität ist demnach ziemlich konstant und liegt bei etwa 0,92. Wegen der vorgebrachten theoretisch/statistischen Bedenken sollte die Aussagekraft dieser Zahl jedoch vorsichtig beurteilt werden. Schaltet man aber auch hier die anomalen Jahre der Weltwirtschaftskrise (1931 bis 1934 einschliesslich), die Kriegs- und vor allem die Nachkriegsjahre

1) Vgl. Methodische Darstellung S. 42.

2) Der Mengenverbrauch schwankt vor allem deshalb, weil in Krisen nicht selten der höhere Preis bei relativ kleineren Mengen gezahlt wird.

3) S. Tabelle S. 46, Spalte 6.

(1942 bis 1947 einschliesslich) wegen ihres Nachholbedarfs aus, so zeigt sich, dass über die verbleibenden kleinen Perioden kurzfristig eine wenn auch schwache Steigerung des Food-Anteils am persönlich verfügbaren Einkommen erfolgt ist. Diese Behauptung gilt jedoch nur für die verhältnismässig kleinen Zwischenperioden und erhebt keinen Anspruch auf langfristige Gültigkeit. Die abnehmende Reihe der einfachen Regressionselastizitäten steht dieser Schlussfolgerung wegen ihrer Langfristigkeit nun nicht mehr entgegen.

Nimmt man nun die Anteile, bezogen auf den Gesamtverbrauch, hinzu, so wird diese Schlussfolgerung noch unterstrichen. Es erfolgt eine Steigerung von 26 auf 32 % im Durchschnitt der Anfangs- und Endjahre. Ausserdem ist der Prozess wesentlich kontinuierlicher, wenngleich die Extremwerte der ersten Jahre wieder dafür sorgen, dass die Werte der Elastizitätsreihe zwar nicht in ihrer Höhe, so doch in ihrer Entwicklung ein falsches Bild ergeben.

Aufgrund dieser Ergebnisse darf eine gewisse Berechtigung dafür hergeleitet werden, die Richtigkeit des Engel'schen Gesetzes in bestimmter Hinsicht in Zweifel zu ziehen. Das, was Engel für die Haushalte einzelner Familien herausgefunden hat, scheint für eine gesamte Volkswirtschaft, im Zeitablauf gesehen, nicht mehr richtig zu sein. Diese Behauptung wird nicht dadurch eingeschränkt, dass die Ergebnisse nur für die USA Gültigkeit haben, denn Berechnungen dieser Art für andere Länder führten teilweise zu tendenziell ähnlichen Ergebnissen¹⁾. Die Aussage ist ja schon hinreichend gesichert, wenn die Nahrungsmittel-Ausgaben mindestens relative Konstanz aufweisen bzw. wenn die Elastizität um 1 liegt.

Es wäre nunmehr die Frage zu prüfen, welcher grundsätzliche Bestimmungsfaktor für die hohe Elastizität der Nahrungsmittel verantwortlich gewesen ist: War es die im Zeitablauf eventuell gestiegene reine Einkommenselastizität oder eine bestimmte Änderung des Verbrauchsverhaltens, die unabhängig von der Einkommenshöhe stattgefunden hat? Eine Beantwortung dieser Frage lassen die bisherigen Ergebnisse unter den gemachten Einschränkungen²⁾ zu. Die

1) Vgl. die Ausführungen unter Punkt C dieses Abschnittes.

2) Vgl. die Ausführungen auf S. 40 ff.

reine Einkommenselastizität war 1936 = 0,5 und 1950 = 0,6¹⁾. Die Zeitreihenelastizität ist dagegen stets grösser als 1. Obwohl also die reine Einkommenselastizität zwischen 1936 und 1950 nicht entscheidend gestiegen ist und ganz beträchtlich unter 1 blieb, ist die Zeitelastizität keineswegs erheblich gesunken, sie hat sich ständig über 1 gehalten. Neben einer geringfügigen Einkommenswirkung beruht folglich die hohe Elastizität in der Hauptsache auf einer Umstrukturierung des Verbrauchsverhaltens.

Es schliesst sich nun die Frage an, welche Erklärungsgründe hierfür angeführt werden müssen. Ein wesentlicher Faktor ist dabei die unterschiedliche Einkommenshöhe, die den beiden Berechnungen zugrundegelegt werden musste. Das Niveau der heutigen Einkommensbezieher in den USA ist ein völlig anderes als das derjenigen Bezieher, die Engel seinen Berechnungen zugrundegelegt hat. Das Einkommen der US-Amerikaner ist das mit Abstand höchste Durchschnittseinkommen in der Welt und das höchste in der bisherigen Entwicklung überhaupt. Ausserdem sind die wirtschaftlichen und soziologischen Verhältnisse in unserem Untersuchungszeitraum mit denjenigen der Engel'schen Betrachtungsperiode in keiner Weise mehr vergleichbar. Es fragt sich aber, wie gerade trotz dieser Einkommenssteigerungen die Ausgaben für Nahrungsmittel, die ja im allgemeinen als Güter des lebensnotwendigen Bedarfs eine verhältnismässige Verbrauchsstarrheit aufweisen, noch überproportional ansteigen konnten.

Der Grund liegt wohl darin, dass in der Art und der Struktur des Nahrungsmittelangebotes in den heutigen USA grundlegende Veränderungen eingetreten sind gegenüber der Zeit, in der die Engel'schen Untersuchungen stattgefunden haben. Die angebotenen Nahrungsmittel sind heute in viel stärkerem Masse unmittelbare "Endkonsumgüter" als früher; z.B. das Mehlangebot wurde eingeschränkt zugunsten von Fertiggebäck; Fleischangebot zugunsten von tischfertigen Konserven. Allgemein gesagt heisst das, dass die Gruppe Nahrungsmittel im Laufe der Zeit einen erheblichen Teil an Dienstleistungen anderer Wirtschaftszweige absorbiert hat. Der Wert des Endproduktes hat sich um die Nettoproduktionswerte der neu hinzugekommenen Veredelungsstufen erhöht. (So sind z.B. die Leistungen der Bäckereien und Konditoreien in den Ausgaben für Backwaren enthalten, während

1) Vgl. Tabellen auf S. 29 und S. 32.

Brot, das früher anstelle der heutigen Backwaren stärker konsumiert wurde, nur die Ausgaben für Mehl enthielt). Diese "Dienstleistungen" haben aber den einkommensteigenden Prozess mitgemacht, so dass es nicht Wunder nimmt, dass der wertmässige Verbrauch an Nahrungsmitteln sehr stark zugenommen hat. Die Nachfrage, die ja auch in erster Linie vom Einkommen abhängt, hat sich also dem auf diese Weise geänderten Angebot sehr schnell angepasst. Dass der mengenmässige Verbrauch nicht den zu erwartenden relativen Rückgang genommen hat, erklärt sich daraus, dass bei steigendem Einkommen ein Übergang von qualitativ minderwertigen zu qualitativ hochwertigen Gütern stattgefunden hat, der sich z.T. nur darin äussert, dass die Güter in einer besseren Verpackung und Aufmachung angeboten wurden. Die mengenmässige Zunahme ist also weniger als physischer Mehrkonsum zu verstehen denn als Hinwendung zu Gütern höherer, aber auch teurerer Qualität.

Die Einkommen-Ausgabefunktionen, die als Grundlage für die Berechnung der diskutierten Elastizitäten dienen, lauten für den Verbrauchssektor "Food" wie folgt¹⁾:

1) Abhängigkeit vom persönlich verfügbaren Einkommen

a) zu laufenden Preisen

$$y = 0,0164 + 0,3186 x$$

b) preisbereinigte Werte (Basis 1949 = 100)

$$y = 0,0691 + 0,2656 x$$

2) Abhängigkeit vom persönlich verfügbaren Einkommen und von der Preishöhe²⁾

$$y = 0,2082 + 0,2772 x + 0,00258 z$$

3) Abhängigkeit von den gesamten privaten Verbrauchsausgaben

$$y = -0,0303 + 0,3578 x$$

Die Streudiagramme³⁾ liessen es in allen Fällen zu, lineare Funktionen zu unterstellen. Bereits aus dem Vergleich der Steige-

1) Die y-Werte in den Gleichungen bedeuten jeweils die Ausgaben für Nahrungsmittel, die x-Werte stellen das Einkommen bzw. die Verbrauchsausgaben dar.

2) Die Unabhängige z stellt den relativen Preisindex dar; (Preisindex der Verbrauchsgruppe "Food" dividiert durch den allgemeinen Konsumgüter-Preisindex mal hundert = relativer Preisindex = unabhängiger Beeinflussungsfaktor für den Nahrungsmittelverbrauch).

3) Vgl. die zeichnerische Darstellung auf S. 47.

rungsraten ($\text{tg } \alpha$ = Koeffizient des Unabhängigkeitsfaktors x) lässt sich eine allgemeine Aussage über die Durchschnittshöhe der einzelnen Elastizitäten treffen. Die Gleichung 3 mit dem höchsten $\text{tg } \alpha$ -Wert = 0,36 ergibt auch die grössten Elastizitäten (1,15 - 1,06) die Gleichung 1b mit dem niedrigsten $\text{tg } \alpha$ -Wert = 0,27 entsprechen die kleinsten Elastizitäten (0,78 - 0,85).³ Bereits aus dem einfachen Vergleich der Funktionen lässt sich folglich ein Hinweis auf die Elastizität und die Abhängigkeit der untersuchten Verbrauchsgruppe von der/den Verursachungsgrössen ermitteln.

Erwartungsgemäss ist die Elastizität, bezogen auf die gesamten privaten Verbrauchsausgaben, am grössten, d.h. die Ausgabenhöhe für "Food" reagiert auf Veränderungen der privaten Gesamtausgaben am empfindlichsten¹⁾. Da dieser Beziehungszusammenhang die besten Einblicke in die in der Untersuchungszeit erfolgten Strukturverschiebungen ergibt, soll im weiteren hierauf auch besonderes Gewicht gelegt werden. Für die Gruppe "Food" bleibt also festzuhalten, dass sie ihren Anteil in einem Zeitraum ständig wachsender Gesamtausgaben nicht nur aufrechterhalten, sondern sogar gesteigert hat.

Zu Lasten welcher Ausgaben diese Steigerung im einzelnen gegangen ist, muss die Analyse der anderen Gruppen im folgenden ergeben.

Housing

Die Gruppe umfasst in der Hauptsache die Mietausgaben (rent) und den laufenden Nutzungswert der eigenen Wohnung (imputed rent)²⁾. Weit mehr als vier Fünftel der Ausgaben dieser Gruppe entfallen auf diese beiden Kategorien³⁾. Innerhalb des gesamten privaten Verbrauchs hatte dieser Sektor mit Ausnahme der Jahre 1943 bis 1951 nach den Nahrungsmitteln stets die zweitgrösste quantitative Bedeutung.

Beginnt man die Diskussion der errechneten Beziehungsreihen wieder mit der Anteilsreihe am persönlich verfügbaren Einkommen in je-

-
- 1) Das liegt vornehmlich daran, dass das ziemlich einkommensempfindliche private Sparen nicht mit enthalten ist.
 - 2) Wir haben uns der Abgrenzung angeschlossen, die in National Income, a.a.O., p.206, vorgenommen ist. Dewhurst, J.F., a.a.O., p.196, grenzt anders ab. Sein Begriff "Housing" enthält noch die Ausgaben für Heizung, Licht, Strom, Gas und Wasser.
 - 3) Vgl. National Income, a.a.O., p. 206.

weiligen Preisen, so fällt diesmal der enthaltene abnehmende Trend auf. Auffallend ist aber auch die viel stärkere Abnormität der Reihe während der Kriegsjahre im Vergleich zu den Nahrungsmitteln. Die niedrigen Anteilssätze müssen einmal begründet werden durch einen Mietpreisstop¹⁾, der die wertmässigen Ausgaben künstlich gedrosselt hat, ferner aber auch durch die generell niedrige private Bautätigkeit während der Kriegsjahre, die in dieser Zeit zugunsten der Rüstungstätigkeit eingedämmt wurde. Nach dieser Zeit setzte sich nach anfänglicher Stagnation (1949 bis 1953 einschliesslich) der Rückgang in den letzten drei Jahren fort²⁾. Zieht man wieder den Vergleich mit der einfachen Elastizitätsreihe, - ebenfalls in jeweiligen Preisen - so entsprechen die niedrigen Elastizitäten bis zum Jahre 1943 (kleiner als 1) den fallenden Anteilssätzen im gleichen Zeitraum. Elastizitäten über 1, die daneben noch ansteigende Tendenz aufweisen in der zweiten Hälfte des Betrachtungszeitraumes, gehen konform mit steigenden Anteilssätzen. Der leichte Rückgang bei letzteren in den drei Schlussjahren kommt dagegen in der langfristigen Elastizitätsreihe nicht zum Ausdruck. Neben den bereits bei der Diskussion der Nahrungsmittel angeführten Gründen gegen die unterschiedliche Aussagekraft der beiden Methoden, die auch hier mutatis mutandi gelten, kommt diesmal der Umstand dazu, dass die langfristigen Werte durch die Wahl einer parabolischen Kurvenform verzerrt sein können. Die Kurve erleidet durch die anfänglichen Extremwerte und durch die nur langsame und stetige Erholung aus dem Rückgang während der Kriegsjahre eine sehr viel grössere Verzerrung, als das bei der linearen Funktion der Gruppe Nahrungsmittel der Fall war und überhaupt sein konnte. Durch die überhöhten Werte der Jahre 1931 bis 1933, die vornehmlich durch einen Rückgang im Pro-Kopf-Einkommen - von 514 \$ auf 364 \$ - hervorgerufen worden sind³⁾, bekommt die Kurve in ihrem Anfangsstadium sogar einen fallenden Verlauf, wodurch die Elastizitäten der

1) Vgl. auch Dewhurst, J.F., a.a.O., p. 208.

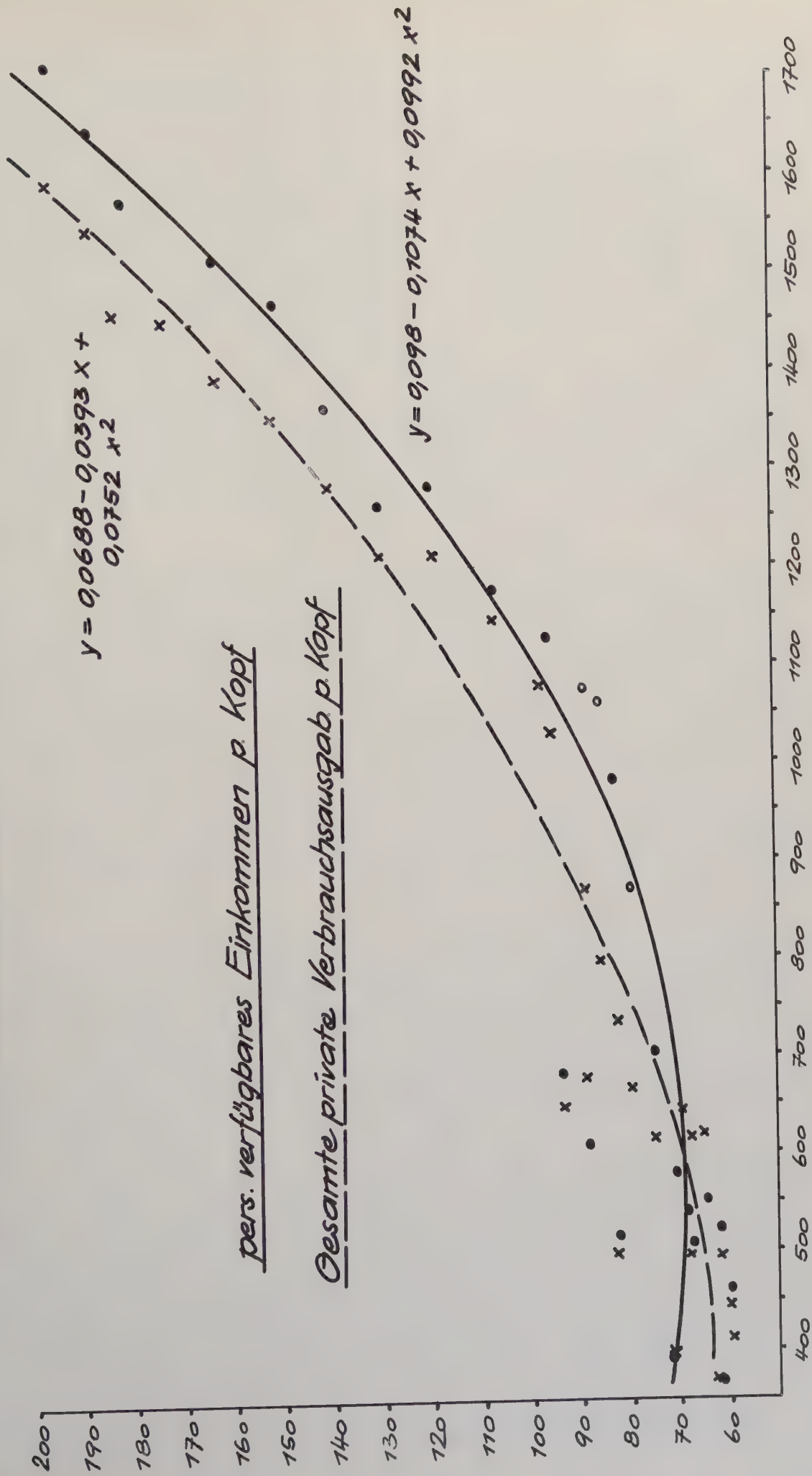
2) Vgl. Tabelle 4 S. 56, Spalte 6.

3) Die Ausgaben für rent sind, nachdem sie erst einmal getätigt sind, nach unten hin verhältnismässig starr. Mietzahlungen sind sogenannte festliegende Zahlungen, die bei einer Realeinkommensenkung auf jeden Fall getätigt werden müssen.

Verbrauchsgruppe "Housing"

Persönlich verfügbares Einkommen							Ges. priv. Verbr.ausg.	
Jahr	einf.Regres- täten	Multiple Regr.Ela- stizitäten	einf.preis- bereinigte Regress.Ela- stizitäten	Geglättete Jahresela- stizitäten	Anteile am pers.verf. Einkommen	Preisber. Anteile	einf.Regres- täten	Anteile am ges. priv. Verbrauch
1929	0,27	1,19	0,60		13,77	6,30	0,50	14,49
1930	0,11	1,22	0,58	0,50	14,80	6,61	0,55	15,50
1931	- 0,04	1,36	0,56	0,68	16,09	6,28	0,26	16,70
1932	- 0,16	1,53	0,52	1,29	18,51	6,50	0,12	18,30
1933	- 0,18	1,28	0,52	- 1,03	17,23	6,26	0,09	17,00
1934	- 0,15	1,05	0,54	- 0,03	14,57	6,08	0,14	14,60
1935	- 0,11	1,01	0,56	0,31	13,00	5,77	0,18	13,60
1936	- 0,04	1,03	0,59	1,23	11,97	5,25	0,25	12,70
1937	0,02	1,04	0,59	2,69	11,87	5,34	0,46	12,50
1938	- 0,05	1,10	0,58	1,62	13,43	5,65	0,26	13,60
1939	- 0,01	1,13	0,59	0,61	12,79	5,21	0,45	13,30
1940	0,06	1,10	0,61	0,31	12,26	5,06	0,50	13,00
1941	0,30	1,05	0,64	0,32	10,80	4,85	0,45	12,30
1942	0,61	0,99	0,67	0,34	9,21	4,94	0,53	12,00
1943	0,91	0,99	0,68	0,48	8,49	5,15	0,65	11,30
1944	1,14	0,96	0,70	1,06	8,10	5,06	0,75	10,80
1945	1,16	0,95	0,69	2,31	8,25	5,36	0,87	10,20
1946	1,27	0,93	0,69	1,68	8,55	6,51	1,11	10,40
1947	1,35	0,90	2,33	2,66	9,13	8,83	1,24	11,50
1948	1,52	0,91	2,29	1,79	9,36	9,82	1,32	12,10
1949	1,50	0,92	2,30	1,69	10,33	10,20	1,32	10,76
1950	1,63	0,93	2,13	1,28	10,36	10,07	1,38	11,01
1951	1,75	0,93	2,13	1,46	10,33	11,26	1,45	11,21
1952	1,79	0,93	2,11	2,68	10,79	11,78	1,48	11,71
1953	1,84	0,95	2,05	1,34	11,02	11,63	1,52	11,96
1954	1,84	0,95	2,06	1,35	11,62	11,92	1,53	12,55
1955	1,89	0,96	1,96		11,50	11,57	1,59	12,23
1956	1,94	0,96	1,89		11,43	11,47	1,62	12,30

Housing - Ausgaben (USA 1929 - 1956)



bis zum Minimum liegenden Wertepaare negativ werden. An dieser Stelle sei nochmals auf die Bedenklichkeit der mathematischen Methode hingewiesen, die ohne Berücksichtigung qualitativ/theoretischer Gesichtspunkte langfristige Aussagen über Elastizitätsentwicklungen macht. Absolut und isoliert genommen, ist sie, wie jenes Beispiel zeigt, wertlos; im Zusammenhang mit anderen Methoden kann sie dagegen brauchbare Ergebnisse liefern. So ergab bereits eine Ausschaltung der extremen Werte der Weltwirtschaftskrise für die Restjahre sinnvolle Werte (Anstieg von 0,8 auf 1,2). Der hier noch enthaltene Anstieg muss auf den Rückgang während der Kriegsjahre und die sich anschliessende Erholung zurückgeführt werden; dieses Kurvenstück hat nämlich nach Ausschaltung der ersten fünf Jahre innerhalb der Gesamtfunktion quantitativ zu grosses Gewicht bekommen.

Einen - wenn auch nicht restlos befriedigenden - Beweis für die Richtigkeit der Erklärung der Hintergründe für die theoretisch mögliche Gegenläufigkeit in den beiden Beziehungsreihen liefert uns jetzt eine nähere Betrachtung der Abhängigkeit der "Housing"-Ausgaben von den gesamten privaten Verbrauchsausgaben. Auch hier sind die Entwicklungstendenzen in beiden Reihen im letzten Teilstück nicht ganz entsprechend. Die verhältnismässige Starrheit der Mietausgaben bei einem Pro-Kopf-Einkommensrückgang (Weltwirtschaftskrise) ist also zum Teil zu Lasten des Faktors "privates Sparen" gegangen.

Auch die Nachkriegsentwicklung ist anders verlaufen. Für die Jahre ab 1949 lässt sich eine kontinuierlich steigende Tendenz feststellen - während bei der Relation zum persönlich verfügbaren Einkommen in etwa Stagnation bzw. gleichbleibende Anteilssätze vorliegen. Erst in den letzten beiden Jahren ergibt sich auch hier ein leichter Rückgang von 12,5 auf 12,3 %.

Dieses Ergebnis und die vorher während einer 11-Jahre-Periode (1938 bis 1949) im grossen und ganzen gleichbleibenden Anteilssätze (zwischen 11 und 12 %) rechtfertigen aber auch umgekehrt in gewissem Sinne die ansteigenden Werte in der Elastizitätsreihe, bezogen auf die Gesamtausgaben, besonders, wenn man auch hier die gleiche Korrektur vornimmt¹⁾. Die Restreihe steigt nur noch um 0,3 (von 0,8 auf 1,05).

1) Die Jahre der Weltwirtschaftskrise werden herausgelassen.

Um die Eindeutigkeit der bisherigen Ergebnisse noch zu verbessern sollen nun die reinen Mengenbeziehungen kurz untersucht werden.

Bevor der quantitative Preiseinfluss betrachtet werden kann, muß festgehalten werden, dass es für die Gruppe "Housing" keine adäquate Preisindexreihe für den Untersuchungszeitraum gibt¹⁾. Eine Preisberücksichtigung lässt sich nur über den Index für "rent" vornehmen²⁾. Obwohl die beiden zu beziehenden Reihen nun nicht mehr genau identisch sind, scheint eine solche Massnahme gerade noch gerechtfertigt, da die Gruppe "rent" - wie schon erwähnt - etwa vier Fünftel der Gesamtgruppe "Housing" ausmacht und eine solche Berücksichtigung der Preiseinflüsse immer noch besser ist als ganz darauf zu verzichten.

Ein Blick auf die Indexreihe zeigt nun das erstaunliche Bild, dass sich die relativen Preise von "rent" unverhältnismässig stark verschoben haben. Von einer so starken Veränderung der Preisrelation ist ein verhältnismässig grosser Preiseinfluss zu erwarten. So zeigt denn die Anteilsreihe der preisbereinigten Werte auch ein völlig anderes Bild. Die preisbereinigten Ausgaben für "Housing" steigen stark an und erreichen 1956 fast die doppelte Höhe der Anfangsjahre (6,3 : 11,5 %). Dieser Anstieg ist allerdings keineswegs stetig, sondern muss in zwei verschiedene Epochen aufgeteilt werden. Von 1929 bis 1946 ergibt sich eine relative Konstanz³⁾, danach erfolgt in wenigen Jahren ein abrupter Anstieg. Dieser ist aus dem diskutierten Mietstop, dem hieraus und infolge Kriegsbeschränkung sich ergebenden Nachholbedarf zu erklären. Für beide Epochen mussten wegen der zu starken Diskrepanz auch getrennte Regressionsfunktionen errechnet werden⁴⁾. Diese und die hieraus abgeleiteten Elastizitäten bestätigen die aus den Prozentzahlen gefundene Entwicklung sehr gut: In der ersten Periode erfolgt bei verhältnismässig niedrigem Niveau (im Durchschnitt 0,6) eine geringfügige Steigerung der Elastizität von 0,58 auf 0,69. In der zweiten Periode springt der Koeffizient auf einen Durchschnittswert von 2. In der Entwicklung ist hier allerdings eine kontinu-

1) Statistical Abstract 1954, a.a.O., S. 330.

2) Vgl. ebenda, S. 330.

3) Die ersten Kriegsjahre liegen aus bereits erwähnten Gründen etwas niedriger. Vgl. die Begründung auf S. 55.

4) Vgl. den Sprung der Kurve in der geometrischen Darstellung auf S. 23 a (Anhang).

ierliche Abnahme zu verzeichnen, die auch in der Reihe der Anteilsätze zum Ausdruck kommt, da dort praktisch ab 1952 schwach sinkende Sätze verfolgt werden können.

Die aus den Originalwerten mit Hilfe des Glättungsverfahrens gewonnenen Elastizitätsreihen¹⁾ bestätigen diese Entwicklung; die klare Tendenz überrascht dabei ein wenig, da es sich doch hierbei um ausgesprochen kurzfristige Elastizitäten handelt.

Aus den bisherigen Ergebnissen ist also ersichtlich, dass die Bedeutung der Gruppe "Housing" in der Vorkriegszeit zwar sinkender Tendenz unterlag, dass die Ausgaben - vor allem die preisbereinigten - sich aber, wenn sie durch exogene Faktoren²⁾ gedämpft wurden, kurzfristig schnell erholen und bei diesem Prozess über eine längere Spanne einem ansteigenden Trend unterliegen können (Vgl. die Nachkriegsentwicklung).

Diesen Schluss bekräftigen auch die mit Hilfe der multiplen Korrelations-Analyse gefundenen Einkommens-Elastizitäten. Auch hier ist seit 1947 ein stetiger Anstieg enthalten, der die Elastizitätswerte nahe an 1 heranbringt, obwohl der Verlauf der Reihe in der Vorkriegszeit abnehmende Tendenz aufweist.

Ein Erklärungsgrund für die "langfristige"³⁾ Abnahme ist leicht zu finden. Mit steigendem Lebensstandard sinkt die relative Bedeutung der sogenannten necessities, andere und vor allem neue Verbrauchs- und Gebrauchsgüter treten an ihre Stelle. Die Gültigkeit des Schwabe'schen Gesetzes dürfte also langfristig bestätigt werden. Die kurzfristigen Steigerungen in den Jahren 1946 bis 1953 beruhen vornehmlich darauf, dass immer grössere Teile der Bevölkerung in den Staaten dazu übergehen, ein Eigenheim bzw. eine grössere und komfortablere Wohnung zu erwerben und so erhebliche Mehraufwen-

1) Vgl. die methodische Darstellung auf S. 40 dieser Arbeit.

2) Gemeint sind die Kriegseinflüsse.

3) Wenn man die Zeit vor 1929 mit einbezieht, ist dieser Prozess noch deutlicher zu verfolgen. Eine relative Abnahme dieser Ausgabengruppe ergibt sich bereits ab 1909. Leider sind die Zahlen mit den unseren nicht vergleichbar, so dass eine Aufnahme in die Tabellen unterbleiben musste. Siehe Dewhurst, J.F., a.a.O., Tabelle p. 206.

dungen innerhalb dieser Gruppe tätigen müssen¹⁾. Allerdings stehen die Säule 4 in der Tabelle zwar die in den Jahren begonnenen privaten Wohnungsbauten dar, die aber keineswegs identisch sind mit den privaten Ausgaben dafür. Ein erheblicher Teil wird durch öffentliche Mittel finanziert²⁾. Auch das ist ein Grund mit dafür, dass die privaten Ausgaben für "Housing" relativ sinken³⁾.

New Permanent Nonfarm Dwelling Units
(in 1.000)

Jahr	Total	Urban	Rural Nonfarm	Private	Public
1944	142	96	46	139	3
1945	209	134	75	208	1
1946	671	404	267	663	8
1947	849	480	369	846	3
1948	932	525	407	914	18
1949	1.025	589	436	989	36
1950	1.396	828	568	1.353	44
1951	1.091	595	496	1.020	71
1952	1.127	610	517	1.069	59

Quelle: Dewhurst, J.F., a.a.O., p. 211 (Auszug aus einer grösseren Tabelle) und Monthly Labour Review, Nov. 1953, Table F 5

Für die diskutierten Elastizitätsreihen dienten folgende Regressionsfunktionen als Grundlage:

- 1) Abhängigkeit vom persönlich verfügbaren Einkommen
 - a) zu laufenden Preisen

$$y = 0,098 - 0,1074 x + 0,0992 x^2$$

-
- 1) Diese Mehraufwendungen für Neubauten werden selbstverständlich nicht dem Jahre zugerechnet, wo die Ausgabe erfolgt. Eingesetzt wird nur der jährliche Nutzungswert (ungefähr gleich Mietausgaben).
 - 2) Vgl. Statistical Abstract 1956, a.a.O., p. 356, Table 420.
 - 3) Vgl. aber Anm. 1.

b) preisbereinigte Werte (Basis 1949 = 100)

aa) Periode von 1929 bis 1946

$$y = 0,02124 + 0,0344 x$$

bb) Periode von 1946 bis 1956

$$y = - 0,1611 + 0,2298 x$$

2) Abhängigkeit vom persönlich verfügbaren Einkommen und von der Preishöhe¹⁾

$$y = 0,0552 + 0,1086 x - 0,000419 z$$

3) Abhängigkeit von den gesamten privaten Verbrauchsausgaben

$$y = 0,0688 - 0,0393 x + 0,0752 x^2$$

Die negativen Vorzeichen der x-Koeffizienten in den beiden Gleichungen 1a) und 3 weisen auf einen konkaven Verlauf²⁾ der Parabel hin. Die einfache Diskussion der Funktion würde also zu falschen Schlussfolgerungen gelangen, da man hiernach zunehmendes Wachstum der Abhängigen "Housing" bei steigendem Einkommen erhält (bei positiven Vorzeichen der Konstanten a und des Koeffizienten von x^2). Das ist gleichbedeutend mit zunehmenden Elastizitäten. Wieder einmal zeigt sich, dass ein einseitiges isoliertes Vorgehen mit Hilfe einer einzigen Methode zu falschen Resultaten führen kann. Es gibt offenbar keine "Patentlösung" zur Aufdeckung der Hintergründe der volkswirtschaftlichen Nachfrage³⁾; man muss sich deshalb im weiteren der Mühe unterziehen, auch für die anderen Gruppen sämtliche Methoden durchzudiskutieren. Da keine einheitliche Entwicklungstendenz über den Gesamtzeitraum in den Zeitreihen vorliegt, stösst eine Gegenüberstellung mit den reinen Einkommenselastizitäten auf gewisse Schwierigkeiten. 1936 war die Einkommenselastizität 0,7, 1950 dagegen nur 0,5. Die entsprechenden Zeitserienelastizitäten sind 0 (1936) und 1,5 (1950). Selbst unter Berücksichtigung der Tatsache, dass das letzte Wertepaar wegen der besonderen Lage der Funktion zu extrem ist, wird die tendenzielle Veränderung der Elastizität richtig wiedergegeben⁴⁾. Dieses Ergebnis zwingt zu der Annahme, dass der Rückgang der reinen Einkommenselastizität durch

1) Vgl. Fussnote 1) auf S. 53 über den relativen Preisindex.

2) Von der Abszisse aus betrachtet.

3) Vgl. die theoretischen Erörterungen zu Beginn dieser Arbeit auf S. 2 ff.

4) Ein Vergleich mit den "kurzfristigen" Zeitelastizitäten bestätigt das. Vgl. Tabelle S. 56, Spalte 4.

eine Veränderung des Verbrauchsverhaltens im Sinne einer stärkeren Hinwendung zu "Wohnungsausgaben" überkompensiert worden ist.

War die Entwicklung bei den beiden bisher erörterten Gruppen wegen der vorhandenen scheinbaren Widersprüchlichkeit in den einzelnen Reihen verhältnismässig schwierig aufzuzeigen, so haben bei der nunmehr zu behandelnden Gruppe eindeutiger Ergebnisse zu diskutieren.

Clothing

Der Begriff "Clothing" deckt sich weitgehend mit dem deutschen Begriff Bekleidung. Dieser enthält sämtliche Umsätze des Textileinzelhandels und Textilhandwerks an letzte Konsumenten mit Ausnahme von Dekorations- und Möbelstoffen. Haus-, Bett- und Küchenwäsche wird also mit umfasst. Zusätzlich zu diesem deutschen Begriffsinhalt umfasst der Begriff "Clothing" der US-Statistiken noch die Ausgaben für Schmuck und Uhren (Terminus: Clothing and accessories). Es handelt sich also nicht nur um den reinen Textilverbrauch - in der deutschen Statistik vielfach als "Kleidung" bezeichnet. Die sogenannten accessories sind indes grössenmässig nicht von überragender Bedeutung, so dass die Ergebnisse weitgehend für den reinen Kleidungsverbrauch übertragbar sind.

Betrachtet man nun die Beziehungstabelle, so stellt sich heraus, dass die Gruppe "Clothing" in sämtlichen Reihen sinkende Tendenzen aufweist. D.h. global gesagt, die relative Bedeutung des Kleidungsverbrauchs ist im Laufe von 28 Jahren ständig im Sinken begriffen. Die Anteile am verfügbaren Einkommen und am Gesamtverbrauch (beides nominell) geben mit sinkenden Gesamtgrössen während der Weltwirtschaftskrise nach. Der Rückgang geht 1933 in eine relative Konstanz über, die bis zum Ausbruch des Krieges im Jahre 1941 anhält. In den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren kommt es in beiden Reihen zu einer erheblichen Steigerung. Unterschiede in den ersten Kriegsjahren ergeben sich dadurch, dass wesentliche Teile des Einkommens gespart wurden, vor allem deshalb, weil das Angebot an langlebigen Gebrauchsgütern (durable goods) künstlich gedrosselt wurde. Der darauf folgende Anstieg ist auf den kriegsbedingten Nachholbedarf zurückzuführen. Diese Jahre waren generell durch eine allgemeine Nachfragesteigerung - besonders bei den eben erwähnten langlebigen Gütern - gekennzeichnet.

Ges. priv. Verbr. Ausgaben

Persönlich verfügbares Einkommen

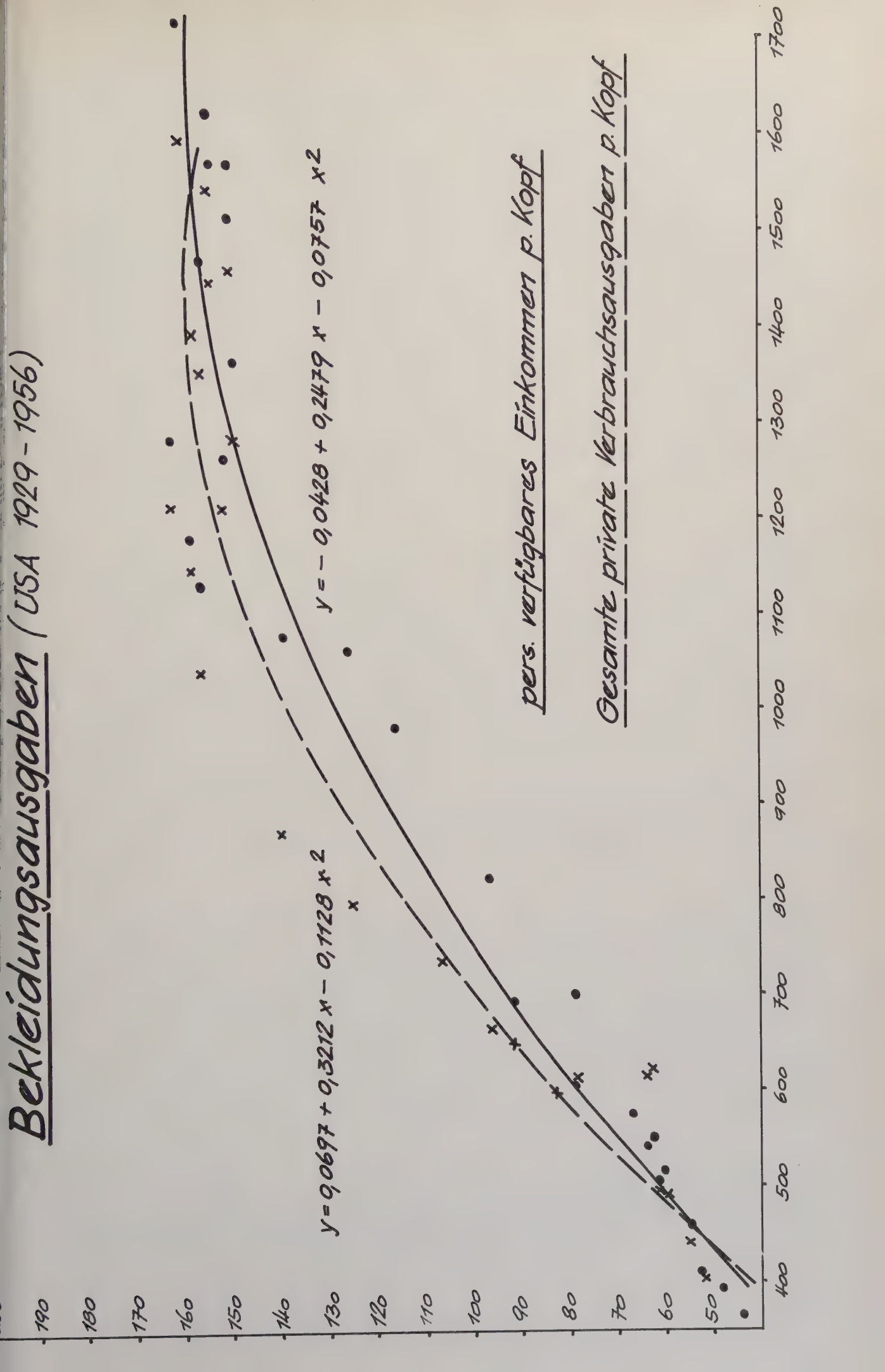
Jahr	einf. Regr. Elastizitäten	Multiple Regr. Elastizitäten	einf. preis- bereinigte Regr. Elast. stizitäten	Geglättete Jahreselastizitäten	Anteile am pers. verf. Einkommen	Preis- bereinigte Anteile	einf. Regr. Elastizitäten	Anteile am ges. priv. Verbrauch
1929	1,08	0,74			13,46	16,34	1,25	14,18
1930	1,19	0,72		1,12	13,05	15,84	1,19	13,69
1931	1,35	0,69		1,15	12,88	15,68	1,68	13,40
1932	1,75	0,63	0,97	1,13	12,44	15,32	2,31	12,25
1933	1,88	0,61	0,98	0,78	11,90	14,29	2,63	11,72
1934	1,65	0,62	0,91	0,89	12,63	14,33	2,18	12,65
1935	1,49	0,65	0,85	0,64	12,01	13,97	1,95	12,45
1936	1,34	0,68	0,75	1,23	11,57	13,42	1,71	12,23
1937	1,28	0,69	0,73	1,66	11,38	13,05	1,30	12,03
1938	1,37	0,67	0,79	1,61	12,18	13,75	1,68	12,36
1939	1,30	0,69	0,72	0,75	11,93	13,47	1,31	12,44
1940	1,24	0,70	0,66	0,85	11,63	13,10	1,25	12,32
1941	1,06	0,74	0,51	1,11	11,32	12,87	1,32	12,85
1942		0,77	0,33	1,14	11,14	11,92	1,21	14,58
1943		0,79		1,83	12,00	13,11	1,08	15,94
1944		0,80		2,15	11,93	12,34	0,99	15,94
1945		0,80		2,21	13,10	13,23	0,88	16,19
1946	0,62	0,80		0,80	13,95	13,93	0,64	15,15
1947	0,57	0,81		- 0,28	13,57	13,36	0,48	13,91
1948	0,46	0,82	0,34	- 0,41	12,73	12,62	0,38	13,44
1949	0,48	0,83	0,35	- 0,26	12,05	12,35	0,38	12,56
1950	0,37	0,84	0,24	- 0,13	11,02	11,57	0,27	11,70
1951	0,24	0,85	0,24	0,22	10,72	11,14	0,14	11,63
1952	0,18	0,85	0,23	- 0,61	10,47	11,20	0,07	11,36
1953	0,10	0,86	0,17	0,54	9,86	10,73	- 0,04	10,69
1954	0,11	0,86	0,18	0,45	9,64	10,63	- 0,07	10,36
1955	0,001	0,87	0,08		9,48	10,49	- 0,25	10,08
1956	- 0,12	0,87	- 0,02		9,40	10,20	- 0,38	10,11

Das Erstaunliche ist aber, dass seit dieser Zeit die Anteilssätze in beiden Reihen, die zu diesem Zeitpunkt überhöht waren, nicht nur systematisch abgebaut wurden, sondern von Jahr zu Jahr ständig fielen und in den letzten Jahren ein bisher nie gekanntes Minimum erreichten. Trotz der ständig steigenden Grössen "verfügbares Einkommen" bzw. "Gesamtverbrauch" sind in einigen Jahren die Ausgaben für "Clothing" - selbst wenn man sie preisbereinigt, - absolut zu fallen. Diese Aussagen werden durch Betrachtung der Elastizitäten entscheidend untermauert. Die Extremwerte der Elastizitäten des wertmässigen "Clothing"-Verbrauchs, bezogen auf das persönlich verfügbare Einkommen, liegen bei 1,9 (1933) und -0,12 (1956). Durch die Wahl der Kurvenform sind die Werte zwar etwas zu extrem ausgefallen, kennzeichnen aber eindeutig den stark fallenden Trend. Man darf in diesem Fall allerdings die Kurve nicht extrapolieren, da man dann ständig steigende negative Elastizitäten für die nächsten Jahre bekommen würde. Das ist indes sachlogisch unmöglich, man müsste vielleicht eine neue Kurve berechnen¹⁾. Um diese Unzulänglichkeit abzustellen, ist versucht worden, anstelle einer Parabel eine Hyperbel als Regressionskurve zu berechnen, da man bei dieser durch eine asymptotische Annäherung der Kurve an eine Parallele Abstand y zur x-Achse sinnvollere Zukunftswerte (d.h. Elastizitäten im Werte = 0, die der Stagnation entsprechen) erwarten konnte. Leider verhinderte die anomale Lage der Wertepaare der Weltwirtschaftskrise im Streuungsdiagramm die Bestätigung dieser Vermutung; es ergab sich nämlich, dass sich die Hyperbel dem Streuungsdiagramm sehr viel schlechter anpasste als die Parabel, nachdem für diese die anomalen Kriegsjahre herausgelassen wurden²⁾. Immerhin zeigen die gefundenen Werte, dass in den ersten Jahren - während der Weltwirtschaftskrise - eine ziemlich hohe Elastizität vorhanden war, d.h. dass bei fallendem Einkommen (bzw. Gesamtverbrauch) die Ausgaben für "Clothing" überproportional fielen.

Auch bei steigendem Einkommen in den folgenden Jahren - bis zum Kriege - lag der Koeffizient um 1. Die Jahreselastizitäten - berechnet nach der Methode "Moving averages" - bestätigen diese

- 1) Vgl. die Ausführungen unter Absatz E dieses Abschnittes über die Möglichkeit einer Prognose.
- 2) Für diese Jahre wurde die Funktion durch eine gestrichelte Linie weitergeführt; siehe die geometrische Darstellung S. 67

Bekleidungsausgaben (USA 1929-1956)



Erkenntnis noch einmal ganz eindeutig für die kurzfristige Betrachtung: In den Jahren bis 1932 war die Einkommenselastizität nach unten hin stets grösser als 1. Abgesehen von den Kriegsjahren war mit Ausnahme des Recession-Jahres 1938 in allen anderen Jahren die Elastizität kleiner als 1. Nach dem bereits für die anderen Gruppen Gesagten ist es auch nicht verwunderlich, dass die Elastizitätsreihe, bezogen auf die gesamten Verbrauchsausgaben, eine noch grössere Spanne umfasst. Hier liegen die Extremwerte bei 2,6 (1933) und -0,38 (1956). Nach dem Verlauf dieser Kurve bekommen die letzten vier Jahre bereits eine negative Elastizität. Im übrigen bestätigt die Reihe die bereits aufgezeigte Entwicklung.

Welche neue Erkenntnis brachte nun die Berücksichtigung der unterschiedlichen Preisniveaus?

In den Jahren bis 1941 verlaufen beide Reihen etwa in gleicher Richtung. Die Preise für Apparel¹⁾ liegen im Durchschnitt etwa um 10 Punkte unter dem Index für all Items. Bis 1948 steigen die Preise für Kleidung schneller als das Preisniveau, das sie bereits 1945 eingeholt hatten. Möglicherweise ist das starke Anwachsen hervorgerufen durch die infolge des Nachholbedarfs erzeugte Mehrnachfrage. Seit 1948 blieben die Kleidungspreise hinter der allgemeinen Preisentwicklung zurück und sind im Durchschnitt sogar - wenn auch geringfügig - gesunken. Als Ursache hierfür muss der erwähnte Nachfragerückgang akzeptiert werden, der es vermocht hat, trotz allgemeiner inflationistischer Tendenz die Bekleidungspreise zu drücken.

Diese Tatsache deutet bereits darauf hin, dass die preisbereinigten Anteilssätze noch stärkeren Schwankungen unterliegen. Das bestätigt ein Blick auf die Zahlenreihe. Die Spanne liegt hier zwischen 16,4 und 10,2 % (zum Vergleich die Werte der nominellen Reihe: 13,5 und 9,4 %). Der mengenmässige Bedeutungsverlust der Bekleidung ist aber nicht nur stärker als der wertmässige, sondern auch kontinuierlicher. Man kann nämlich einfach in zwei grosse Epochen einteilen:

1) Einen Preisindex für "Clothing" für die gesamte Periode gibt es nicht. Der Index für Apparel ist eine Hilfsgrösse, für die gleiche Einschränkung gilt, wie sie oben bereits für "Housing" und "rent" im einzelnen vorgebracht wurde.

2) Vgl. Oberhauser, A., a.a.O., S. 103.

- 1) von 1929 bis 1942 ist ein stetiger Rückgang zu verzeichnen von 16,3 auf 11,9 %. Eine Ausnahme bildet das Krisenjahr 1938. Hier liegt ein geringfügiger einmaliger Anstieg vor. Die Elastizität nach unten ist diesmal im Gegensatz zu den grossen Krisen-Jahren kleiner als 1, das liegt offenbar daran, dass
 - a) die Krise nicht so heftig war, der Rückgang im Pro-Kopf-Einkommen folglich sehr viel schwächer,
 - b) die Recession bereits Mitte 1938 abklang und eine erneute Erhöhung einsetzte¹⁾.
- 2) Nach den Kriegsjahren, die keine regelmässige Tendenz aufweisen, die aber 1946 zu einer Spitze von 13,9 % führen, setzt sich von diesem Zeitpunkt ab der ständige Rückgang fort.

Eine gewisse Schwierigkeit bereitete die Erfassung dieser Werte in einer Funktion. Auf den ersten Blick liess das Streuungsdiagramm der Gesamtreihe keinerlei Regelmässigkeit erkennen. Erst nachdem die Krisenjahre 1929 bis 1932 und die Kriegs- und Nachkriegsjahre 1943 bis 1947 einschliesslich herausgelassen wurden, liess sich eine sinnvolle Funktion berechnen. Diese zeigt vielleicht am besten den abnehmenden mengenmässigen Bedeutungsverlust von 0,91 - also fast 1 - im Jahre 1932 sinkt die Elastizität stetig und erreicht 1956 praktisch den Wert 0 (genauer: - 0,02). Der Verlauf der Kurve bringt auch sehr gut die Stagnation der Bekleidung in den letzten Jahren zum Ausdruck.

Eine Diskussion der Elastizitäten, die mit Hilfe der multiplen Korrelations-Analyse errechnet worden sind, scheint in diesem Falle wenig zweckvoll, da vorher nicht feststellbar ist, inwieweit die gerade diskutierten Unregelmässigkeiten durch Preiseinflüsse überlagert bzw. eliminiert worden sind, man also den mutmasslichen Kurvenverlauf vorher nicht genau bestimmen kann. Der errechnete Zusammenhang ist möglicherweise durch die anomalen Werte stark beeinflusst, so dass die gefundenen Elastizitätswerte (bis 1943 etwa um 0,7, ab 1943 um 0,8) keinen gesicherten Aussagewert besitzen.

1) Vgl. Oberhauser, A., a.a.O., S. 103.

Welche Gründe für diesen Rückgang der Bekleidungs Ausgaben verantwortlich sind, kann im einzelnen erst geklärt werden, wenn nunmehr festgestellt wird, welche Entwicklung die anderen Gruppen durchgemacht haben und inwieweit sie die für "Clothing" verfügbare potentielle Kaufkraft auf sich abgelenkt haben. Genauer gesagt: Es muss erst festgestellt werden, wie stark die Einkommensabhängigkeit der einzelnen Verbrauchsgruppen ist und wie stark die Abhängigkeit von anderen Faktoren im einzelnen ist, um überhaupt eine Aussage treffen zu können, ob die Abhängigkeit des Sektors **Bekleidung** vom Einkommen grösser ist als die Auswirkung der reinen Strukturverschiebung. Hier sind die Gründe für den Rückgang neben den bereits analysierten Preiswirkungen in der Tat zu suchen; denn aus der Art der Nutzung des Gutes **Bekleidung** selbst kann der Rückgang trotz mancherlei Versuchen nicht geklärt werden. Völlig gerechtfertigte Behauptungen wie: Die Bekleidung verliert im Zuge des steigenden Lebensstandards mit moderner Heizung und Klimaanlage ihren Charakter als Wärmespender und im Zuge der Technisierung unterliege sie - vor allem die Arbeitskleidung - geringerem Verschleiss, werden sicher zum grossen Teil überlagert durch den sich auf breitere Schichten ausdehnenden Charakter der Bekleidung als Modeelement, nicht zuletzt auch bei den Herren. Wenn auch heute die Bekleidung als Objekt zu Repräsentationszwecken im Durchschnitt an Bedeutung gegenüber anderen Konsumgütern etwas verliert, so bleibt doch ihr Terrain als Modeelement im Wachsen begriffen¹⁾; ein Faktum, das dem Rückgang an Neuanschaffungen als Folge von längerer Haltbarkeit der einmal gekauften Sachen entgegenwirkt. Die Gründe für den Rückgang müssen folglich offenbar bei anderen Gütern liegen; es besteht die Vermutung, dass bestimmte, vornehmlich langlebige Güter innerhalb der Rangordnung der Bedürfnisse bei den Haushalten einen erheblichen Sprung nach oben getan haben. Auf das spezielle Problem der neuen Güter wird in einem eigenen Absatz einzugehen sein²⁾.

Aus der reinen Einkommenselastizität der Bekleidungs Ausgaben selbst kann der relative Rückgang nämlich keineswegs erklärt werden: Der Koeffizient hat sich nicht wesentlich geändert. Es liegt sogar eine geringfügige Steigerung vor von 0,9 (1936) auf 0,95 (1950). - 2

1) Vgl. Agricultural Information Bulletin No. 64; Men's Preferences among Wool Suits, Coats and Jackets, Washington 1951, p. 12.

2) Vgl. Abs. IV, 2, dieses Abschnittes S. 109

Elastizität bezogen jeweils auf das Einkommen pro Schicht¹⁾. - Die entsprechende Elastizitätskoeffizient der Zeitreihe fällt dagegen von 1,34 (1936) auf 0,37 (1950)²⁾. Obwohl die reine Einkommenselastizität nahezu unverändert geblieben ist, hat sich die zeitliche Clothing-Elastizität erheblich vermindert. Hier liegt somit der entgegengesetzte Fall zu den beiden vorher diskutierten Verbrauchsgütergruppen vor: Das Verbrauchsverhalten hat sich in der Weise geändert, dass die Bedeutung der Gruppe Bekleidung zu Gunsten anderer Gruppen zurückgegangen ist. Ohne vom Faktor Einkommen kausal beeinflusst worden zu sein, liegt eine echte Strukturverschiebung des Verbrauchs vor, die - in Bezug auf Bekleidung - (fast) völlig auf eine Änderung des Verbrauchsverhaltens zurückgeführt werden muss.

Die besprochenen Zeitreihen-Elastizitäten dieser Gruppe sind aus folgenden Regressionsfunktionen abgeleitet worden:

1) Abhängigkeit vom persönlich verfügbaren Einkommen

a) zu laufenden Preisen

$$y = - 0,0428 + 0,2479 x - 0,0757 x^2$$

b) preisbereinigte Werte (Basis 1949 = 100)

$$y = - 0,035 + 0,2523 x - 0,0852 x^2$$

2) Abhängigkeit vom persönlich verfügbaren Einkommen und von der Preishöhe³⁾

$$y = 0,0048 + 0,0909 x + 0,0002 z$$

3) Abhängigkeit von den gesamten privaten Verbrauchsausgaben

$$y = 0,0697 + 0,3212 x - 0,1128 x^2$$

Die positiven Vorzeichen der x-Koeffizienten und die negativen x^2 -Koeffizienten zeigen an, dass die Parabel einen konvexen⁴⁾ Verlauf nimmt. Ein solcher Verlauf ist innerhalb sämtlicher Gruppen einmalig. Die abnehmenden Zuwächse der Abhängigen y (bzw. die Stagnation) in den letzten Jahren können in einem einzigen Begriff kaum besser zum Ausdruck gebracht werden. Die abnehmende Tendenz

1) Vgl. Tabellen S. 29 und 32.

2) Vgl. Tabelle S. 65.

3) Vgl. die Ausführungen über den relativen Preisindex auf S. 53.

4) Von der Abszisse aus gesehen.

ist folglich auch bei keiner anderen Gruppe so eindeutig zu verfolgen wie bei den Bekleidungsausgaben.

Es bleibt also das Ergebnis, dass eine stringente Beziehung zwischen Einkommenshöhe und Einkommensänderung auf der einen Seite und dem "Clothing"-Verbrauch auf der anderen Seite nicht mehr gegeben ist. Die Ausgaben sind praktisch einkommensunempfindlich. Am Schluss dieses Abschnittes¹⁾ muss deshalb in einem besonderen Punkte auf die anderen Verursachungskomponenten des relativen Bedeutungsverlustes eingegangen werden. Nach Gegenüberstellung aller Einzelergebnisse kann die quantitative Auswirkung der diskutierten Strukturverschiebung bei den Restgruppen auf den Bekleidungsverbrauch festgestellt werden.

Private Transportation

Diese Ausgabengruppe hat eine ähnlich extreme Entwicklung durchgemacht wie die Gruppe "Clothing". Allerdings verläuft der Trend diesmal in umgekehrter Richtung. Wir haben es mit einer relativen Bedeutungszunahme zu tun.

Unter "Transportation" sind hier selbstverständlich nur konsumtive Verkehrsausgaben der Privaten zu verstehen. Diese setzen sich im wesentlichen aus folgenden grossen Gruppen zusammen:

- a) Kauf von neuen Automobilen
- b) Kauf von gebrauchten Automobilen
- c) Ausgaben für Treibstoff und Autozubehör
- d) Ausgaben für öffentliche Verkehrsmittel

Um die Grössenordnung dieser Gruppen und ihre Entwicklung zueinander zu beleuchten, sei folgendes Schema betrachtet:

1) Vgl. Abs. IV dieses Abschnittes auf S. 109.

Prozentsatz der Verteilung der Konsumausgaben für
"Transportation"

Art d. Ausgabe	1909	1919	1923	1929	1937	1940	1949	1950	1951
Sämtliche									
Transportausgab.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Private Ausg. ¹⁾	44,3	71,1	72,1	72,5	76,5	80,1	79,5	82,6	79,5
Ausg.f.öffentl.									
Verkehrsmittel	55,7	28,9	27,9	27,5	23,5	19,9	20,5	17,4	20,5
davon:									
Lokalverkehr	31,1	16,6	15,4	14,1	13,1	12,9	10,3	8,9	9,9
Intercityverk.	18,1	11,6	9,0	7,0	5,8	5,7	5,3	5,4	5,6
davon:									
Eisenbahn u.									
Bus				5,8	4,6	4,4	4,1	3,2	3,2
Flugzeuge u.									
andere				1,2	1,3	1,3	1,2	1,1	1,1
Auslandsverkehr ¹⁾	6,5	0,6	3,5	6,4	4,6	1,3	4,8	4,2	1,9

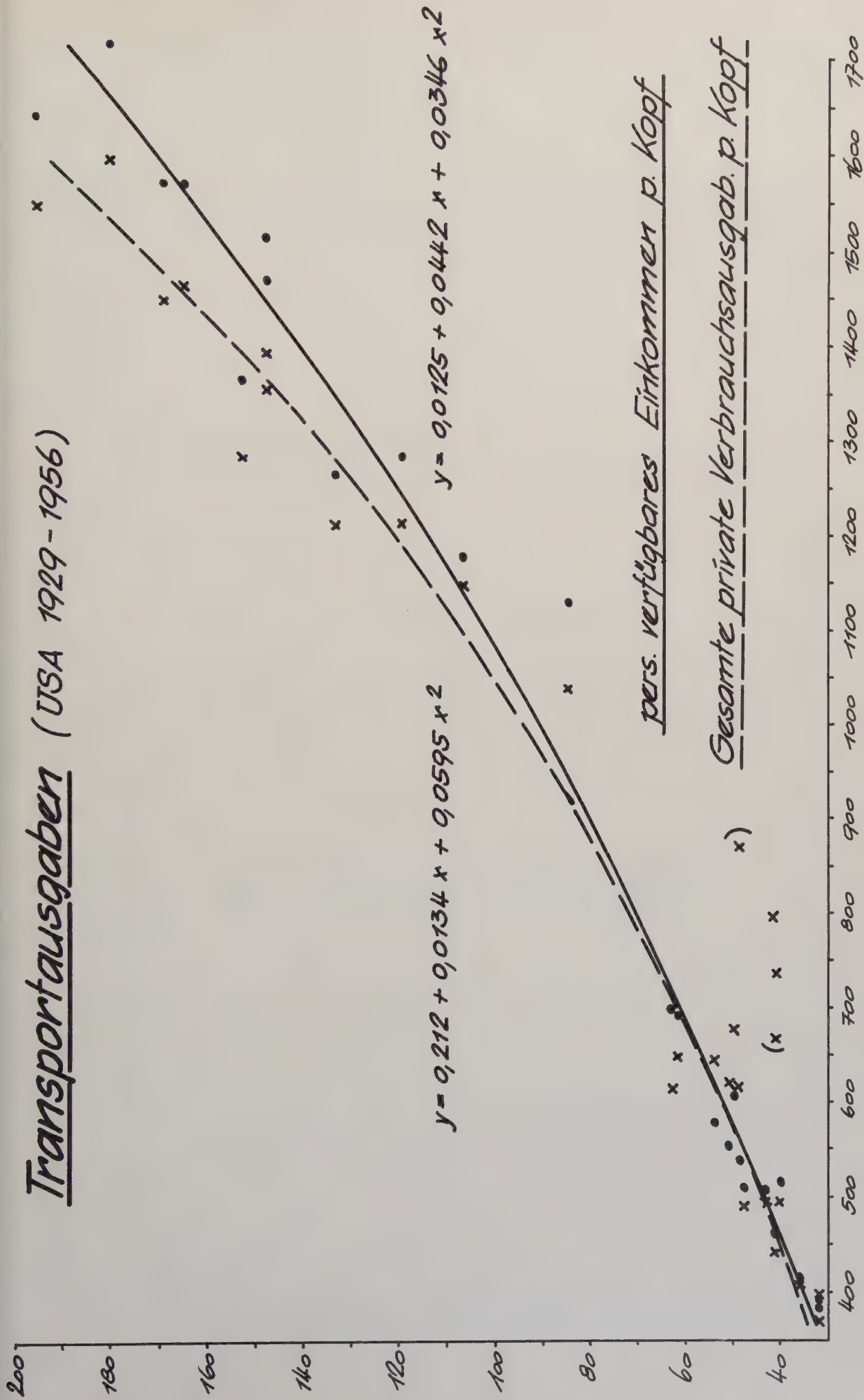
Quelle: Dewhurst, F.J., a.a.O., S. 274.

Aus diesem Schema ist ersichtlich, dass die Entwicklung des Transportwesens und ursächlich zusammenhängend damit die Entwicklung der Ausgaben für Verkehr eng verknüpft sind mit dem technischen und ökonomischen Fortschritt und mit sozialen Veränderungen. Gemeint sind vor allem Umstrukturierungen in der geographischen Verteilung der Bevölkerungsschwerpunkte sowie die Verlagerung der städtischen Wohnsitze in die Vorstädte. Gleichzeitig ist hieraus ersichtlich, dass eventuelle Änderungen in den Anteilssätzen für Verkehrsausgaben zum überwiegenden Teil bestimmt sein müssen durch die Höhe und die Veränderungen der Käufe für Automobile. Die Ausgaben für andere Verkehrsmittel wirken hierauf - wie das Schema zeigt - in gewissem Sinne neutralisierend.

Zunächst sollen die beiden Reihen der Anteilssätze am persönlich verfügbaren Einkommen und an den gesamten privaten Verbrauchsausgaben betrachtet werden. Nach anfänglichem Abfall während der

1) Diese Ausgaben sind weitgehend gleichzusetzen den Automobilkäufen. - Beim Auslandsverkehr sind die Ausgaben gemeint, die innerhalb des US-Territoriums in \$ getätigt worden sind.

Transportausgaben (USA 1929-1956)



Jahr	persönlich verfügbares Einkommen			gesamte private Verbrauchsausgaben		
	Einfache Regressions- elastizitäten	Geglättete Jahres- elastizitäten	Wertmäßige Anteile	Einfache Regressions- elastizitäten	Wertmäßige Anteile	Wertmäßige Anteile
1929	1,06		9,1	1,07	9,6	9,6
1930	1,00	1,23	8,3	1,10	8,7	8,7
1931	0,93	0,94	7,8	0,84	8,2	8,2
1932	0,79	0,47	8,2	0,67	8,1	8,1
1933	0,76	1,62	8,7	0,62	8,6	8,6
1934	0,82	1,18	8,9	0,69	8,9	8,9
1935	0,87	1,11	9,1	0,75	9,4	9,4
1936	0,93	0,45	9,2	0,83	9,8	9,8
1937	0,96	0,43	9,2	1,04	9,7	9,7
1938	0,92	1,62	8,6	0,85	8,7	8,7
1939	0,95	1,13	9,0	1,03	9,4	9,4
1940	0,98	- 0,25	9,4	1,06	9,9	9,9
1941	1,07	- 0,46	9,1	1,03	10,3	10,3
1942		- 1,02	4,7		6,2	6,2
1943		0,91	4,1		5,6	5,6
1944		7,06	4,0		5,3	5,3
1945		11,47	4,6		5,6	5,6
1946		4,85	7,6	1,43	8,2	8,2
1947		4,17	9,1	1,50	9,3	9,3
1948		2,61	9,4	1,53	9,9	9,9
1949		1,43	10,7	1,53	11,1	11,1
1950		0,52	11,3	1,56	12,0	12,0
1951		0,73	10,1	1,59	11,0	11,0
1952		1,69	9,8	1,61	10,6	10,6
1953		3,58	10,8	1,62	11,7	11,7
1954		0,70	10,5	1,63	11,3	11,3
1955			11,9	1,66	12,7	12,7
1956			10,5	1,67	11,3	11,3

Weltwirtschaftskrise ergibt sich in Bezug auf das persönlich verfügbare Einkommen ein kontinuierlicher Anstieg von 7,8 % (1931) 9,4 % (1940), nur unterbrochen durch einen einmaligen leichten Rückgang im Recession-Jahr 1938. Während der Kriegsjahre sinkt Anteil auf etwa die Hälfte; es zeigt sich hier ein völlig analoges Bild zu den ebenfalls langlebigen Verbrauchsgütern der Gruppe "Housing". Auch hier erklärt sich der Rückgang aus der Angebotsdrosselung für diese Güterarten seitens des Staates. Ab 1946 konnte es zu einer raschen Erholung, bis 1950 ein Maximum von 11,3 % erreicht wird. Von nun an schwanken die Zahlen verhältnismässig stark und liegen 1956 bei einem Anteil von 10,5 %. Dieses Schwanken ist unschwer zu erklären, wenn man die Zahlen der in den Jahren produzierten bzw. abgesetzten Personenkraftwagen zu Hilfe nimmt. 1950, 1953 und 1955 waren ausgesprochene Hausse-Jahre für die Automobilproduzenten. Die in diesen Jahren herausgebrachten Modelle kamen auf dem Markt sehr gut an und die Verkaufszahlen schnellten hoch. In den jeweils folgenden Jahren trat eine Beruhigung ein, so dass die Lagerbestände sprunghaft wuchsen, was ja bekanntlich zu Krisenerscheinungen bei einigen grossen Automobilproduzenten führte und gerade in jüngster Zeit wieder geführt hat.

Wie lassen sich diese Schwankungen erklären? Ein Hauptgrund für den Anstieg 1949/50 und den anschliessenden Rückgang von 1951 und 1952 ist die Überalterung der Vorkriegsmodelle gewesen. Ein normaler PKW ist nach durchschnittlich 13 Jahren "verbraucht". Eine ziemlich grosse Anzahl der Vorkriegsmodelle war also bis zu dieser Zeit ausgelaufen, die Neuanschaffungen, die zu Verkaufsspitzen in den Jahren 1949 und 1950 führten, waren also zu grossen Teilen reiner Ersatzbedarf, so dass ein Absinken der Verkaufszahlen nicht verwunderlich war (sog. Autozyklus)²⁾.

Das steile Anwachsen des Verbrauchs im Jahre 1953 kann z.T. damit erklärt werden, dass die Werbekampagne der Automobilproduzenten für Neuanschaffung eines Zweitwagens pro Haushalt ein gutes Echo bei den Käufern gefunden hatte. Bereits nach dieser Zeit war der amerikanische Automobilmarkt einer Sättigung ziemlich nahe. Der nochmalige erhebliche Anstieg des Verbrauchs im Jahre 1955 muss

1) Ende März 1958 hatten Handel und Produktion in den USA über 1 Million unverkaufter PKW's am Lager. Vgl. Beitrag im Wirtschaftsteil der Tageszeitung "Die Welt", Nr.84, Jg.13.

2) Vgl. auf S. 37

primär aus Modeelementen erklärt werden. Die Formen und Grössen dieses Jahres waren ausserordentlich publikumswirksam; ausserdem hatte zu dieser Zeit der Repräsentationseffekt des Automobils seinen Höhepunkt erreicht. Der Besitz des jeweils neuesten Modells bedeutete in den Augen der Konsumenten soziales Prestige¹⁾.

Dieser Repräsentationseffekt ist seit 1955 ständig stärker verwischt worden²⁾. Neuanschaffungen von Automobilen blieben deshalb auch hinter dem erwarteten Ausmass zurück.

Soweit die Beziehungswerte reichen - also bis zum Jahre 1956 einschliesslich - kann man immerhin noch steigende Anteilssätze verfolgen; besonders wenn man die Reihe, bezogen auf die gesamten Verbrauchsausgaben, betrachtet. Die Vorkriegsentwicklung ist derjenigen der ersten Reihe völlig analog, ebenfalls die Kriegsjahre, obwohl hier der Rückgang infolge der Herauslassung des Faktors "privates Sparen" nicht so erheblich ist. Der enorme Anstieg von 1945 auf 1946 und die Aufwärtsentwicklung bis 1950 ist auch hier deutlich zu verfolgen, die jetzt folgenden Ausschläge verlaufen im wesentlichen denjenigen der ersten Reihe parallel, wenngleich der erfolgte relative Anstieg der Verkehrsausgaben in dieser Zeit besser erkennbar ist.

Dieses einheitliche Bild spiegeln auch die beiden Elastizitätsreihen wider. Der Anstieg bewegt sich bei den Elastizitäten, bezogen auf das persönlich verfügbare Einkommen, zwischen 0,7 (1933) und 1,5 (1956) und bei den Elastizitäten, bezogen auf die gesamten Verbrauchsausgaben, zwischen 0,6 (1933) und 1,7 (1956). Die höhere Spanne in der zweiten Reihe zeigt auch hier den stärkeren Anstieg innerhalb der gesamten Verbrauchsausgaben. Bedeutungsvoll ist auch noch, dass die Elastizität nach unten hin (also der Rückgang bei sinkenden Gesamtgrössen) ebenfalls - wenn auch knapp - über 1 liegt, ein Kennzeichen für die - zumindest zu der Zeit vorhandene - hohe Einkommensempfindlichkeit der Verkehrsausgaben. Erstaunlich ist, dass die verhältnismässig langfristig orientierte Methode dieses Phänomen so klar zum Ausdruck bringt. Es ist gleich-

1) Vgl. Monatsberichte der Schweizer Konjunkturforschungsstelle A. Länder, 1. Halbj. 1957, Nr. 7, S. 18. u. 19.

2) Amerikanische Marktforschungsexperten nehmen für 1958 an, dass er praktisch unwirksam geworden ist. Vgl. Beitrag in: "Die Welt", 13. Jg., Nr. 84

zeitig ein Beweis dafür, dass sich die gewählten Funktionen dem Streuungsdiagramm sehr gut anpassen¹⁾. Sehr scharf arbeitet auch die Methode der kurzfristigen Elastizitätsberechnung diese Zusammenhänge heraus. In der starken Anstiegsperiode bis 1950 liegen die Elastizitäten teilweise um 2, die wechselnden Kaufstösse der 50er Jahre werden dadurch gekennzeichnet, dass Koeffizienten von über 3 auftreten.

Leider lässt sich eine quantitative Berücksichtigung der Preisverläufe nicht vornehmen, da keine vergleichbaren Erhebungen für Betrachtungszeitraum vorliegen. Für die Zeit nach 1947 kann gesagt werden, dass die Entwicklung der Relationen bis etwa 1949 gleichlaufend war, dass von 1949 bis 1952 die Preise für Transportgüter sehr viel stärker stiegen und nach gewisser Parallelität in den Jahren 1953 und 1954 seither ein leichtes Absinken festzustellen ist. Man mag daraus entnehmen, dass der enorme Anstieg in der zweiten Hälfte der 40er Jahre durch die Entwicklung der relativen Preise mit gebremst wurde und dass die mengenmässigen Käufe wegen der leichten Preis-Baisse in den letzten Jahren einen noch eindeutigeren Trend nach oben aufweisen als die wertmässigen.

Auch das starke Anwachsen der Verkehrsausgaben ist in erster Linie auf eine Veränderung des Verbrauchsverhaltens zurückzuführen. Die reine Einkommenswirkung ist gegenüber der Vorkriegszeit konstant geblieben, der Koeffizient war sowohl 1936 als auch 1950 gleich. Im Vergleich dazu ist die Elastizität der Verkehrsausgaben von 1 auf 1,4 im Zeitablauf gestiegen. Diese Steigerung ist allein bedingt durch eine Veränderung der Rangordnung der Bedarfe seitens der Konsumenten. Die Richtung der Veränderung ist hier im Gegensatz zu den Bekleidungsausgaben stark positiv. Neben den bereits erwähnten Ursachen für die Ausdehnung der Verkehrsausgaben kann man zusammenfassend zwei allgemeine Gründe dafür verantwortlich machen:

- 1) das starke Anwachsen der Bevölkerung überhaupt; von 1941, dem letzten Friedensjahr, bis 1953 stieg die Bevölkerung um 24 Millionen; die Zahl der während dieser Zeit zusätzlich in den Verkehr gebrachten Automobile betrug 15,5 Millionen;

1) Vgl. die geometrische Darstellung auf S. 75.

- 2) die damit eng zusammenhängende Verlagerung des Wohnortes von der City in die Vorstädte.

Die den Elastizitätsberechnungen zugrundegelegten Funktionen lauten:

- 1) Abhängigkeit vom persönlich verfügbaren Einkommen

$$y = 0,0125 + 0,0442 x + 0,0346 x^2$$

- 2) Abhängigkeit von den gesamten privaten Verbrauchsausgaben

$$y = 0,0212 + 0,0134 x + 0,0595 x^2$$

Da die Preisindices für "Transportation" nicht für den gesamten Untersuchungszeitraum vorliegen, musste auf Errechnung sowohl der multiplen als auch der preisbereinigten Regressionsfunktionen verzichtet werden. Man muss sich auch im folgenden mit einer qualitativen Berücksichtigung der Preiseinflüsse begnügen.

Personal Business

Größen- und entwicklungsmässig ist diese Gruppe für unser Untersuchungsziel noch besonders interessant. "Personal Business" enthalten vornehmlich Zahlungen für empfangene Dienstleistungen. Im einzelnen müssen folgende Hauptarten unterschieden werden:

- a) Maklergebühren, Spesen, Provisionen, sonstige Honorare und Gebühren
- b) Zinsen an Banken und andere Institute
- c) Lebensversicherungs-Prämien
- d) Sonstige Dienstleistungen mit Ausnahme häuslicher Dienste

Die Reihe der Anteilssätze am persönlich verfügbaren Einkommen zerfällt in zwei Abschnitte völlig unterschiedlicher Entwicklung:

- 1) Von 1929 bis 1943 ist im Durchschnitt eine sinkende Tendenz zu verfolgen, die die Anteilssätze etwa auf die Hälfte reduziert (von 6,1 % im Jahre 1929 auf 2,9 % im Jahre 1943). Der Abfall ist allerdings nicht stetig, sondern ständigen unregelmässigen Schwankungen unterworfen.
- 2) Ab 1944 ergibt sich ein kontinuierlich ansteigender Trend, der allerdings selbst in seiner Spitze die Ausgabenhöhe von 1929 nicht wieder erreicht hat.

U S A

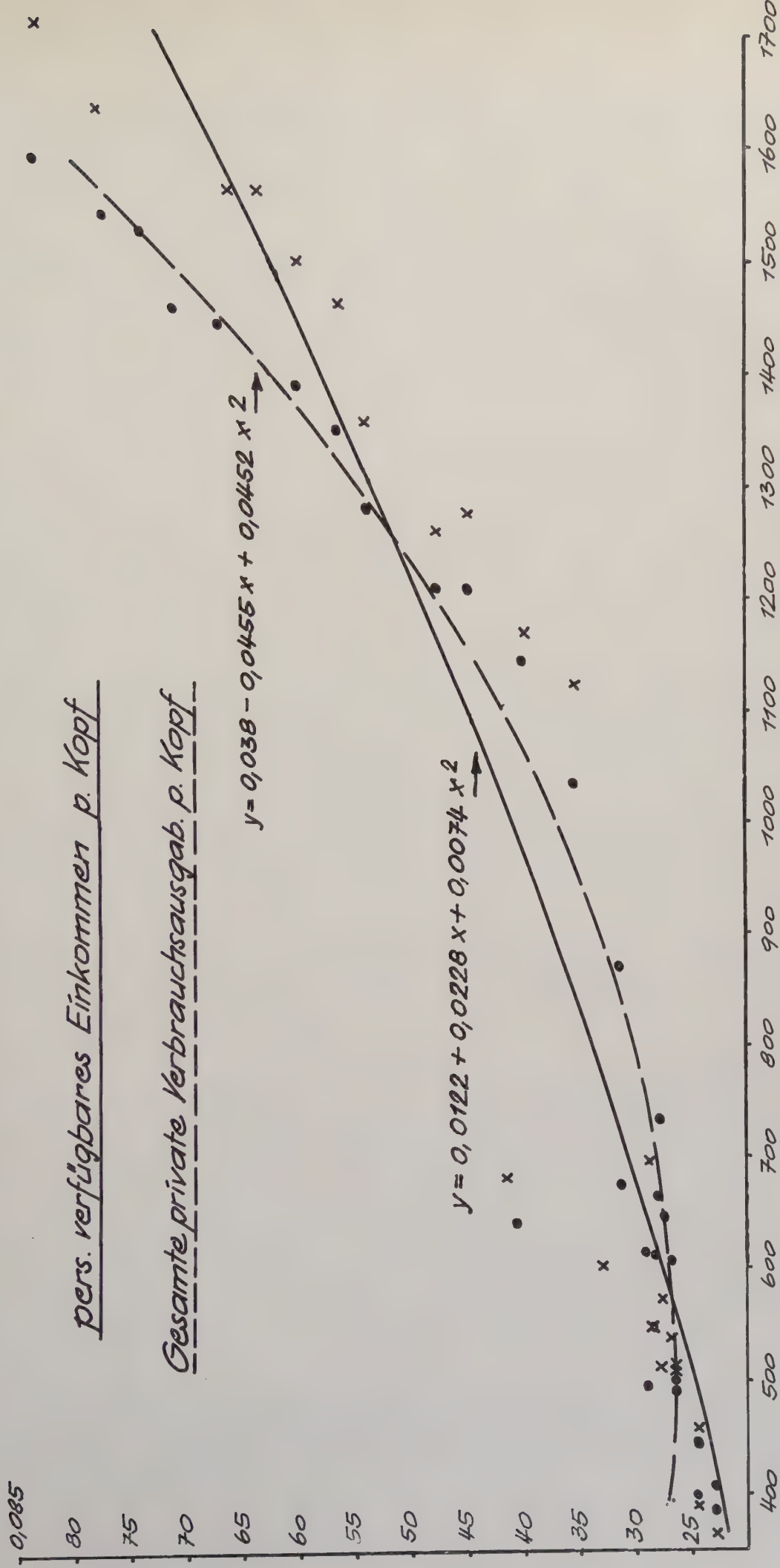
Verbrauchsgruppe "Personal Business"

Jahr	persönlich verfügbares Einkommen			gesamte private Verbrauchsausgaben		
	Einfache Regress. elastizitäten	Geglättete Jahres- elastizitäten	Wertmäßige Anteile	Einfache Regress. elastizitäten	Wertmäßige Anteile	Wertmäßige Anteile
1929	0,72		6,1	0,75		6,4
1930	0,67	1,06	5,4	0,77		4,9
1931	0,60	0,71	5,5	0,61		5,7
1932	0,50	0,83	6,1	0,51		6,1
1933	0,48	0,29	6,4	0,48		6,3
1934	0,52	0,30	5,6	0,53		5,6
1935	0,56	0,70	5,3	0,56		5,5
1936	0,61	0,95	5,1	0,61		5,4
1937	0,63	0,57	5,2	0,73		4,6
1938	0,60	- 0,67	5,3	0,61		5,4
1939	0,62	0,25	5,0	0,72		4,4
1940	0,65	0,04	4,8	0,74		4,3
1941	0,73	0,03	4,2	0,72		4,8
1942		0,06	3,2	0,76		4,2
1943		0,65	2,9	0,81		3,8
1944		1,69	2,8	0,86		3,8
1945		2,87	2,9	0,91		3,6
1946		2,04	3,1	1,00		3,4
1947	0,94	2,75	3,4	1,06		3,5
1948	0,96	2,20	3,5	1,09		3,7
1949	1,00	1,64	3,8	1,09		3,9
1950	1,00	1,27	4,0	1,12		4,2
1951	1,02	1,56	3,9	1,15		4,2
1952	1,06	3,67	4,0	1,17		4,3
1953	1,07	3,28	4,3	1,19		4,6
1954	1,09	2,52	4,5	1,19		4,9
1955	1,11		4,7	1,22		5,0
1956	1,13		4,9	1,24		5,2

Personal Business (USA 1929-1956)

pers. verfügbares Einkommen p. Kopf

Gesamte private Verbrauchsausgab. p. Kopf



Das Bild bei den Beziehungszahlen zu den gesamten Verbrauchsausgaben ist diesen fast analog. Das gilt mit Einschränkung nicht für die Kriegsjahre, in denen die Anteilssätze bis 1946 weiter sinkender Tendenz unterliegen und erst 1947 zu steigen beginnen¹⁾. Der einfache Vergleich der Anfangs- und Endjahre, der sich bei anderen Gruppen noch mit einigermaßen hinreichender Sicherheit vornehmen liess, käme also bei einer analogen Anwendung auf diese Gruppe zu einem völlig falschen Bild von der Entwicklung der Elastizitäten.

Die Werte der beiden Elastizitäten ergeben folglich dieses Mal auch ein besseres Bild, als es die Durchschnittssätze bei oberflächlicher Betrachtung überhaupt tun konnten. Die sehr niedrigen Werte der 40er Jahre sind ursächlich bestimmend dafür, dass sich ein eindeutiger Trend für beide Reihen ergibt; die sehr hohen Werte der Anfangsjahre (1929 bis 1934 einschliesslich) tragen ebenfalls mit dazu bei, den Anstieg seit 1945 (bzw. bei der Reihe, bezogen auf die gesamten privaten Verbrauchsausgaben, seit 1943) stärker herauszustellen. Die ansteigende Tendenz des Elastizitätskoeffizienten von 0,5 (1933) auf 1,13 (1956) beim persönlich verfügbaren Einkommen und von 0,5 (1933) auf 1,24 (1956) bei den gesamten Verbrauchsausgaben ist folglich in ihrer Spanne etwas zu stark, in der Richtung aber auf jeden Fall richtig und der tatsächlichen Entwicklung entsprechend.

Es lässt sich folglich eindeutig die Aussage treffen, dass die Bedeutung der Gruppe "Personal Business" in den letzten 13 Jahren ständig im Steigen begriffen ist.

Die kurzfristigen Jahreselastizitäten kennzeichnen diese Entwicklung vielleicht noch am besten. Bis 1943 lag der Koeffizient ständig unter 1, teilweise sogar - besonders in den ersten Kriegsjahren - unter 0,5, seit 1948 ist er ständig grösser als 1 und erreicht in den letzten drei Jahren Extremwerte, die über 2, ja sogar über 3 liegen. Die negative Elastizität des Jahres 1938 überrascht ebenfalls nicht, da ein Teil der Dienstleistungsausgaben als fest anzusehen ist. (Z.B. laufende Zinsverpflichtung)

1) Hierfür gilt die gleiche Begründung wie bei den Sektoren "Housing" und "Transportation": Die unterschiedliche Entwicklung ist auf die Nicht-Berücksichtigung des Faktors "privates Sparen" zurückzuführen.

In einem zusammengefassten Ausdruck vermitteln auch die Gleichungen der Funktion die festgestellte Erkenntnis:

- 1) Abhängigkeit vom verfügbaren Einkommen

$$y = 0,0122 + 0,0228 x + 0,0074 x^2$$

- 2) Abhängigkeit von den gesamten privaten Verbrauchsausgaben

$$y = 0,0380 - 0,0455 x + 0,0452 x^2$$

Leider lässt sich für diese Gruppe die quantitative Auswirkung einer evtl. Veränderung des Verbrauchsverhaltens nicht feststellen. Da eine entsprechende Gruppenabgrenzung in dem Material der Haushaltsrechnungen nicht besteht - eine Gruppe "Personal Business" wird nicht ausgewiesen - lässt sich die Zeitreihenelastizität schließlich nicht in die reine Einkommenswirkung und in die "Änderung des Verbrauchsverhaltens" zerlegen. Es ist somit für Personal Business nicht bekannt, ob die steigende Zeitelastizität auf einer Steigerung der reinen Einkommenselastizität oder auf einer im Sinne dieser Gruppe positiven Veränderung des Verbrauchsverhaltens beruht. Die relative Konstanz der reinen Einkommenselastizitäten der meisten anderen Gruppen gestattet allenfalls die auf Analogieschluss beruhende Vermutung, dass sich auch das Verbrauchsverhalten im Sinne einer tendenziell zunehmenden Hinwendung zu Gütern und Dienstleistungen dieser Gruppe geändert hat. Diese Rangverbesserung muss ebenfalls mit dazu beigetragen haben, die durch den Bekleidungsrückgang latent gewordene Kaufkraft zu kompensieren.

Household Operation

Diese Ausgaben gehören zu den Gruppen, die im Zeitablauf verhältnismässige Konstanz aufweisen. Umfasst werden davon im einzelnen die Ausgaben für folgende Güter:

- 1) Möbel,
- 2) Küchengeräte,
- 3) Porzellan, Glaswaren, Tischbesteck,
- 4) Sonstige dauerhafte und halbdauerhafte Einrichtungsgegenstände wie Teppiche, Gardinen, Decken, Kissen etc.,
- 5) Reinigungsmittel und Reinigungsgegenstände,
- 6) Ausgaben für Telefon und Telegrafie,
- 7) Häusliche Dienstleistungen,
- 8) Inanspruchnahme fremder Dienste.

Grössenordnungsmässig umfasst diese Gruppe etwa ein Siebtel der gesamten Konsumausgaben¹⁾ (und ist etwa gleich gross wie die Gruppen "Clothing" und "Housing").

Bei der Betrachtung der Anteilssätze ist zunächst auffallend, dass der Prozentsatz, bezogen auf das persönlich verfügbare Einkommen, beinahe während der gesamten Untersuchungsperiode konstant geblieben ist (um 12 %). Dies ist auf den ersten Blick umso erstaunlicher, als wir aus der Auswertung der Haushaltsrechnungen wissen, dass Ausgaben für "Household Operation" auf Einkommensänderungen empfindlich reagieren²⁾.

Es ergeben sich auch keine nennenswerten Unterschiede bei der Beziehungsreihe zu den privaten Gesamtausgaben. Die Anteile kehren nach vorübergehender Ausdehnung auf ca. 14 % in den Vorkriegsjahren sehr bald wieder auf den alten Stand von rund 13 % zurück. Über den mengenmässigen Verbrauch kann wieder nur etwas über die Jahre nach 1947 ausgesagt werden. Hier gibt es praktisch kaum Veränderungen gegenüber den Wertgrössen, da keine nennenswerte Änderung der relativen Preise eingetreten ist.

Diese Entwicklung bestätigen auch die errechneten Elastizitäten. Bei der Reihe, bezogen auf die gesamten Verbrauchsausgaben, steigen die Werte geringfügig an, von 0,90 auf 0,96. D.h. dass praktisch über den gesamten Betrachtungszeitraum ein ziemlich konstanter Koeffizient vorliegt. Noch eindeutiger sind die Werte der "Einkommensreihe", diese unterliegt einem Koeffizienten von 1.

Trotz der relativen Konstanz der Gesamtgruppe muss man sich davor hüten, sie bei dem Versuch der Klärung der Konkurrenzverhältnisse zwischen den einzelnen Gütergruppen als unwirksam ausser acht zu lassen. Die Zusammensetzung der Gruppe und das Schema über die Elastizitätstypologie³⁾ zeigt uns, dass die Zusammenfassung "Household Operation" keineswegs homogen ist, sondern sich aus sehr heterogenen Komponenten zusammensetzt. Diese unterliegen aber z.T. völlig unterschiedlichen Entwicklungstendenzen, die sich zwar insgesamt in etwa neutralisieren, die aber in erheblichem Masse auch Einfluss gehabt haben auf die Ausgabengestaltung in den ande-

1) Vgl. National Income, a.a.O., p. 207

2) Vgl. die Ausführungen des II. Abschnittes dieser Arbeit.
S. 29 und S. 32

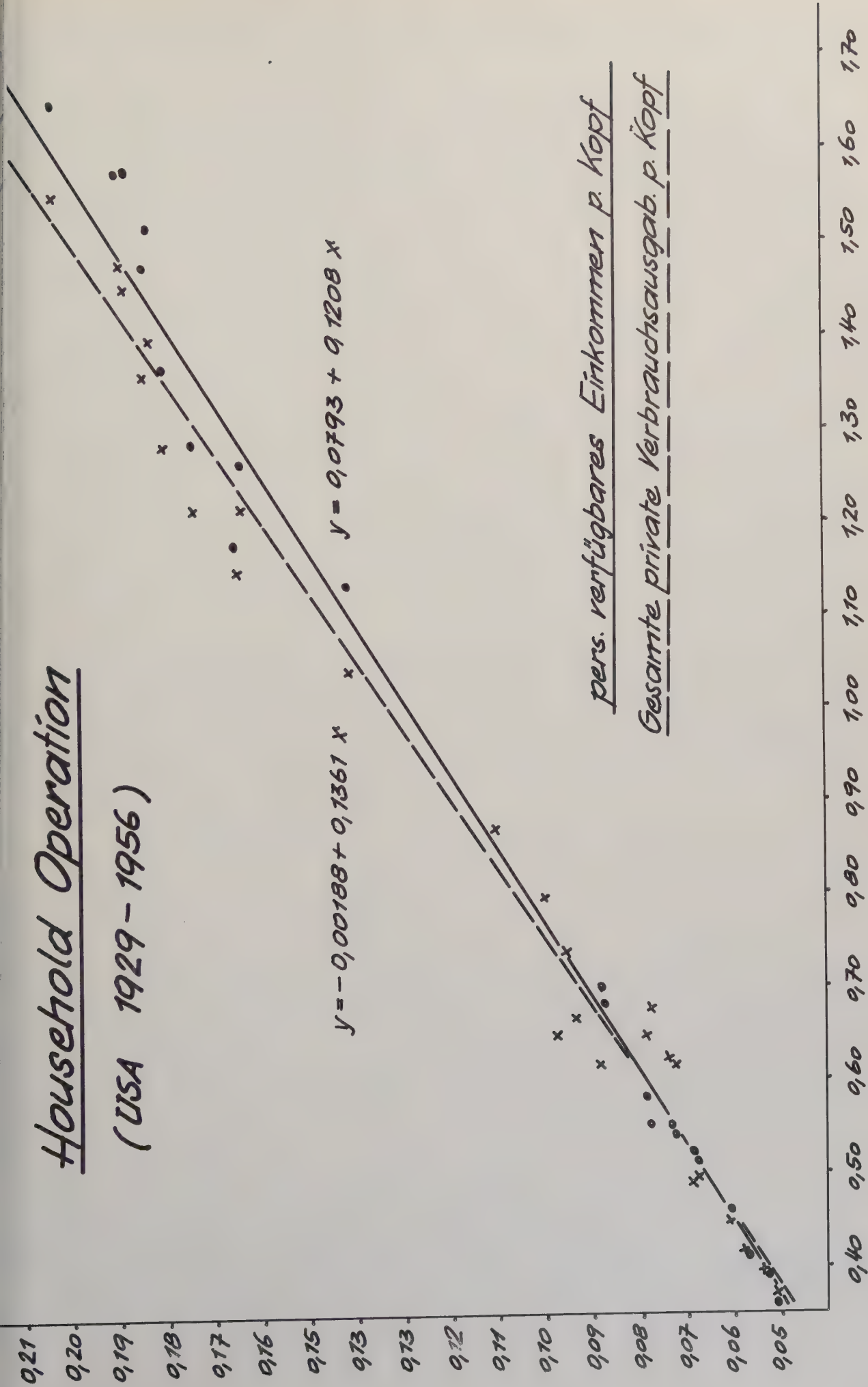
3) Siehe S. 42

Verbrauchsgruppe "Household Operation"

Jahr	persönlich verfügbares Einkommen		gesamte private Verbrauchsausgaben		
	Einfache Regress. elastizitäten	Geglättete Jahres- elastizitäten	Wertmäßige Anteile	Einfache Regress. elastizitäten	Wertmäßige Anteile
1929	0,91		12,9	1,02	13,5
1930	0,90	0,89	12,9	1,02	13,5
1931	0,89	0,83	13,2	1,03	13,7
1932	0,86	0,72	13,8	1,04	13,7
1933	0,85	0,67	14,0	1,04	13,9
1934	0,86	0,82	14,1	1,04	13,9
1935	0,87	0,85	13,3	1,03	13,7
1936	0,83	1,25	13,3	1,03	14,1
1937	0,89	1,63	13,4	1,02	14,2
1938	0,89	1,69	13,5	1,04	13,7
1939	0,89	0,80	13,6	1,02	14,2
1940	0,90	0,47	13,7	1,02	14,6
1941	0,91	0,34	12,8	1,02	14,4
1942		0,30	10,8	1,02	14,1
1943		0,81	9,8	1,02	13,1
1944		3,08	9,5	1,02	12,7
1945		5,20	10,3	1,02	12,8
1946		2,52	12,6	1,01	13,7
1947	0,94	1,30	14,2	1,01	14,5
1948	0,95	0,61	13,6	1,01	14,5
1949	0,95	0,40	13,1	1,01	13,6
1950	0,96	0,59	13,3	1,01	14,2
1951	0,96	0,32	12,6	1,01	13,7
1952	0,96	0,41	12,2	1,01	13,2
1953	0,96	1,36	12,1	1,01	13,1
1954	0,96	1,47	12,1	1,01	13,1
1955	0,96		12,5	1,01	13,2
1956	0,96		12,6	1,01	13,5

Household Operation

(USA 1929 - 1956)





ren Gruppen. Als Beispiel hierfür seien nur folgende Merkmale genannt:

Die Zahl der Hausangestellten, die ja in erster Linie symptomatisch ist für die Entwicklung der Ausgaben für häusliche Dienste, ist seit dem 1. Weltkrieg ständig im Fallen begriffen¹⁾. Eine gewisse Kompensation hierfür war einmal das Ansteigen der Inanspruchnahme fremder Dienstleistungen von z.B. Hotels, Restaurants, Wäschereien, zum anderen aber auch der Ersatz der menschlichen Arbeit innerhalb der Haushalte selbst durch Anschaffung moderner arbeitssparender Maschinen. Bei einem Rückgang der prozentualen Aufwendungen für häusliche Dienste von 21,0 % auf 8,9 % von 1909 bis 1952 innerhalb der Gruppe "Household Operation" steigerten sich die Ausgaben für mechanische und elektrische Haushaltsgeräte von einem Durchschnittsprozentsatz von 4,3 auf über 10 % im gleichen Zeitraum²⁾. Betrachtet man zu diesem Zweck noch einmal die Elastizitätsreihe auf S. 88, so stellt man fest, dass die Untergruppe "maschinelle Haushaltsgeräte" auch hier eine Durchschnittselastizität von über 1,2 aufweist.

Als charakteristisches Merkmal für diese Strukturverschiebung innerhalb einer Verbrauchsgruppe bei relativer Konstanz der Gesamtgruppe sei die Ausstattung der Haushalte mit Kühlschränken angeführt: Von den mit Elektrizitätsanschluss ausgestatteten Haushalten besaßen einen Kühlschrank³⁾:

1925	weniger als	1 %	der Familien
1935		34 %	" "
1950		86 %	" "
1952		90 %	" "

Ein so starker Ausgabenanstieg hat mit einiger Sicherheit nicht nur den Abfall bei den häuslichen Dienstleistungen⁴⁾ kompensiert, sondern auch Auswirkungen auf andere Verbrauchsgruppen gezeitigt. Das lässt sich schon daran zeigen, dass die reine Einkommenselastizität der Gesamtgruppe sich kaum geändert hat; der Koeffizient war

1) Vgl. Dewhurst, J.F., a.a.O., p. 255.

2) Vgl. Dewhurst, J.F., a.a.O., p. 245, Table 98.

3) Dewhurst, J.F., a.a.O., p. 1041. Appendix 8-1.

4) Auch der relative Rückgang im Kauf neuer Möbel in der Nachkriegszeit ist zum Teil zugunsten dieser mechanischen Geräte erfolgt.

sowohl 1936 als auch 1950 gleich 0,8. Demnach hätten die Ausgabeanteile relativ sinken müssen. Die Zeitserienelastizität hat sich dagegen im gleichen Zeitraum von 0,8 auf rund 1 erhöht. Dieser Unterschied kann nur auf eine Veränderung des Verbrauchsverhaltens zurückgeführt werden. Es muss deshalb folglich eine Einflussnahme auf andere Sektoren stattgefunden haben. Nach dem bisherigen Stand der Untersuchung kann es sich dabei nur um den Sektor Bekleidung handeln, da wir nur dort zu einer "negativen" Auswirkung der Änderung des Verbrauchsverhaltens gekommen sind. Obwohl die Ausgaben für "Household Operation" relativ konstant geblieben sind, dürfte demnach ein Einfluss auf die Gruppe "Clothing" stattgefunden haben, die vornehmlich von der Untergruppe "mechanical appliances" ausgegangen ist. Später bei der Ermittlung der quantitativen Auswirkung muss deshalb diese Teilgruppe den anderen Verbrauchsgruppen mit relativer Bedeutungszunahme zugerechnet werden. Die dem Elastizitätsberechnungen zugrundegelegten Gleichungen lauten:

- 1) Abhängigkeit vom persönlich verfügbaren Einkommen

$$y = 0,0793 + 0,1208 x$$

- 2) Abhängigkeit von den gesamten privaten Verbrauchsausgaben

$$y = -0,00188 + 0,1361 x$$

Recreation

Die Ausgabenstruktur dieser Gruppe hat eine ähnliche Entwicklung genommen, wenngleich ganz bestimmte und wohl begründbare Abweichungen vorliegen. Der Statistische Begriff umfasst folgende Einzelausgaben:

- 1) Bücher, Zeitschriften und Zeitungen
- 2) Radios, Fernsehempfänger, Musiktruhen (incl. Ausgaben für Reparaturen)
- 3) Sportausrüstungen und Spielzeug
- 4) Ausgaben für Theater, Konzerte, Kino und sonstige kulturelle Veranstaltungen
- 5) Ausgaben für Tanzveranstaltungen und sonstige Vergnügungsausgaben
- 6) Beiträge an Klubs und Vereine, die keinen Erwerbscharakter tragen
- 7) Ausgaben für Blumen und Zimmerpflanzen
- 8) Sonstige "Recreation"-Ausgaben, Urlaub, Foto, Jagd etc.

Aus diesem Katalog ist bereits ersichtlich, dass die Gesamtgruppe "Recreation" gewissen Überschneidungen mit anderen Gruppen unterliegt. So wird z.B. ein Teil der Kleidung - wie Sportkleidung, Tanzkleider etc. - vorwiegend zu "recreational" Zwecken verwendet, die Ausgabe müsste also sachlogisch in diese Gruppe gebucht werden. Das gleiche gilt für einen Teil der Ausgaben, die unter "Transportation" erfasst sind: Einmal sämtliche Urlaubs- und Erholungsreisen und zum anderen ein verhältnismässig grosser Teil der Ausgaben für Anschaffung von Automobilen, da diese in ziemlich hohem Masse für Ferien- und Urlaubsreisen benutzt werden. Ähnliche Überschneidungen ergeben sich mit der Gruppe "Personal Care". Aus erhebungstechnischen Gründen muss man sich jedoch mit der vorliegenden Einteilung begnügen, wohl wissend, dass es sich nur um die statistisch erfassbaren Restposten handelt.

Ohne die engeren Konkurrenzbeziehungen der einzelnen Gütergruppen zu kennen, verbindet man grundsätzlich mit dieser Gruppe die Vorstellung einer hohen Einkommensempfindlichkeit¹⁾. Kennzeichnet doch die Inanspruchnahme der aufgezählten Güter und Dienstleistungen bei einem Haushalt bzw. Individuum diesen in den Augen eines neutralen Beobachters als vermögend bzw. einkommensstark. Ohne auf die Ergebnisse der Haushaltsrechnungen einzugehen, muss die Betrachtung der zeitlichen Entwicklung der Recreation-Einkommensbeziehung mit dieser Vorstellung zunächst einmal brechen. Es ist im Zeitablauf keineswegs so, dass die Ausgaben mit steigendem Einkommen überproportional ansteigen. Ein Blick auf die Beziehungsreihe zum persönlich verfügbaren Einkommen lässt zunächst eher das Gegenteil vermuten; von im Durchschnitt 5,2 % in den ersten drei Jahren fällt der Anteil auf durchschnittlich 4,8 % in den letzten drei Jahren. Bei der Reihe, bezogen auf den Gesamtverbrauch ist dieser Abfall nicht zu beobachten, hier liegen die Anfangs- und Endjahre im Durchschnitt genau auf gleicher Höhe. Zur Klärung der hohen Anteile in beiden Reihen während der Weltwirtschaftskrise braucht man zweckdienlicherweise einige Vergleichszahlen aus den Vorjahren²⁾. Sowohl 1925 als auch 1926 lagen die Prozentzahlen erheblich darunter (0,5 und 0,3 %), d.h. also, dass der Anteil während der Krise relativ gestiegen ist. Sucht man nach Gründen hierfür, so kommt man zu dem Schluss, dass die Erhöhung dieser privaten Ausgaben ursächlich zu-

1) Vgl. Tabelle S. 29 u. S. 32.

2) Vgl. die Ausführungen über die eingeschränkte Vergleichbarkeit auf S. 36.

U S A

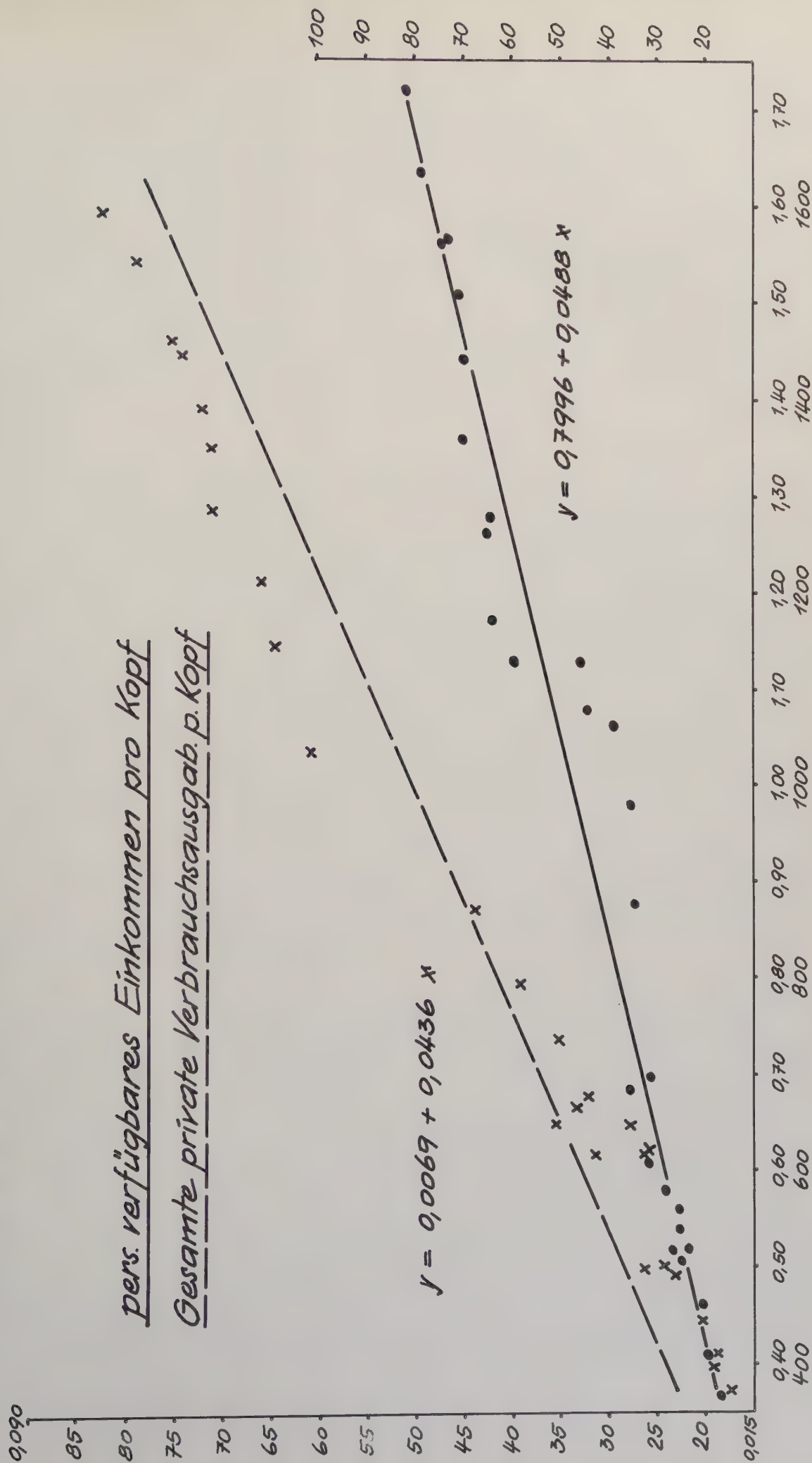
Verbrauchsgruppe "Recreation"

Jahr	persönlich verfügbares Einkommen			gesamte private Verbrauchsausgaben		
	Einfache Regress. elastizitäten	Geglättete Jahres- elastizitäten	Wertmäßige Anteile	Einfache Regress. elastizitäten	Wertmäßige Anteile	
1929	1,02		5,2	0,80	5,5	
1930	1,03	1,04	5,4	0,81	4,8	
1931	1,03	1,18	5,2	0,76	5,4	
1932	1,04	1,42	5,0	0,71	4,9	
1933	1,05	0,33	4,8	0,70	4,7	
1934	1,04	0,85	4,7	0,72	4,7	
1935	1,04	1,07	4,5	0,74	4,7	
1936	1,03	2,07	4,6	0,76	4,7	
1937	1,03	2,78	4,8	0,80	4,9	
1938	1,03	1,75	5,0	0,76	4,2	
1939	1,03	0,71	4,9	0,79	5,0	
1940	1,03	0,53	4,9	0,80	4,3	
1941	1,02	0,42	4,6	0,79	4,4	
1942	1,02	0,51	4,0	0,81	5,2	
1943	1,02	1,19	3,7	0,82	5,2	
1944	1,02	4,41	3,7	0,83	4,9	
1945	1,02	5,11	4,1	0,85	4,9	
1946	1,01	2,11	5,4	0,87	5,1	
1947	1,01	0,66	5,5	0,88	5,9	
1948	1,01	0,63	5,1	0,88	5,7	
1949	1,01	0,56	5,2	0,88	5,4	
1950	1,01	0,54	5,2	0,88	5,4	
1951	1,02	0,30	5,2	0,89	5,6	
1952	1,01	0,85	4,8	0,89	5,3	
1953	1,01	1,06	4,8	0,90	5,2	
1954	1,01	1,20	4,7	0,90	5,2	
1955	1,01		4,8	0,90	5,2	
1956	1,01		4,8	0,90	5,1	
			4,8	0,91	5,2	

Recreation (USA 1929-1956)

pers. verfügbares Einkommen pro Kopf

Gesamte private Verbrauchsausgab. p. Kopf



sammenhängen muss mit bestimmten Veränderungen in der staatlichen Ausgabenstruktur. Während der Depressionsjahre wurde im Rahmen der staatlichen Ausgabenerhöhung eine Reihe von Aufwendungen für recreation-buildings getätigt (Anlage von Parks, Bau von Schwimmanstalten und Sportplätzen, Tennis- und Golfplätzen). Durch Inanspruchnahme dieser Einrichtungen waren folglich die privaten Ausgaben für "Recreation" in dieser Zeit zwar nicht absolut, so doch relativ im Steigen begriffen¹⁾. Es bedurfte ja keiner Mehrausgaben auf diesen Sektoren, um bei den verhältnismässig stark sinkenden Pro-Kopf-Einkommens- bzw. Verbrauchsgrössen steigende Anteilssätze zu erzielen.

Nach einer langen Periode relativer Konstanz der Anteile bis 1941, dem Jahr des Kriegseintritts der USA, und einem erwartungsgemässen Abfall während des Krieges erfolgte ein verhältnismässig starker Anstieg in den Nachkriegsjahren, der in beiden Reihen bis zum Jahre 1950 andauerte. Dieser starke Nachkriegsanstieg erklärt sich zu einem Teil daraus, dass die Arbeitszeitverkürzung auf die 40- (bzw. 35-) Stundenwochen sehr bald durchgesetzt wurde, die gewonnene grössere Freizeit zwangsläufig zu Mehrausgaben gerade auf diesem Sektor führte. Ausserdem lehrt die Erfahrung, dass der Mensch nach den Entbehrungen der Kriegsjahre auf einen Ausgleich drängt, der sich häufig in einer stärkeren Hinwendung zu Erholung und Vergnügen äussert. Ausserdem begünstigte die Entwicklung der Radio- und Fernsehtechnik gerade in dieser Zeit eine verstärkte Produktion dieser Güter, so dass die Nachfrage durch ein reichhaltiges Angebot entsprechend angeregt wurde.

Der Rückgang von 1950 auf 1951 mochte kausal zunächst bedingt sein durch die Koreakrise; die Konsumenten hatten sich im Vorjahr unverhältnismässig stark eingedeckt, so dass das Jahr 1951 einen Rückgang besonders bei Radio- und Fernsehgeräten - der Hauptkomponente dieser Gruppe - beinahe zwangsläufig bringen musste. Erstaunlich ist nur, dass die Anteile seitdem nicht mehr die 1950er Höhe erreichten, sondern sich seit 1951 konstant auf 4,8 % einspielten. Ein Erklärungsgrund dafür muss sein, dass der Hauptstoss im Fernsehgeschäft vorüber war, dass weitere Anschaffungen nur noch kontinuierlich erfolgten und dass ein Teil der potentiellen Käufer in Erwartung des Farbfernsehens sich in der Anschaffung eines zwei-

1) Vgl. Dewhurst, a.a.O., p. 365/366.

ten Gerätes zurückhielten. In den Jahren 1956 und 1957 machten sogar eindeutige Sättigungserscheinungen bemerkbar, die auch zu fühlbaren Produktionseinschränkungen führten: 1955 wurden noch Millionen Apparate verkauft, 1956 dagegen nur noch 7,2 Millionen für 1957 beträgt die vorläufige Schätzung 6,6 Millionen¹⁾.

Für die anderen Teilgruppen war die Möglichkeit eines verhältnismässig starken Anstiegs auch schon deshalb von vornherein nicht geben, weil die Gesamtausgaben für "Recreation", die ja stets zu einem guten Teil durch die öffentliche Hand getätigt werden, von dieser Seite her stärker forciert wurden²⁾. Die privaten Ausgaben für kulturelle Zwecke sind aus diesem Grunde relativ leicht gesunken.

Diese Entwicklung kennzeichnen auch die beiden Elastizitätsreihen. Beim persönlich verfügbaren Einkommen ergibt sich ein konstantes Koeffizient für den ganzen Zeitraum (1,02 bis 1,01). Die "Verbrauchsreihe" gibt den in der entsprechenden Anteilsreihe enthaltenen leichten Trend nach oben wieder, indem die Elastizität geringfügig steigt (von 0,8 auf 0,9). Sehr anschaulich zeigt auch Tabelle der kurzfristigen Elastizitäten die skizzierte Entwicklung auf. Man hätte die Werte gleichwertig anstelle der Prozentzahlen verwenden können, da sie genau die gleiche analytische Aussagekraft besitzen.

Wirft man nun zum Schluss einen Blick auf die für diese Gruppe annahmsweise mögliche mengenmässige, d.h. preisbereinigte Entwicklung, so zeigt sich, dass im Durchschnitt der Jahre von 1909 bis 1950 eine kontinuierlich steigende Tendenz vorliegt von 0,3 auf 4,2 %. Erst ab 1950 erfolgte auch hier der bei den wertmässigen Ausgaben gefundene leichte Rückgang. Zum Teil muss dieser relative Bedeutungsverlust aus der Art der Nutzung einiger "Güter" dieser Gruppe selbst erklärt werden. Mit Ausnahme der Ausgaben für Radios und Fernsehempfänger und mit Einschränkung vielleicht auch für Bücher müssen sämtliche anderen Aufwendungen aus dem laufenden Einkommen³⁾ getätigt werden. Einen Vorgriff auf zukünftige Einkommensperioden in Form von Konsumentenkrediten gibt es bei den

1) Berichte der Schweizer Konjunkturforschungsstelle, a.a.O., 1955 Nr. 7, S. 19.

2) Vgl. Dewhurst, J.F., a.a.O., p. 351, Table 159.

3) bzw. durch Einsparen.

anderen Verbrauchsarten dieser Gruppe praktisch nicht. Weder kulturelle Ausgaben noch Vergnügungsausgaben lassen sich in solcher Weise vorfinanzieren. Schon aus diesem Grunde ist es erklärlich, dass das relative Ausgabenniveau dieser Gruppe gegenüber denjenigen der sogenannten langlebigen Konsumgüter, die für eine Teilzahlungsfinanzierung geradezu prädestiniert sind, im Abfallen begriffen ist.

Die Funktionen für die langfristigen Elastizitätenberechnungen verliefen auch diesmal linear:

- 1) Abhängigkeit vom persönlich verfügbaren Einkommen

$$y = -0,7996 + 0,0488 x$$

- 2) Abhängigkeit von den gesamten privaten **Ver**brauchsausgaben

$$y = 0,0069 + 0,0436 x$$

Die Entwicklung des "Recreation"-Verbrauchs ist insofern überraschend verlaufen, als zum ersten Male keine wesentliche Abweichung zwischen Querschnitt und Längsschnittelastizitäten festgestellt werden kann. Die reine Einkommenselastizität liegt 1936 und 1950 bei 1¹⁾, die Zeitreihenelastizität ist gleichfalls unveränderlich = 1. Die zeitliche Änderung der relativen Recreation-Ausgaben lässt sich also völlig aus dem Einkommen erklären, das veränderte Verbrauchsverhalten hat auf diese Gruppe keine Einwirkung gehabt. Dennoch besteht die Möglichkeit, dass kurzfristig bestimmte Auswirkungen auf den Bekleidungsverbrauch ausgegangen sind, besonders in den Jahren, in denen z.B. durch das Stossgeschäft im Fernsehgeräte-Verkauf ein nicht unerheblicher Teil der verfügbaren Kaufkraft hierfür gebunden wurde, der an einer anderen Stelle des Haushaltsbudgets abgezweigt werden musste. Man muss sich folglich für die Messung der Auswirkung dieser Gruppe der Mühe unterziehen, einen Vergleich der kurzfristigen Jahreselastizitäten vorzunehmen.

Medical Care and Death Expenses

Hierunter sind folgende Einzelausgaben zu verstehen:

- 1) Arzneien und Medikamente
- 2) Arzt- und Zahnarztkosten
- 3) Brillen und orthopädische Artikel
- 4) Aufwendungen für Privatkrankenhäuser und Sanatorien

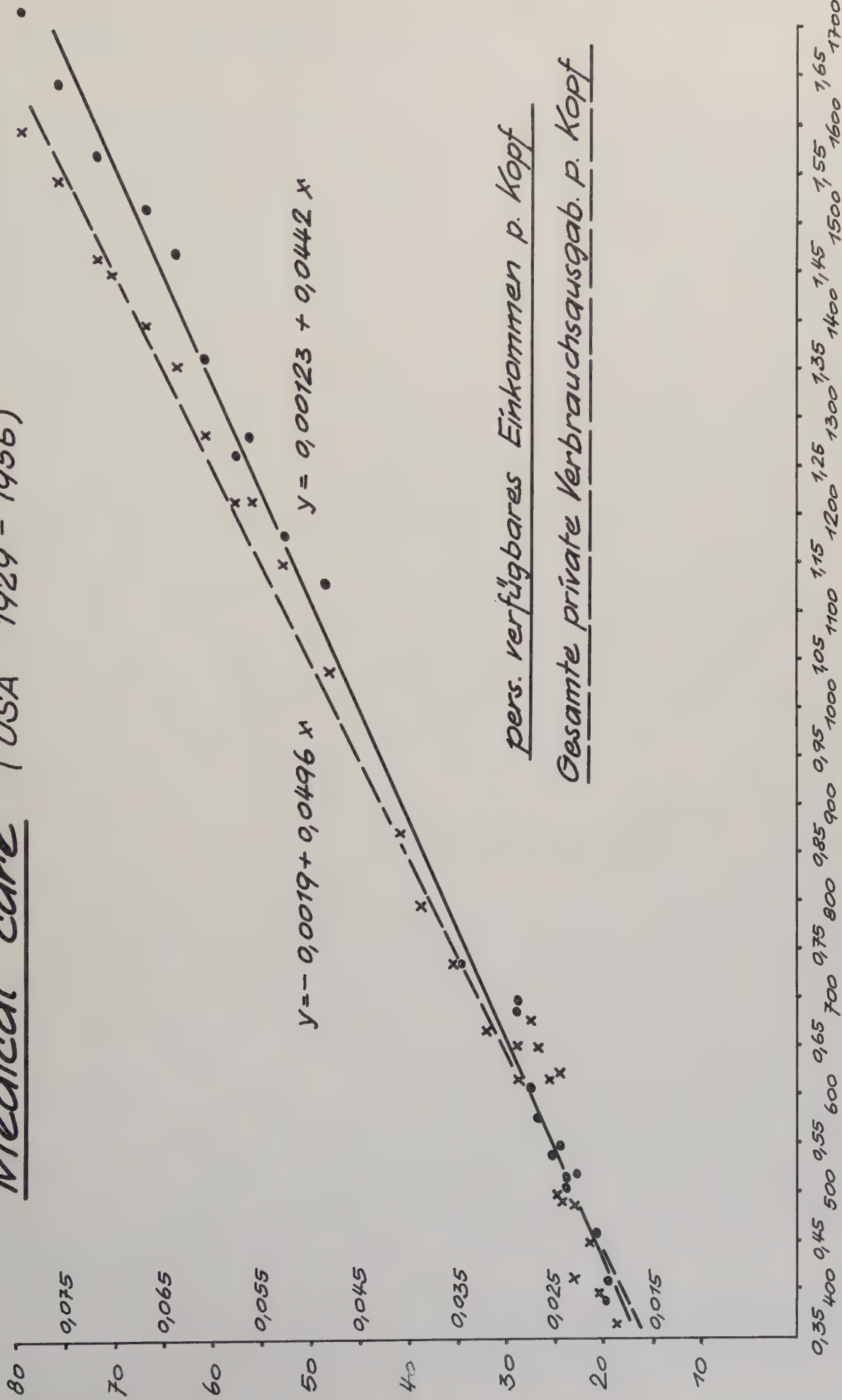
1) Die Vergleichbarkeit der beiden Zahlen ist durch die unterschiedliche statistische Abgrenzung in den beiden Erhebungen erschwert. Vgl. S. 29 und S. 32.

U S A

Verbrauchsgruppe "Medical Care and Death Expenses"

Jahr	persönlich verfügbares Einkommen		gesamte private Verbrauchsausgaben		
	Einfache Regress. elastizitäten	Geglättete Jahres- elastizitäten	Wertmäßige Anteile	Einfache Regress. elastizitäten	Wertmäßige Anteile
1929	0,96		4,2	1,06	4,5
1930	0,96	0,66	4,6	1,06	4,1
1931	0,95	0,75	4,7	1,08	4,9
1932	0,93	0,81	5,2	1,11	5,1
1933	0,93	1,16	5,1	1,12	5,1
1934	0,94	0,18	4,9	1,11	5,0
1935	0,95	0,67	4,7	1,10	4,8
1936	0,95	1,46	4,5	1,08	4,7
1937	0,95	2,39	4,5	1,06	4,0
1938	0,95	1,85	4,8	1,08	4,9
1939	0,95	0,48	4,7	1,06	4,1
1940	0,95	0,43	4,6	1,06	4,1
1941	0,96	0,53	4,1	1,06	4,7
1942		0,73	3,6	1,06	4,8
1943		1,23	3,6	1,05	4,8
1944		2,41	3,7	1,05	4,9
1945		3,21	3,8	1,05	4,7
1946	0,98	1,79	4,3	1,04	4,7
1947	0,98	1,55	4,5	1,03	4,6
1948	0,98	0,93	4,4	1,03	4,7
1949	0,98	0,84	4,4	1,03	4,8
1950	0,98	0,80	4,6	1,03	4,8
1951	0,98	1,02	4,5	1,03	4,8
1952	0,98	1,97	4,4	1,03	4,7
1953	0,98	0,88	4,4	1,03	4,8
1954	0,98		4,5	1,03	4,9
1955	0,98		4,6	1,03	5,0
1956	0,98		4,7	1,02	4,9
					5,0

Medical care (USA 1929 - 1956)



- 5) Unfall- und Krankenversicherungs-Beiträge
- 6) Begräbnis- bzw. Einäscherungskosten

Da die verursachenden Faktoren dieser Verbrauchsgruppe aus Elementen bestehen, die mit der Gesundheit der Bevölkerung in erster Linie im Zusammenhang stehen, erwartet man grundsätzlich einkommensunempfindlichen "Verbrauch". Überproportionale Auswirkungen als Folge von Einkommensveränderungen würde man folglich zunächst nicht vermuten¹⁾. Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkt die beiden Anteilsreihen, so stellt sich in der Tat eine relative Konstanz dar, die in beiden Reihen zwischen 4 und 5 % nur geringfügig schwankt²⁾. Die Schwankungen sind unregelmässiger Natur und haben stets nur kurzfristigen Charakter. Längerfristige Veränderungen können nicht herausgelesen werden. Diese relative Konstanz überrascht immerhin; denn sie bedeutet ja eine Durchschnittselastizität von 1, die man bei dieser Gruppe nicht ohne weiteres vermuten kann.

Auch unter Berücksichtigung der langfristigen Elastizitätsreihen ergeben sich keine Änderungen. Für die Beziehung zum Gesamtverbrauch liegen die Werte bei 1,1 bis 1,0, für diejenige zum persönlich verfügbaren Einkommen liegen sie genau bei 1 (mit Ausnahme der Jahre 1932, 1933 und 1934, in denen sie nur 0,9 erreichen). Mathematisch bedeutet das, dass immerhin eine engere Beziehung zur Verursachungskomponente Einkommen vorliegen muss oder jedenfalls vorliegen kann. Ob tatsächlich das Einkommen als Causa anzusehen ist, kann neben dem Vergleich mit den Haushaltsrechnungen und den aus diesen Zahlen errechneten Elastizitäten in etwa auch eine Untersuchung der Entwicklung der Teilgruppen ergeben. Hierbei fällt auf, dass die Ausgaben für Krankenhaus und Sanatoriumspflege ihren Anteil zu Lasten aller anderen Gruppen erheblich ausdehnen konnten. Die anderen fünf Gruppen haben an Bedeutung entweder relativ verloren oder sind allenfalls konstant geblieben. Gerade die Gruppe "Krankenhaus und Sanatorium" ist aber am stärksten einkommensunempfindlich; wurde eine Reihe von Krankheiten früher zu Hause auskuriert, so wird bei steigenden Einkommensverhältnissen in zunehmendem Masse das Krankenhaus in Anspruch genommen. Diese Überlegungen treffen in noch höherem Masse für den Aufenthalt in Sanatorien und Kurorten zu.

1) Vgl. die reinen Einkommenselastizitäten auf S. 29 und S. 32.

2) In der Reihe, bezogen auf den Gesamtverbrauch, liegen die Kriegsjahre aus bereits erwähnten Gründen darunter.

Da die Bedeutung der anderen Teilgruppen abgenommen hat, ist an die relative Konstanz der Gesamtausgaben für "Medical Care" in erster Linie hierauf zurückzuführen.

Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Kosten für Krankenhauspfllege etc. in der betrachteten Zeit stärker gestiegen sind als die Preise der anderen Teilgruppen, so dass die preisbereinigte Reihe das Bild etwas korrigieren würde. Insgesamt dürfte eine solche Preisbereinigung jedoch kaum dazu beitragen, neue Ursachen aufzudecken; denn die für die Gruppe Medical Care relevanten Preise sind - zumindestens in der Kriegs- und Nachkriegszeit - hinter der Höhe des allgemeinen Preisniveaus nur mit einem time-lag und ausserdem schwächer nachgezogen.

Die Elastizitäten vermitteln schon deshalb einen hohen Erkenntniswert, weil die Regressionsfunktionen sich den Streudiagrammen sehr gut anpassen. Beide Funktionen verlaufen linear¹⁾ und unterstehen folgenden Gleichungen:

- 1) Abhängigkeit vom persönlich verfügbaren Einkommen

$$y = 0,00123 + 0,0442 x$$

- 2) Abhängigkeit von den gesamten privaten Verbrauchsausgaben

$$y = -0,0019 + 0,0496 x$$

Für die Frage, ob trotz der konstanten Zeitreihenelastizität eventuell die Änderung des Verbrauchsverhaltens auch eine Auswirkung auf die Entwicklung dieser Gruppe gehabt hat, ist zu prüfen, ob sich die reine Einkommenselastizität im Laufe der Betrachtungszeit geändert hat. Legt man die errechneten Werte der Zeitreihenanalyse zugrunde, so kommt man, da die reine Einkommenselastizität gesunken ist (von 0,8 auf 0,6), zu einer "positiven" Auswirkung des Verbrauchsverhaltens, die diese Einkommenswirkung völlig kompensiert hat (d.h. im Zeitablauf hat sich "nichts geändert"). Die Zahlen der Haushaltsrechnung haben²⁾ allerdings für diese Gruppe keinen statistisch gesicherten Wert²⁾, so dass über die Auswirkung einer eventuellen Strukturverschiebung keine exakte Aussage gemacht werden kann.

1) Vgl. geometrische Darstellung S. 101.

2) Vgl. dazu die Ausführungen auf S. 33

Personal Care

Die Entwicklung dieser in ihrem absoluten Ausmass nicht sehr bedeutungsvollen Gruppe ist der obigen ungefähr parallel verlaufen. Bei den Ausgaben für Körper- und Schönheitspflege vermutet man zunächst eine enge Korrelation zum Einkommen; die Reihe der Anteilssätze zeigt auch beide Male eine verhältnismässige Konstanz, wobei die Anteile, bezogen auf das persönlich verfügbare Einkommen, allerdings einem leicht absinkenden Trend unterliegen. Diese kurzfristigen Auswirkungen finden indes keine Bestätigung durch die langfristigen Reihen der Elastizitäten; hier ergeben sich über den ganzen Betrachtungszeitraum geringfügig ansteigende Werte (von 0,8 auf 0,9 beim persönlich verfügbaren Einkommen und von 0,70 auf 0,95 beim Gesamtverbrauch). Dennoch liegt im Grunde kein Widerspruch in der Entwicklung beider Reihen. Liest man nämlich aus der Anteilsreihe eine langfristige Entwicklung heraus, so muss man zu diesem Zweck die vorhandenen periodischen Schwankungen einander gegenüberstellen. Diese sind ja für die Höhe der Elastizität verantwortlich gewesen. Stellt man nun bei unseren Einkommensreihen die Anstiegsjahre den "Abschwungsjahren" gegenüber, so kommt man zu dem Schluss, dass der Anstieg von 1943 auf 1944, der bis 1947 die erreichte Höhe hielt, und der Anstieg der letzten beiden Jahre (1955 und 1956) für die geringfügig steigenden Längsschnittelastizitäten bestimmend gewesen sind.

Die vorhandenen Unterschiede können also geklärt werden, so dass die Bedeutung und die Bedeutungsveränderung der Gruppe Personal Care erfasst ist; es bleibt allerdings die schwerwiegende Frage, welche Konsequenzen daraus für die Zukunft zu ziehen sind. Auf diese Frage ist später, wenigstens im Rahmen der theoretischen Erörterungen einer Prognose, einzugehen.

1) Abhängigkeit vom persönlich verfügbaren Einkommen

$$y = -0,7996 + 0,0488 x$$

2) Abhängigkeit von den gesamten privaten Verbrauchsausgaben

$$y = 0,0069 + 0,0436 x$$

Eine Gegenüberstellung der Zeitraumwerte mit den reinen Einkommenselastizitäten ist in diesem Falle wegen der fehlenden Vergleichsgruppe in den Haushaltsrechnungen nicht möglich. Eine Feststellung der tendenziellen Auswirkung des veränderten Verbrauchsverhaltens auf diese Gruppe kann also nicht erfolgen.

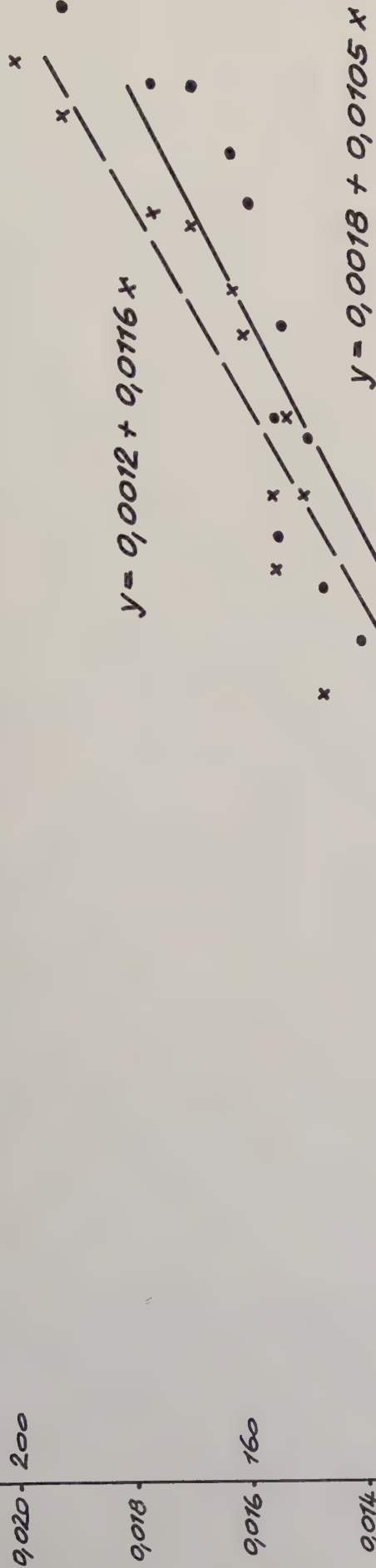
U S A

Verbrauchsgruppe "Personal Care"

Jahr	persönlich verfügbares Einkommen			gesamte private Verbrauchsausgaben		
	Einfache Regress. elastizitäten	Geglättete Jahres- elastizitäten	Wertmäßige Anteile	Einfache Regress. elastizitäten	Wertmäßige Anteile	Wertmäßige Anteile
1929	0,80		1,3	0,86		1,4
1930	0,78	0,63	1,4	0,87		1,3
1931	0,75	0,87	1,5	0,83		1,6
1932	0,69	1,19	1,7	0,79		1,6
1933	0,68	- 0,23	1,5	0,78		1,4
1934	0,71	0,69	1,5	0,79		1,5
1935	0,73	0,74	1,4	0,81		1,4
1936	0,75	1,69	1,3	0,82		1,4
1937	0,76	3,22	1,4	0,86		1,2
1938	0,75	1,16	1,4	0,82		1,5
1939	0,76	0,50	1,4	0,86		1,3
1940	0,78	0,19	1,4	0,86		1,2
1941	0,80	0,81	1,3	0,86		1,4
1942	0,84	1,04	1,1			1,5
1943	0,85	1,68	1,2			1,6
1944	0,86	1,55	1,3			1,7
1945	0,86	1,61	1,3			1,6
1946	0,87	0,53	1,3			1,4
1947	0,87	0,21	1,3	0,91		1,4
1948	0,88	- 0,04	1,2	0,92		1,4
1949	0,88	0,23	1,2	0,92		1,3
1950	0,89	0,45	1,2	0,92		1,2
1951	0,89	0,67	1,1	0,93		1,2
1952	0,90	1,58	1,1	0,93		1,2
1953	0,90	2,06	1,1	0,93		1,2
1954	0,90	2,59	1,1	0,93		1,2
1955	0,90		1,2	0,94		1,2
1956	0,91		1,2	0,94		1,3

Personal care

(USA 1929 - 1956)



pers. verfügbares Einkommen p. Kopf

Gesamte private Verbrauchsausgab. p. Kopf

IV. Die besondere Bedeutung der neuen Güter

Neben den sachlichen Ergebnissen hat der vorige Abschnitt die Erkenntnis vermittelt, dass a) die Einkommensempfindlichkeit¹⁾ der einzelnen Verbrauchsgütergruppen sehr verschieden ist und dass b) eine unterschiedliche Auswirkung von dem veränderten Verbrauchsverhalten auf die einzelnen Gruppen erfolgt ist. Der Beeinflussungsfaktor "Verbrauchsverhalten" ist indes in seiner zeitlichen Veränderung nicht unwesentlich bestimmt durch das Aufkommen neuer Güter am Markt. Hierbei kann es sich um Güter völlig substitutiver Verwendung oder auch um Güter neuartiger (zusätzlicher) Verwendung handeln. Da ja von der Höhe der gesamten Konsumausgaben aus betrachtet, in jedem Fall eine Substitution stattfinden muss, braucht hier nach diesem Kriterium nicht unterschieden zu werden. Statistisch lässt sich das Ausmass der jeweiligen Neugüter, die auf den Markt kommen, nicht erfassen²⁾, so dass eine quantifizierbare Auswirkung auf die Verbrauchsstruktur nicht erfolgen kann.

Immerhin darf man annehmen, dass die neuen Güter eine der bedeutendsten Ursachen für die zeitliche Verbrauchsstruktur-Verschiebung sind. Man braucht sich zu diesem Zweck nur einmal die Produktionsindizes³⁾ für Fernsehgeräte anzusehen:

1947 bis 1949 = 100

	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956
Consumer Durables	101	133	114	105	127	116	147	131
Fernsehgeräte	217	561	396	436	541	522	558	519

Der Index der Fernsehgeräte-Produktion hat sich mehr als verdoppelt, während der allgemeine Index für langlebige Gebrauchsgüter nur um rund 30 % gestiegen ist innerhalb einer Achtjahresperiode. Die absoluten Zahlen vermitteln eine noch deutlichere Vorstellung: Von 7.500 Einheiten im Jahre 1946 stieg die jährliche Produktion auf

1) Im Gegensatz zur Einkommenselastizität umfasst dieser - nur verbal verwendete - Begriff gedanklich die reine Einkommensabhängigkeit der betreffenden Konsumausgaben.

2) Es sei denn aufgrund von Primärerhebungen.

3) Statistical Abstract 1957, a.a.O., p. 785, Table 1.013.

6,5 Mill. im Jahre 1950. In diesem Jahre machte allein der Kauf von Fernsehgeräten nahezu 2 % der gesamten privaten Konsumausgaben¹⁾ (Gesamthöhe fast 2 Mrd. \$) und mehr als 30 % der Ausgaben für "Recreation".

Fernsehgeräte tragen für diese Untersuchung den Charakter eines neuen Gutes, da sie zu Beginn der Betrachtungsperiode praktisch noch nicht auf dem Markt waren. Allein dieses eine "Neue Gut" in die Einkommenempfindlichkeit der konventionellen Konsumgüter erheblich gestört, zusammen mit sämtlichen anderen neu auf den Markt gekommenen Gütern hat es die zeitliche Verbrauchsgüterstruktur ganz bedeutend beeinflusst²⁾. Da es sich bei den neuen Gütern zu grössten Teil um langlebige Gebrauchsgüter handelt, dürfte die Teilzahlungsfinanzierung als Kaufkraftquelle hierfür besondere Bedeutung haben. Der Konsumausweitung sind somit von der Einkommenseite her keine starren Grenzen gesetzt.

Die Strukturverschiebung, ihre kurzfristigen und langfristigen Aspekte und ihre quantifizierbaren Komponenten sind damit aufgezeichnet. Dieser Problemkreis soll deshalb jetzt verlassen werden und eine sich hieran anschliessende ganz neue Fragestellung aufgeworfen werden. Untersucht werden soll nunmehr, welcher Einfluss von der unterschiedlichen Einwirkung des Verbrauchsverhaltens, sich im Zeitablauf geändert hat, auf den Bekleidungsverbrauch ausgegangen ist. Es handelt sich also um eine Analyse der tendenziellen Veränderung der Bedürfnisskala der Haushalte im Zeitablauf, die allein bedingt ist durch verändertes Verbrauchsverhalten.

Die bisherige Problemstellung wird sich indes als unschätzbare Hilfe für die Aufdeckung der kausalen Zusammenhänge erweisen, ohne eine Beantwortung der nun folgenden Fragestellung schlechterdings unmöglich wäre, wenn sie sich nicht im rein Formalen erschöpfen soll.

1) Errechnet aus: National Income, a.a.O., p. 206.

2) Amerikanische Marktforschungsexperten schätzen den Verbrauch an neuen Gütern in den nächsten fünf Jahren auf über 20 % des potentiellen Gesamtverbrauchs. Er liegt danach über dem Zuwachs im persönlich verfügbaren Einkommen.

V. Die spezielle Auswirkung auf den Bekleidungsverbrauch

Die Gruppe "Bekleidung" war der einzige¹⁾ und extreme "Verlierer" der letzten Jahre in den USA. Rein formal sagt das bereits die aufgezeigte Strukturveränderung. Die Fragestellung dieses Themas umfasst jedoch die Klärung der Ursache dieses Bekleidungsrückganges. Diese Ursache lässt sich nach den bisherigen Ergebnissen der Arbeit jedenfalls insoweit bestimmen, als eine Antwort erwartet werden darf auf die Frage: Muss der Rückgang aus einer Verminderung der Einkommensempfindlichkeit der Bekleidungs Ausgaben erklärt werden, oder liegt vielmehr eine - vom Einkommen weitgehend unabhängige - Veränderung des Verbrauchsverhaltens vor, die einen Rückgang des Konsumgutes Bekleidung innerhalb der Rangordnung der Bedarfe zur Folge hatte?

Eine abschliessende Gegenüberstellung der reinen Einkommenselastizitäten (aufgrund der Ergebnisse der Haushaltsrechnungen) mit den Zeitserienelastizitäten für sämtliche Gütergruppen ermöglicht diese Aussage. Zu diesem Zweck müssen die einzelnen Verbrauchsgruppen etwas genauer systematisiert werden. Dafür wird zunächst in Gruppen eingeteilt mit steigender, gleichbleibender und fallender Entwicklung der Zeitreihenelastizitäten.

Die erste Teilgruppe muss als Begründung des Bekleidungsrückganges in erster Linie infrage kommen. Hier soll folglich noch einmal gegliedert werden nach Verbrauchsgruppen a) mit veränderter und b) mit unveränderter reiner Einkommenselastizität. Aus der Gegenüberstellung dieser letzten Grössen mit den Zeitreihenwerten (Jahreselastizitäten) lässt sich die Richtung der Änderung des Verbrauchsverhaltens dieser Verbrauchsgruppen ermitteln, d.h. es kann festgestellt werden, ob der zeitliche relative Anstieg dieser Gruppen auf Einkommenserhöhungen der Haushalte zurückzuführen ist oder ob sich eine von Einkommensveränderungen nicht primär bedingte Verschiebung dieser Gruppen innerhalb der Rangordnung der Bedarfe nach oben ergeben hat.

Die Systematisierung der Verbrauchsgruppen hat für die USA wie folgt ausgesehen:

1) Das gilt für die Gesamtgruppen. Die ebenfalls abnehmender Tendenz unterliegenden "Housing"-Ausgaben stiegen immerhin vorübergehend an (1947 bis 1952).

Ansteigender Entwicklung unterlagen folgende Gruppen:

- 1) Transportation (besonders neue Automobile und Zubehör)
- 2) Personal Business
- 3) Food
- 4) Mechanical Appliances (als Teilgruppe von Household Operation)
- 5) Radio and Television (als Teilgruppe von Recreation)

Relativ gleichbedeutend blieben:

- 1) Household Operation) mit Ausnahme von 4) und 5) oben
- 2) Recreation)
- 3) Medical Care and Death Expenses
- 4) Personal Care

Abnehmendem Trend unterlagen neben Clothing:

- 1) Housing¹⁾
- 2) Public Traffic Expenses (als Teilgruppe von Transportation)
- 3) Quantitativ unbedeutende Untergruppen von Medical Care und Household Operation

Bei der Gruppe "mit ansteigender Entwicklung" ergibt sich folgende Gegenüberstellung mit den reinen Einkommenselastizitäten:

1) Transportation

Jahr	reine Einkommenselastizitäten	Zeitreihenelastizitäten
1936	1,0	0,9
1950	1,0	1,4

2) Food

1936	0,5	1,11
1950	0,6	1,04

Bei den Gruppen Personal Business, Mechanical Appliances und Radio and Television muss die Gegenüberstellung wegen Fehlens entsprechender Zahlen aus den Haushaltsrechnungen unterbleiben.

1) Vgl. Fussnote 1) (Vorseite)!

Für "Transportation" ergibt sich eindeutig, dass eine nicht einkommensbedingte "Rangverbesserung" innerhalb der Präferenzskala eingetreten ist; obwohl die reine Einkommenselastizität 1936 und 1950 unverändert war (nämlich = 1), hat sich die Zeitserienelastizität von 0,9 auf 1,4 erhöht, d.h. das Verbrauchsverhalten der Konsumenten hat sich im Sinne einer stärkeren Hinwendung zu Verkehrsausgaben verändert.

Eine ähnliche Aussage gestattet die Gruppe Food. Zwar hat sich hier die reine Einkommenselastizität geringfügig erhöht (von 0,5 auf 0,6); sie blieb aber wesentlich kleiner als 1, während die Zeitreihenelastizität auch 1950 noch grösser ist als 1¹⁾. Dass der Nahrungsmittelverbrauch 1950 sehr elastisch ist ($E > 1$), liegt also neben einer geringen Erhöhung des reinen Einkommenseinflusses daran, dass das Verbrauchsverhalten sich zugunsten dieser Ausgaben verbessert hat.

Nach dem bisherigen ist schon ersichtlich, dass die Aufschlüsselung der Ursachen für den Bekleidungsrückgang mit Hilfe der statistisch/empirischen Beweisführung keine quantitativ exakte, sondern nur eine tendenzielle sein kann. Elastizitätsvergleiche lassen ihrem Wesen nach keine absoluten quantitativen Messungen zu. Es liegt deshalb nahe, dass auch noch andere als die genannten Verbrauchsgruppen eine Änderung in der Bedürfnisskala erfahren haben und so den Rückgang der Bekleidungs Ausgaben mitbestimmt haben:

3) Household Operation

Jahr	reine Einkommens- elastizitäten	Zeitreihen- elastizitäten
1936	0,8	0,8
1950	0,8	1,0

Das Verbrauchsverhalten hat sich somit auch zugunsten der Ausgaben für Household Operation geändert. Obwohl die reine Einkommenswirkung 1936 und 1950 unverändert ist (nämlich 0,8), hat sich die Zeitreihenelastizität erhöht ($E = 1$).

Leider stehen für die Gruppen Personal Business und Personal Care die Zahlen der Haushaltungen nicht zur Verfügung, und auch für die

1) Zur Problematik des "Food"-Koeffizienten vgl. die Ausführungen auf S.51.

Gruppen Housing und Medical Care scheint wegen statistischer Bedenken beim Urmaterial¹⁾ eine vergleichende Heranziehung der W an dieser Stelle nicht lohnend genug.

Der Rückgang im Verbrauch an Bekleidung (reine Einkommenselastizität 1936 und 1950 um 0,9; Zeitreihenelastizität 1,34 (1936) und 0,37 (1950)) muss daher vorwiegend mit einer Änderung des Verbrauchsverhaltens erklärt werden. Nur bezüglich der Bekleidungs Ausgaben tendiert das Verbrauchsverhalten in negativer Richtung innerhalb der Bedürfnisskala sind die Bekleidungs Ausgaben durch grössere Vorliebe der Konsumenten für die oben bezeichneten Ausgabegruppen zurückgedrängt worden. Die Gruppen Transportation, und Household Operation²⁾ nahmen in immer stärkerem Masse die Stellung der Gruppe Bekleidung ein.

So wichtig und so eindeutig diese Erkenntnis für das Ergebnis dieser Untersuchung ist, eine quantitative Messung der veränderten Referenzskala kann mit ihrer Hilfe nicht erfolgen. Über absolute Grössenverschiebungen können Elastizitätskoeffizienten keine Auskunft geben.

Um wenigstens eine ungefähre Vorstellung von der erfolgten Strukturverschiebung zu vermitteln, sei die tatsächliche Veränderung Extremgruppen in einer Gegenüberstellung wiedergegeben. Dieser quantitative Ausdruck hat zwar mit dem oben diskutierten Verbrauchsverhalten nichts mehr gemeinsam, er hat lediglich den Zweck, absolute Grössenvorstellungen zu vermitteln. In der Formel

$$b = (x_1 + x_2 + x_3) \pm y$$

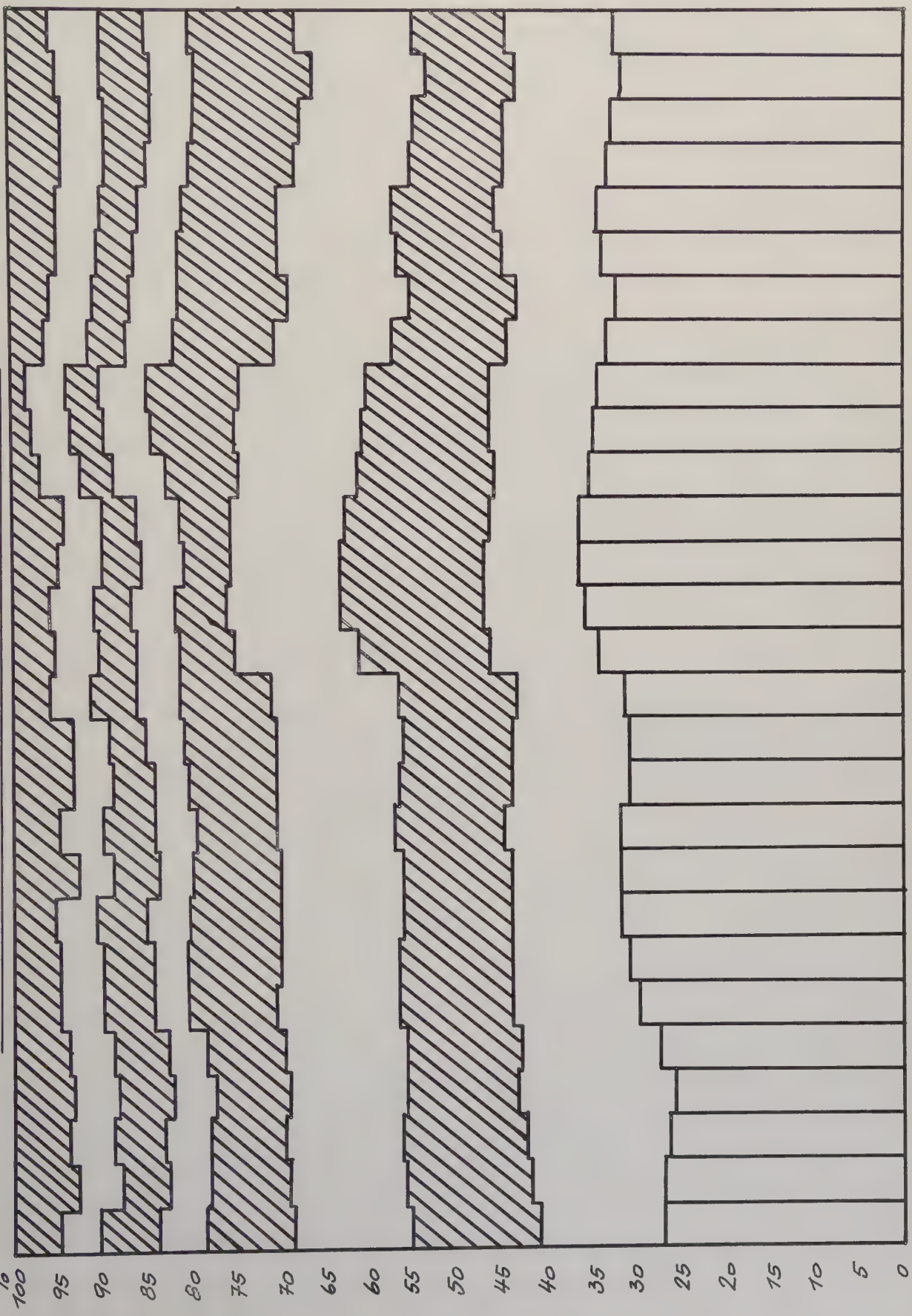
werden die entgegengesetzten Veränderungen einander in vier Reihen gegenübergestellt³⁾.

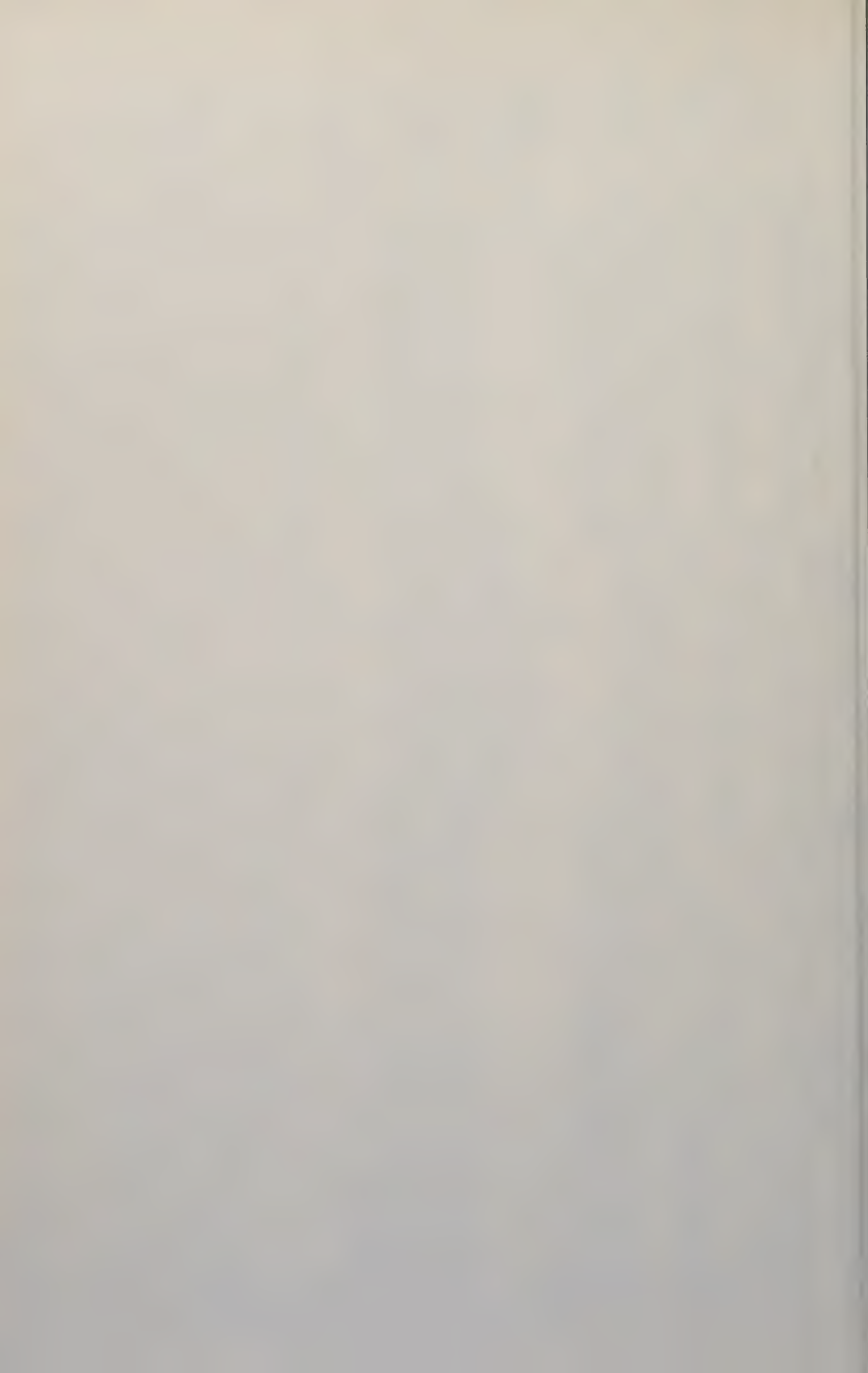
1) Vgl. Seite 32 u. 33.

2) Diese Aussage beschränkt sich auf die in die auswertende Gegenüberstellung einbezogenen Gruppen. Ob andere Gruppen zusätzlich gewirkt haben, kann aus dem vorliegenden Material nicht mit Sicherheit gefolgert werden. Vor allem für Personal Business dürfte eine tendenzielle Änderung des Verbrauchsverhaltens im positiven Sinne vorliegen. Eine Fortschreibung dieser Werte mit in entsprechenden Haushaltsreihen lässt das naheliegend erscheinen.

3) b gibt die absolute Abweichung der Prozentsätze der letzten Jahre von dem Mittel der Gesamtreihe bei Bekleidung wieder; x_1, x_2, x_3 die entsprechenden Werte der Gruppen Food (x_1), Personal Business (x_2) und Transportation (x_3). y stellt die sachlogisch noch enthaltene Restgrösse dar. Je kleiner der y -Wert, desto genauer wird der Bekleidungsrückgang durch Zunahme dieser drei Gruppen bereits aufgewogen.

Gruppen in den USA (1929 - 1956)





Dabei ergab sich folgende Auflösung:

$$\begin{aligned} - 2,62 &= (1,0 + 0,3 + 2,5) + _ y \\ 2,62 &= 3,8 - y \\ y &= 1,19 \end{aligned}$$

Selbst wenn man die durch die Auswahl bestimmter (zufälliger!) Jahre in die Berechnung eingelassene Willkür berücksichtigt, deutet diese Gegenüberstellung die absolute Verschiebung an, die in den letzten Jahren stattgefunden hat. Als gewisse "äusserliche" Kontrollrechnung für die aufgezeigte Veränderung des Verbrauchsverhaltens gestattet diese Rechnung nun die Feststellung: die aufgrund des Elastizitätsvergleichs gefundene Strukturverschiebung hat sich quantitativ in den tatsächlichen Käufen niedergeschlagen.

In einer geometrischen Darstellung sollen die einzelnen Phasen einander noch einmal gegenübergestellt werden (prozentualer Verbrauch der einzelnen Gruppen am Gesamtverbrauch)¹⁾. Die zeitliche Verschiebung der Verbrauchsstruktur zeichnet sich hier deutlich erkennbar ab. Auch der unterschiedliche Trend in den Kriegsjahren ist gut zu verfolgen; während die non-durable goods in den eigentlichen Kriegsjahren eine relative Ausdehnung erfuhren, holten die durable goods in der ersten Nachkriegszeit umso stärker auf.

Die innere Struktur der Gruppe Bekleidung

Auch auf die innere Struktur der Gruppe Bekleidung sind von einer so starken Degression der Gesamtgruppe bestimmte Auswirkungen zu erwarten. Die Aufteilung der Sozialproduktsverwendungsseite kennt bei Bekleidung nur die Untergruppen

- a) Schuhe und Schuhwaren;
- b) Bekleidung und Zubehör;
- c) Wasch- und Reinigungskosten;
- d) Uhren und Schmuck.

Der Rückgang der Gesamtausgaben hat die Posten a) und b) am stärksten getroffen. Die Anteile der Ausgaben für Schuhe innerhalb der Gruppe gingen von 14,5 % im Durchschnitt der ersten Jahre auf 13 % im Durchschnitt der letzten 5 Jahre zurück. Die eigentlichen Bekleidungsausgaben (b) verloren im Durchschnitt etwa 2 % an den Gesamtausgaben der Gruppe (68,5 % bis auf 66,5 %). Während sich

1) Vgl. zeichnerische Darstellung (Vorseite)!

die Wasch- und Reinigungskosten relativ nur unwesentlich geändert haben¹⁾, sind die Ausgaben für Schmuck und Uhren relativ angestiegen (von 5 auf 6,5 %) ²⁾. Der Verbrauchsrückgang ist bei Herren- Knabenkleidung wiederum stärker als bei Damen- und Kinderkleidung. Innerhalb der Teilgruppe b) ist der Anteil der ersteren von im Durchschnitt 27 % auf im Durchschnitt 23 % zurückgegangen (arithmetisches Mittel der ersten bzw. letzten drei Jahre), während der relative Anteil der letzteren geringfügig von knapp 42 % auf 42 % angestiegen ist³⁾. Der Rückgang der Gesamtgruppe kann also auf Damen- und Kinderkleidung nur in abgeschwächter Form übertragen werden. Als Begründung hierfür muss sowohl die Tatsache akzeptiert werden, dass im Zuge der Technisierung ständig verbesserte Arbeits- und Wohnverhältnisse geschaffen werden, die dazu beitragen, dass die Kleidung ihren ursprünglichen Charakter⁴⁾ immer stärker verliert und dass die einmal angeschaffte Kleidung geringerem Verschleiss unterliegt. Arbeitskleidung wird also erstens haltbarer und zweitens nur langsamer verbraucht. Der vergleichsweise relativ schwächere Rückgang des Verbrauchs an Damenkleidung gegenüber Herrenkleidung braucht nicht besonders erklärt zu werden, er hängt zweifellos mit dem ausgeprägteren Sinn für Mode bei der Frau zusammen.

Der Verbrauch der verschiedenen Textilfasern

Neben der Frage, wie der Rückgang die einzelnen Bekleidungsarten unterschiedlich getroffen hat, ist es noch interessant zu erfahren, welche Auswirkung auf den Verbrauch der verschiedenen Textilfasern damit verbunden war. Um eine Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Fasern herbeizuführen, muss von den Produktionsergebnissen der Verarbeitungsstufe ausgegangen werden. Weder beim reinen Rohstoff noch bei der Veredlungs- oder gar auf der Endverkaufsstufe lässt sich eine annähernde Vergleichbarkeit der einzelnen Fasern bzw. Faserbestandteile erzielen. Es handelt sich also bei den folgenden Zahlen nicht um den spezifisch privaten Endkonsum.

- 1) Ausgaben für Reparaturen sind leicht gefallen.
- 2) Zu beachten ist bei dieser Rechnung, dass die zugrundegelegte Tabelle die Aufschlüsselung der Gesamtbekleidungs Ausgaben nur im Auszug wiedergibt, die Gesamtwerte also nicht 100 ergeben.
- 3) Vgl. Tabelle 20, S. 1 a.
- 4) In den alten US-Statistiken wird "Clothing" noch unter "Shelter" geführt.

Jährlicher Pro-Kopf¹⁾-Verbrauch an Textilfasern (Spinnereiprodukte)
(in Pfund)

Jahr	Baumwolle	Wolle	Synthetics	Total ²⁾
1920	26,51	2,95	0,08	30,02
1925	26,56	3,02	0,50	30,85
1930	21,26	2,14	0,97	25,15
1935	21,66	3,28	2,04	27,65
1940	29,97	3,09	3,65	37,19
1945	32,28	4,61	5,50	42,81
1950	30,87	4,18	8,91	45,03
1951	31,53	3,14	8,27	44,33
1952	28,48	2,97	7,74	40,89
1953	27,92	3,10	7,66	40,53
1954	25,41	2,34	7,11	36,97
1955	26,51	2,53	8,59	40,36

Quelle: Statistical Abstract, a.a.O., 1957, p. 809, aus
Table 1.034

An der Gesamtreihe (Spalte 4) fällt zunächst auf, dass - obwohl es sich um absolute Mengenangaben handelt - der Pro-Kopf-Verbrauch ab 1950 sinkt. Das ist umso überraschender, als diese Zahlen ja noch den gesamten Faserverbrauch derjenigen Unternehmungen der Konsumgüterindustrie enthalten, die keine reinen "Clothing"-Produkte erstellen. (Polster- und Dekostoffe, Auto-Cord-Industrie)

Man kann deshalb die Schlussfolgerung ziehen, dass sich der Bekleidungsrückgang der privaten Konsumnachfrage in der Gesamtreihe widerspiegelt. Dieser Rückgang ist nicht ohne Einfluss auf den Verbrauch der einzelnen Fasern geblieben. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Baumwolle, der ab 1930 kräftig angestiegen war, ist seit 1950 stark gefallen (von 31 auf 26 Pfund, das sind rund 20 %). Dieser Rückgang kann nicht nur aufgrund der Konkurrenz mit den Synthese-Fasern erklärt werden; diese sind im letzten Vergleichszeitraum praktisch konstant geblieben. Stärker abgenommen hat allerdings der Verbrauch an Wolle (von 4,2 auf 2,5 Pfund, das sind 68 %, bezogen auf das Endjahr 1955). Die Einkommenssteigerungen im Zeitablauf sind also begleitet von relativ starken Rückgängen bei Wolle, während Syn-

1) Die Bevölkerungszahlen enthalten die US-Streitkräfte ausserhalb des Landes.

thetics nur geringfügig abnehmen.

Da es sich hier indes um absolute Rückgänge handelt, der Rückgang im Endkonsum an "Clothing" aber nur relativ zum Einkommen¹⁾ war, liegt die Schlussfolgerung nahe, dass sich die Nettoproduktionswerte der einzelnen Weiterverarbeitungsstufen absolut und relativ erhöht haben. Im weiteren Sinne sind dies "hinzugefügte Dienstleistungen", die in voller Höhe den einkommenssteigenden Prozess mitgemacht haben, ein Kriterium, das wir bereits bei der Analyse der Nahrungsmittelausgaben kennengelernt haben²⁾ und das auch hier als Erklärung für den absoluten Rückgang des reinen Faserverbrauchs akzeptiert werden muss. Vor einer zu weitgehenden Kausalverbindung von Einkommen und Verbrauchsstruktur der einzelnen Fasern muss allerdings gewarnt werden, da Qualitäts- und Preisunterschiede als Beeinflussungsfaktoren erhebliches Gewicht beanspruchen³⁾. Gerade bei dem Konkurrenzverhältnis Naturfaser : Synthetics spielen die Faktoren eine erhebliche Rolle.

VI. Zusammengefasstes Ergebnis dieses Teilabschnittes

1. Die Ausgaben für Bekleidung haben innerhalb des Gesamtverbrauchs der privaten Haushalte als einzige Gruppe über den Gesamtzeitraum hin relativ abgenommen.
2. Von allen Verbrauchsgütergruppen weisen die Bekleidungsausgaben heute die geringste Einkommenselastizität auf.
3. Die reine Einkommensempfindlichkeit des Bekleidungsverbrauchs hat sich 1950 im Vergleich zu 1936 kaum geändert.
4. Der Bekleidungsrückgang erklärt sich
 - a) aus der höheren Einkommensempfindlichkeit der Ausgaben für privaten Verkehr, persönliche Dienstleistungen und Nahrungsmittel;
 - b) aus der stärkeren Einwirkung des Faktors "Verbrauchs-

Vorseite: 2) Die Totalangaben enthalten noch geringfügige Werte für Leinen und Seide.

1) In einigen Jahren haben wir auch hier absolute Rückgänge (vgl. Tabelle auf S. 65, Spalte 5; negative Werte).

2) Vgl. S. 52.

3) Vgl. Dewhurst, J.F., a.a.O., p. 177/78.

verhalten", das bei einer weiteren Anzahl von Konsumgütern - im Gegensatz zu Bekleidung - im konsumsteigernden Sinne gewirkt hat;

- c) aus dem zusätzlichen und wachsenden Verbrauch bzw. Gebrauch von "neuen Gütern", die mit der Bekleidung zwar nicht direkt¹⁾, jedoch indirekt konkurrieren;
- d) aus der leichteren Konsumkreditfinanzierung bei langlebigen Gütern.

- 5. Innerhalb der Bekleidungs Ausgaben sind nur die Ausgaben für Uhren und Schmuck relativ gestiegen.
- 6. Innerhalb des reinen Kleidungsverbrauchs hat sich das Verhältnis zuungunsten der Herrenkleidung verschoben.
- 7. Von den Textilfasern erlitt der Wollverbrauch die grösste Einbusse.

1) "Direkt" im Sinne von "direkt substituierbar".

C. Die Ergebnisse in anderen Ländern

Im Gegensatz zu den USA liegt das Zahlenmaterial der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für die übrigen Länder nur für eine kürzere Zeitspanne vor. Ausserdem fehlt zumeist eine detaillierte Aufgliederung der Verwendungsseite. Es werden deshalb nur die Länder eingehender behandelt, für die das vorliegende Material eine lohnende Auswertung ermöglicht. Alle übrigen Länder werden summarisch zusammengefasst und in ihren Ergebnissen einander gegenübergestellt. Auf methodische Diskussionen wird im folgenden gänzlich verzichtet, es sollen nur die gefundenen Ergebnisse diskutiert werden.

I. Kanada

In Kanada wird die Verwendungsrechnung des Volkseinkommens bereits für die Zeit ab 1926 durchgeführt¹⁾. Allerdings liegen die Werte aufgegliedert nach den einzelnen Verbrauchsgruppen erst ab 1935 vollständig vor. Bei einem somit verbleibenden Untersuchungszeitraum von 20 Jahren konnte neben der einfachen Diskussion der Anteilssätze auch die Anwendung des Verfahrens der langfristigen Elastizitätsberechnung verantwortet werden²⁾.

Das allgemeine Bild der zeitlichen Entwicklung des privaten Konsums in Kanada ist nicht sehr verschieden von dem der USA. Auch hier waren die Schwankungen in den privaten Ausgaben für Güter und Dienstleistungen erheblich gemässiger als die Ausschläge des allgemeinen Wirtschaftsprozesses³⁾. Die zeitliche Entwicklung der einzelnen Verbrauchsgruppen zeigt ebenfalls grosse Ähnlichkeit mit der Entwicklung in USA. Die Bekleidungsausgaben unterliegen mit

1) National Accounts Income and Expenditure 1926 - 1950, Ottawa 1951, p. 74.

2) Vgl. Methodische Darlegung auf S. 7 ff.

3) Während Prosperitätsjahren sanken die privaten Konsumausgaben im Verhältnis zu den gesamten privaten Verbrauchsausgaben leicht ab, in Depressionsjahren dagegen stiegen sie leicht an. Vgl. National Accounts, a.a.O., p. 30, Table 5: Die privaten Konsumausgaben schwanken weniger als das persönlich verfügbare Einkommen, dieses wiederum weniger als das National-einkommen.

Wertmäßige Anteile für acht Verbrauchsgruppen zu laufenden Preisen
(persönlich verfügbares Einkommen)

Jahr	Food	Tobacco and Alcohol	Clothing ¹⁾	Shelter	Household Operation	Trans- portation	Personal Medical Care 2)	Miscellaneous
1930	24,9	6,5	13,3	16,1	12,8	8,7	6,4	9,3
1931				18,3		8,1	6,9	9,5
1932				19,7		8,8	6,9	10,5
1933				19,0		9,0	6,7	11,5
1934				16,6		9,3	6,3	10,4
1935	24,1	5,9	13,0	16,2	13,2	9,4	6,5	10,3
1936	24,4	6,1	13,3	16,0	13,3	9,5	6,5	10,1
1937	23,7	6,2	12,8	15,0	13,1	9,7	6,3	9,2
1938	23,1	6,7	11,7	15,5	12,7	9,5	6,4	10,5
1939	21,9	6,7	11,7	15,0	12,4	9,3	6,1	9,9
1940	21,9	6,9	12,3	13,7	12,1	9,0	5,9	9,5
1941	23,0	7,4	12,9	12,7	11,5	8,8	5,6	8,6
1942	21,7	7,3	12,2	10,7	9,4	5,8	4,7	7,1
1943	22,2	7,7	12,0	10,5	8,7	5,7	4,5	5,3
1944	21,6	7,6	11,8	9,8	8,1	5,7	4,5	6,4
1945	22,4	8,9	12,6	9,9	8,7	6,2	4,9	7,4
1946	23,4	9,5	13,6	9,8	10,5	8,6	5,4	9,0
1947	25,0	9,5	13,7	9,9	11,9	10,4	5,7	9,3
1948	24,7	8,9	13,2	9,5	11,6	9,6	5,5	8,0
1949	24,1	8,7	13,1	9,9	11,7	10,2	5,7	8,2
1950	24,0	8,6	12,4	10,9	11,9	11,6	5,8	9,8
1951	23,8	7,9	11,7	10,7	10,9	10,7	5,6	9,6
1952	23,1	8,1	11,6	10,7	11,4	10,7	5,7	8,8
1953	22,4	7,9	11,3	11,5	11,3	11,5	5,9	8,6
1954	23,3	7,9	11,1	12,6	11,9	11,3	6,3	9,9
1955	22,4	7,5	10,5	12,5	12,0	11,5	6,1	10,0

1) incl. Personal Furnishings
2) incl. Death Expenses

Ausnahme der ersten Nachkriegsjahre sinkender Tendenz. Der abnehmende Prozess verläuft sehr kontinuierlich, wenngleich er nicht das extreme Ausmass der USA erreicht¹⁾.

Ebenfalls sinkender Tendenz unterliegen die Ausgaben für Genussmittel (Tabak und Alkohol). Die Entwicklung verläuft allerdings sehr gegensätzlich: Ein starker Anstieg von 1935 bis 1946 wechselte ab mit einer gleichmässigen Abnahme, ohne dass bis 1955 der niedrige Stand von 1935 wieder erreicht worden wäre (die langfristige Elastizitätsentwicklung fällt von 1,3 (1935) auf 1,0 (1955)). Die kurzfristige Elastizität, bezogen auf das Vorjahr, liegt allerdings für die letzten drei Jahre im Durchschnitt nur bei 0,6.

Betrachtet man nun die Entwicklung der Nahrungsmittelausgaben, findet das Engel'sche Gesetz auch für Kanada offenbar keine Bestätigung. Die relativen Ausgaben steigen zwar nicht an, halten aber ihre ursprüngliche Höhe von im Durchschnitt 25 %²⁾. Die langfristigen Elastizitäten sind auch konstant, der Koeffizient liegt bei genau 1. Ausgaben für reine Nahrungsmittel (ohne Tabak und Alkohol) haben sich somit parallel mit dem Einkommen verändert. In der Anteilsreihe, bezogen auf das persönlich verfügbare Einkommen, treten bis 1951/52 kaum neue Aspekte auf, der Prozentsatz liegt hier um 23³⁾. In den letzten Jahren scheint es allerdings so, als ob der Anteil sich verringern würde. Ab 1947 (Nachkriegsmaximum) sinkt der Anteil geringfügig, aber stetig bis 1953, dann erfolgt wieder ein leichter Aufwärtstrend. Regelmässigkeiten können hier noch nicht gefolgert werden. Mengenmässig betrachtet, verliert dieses relative Absinken denn auch wieder an Gewicht, da der Preisindex für "Food" nach andauernder Stagnation während des Krieges und zweimaligem scharfen Anstieg 1948 und 1951 sich seitdem rückläufig entwickelt und dem allgemeinen Konsumgüterpreisindex genau entgegen verläuft⁴⁾. Man kommt deshalb auch für Kanada zu dem Ergebnis, die Gültigkeit des Engel'schen Gesetzes im Zeitablauf zu verneinen.

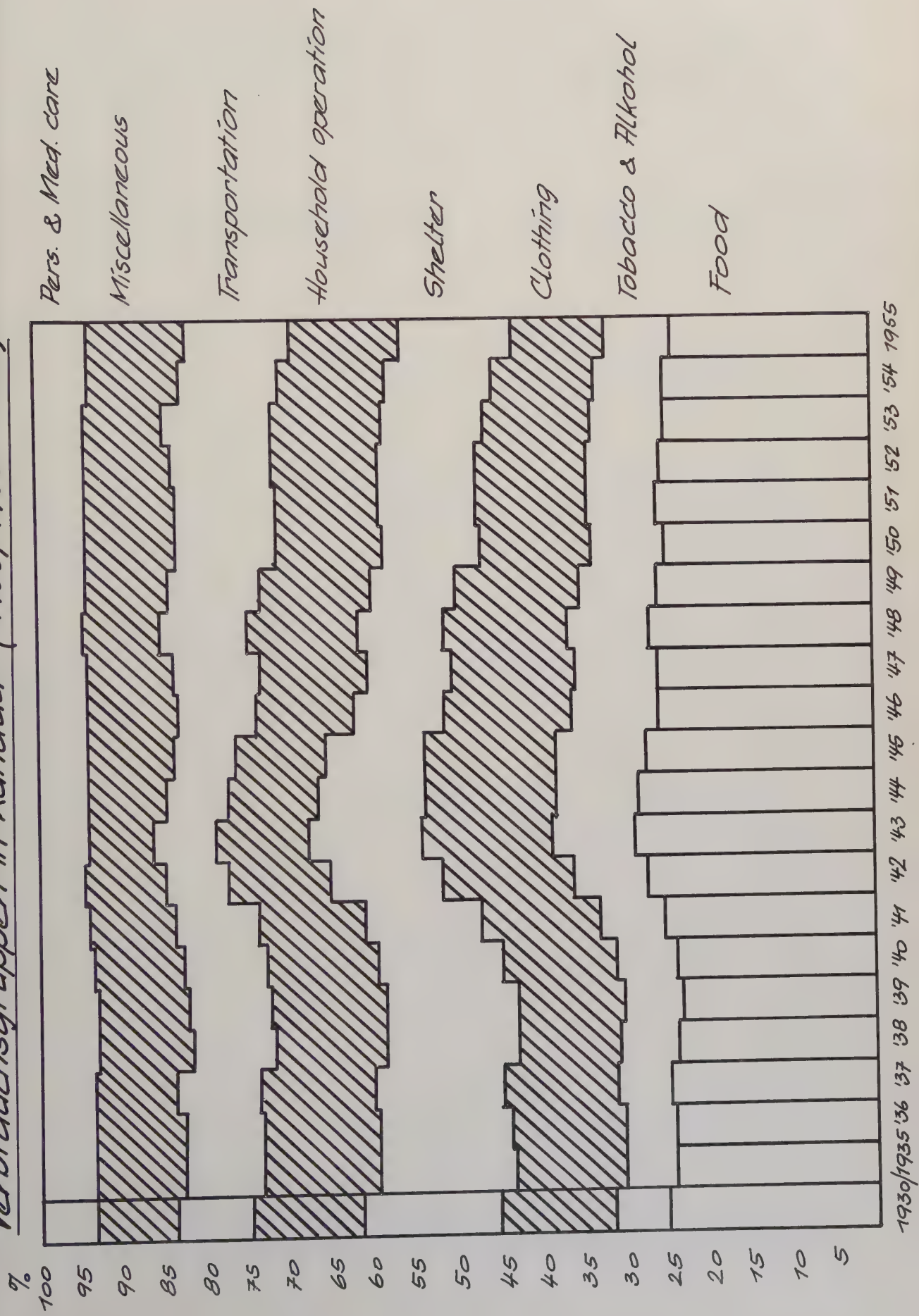
1) Vgl. Tabelle auf S. 123.

2) Vgl. auch schaubildliche Darstellung auf S. 125 und Tabelle S. 3a.

3) Die Schwankungen sind auch hier grösser als beim Gesamtverbrauch, genau wie in den USA; Erklärungsgrund ist ebenfalls die höhere Einkommenselastizität des Faktors Sparen.

4) Vgl. Kanada-Yearbook, 1956, p. 929.

Verbrauchsgruppen in Kanada (1930, 1935 - 1955)



Einfache Regressionselastizitäten für acht Verbrauchsgruppen
(persönlich verfügbares Einkommen)

Jahr	Food	Tobacco and Alcohol	Clothing ¹⁾	Shelter	Household Operation	Trans- portation	Personal Medical Care 2)	Miscellanea- neous
1930				0,14			0,90	0,93
1931				0,00			0,88	0,92
1932				- 0,09			0,85	0,90
1933				- 0,11			0,84	0,90
1934				- 0,09		1,13	0,86	0,90
1935	1,02	1,29	2,05	- 0,07	1,11	1,09	0,86	0,90
1936	1,01	1,28	1,92	- 0,05	1,10	1,08	0,87	0,91
1937	1,01	1,24	1,70	0,01	1,09	1,07	0,88	0,92
1938	1,01	1,24	1,70	0,01	1,09	1,08	0,88	0,92
1939	1,01	1,23	1,60	0,04	1,09	1,09	0,88	0,92
1940	1,01	1,19	1,41	0,14	1,08	1,10	0,90	0,93
1941	1,01	1,17	1,45	0,30	1,05	1,11	0,91	0,94
1942	1,01	1,13	1,03	0,62		1,11		
1943	1,01	1,12	0,97	0,72		1,11		
1944	1,01	1,11	0,89	0,86		1,13		
1945	1,01	1,11	0,87	0,90		1,14		
1946	1,01	1,11	0,83	0,98	1,05	1,21	0,94	0,96
1947	1,01	1,10	0,78	1,08	1,04	1,22	0,94	0,96
1948	1,01	1,08	0,63	1,31	1,03	1,24	0,95	0,97
1949	1,01	1,08	0,59	1,36	1,04	1,24	0,95	0,97
1950	1,00	1,08	0,54	1,43	1,03	1,25	0,95	0,97
1951	1,00	1,07	0,36	1,62	1,03	1,27	0,96	0,97
1952	1,00	1,07	0,25	1,69	1,03	1,28	0,96	0,97
1953	1,00	1,07	0,20	1,72	1,03	1,29	0,96	0,97
1954	1,00	1,07	0,24	1,69	1,02	1,29	0,96	0,97
1955	1,00	1,06	0,13	1,76	1,02	1,30	0,96	0,97

1) incl. Personal Furnishings

2) incl. Death Expenses

Die relativ stärkste Ausdehnung haben die Ausgaben für "Transportation" erfahren. Hier liegt in der Tat eine hohe Einkommensempfindlichkeit vor, d.h. das Streuungsdiagramm passt sich der errechneten Funktion sehr gut an¹⁾. Die Anteilssätze am Gesamtverbrauch steigen vom Tiefpunkt der Weltwirtschaftskrise ab stetig an²⁾ und liegen 1955 etwa 4 % über den Werten der Anfangsjahre. Das gleiche Bild zeigt auch die Relation zum persönlich verfügbarem Einkommen.

Eine Sonderentwicklung haben noch zwei Gruppen der langlebigen Verbrauchsgüter durchgemacht, "Shelter" und "Household Operation"; "Shelter" deckt sich in etwa mit dem US-Begriff "Housing", umfasst aber zusätzlich die Ausgaben für Logis und kurzfristige Übernachtungen ausserhalb der eigenen Wohnung. "Household Operation" beinhaltet neben dem US-Begriff noch die Ausgaben für Elektrizität Gas. In beiden Gruppen fällt die Ausgabenreihe in der Vorkriegszeit in Relation zum Einkommen leicht ab. Während die Ausgaben für "Household Operation" bereits 1946 wieder in einen ansteigenden Trend übergehen, nehmen die "Shelter"-Ausgaben bis 1948 einschließlich weiter ab. Erst jetzt erfolgt auch hier ein stärkerer Anstieg. Die Zahlen der langfristigen Elastizitätsentwicklung für "Shelter" sind folglich auch für diese Betrachtung wertlos, da die sehr hohen Anteilssätze der Weltwirtschaftskrise dem Streuungsdiagramm das Aussehen einer E-Funktion verleihen, die nach oben gekrümmte Parabel den zeitlichen Anstieg folglich viel zu stark wiedergibt. Die anderen Gruppen bleiben in Beziehung zum Einkommen relativ konstant.

Für die Frage, ob nun der Anstieg bei "Transportation" und der Anstieg bei "Shelter" und "Household Operation" in den Nachkriegsjahren für den Bekleidungsrückgang verantwortlich gemacht werden muss, soll zunächst einmal die zeitliche Entwicklung der drei Hauptverbrauchs-kategorien "Durable Goods", "Non Durable Goods" und "Services" verfolgt werden³⁾.

- 1) Vgl. die zeichnerische Darstellung, Anhang S. 24 a.
- 2) Nur unterbrochen durch die Kriegsjahre (Rationierung).
- 3) Die Begriffsabgrenzung dieser Dreiteilung geht quer durch alle Hauptverbrauchsgruppen. Eine letzte spitzfindige Abgrenzung zwischen "Durables" und "Non Durables" ist für die Klärung der Zusammenhänge nicht von entscheidender Bedeutung. In "Services" sind Elemente fast sämtlicher Verbrauchsgruppen enthalten: "Housing", "Personal and Medical Care" und "Miscellaneous".

von "Bekleidung" gehören nur die Ausgaben für Uhren und Schmuck zu den "Durable Goods". Da diese relativ gestiegen sind, würden die übrigen Bekleidungs Ausgaben noch stärker abnehmen. Der Anteil der "Durables" hat sich aber von 1926 bis 1955 von rund 8 auf über 11% erhöht¹⁾, während der Anteil der "Non Durables"²⁾ praktisch konstant geblieben ist. Die Ausgaben für "Services" sind von über 36 % auf 32 in den letzten Jahren zurückgegangen.

Die extremen Zuwächse der langlebigen Güter und Dienstleistungen müssen somit in erster Linie für den Rückgang bei Bekleidung infrage kommen.

Damit ist für Kanada die gleiche Strukturverschiebung des privaten Konsums wie in den USA nachgewiesen.

Vielleicht darf aus den bisher gefundenen Regelmässigkeiten die Berechtigung hergeleitet werden, eine empirische Gesetzmässigkeit zu formulieren:

Im Zeitablauf werden von einer bestimmten Einkommenshöhe ab bei steigenden Einkommensgrössen die Ausgaben für Bekleidung durch den Mehrverbrauch anderer, vornehmlich langlebiger Gebrauchsgüter relativ verdrängt.

Diese Gesetzmässigkeit gilt sowohl für den wertmässigen wie für den mengenmässigen Verbrauch. Die anteilmässigen Steigerungen bei den Nahrungsmitteln sind weder gross noch umfassend genug, um explicite in die Gesetzmässigkeit aufgenommen zu werden. Es ist auch nicht möglich, dieses "Gesetz" durch das theoretische Mass der Einkommenselastizitäten auszudrücken, da in den Veränderungen neben der Einkommenswirkung die Verursachungskomponente "Verbrauchsverhalten" mit enthalten ist.

noch 3) (Vorseite): (= "Recreation", "Education", "Personal Business") gehören ganz dazu; ferner Teile der Gruppe "Transportation" (Ausgaben für öffentliche Transportmittel) und der Gruppe "Clothing" (Dress-making and Tailoring, Laundering, Dressing, Cleaning, Repair).

1) Vgl. Tabelle, Anhang S. 2 a.

2) Der Nachholbedarf der Nachkriegsjahre ist 1953 abgeklungen.

Gerade die Änderung dieses Verbrauchsverhaltens ist aber - wie gezeigt - für das Wirksamwerden dieser Gesetzmässigkeit verantwortlich. Eine Gegenüberstellung der Zeitelastizitäten¹⁾ als allgemeingültige Norm wäre wenig sinnvoll, da aus dem vorliegenden Material a) die Grösse dieser zweiten Komponente (Verbrauchsverhalten) und b) der Trend ihrer Änderung in ihrem absoluten Ausmass nicht bekannt sind. Selbst die für die USA mögliche Gegenüberstellung von reinen Einkommenselastizitäten und Zeitserienelastizitäten zur Ermittlung des tendenziellen Einflusses der Verursachungsgrösse Verbrauchsverhalten muss für Kanada in Ermangelung geeigneter Haushaltsrechnungen unterbleiben.

II. Japan

Die japanische Gesamtrechnung hat zwar den Vorteil, dass sie sich auf einen verhältnismässig grossen Zeitraum erstreckt (ab 1930). Dem steht allerdings der Nachteil gegenüber, dass die Aufgliederung der privaten Konsumausgaben nur sehr unvollkommen durchgeführt worden ist²⁾. Immerhin sind die "Clothing"-Ausgaben getrenn-
ausgewiesen, so dass die Möglichkeit besteht, wenigstens die groben Konkurrenzbeziehungen zu untersuchen.

Auffallend an den Anteilssätzen zu laufenden Preisen³⁾ ist zunächst, dass das Jahr 1946 als erstes Nachkriegsjahr einen sehr starken Bruch in die Reihen bringt. Dieses Phänomen kann nicht allein durch die abrupte Änderung der Währungsrelationen erklärt werden (der Preisindex - 1934 bis 1936 = 100 - stieg von 209,8 im Jahre 1944 auf 1.893,2 im Jahre 1946 und 14.956 im Jahre 1948)⁴⁾ folgender Tatbestand verdient in diesem Zusammenhang zusätzliche Beachtung: Infolge seiner Niederlage im 2. Weltkrieg verlor Japan fast die Hälfte seines früheren Staatsgebietes⁵⁾, trotzdem stieg die Bevölkerung des Mutterlandes weiterhin sehr stark an, was in

1) Siehe Begriffsklärung S. 7 ff.

2) Vgl. Japan Statistical Yearbook, 1957, p. 385.

3) Vgl. Tabelle auf S. 127.

4) Japan Statistical Yearbook, 1957, p. 319.

5) Vgl. Tsuru, Shigeto, Japan. In: HdWSW, 5, S. 413.

erster Linie auf Repatriierung von Japanern aus den abgetrennten Gebieten beruhte. Zu dieser enormen Übervölkerung tritt als zweite Erscheinung die zunehmende Verarmung der Bevölkerung durch den verlorenen Krieg. Alle diese Faktoren - und als Auswirkung davon formal die Rationierung der Konsumgüter - führten dazu, dass das Jahr 1946 in der Ausgabenstruktur des privaten Konsums diesen starken Bruch bewirkte.

Der Ausgabenanteil der Nahrungsmittel war von 1930 bis 1941 relativ konstant, bezogen auf die gesamten Verbrauchsausgaben (39 %). Mit Kriegseintritt erfolgt ein Abfall von 4 bis 6 %, der hauptsächlich zugunsten der Miscellaneous-Ausgaben¹⁾ geht. Diese Strukturverschiebung ist neben der Rationierung wohl durch die kriegsbedingte Einkommensteigerung zu erklären (Japans Siege in den ersten Kriegsjahren bewirkten auch innerstaatlich eine Kaufkraftsteigerung). 1946 erfolgt der bereits erwähnte Bruch; die Nahrungsausgaben steigen auf 72 %. Der nun folgende 10-Jahres-Zeitraum beinhaltet eine langsame, aber stetige Normalisierung des japanischen Wirtschaftslebens und damit auch der Konsumnachfrage; die Nahrungsmittelausgaben sinken bis 1956 auf 53 %.

Leider lässt sich die Gesamtreihe nicht preisbereinigen. Die Indices der Vor- und Nachkriegszeit sind nicht einheitlich, weder in der Zusammenstellung noch in der Gewichtung, so dass eine sonstige mögliche Verkettung mit Umbasierung der Indices zwecks Ausschaltung der Preiseinflüsse nicht infrage kommen kann. Eine exakte Preisausschaltung ist erst ab 1947 möglich. Der Index für Food weicht dabei nicht erheblich vom allgemeinen Konsumgüterindex ab²⁾, die mengenmässigen Ausgaben steigen zunächst geringfügig von 56 auf 60 % (1951), sinken aber von da ab kontinuierlich und erreichen 1956 55 %.

Wenn man den Bruch in der Entwicklung im Jahre 1946 als einmalige exogene Störung ansieht, folglich nicht die absolute Höhe der Wertanteile, sondern nur den Entwicklungstrend betrachtet, so kommt man zu der Feststellung, dass sich die Nahrungsmittelausgaben in Japan

1) "Miscellaneous" enthalten sämtliche privaten Konsumausgaben mit Ausnahme von Nahrung, Kleidung und Wohnung.

2) Vgl. Tabelle auf S. 134

Wertmäßige Anteile der Verbrauchsgruppen an den gesamten persönlichen Konsumausgaben

Jahr	Food and Drinks	Housing	Fuel and Light	Clothing	Miscellaneous
1930	38,7	10,4	5,7	10,3	34,9
1931	38,5	12,1	5,5	9,9	34,1
1932	38,9	11,6	5,3	10,0	33,7
1933	39,2	11,8	4,9	10,8	33,3
1934	40,6	11,3	4,7	10,4	33,0
1935	38,0	12,0	4,6	10,2	35,2
1936	41,2	10,5	4,4	9,6	34,2
1937	42,2	10,9	4,7	9,4	32,8
1938	41,7	10,1	5,0	9,4	33,8
1939	43,0	9,7	4,8	9,7	32,7
1940	42,7	9,9	5,2	9,9	32,3
1941	38,2	9,7	4,3	10,1	34,8
1942	32,5	8,9	4,8	7,6	35,0
1943	31,9	8,5	3,1	6,9	34,2
1944	35,3	6,8	2,6	4,2	31,6
1945					
1946	72,2	4,4	4,3	5,0	14,1
1947	67,9	3,6	4,3	6,4	17,8
1948	63,9	5,7	3,8	6,0	20,7
1949	64,9	5,4	3,8	6,4	19,5
1950	61,9	6,1	4,0	8,5	19,7
1951	60,2	5,7	3,9	9,3	20,8
1952	57,0	7,0	3,9	9,7	21,8
1953	55,9	7,5	3,9	9,1	23,4
1954	55,9	8,0	4,0	8,3	23,8
1955	54,1	8,3	3,9	8,2	25,5
1956	53,0	8,9	3,8	8,4	25,9

Quelle: Japan Statistical Yearbook, Jg. 1955 bis 1957.

am Zeitablauf relativ vermindert haben¹⁾. Die Entwicklung verläuft also gegensätzlich zu derjenigen in den bisher untersuchten Ländern USA und Kanada. Als Begründung hierfür müssen zwei Tatbestände angeführt werden:

1. Das Nahrungsmittelangebot in Japan ist völlig unvergleichbar demjenigen der USA. Reis und Fischereiprodukte stellen die Grundnahrungsmittel dar²⁾, die Ausgaben für diese Produkte in unverarbeiteter Form bilden die Nachfrage nach dem Konsumgut Nahrungsmittel. Weiterverarbeitete Produkte spielen innerhalb dieser Verbrauchskategorie nur eine untergeordnete Rolle.
2. Das reale Pro-Kopf-Einkommen in Japan umfasst nur etwas mehr als ein Zehntel desjenigen der Nordamerikaner³⁾. Völlig verschiedene Einkommensniveaus liegen den Berechnungen zugrunde.

Die japanischen Verhältnisse entsprechen demnach noch am ehesten dem den Engel'schen Berechnungen zugrundeliegenden Material. Aus dem japanischen Zahlenmaterial kann die Gültigkeit des Gesetzes im Zeitablauf nicht widerlegt werden. Die Entwicklungsreihen in den untersuchten Ländern stehen deshalb auch in keinem Gegensatz; sie dürfen nicht nebeneinander, sondern müssen nacheinander betrachtet werden. Die Verhältnisse in Japan sind denjenigen der heutigen USA gedanklich vorzulagern, die Ergebnisse passen sich sodann unserem theoretischen Gebäude gut ein.

Die wertmässigen "Housing"-Ausgaben verlaufen denjenigen der Nahrungsmittel in der Vorkriegszeit ziemlich parallel.

In der Nachkriegszeit (1946 bis 1956) steigen die wertmässigen Anteile stetig von rund 4 auf 9 %. "Mengenmässig" ergibt sich durch den stärkeren relativen Preisanstieg in den letzten Jahren nach anfänglichem Aufwärtstrend eine Konstanz um 7,3 %. Dieser

1) Das gilt nicht für die erste Periode. Die Anteile sinken jedoch ab 1939 und nach dem "Bruch" ab 1946 bis 1956.

2) Vgl. Tsuru, Sh., a.a.O., S. 414.

3) Im Jahre 1955 betrug das Nettozozialprodukt pro Kopf der US-Bevölkerung 1.967,7 \$ und das der Japaner 212,0 \$, umgerechnet zum offiziellen Wechselkurs. Errechnet aus: Statistics of National Income and Expenditure, United Nations, Statistical Papers, Series H, No. 10, New York 1957, p. 158 u. p. 266; und Statistical Abstract, 1956, p. 5 u. p. 947.

Mengenmäßige Anteile der Verbrauchsgruppen an den gesamten persönlichen Konsumausgaben

Jahr	Food and Drinks	Housing	Fuel and Light	Clothing	Miscellaneous
1947	55,9			5,8	35,2
1948	57,5	4,0	6,2	5,3	28,7
1949	61,8	6,5	4,7	5,9	23,0
1950	62,3	6,2	4,5	8,3	19,4
1951	60,2	6,5	4,0	9,3	20,2
1952	58,6	6,3	4,1	11,7	19,4
1953	57,3	7,0	3,5	12,0	19,2
1954	56,3	7,3	3,4	11,5	20,8
1955	55,7	7,6	3,5	11,7	21,5
1956	55,4	7,4	3,3	12,0	21,5
		7,3	3,2		

Benutzte Indizes (1951 = 100)

Jahr	Food and Drinks	Housing	Fuel and Light	Clothing	Miscellaneous	Konsumgüter insg
1947	51,9					42,7
1948	82,2	38,7	29,5	46,9	21,6	74,0
1949	97,4	64,9	58,9	82,8	53,5	92,7
1950	86,1	80,8	78,1	100,0	78,4	86,1
1951	100,0	82,7	88,4	88,1	83,3	100,0
1952	102,0	100,0	100,0	100,0	100,0	104,2
1953	109,3	107,2	119,8	85,7	116,7	112,0
1954	117,2	116,7	133,8	84,6	129,4	118,1
1955	113,0	123,9	135,8	84,7	135,3	116,4
1956	112,4	129,1	137,9	81,7	138,3	117,5
		142,2	138,6	82,4	141,6	

Anstieg ist auch unschwer zu erklären. Er ist ebenso ein durch Nachholbedarf bedingter "Normalisierungsprozess" wie auch in anderen Ländern. Wertmässig ist in den letzten Jahren der Vorkriegsanteil gerade wieder erreicht, während sich mengenmässig in den letzten drei Jahren sogar ein leichter Rückgang zu entwickeln scheint.

Die Bekleidungs Ausgaben sind in den dreissiger Jahren praktisch konstant geblieben und bewegen sich bei geringfügigen Abweichungen um 10 %. Nach scharfem Rückgang während der Kriegs- und Nachkriegsjahre steigen sie sodann sowohl wert- wie mengenmässig¹⁾ wieder an, ohne den Vorkriegsstand ganz zu erreichen. In der mengenmässigen Reihe zeigt sich eine eindeutige Stagnation seit 1952 (um 12 %), wertmässig gehen die Anteile sogar um über 1 % zurück. Beide Entwicklungen sind unerwartet, da man wegen des starken Nachholbedarfs und der immer noch vergleichsweise geringen Pro-Kopf-Einkommenshöhe einem Rückgang der Ausgabenanteile für Bekleidung nicht ohne weiteres erwarten konnte.

Die Untersuchung der Reihe "Miscellaneous", die alle übrigen Ausgaben, vor allem auch diejenigen für langlebige Konsumgüter enthält, bestärkt die Annahme, dass auch für Japan die relative Verdrängung der Bekleidungs Ausgaben durch eben diese dauerhaften Konsumgüter bereits eingesetzt hat. War ihr Anteil in der Vorkriegszeit ebenso konstant wie derjenige der Gruppe Bekleidung, so hat er jedenfalls wertmässig in der Nachkriegszeit beträchtlich zugenommen (von 14 % auf 26 % zwischen 1946 und 1956). Die mengenmässige Entwicklung, die auf den ersten Blick widersprechend zu sein scheint²⁾, zeigt allerdings, bei näherer Betrachtung, dass sie ab 1952 bei - zwar nur geringfügig - ansteigenden Anteilssätzen eine relative Ausweitung des mengenmässigen Bekleidungsverbrauchs verhindert haben kann (letzteres bleibt ab 1952 relativ konstant).

Obgleich der relative Rückgang des Bekleidungskonsums nicht so ausgeprägt ist wie in dem einkommensstarken Nordamerika, zeigt sich

1) Letzteres infolge gesunkener relativer Preise sehr viel stärker.

2) Vgl. Spalte 5, Tabelle 15 auf S. 134.

auch für Japan, dass ähnliche Tendenzen vorhanden sind. Die Entwicklung ist in latenter Form auf jeden Fall zu erkennen und ist wie es scheint - gerade dabei, offen erkennbar zu werden.

Zwar existieren für Japan erstaunlich gute Haushaltsrechnungen. Bezug auf die Zielsetzung dieser Arbeit lässt die Aufbereitung und Untergliederung des Zahlenmaterials allerdings einiges zu wünschen übrig. Die zunächst versuchte Errechnung der reinen Einkommenselastizitäten musste jedoch wegen statistischer Bedenken fallengelassen werden. Insbesondere entspricht der Repräsentationsgrad der Haushaltsrechnungen nicht der Struktur der Bevölkerung, wie dies in den USA der Fall ist. Die wünschenswerte Ermittlung der Änderungen des Verbrauchsverhaltens kann deswegen nicht herausanalysiert werden.

III. Schweden

Das Zahlenmaterial des schwedischen privaten Konsums erstreckt sich über einen Zeitraum von 25 Jahren¹⁾. Tabelle 16 zeigt die Ausgabenentwicklung von sieben Hauptverbrauchsgruppen relativ zum privaten Gesamtkonsum.

Die Veränderungen in der Ausrichtung des Konsums im Verlaufe des letzten Vierteljahrhunderts sind in ähnlicher Form verlaufen, wie dies in den nordamerikanischen Ländern und mit Einschränkung in Japan der Fall gewesen ist²⁾. Die Entwicklung, auf eine allgemeine Formel gebracht, hätte auch für Schweden zu lauten: Es handelt sich in erster Linie um eine Verschiebung von Gütern notwendiger Art zu entbehrlicheren Gütern. Konkret gesagt, der relative Rückgang des Konsums einer Reihe von Lebensmitteln, von Schuhen, Textilien

1) Die diesem Abschnitt zugrundeliegenden Zahlen stammen neben den Werten der offiziellen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung aus Untersuchungen des Ermittlungsinstitutes der schwedischen Industrie, die aber auf dem gleichen statistischen Gesamtmaterial basieren, zum grössten Teil sogar die entsprechenden statistisch/methodischen Verfahren anwenden. Die Zahlen basieren ebenfalls auf Einzelhandelsumsätzen, korrigiert mit Hilfe der Statistik der Lagerveränderungen. Vgl. Bentzel, R., Den privata konsumtionen i Sverige, 1931-1965, Stockholm 1957, S. 388.

2) Die Veränderung in der Höhe des privaten realen Konsums betrug während des Betrachtungszeitraumes insgesamt 100 %, ausgedrückt in Pro-Kopf-Werten etwa 60 %.

häuslichen Diensten ist kompensiert worden durch eine starke Zunahme der Ausgaben für Kraftfahrzeuge, Sportgeräte, elektrische Küchengeräte, Vergnügungen etc.¹⁾

Die globale Entwicklung wäre damit im Sinne unserer Gesetzmässigkeit als normal zu bezeichnen. Auch in Schweden hat die Zunahme des Realeinkommens auf die einzelnen Güter unterschiedlich gewirkt, d.h. die Einkommensempfindlichkeit ist sehr verschieden. Da für Schweden eine detaillierte Materialaufgliederung vorliegt, kann im einzelnen noch einmal geprüft werden, ob fundierte Abweichungen von unserer Regel der Strukturverschiebungen vorliegen.

Der Anteil der Lebensmittelausgaben²⁾ hat sich während der Betrachtungszeit nicht geändert. 42 % der gesamten privaten Konsumausgaben entfielen auf diese Gruppe³⁾. Der volumenmässige Gesamtverbrauch⁴⁾ wies allerdings - abgesehen von den sogar gesunkenen häuslichen Dienstleistungen - die geringste Zunahme auf⁵⁾. Dass der Ausgabenanteil dennoch konstant blieb, muss damit erklärt werden, dass Verschiebungen in der Zusammensetzung der Lebensmittel eingetreten sind, deren Resultat einer Qualitätssteigerung gleichkommt. Diese Verschiebung zeigt sich hauptsächlich in einem Übergang von Fleisch zu Fleischwaren und von Wurzelfrucht zu Gemüse und Obst und daneben in einem Übergang zu Produkten höheren Veredelungsgrades, wie z.B. von Mehl zu Brot, von "Rohwaren" zu Konserven, tiefgekühlten und fertigbereiteten Produkten⁶⁾. Reihenentwicklung und Bestimmungsgründe der Nahrungsmittelnachfrage weichen somit nicht entscheidend⁷⁾ von dem bisherigen Ergebnis ab.

1) Vgl. Tabelle 16 auf S. 138.

2) incl. Alkohol und Tabak.

3) Vgl. Tabelle 166 auf S. 138.

4) nicht Pro-Kopf-Zunahme.

5) Vgl. Tabelle S. 145.

6) Vgl. Bentzel, R., a.a.O., Anhang Tabelle B I, S. 413.

7) Ein Elastizitätskoeffizient, bezogen auf das persönlich verfügbare Einkommen, lässt sich leider nicht aufstellen; die obige Aussage gilt folglich ausschliesslich für die reine Strukturänderung innerhalb des Gesamtkonsums.

Wertmäßige Anteile der Verbrauchsgruppen an den totalen privaten Konsumausgaben

Jahr	Lebens- mittel 1)	Wohnung	Bekleidung	Heimaus- stattung	Häusliche Dienstleistungen	Reise und Verkehr	Erholung	Arzt- und Sanatoriums- kosten
1931	42,0	20,0	13,8	5,5	3,6	6,4	4,2	4,3
1932	42,2	21,0	13,1	4,9	3,8	6,2	4,1	4,7
1933	41,5	21,4	12,8	4,9	4,0	6,4	4,0	4,9
1934	40,2	20,5	14,1	5,6	4,0	6,6	4,0	5,0
1935	40,0	19,7	13,9	6,0	3,9	6,9	4,2	5,0
1936	40,3	18,9	14,3	6,4	3,8	7,0	4,4	5,0
1937	40,0	18,1	14,5	6,8	3,5	7,4	4,7	5,0
1938	40,1	17,9	14,1	6,7	3,4	7,8	5,0	5,0
1939	40,3	17,3	14,5	6,7	3,3	7,6	5,0	5,3
1940	42,8	18,1	14,3	5,6	3,4	5,5	4,9	5,3
1941	43,3	17,1	14,5	6,1	3,3	5,7	4,9	5,1
1942	42,9	16,9	14,1	6,5	3,4	5,8	5,3	5,3
1943	43,3	15,9	13,4	7,0	3,4	6,0	5,5	5,5
1944	44,3	14,9	13,6	6,9	3,3	5,9	5,5	5,6
1945	42,9	14,5	15,6	7,1	3,0	5,9	5,6	5,4
1946	42,1	13,7	17,0	7,6	2,7	6,5	5,2	5,1
1947	41,6	13,5	17,0	7,9	2,6	7,0	5,3	5,1
1948	41,2	13,0	17,3	7,8	2,6	7,6	5,4	5,0
1949	41,6	13,3	16,6	7,4	2,6	7,7	5,7	5,1
1950	41,2	13,2	16,4	7,4	2,4	8,9	5,5	5,0
1951	41,2	13,6	15,9	7,5	2,4	8,8	5,7	4,9
1952	42,6	13,3	15,2	7,1	2,5	8,8	5,6	4,9
1953	42,5	13,1	14,6	6,8	2,5	9,7	5,7	5,1
1954	42,3	13,4	13,8	6,5	2,6	10,3	5,8	5,2
1955	42,1	13,8	13,7	6,5	2,5	10,2	5,8	5,3

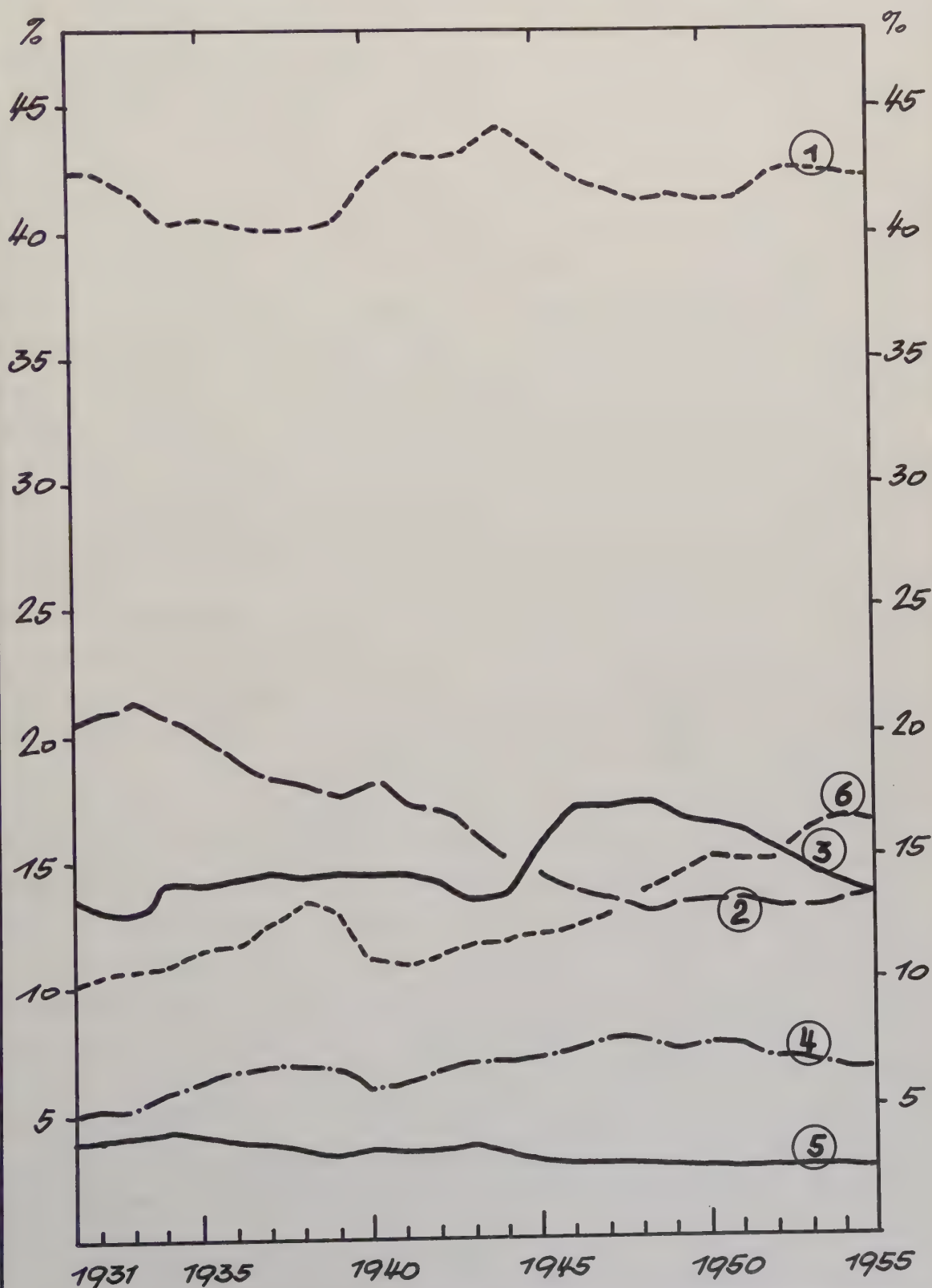
1) incl. Genußmittel

Quelle: Bentzel, Ragnar, Den privata konsumtionen i Sverige 1931-65, Stockholm 1957, S. 412, Tabell B 0

Ausgabenanteil einiger Waren- u. Dienstleistungsgruppen 1931-55

1 Nahrungsmittel
2 Wohnung
3 Bekleidung

4 Heimausstattung
5 Haushaltsdienste
6 Reisen u. Erholung





Die Entwicklung der Gruppe Wohnung entspricht ebenfalls den bisherigen Ergebnissen. Dass sich der Rückgang in den Kriegsjahren nur absolut, nicht aber wie in den USA und Kanada auch relativ in einem, durch Nachholbedarf bedingten, Anstieg in der Nachkriegsentwicklung ausgependelt hat, liegt wohl daran, dass die Nachfrage zwar gross genug ist, dass Defizit an Wohnungen aber bisher nicht beglichen werden konnte. Die Wohnungsbewirtschaftung hat indes ein rein monetäres Auspendeln der Ausgabenanteile über erhöhte Mietpreise verhindert. Der zu erwartende Nachkriegsanstieg ist also künstlich gedrosselt worden.

Die Ausgaben für Bekleidung in Tabelle 16 weisen, global betrachtet, eine Abweichung gegenüber der bisherigen Entwicklung auf, die in den anderen Ländern festgestellt wurde: Die Anteilssätze am Gesamtkonsum liegen im Durchschnitt der Nachkriegszeit höher als vor dem Kriege. Wie ist dieses Phänomen zu erklären? Von 1931 bis 1942 war der Anteil konstant zwischen 14 und 14,5 %. In einer Zeit steigenden Realeinkommens fiel also der Bekleidungsanteil nicht ab wie in den USA und Kanada. Der absolute Pro-Kopf-Konsum an Bekleidung stieg in dieser Zeit von 290 auf 380 kr, das sind 3,5 % pro Jahr. Die Steigerung liegt damit um 1 % über dem Pro-Kopf-Anstieg im Gesamtverbrauch (2,5 %). Diese Steigerung kann nicht als eine Reaktion auf den Rückgang infolge der Weltwirtschaftskrise (10 %) gedeutet werden, da 1. die Krise in Schweden längst nicht so stark war wie in den USA und 2. der Rückgang auf dem Bekleidungssektor Ende 1934 bereits mehr als kompensiert war¹⁾. Diese volumenmässige Steigerung, die zu der relativen Konstanz der Ausgabenanteile führte, muss vielmehr aus Umschichtungen des Verbrauchs innerhalb der Gruppe erklärt werden. Es handelt sich nämlich weniger um eine quantitative als vielmehr um eine qualitative Steigerung des Bekleidungsverbrauchs. Es sei dazu Tabelle 23 auf S. 4a und Tabelle 24 auf S. 5a betrachtet, die die prozentuale wertmässige und die volumenmässige Gesamtentwicklung der einzelnen Teilgruppen des Bekleidungssektors wiedergeben. Danach haben die Ausgaben für Tuche und Garne etwa im gleichen Verhältnis abgenommen, wie die Ausgaben für Konfektionswaren und Wirkwaren zusammen zugenommen haben. Da diese Gruppen neben der Teilgruppe Schuhe, die in der Vorkriegszeit relativ konstant geblieben ist, den überwiegenden Teil der Gesamt-

1) Vgl. Bentzel, R., a.a.O., S. 198

gruppe Bekleidung darstellen, muss der volumenmässige Anstieg in erster Linie durch die erhöhten Nettoproduktionswerte der Weiterverarbeitungsstufen (Konfektionsindustrie und Wirkereien) im Vergleich zu den Webereien und Spinnereien (Tuche und Garne) am Endprodukt erklärt werden. Die Umschichtung des Bekleidungsverbrauchs war also vorwiegend qualitativer Natur.

In den Kriegsjahren sanken nun die Bekleidungs Ausgaben insgesamt relativ ab. Dieser Rückgang war im "neutralen" Schweden wiederum schwächer als in den bisher untersuchten Ländern.- nur etwa 1 % an der wertmässigen Relation. Der volumenmässige Verbrauch sank jedoch sehr viel stärker, neben den Ausgaben für Reise und Verkehr am stärksten überhaupt¹⁾. Eine formale Erklärung hierfür bekommt man durch einen Vergleich der Preisindices²⁾; die relativen Preise für Bekleidung zogen an, unter ihnen die Preise für die textilen Bekleidungs Ausgaben am stärksten. Diese Entwicklung hängt eng zusammen mit der Preisentwicklung für Rohstoffe. Der verminderte Import und die dadurch bedingte Rationierung der Rohstoffe für die schwedische Industrie sowie die hohen Rohstoffanteile am Endprodukt gerade bei den textilen Bekleidungsgütern waren für den erheblichen relativen Preisanstieg einerseits, aber auch für den volumenmässigen Rückgang andererseits verantwortlich. Letzterer wurde aber auch beeinflusst durch eine Verminderung der monetären Nachfrage nach Bekleidung. Diese war einmal bedingt durch eine Senkung des privaten realen Gesamtkonsums³⁾, ferner dadurch, dass infolge des quantitativ und vor allem qualitativ begrenzten Kriegssortimentes von den Konsumenten nur das Notwendigste gekauft wurde⁴⁾.

Die Anteilsreihe (Tabelle 16) zeigt aber nun, dass der Bekleidungsmarkt zu Ausgang des Kriegs bei weitem nicht im Gleichgewicht war. Ungenügende Lagerhaltung auf Seiten des Handels und die mangelhafte Ausstattung der Bevölkerung mit qualitativ angemessener Bekleidung entfesselten einen sehr erheblichen Nachholbedarf, der zu einer Steigerung des absoluten Volumenindex für Bekleidung von 52 (1944

1) Vgl. Tabelle auf S. 145 .

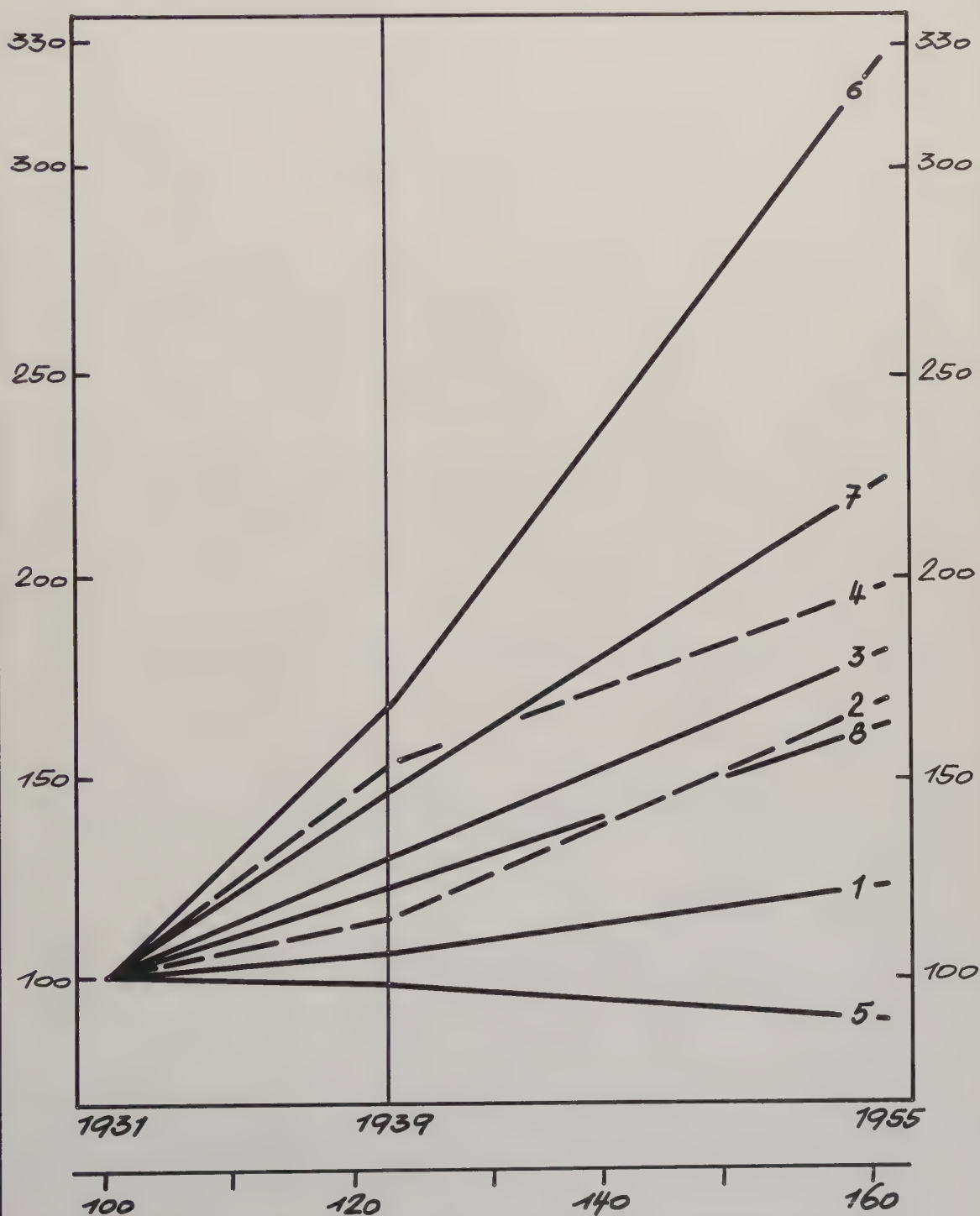
2) Vgl. Tabelle 25 auf S. 6a.

3) Vgl. Tabelle 17, letzte Spalte 1942 bis 1944, S. 145.

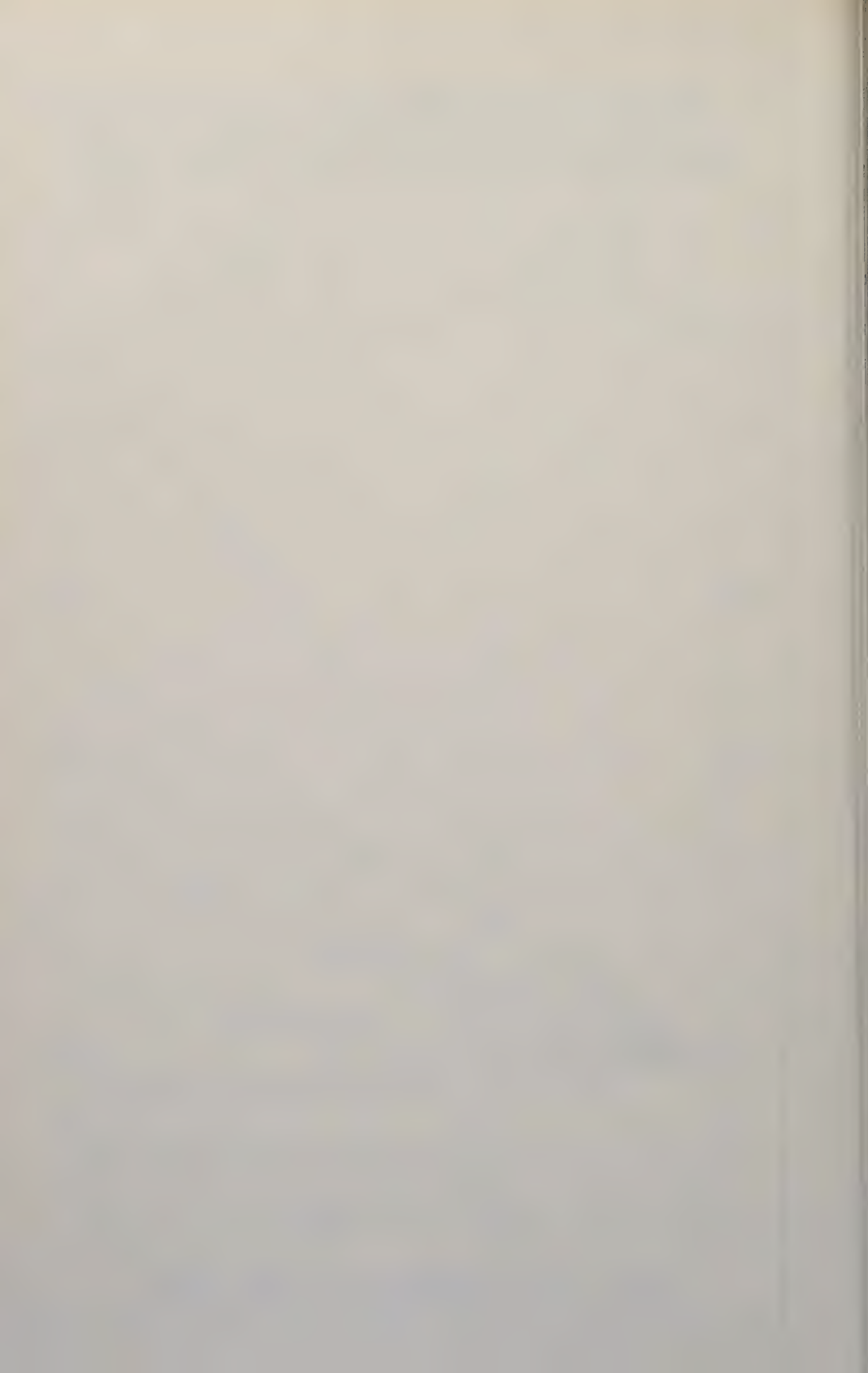
4) Ausserdem hatte Schweden bis 1944 Rationierung auf dem Bekleidungssektor.

Konsumvolumen (pro Kopf gemessen z. Werte von 1931 = 100) verschiedener Waren- und Dienstleistungsgruppen 1931, 1939 u. 1955

- | | |
|-------------------|--------------------|
| 1 Nahrungsmittel | 5 Haushaltsdienste |
| 2 Wohnung | 6 Reisen |
| 3 Bekleidung | 7 Erholung |
| 4 Heimausstattung | 8 Totalkonsum |



Index des Totalkonsums pro Kopf



Index der volumenmäßigen Entwicklung des Gesamtverbrauchs von acht Gruppen (1955 = 100)

Jahr	Lebens- mittel 1)	Wohnung	Beklei- dung	Heimaus- stattung	Häusl. Dienste	Reise und Verkehr	Erholung	Arzt- und Sanato- riums- kosten	Konsum- güter insges.
1931	68	50	47	43	94	26	38	37	52
1932	67	50	43	36	93	24	35	39	51
1933	66	51	42	37	93	25	34	40	51
1934	67	53	49	45	95	28	36	43	53
1935	69	54	52	51	97	31	40	47	56
1936	70	55	56	58	98	34	45	49	59
1937	73	57	58	63	97	38	50	51	62
1938	74	58	58	65	96	42	54	53	63
1939	77	60	63	68	95	44	58	59	66
1940	72	59	54	52	94	36	53	56	60
1941	68	59	49	52	95	36	52	52	58
1942	65	60	46	53	100	36	56	52	57
1943	68	59	46	59	100	38	58	55	59
1944	75	61	52	62	105	41	63	60	63
1945	78	63	64	68	102	44	68	61	68
1946	88	71	81	86	102	47	73	68	78
1947	91	73	86	97	103	54	79	72	82
1948	90	75	94	102	103	58	83	76	85
1949	92	78	90	95	100	59	84	79	85
1950	96	84	95	102	96	73	87	83	91
1951	94	89	84	101	99	76	89	82	89
1952	96	89	93	97	97	74	87	86	91
1953	97	90	93	95	96	83	92	91	93
1954	99	96	95	97	99	97	97	94	97
1955	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1) incl. Genußmittel

Quelle: Bentzel, Ragnar, a.a.O., S. 421, Tabell C O

auf 94 (1948) geführt hat¹⁾. Diese Tatsache ist allerdings viel weniger überraschend als die gleichzeitige sehr erhebliche Ausweitung der relativen Bekleidungs Ausgaben von 13,6 auf 17,3 % (1944 bis 1948) am Gesamtkonsum. Diese Entwicklung ist innerhalb unserer bisherigen Analyse ungewöhnlich. Das Problem lässt sich wohl in der Fragestellung zusammenfassen: Warum äussert sich in Schweden nach dem Kriege der erste starke Nachholbedarf fast ausschliesslich auf dem Bekleidungssektor, während er in anderen Ländern mit den Gruppen Wohnung, Heimausstattung und Verkehr parallel verläuft?²⁾ Abgesehen davon, dass der Volumenrückgang - wie bereits erwähnt - bei Bekleidung im Kriege am grössten war³⁾, eine starke Gegenreaktion nach dem Kriege folglich erwartet werden musste, ist das wohl daraus zu erklären, dass der Verbrauch an Bekleidung zuerst von den Konsumenten stärker forciert wurde, weil es sich um Güter handelt, die den Charakter von "necessaries" tragen, also lebensnotwendig sind. Diese spezielle Mehrnachfrage war nicht zuletzt bedingt auch durch eine fortschreitende Umverlagerung der Kaufkraft: Die stark anwachsenden Sozialleistungen bedeuteten eine Realeinkommensumverteilung und damit eine Steigerung der Massenkaufoverkraft, die diese Konsumenten in die Lage versetzte, gerade diese lebensnotwendigen Güter stärker nachzutragen. Die oben aufgezeigten Produktionsschranken schwanden bei Kriegsende, so dass der Realkonsum an Bekleidung von dieser Seite her keine engen Grenzen gesetzt waren.

1948 erfolgte der zwangsläufige Umbruch, der uns von den anderen Ländern her bereits bekannt ist. Seit dieser Zeit setzt die kontinuierliche Abwärtsbewegung ein, so dass die letzten beiden Jahren den durchschnittlichen Vorkriegsanteil um 0,5 % unterschreiten. Für das Jahr 1956 ergibt sich sogar ein Anteil von nur 13,1 %⁴⁾, der das Minimum der Gesamtentwicklung seit 1931 darstellt. Diese

1) Vgl. Tabelle auf S. 145.

2) Tabelle 16 zeigt, dass die Ausgaben für Wohnung in der betreffenden Zeit relativ zurückgehen, "Heimausstattung" nur geringfügig um 0,6 % ansteigt und "Reise und Verkehr" um nur 1 %, während "Erholung" sogar relativ konstant bleibt.

3) Der Pro-Kopf-Verbrauch an Textilfasern betrug 1942 für Baumwolle 2,5 kg, Zellwolle 2,5 kg, Wolle weniger als 1 kg, im Gegensatz zur Weltwirtschaftskrise, so er immerhin 5-6 kg für Baumwolle und um 2 kg für Wolle pro Jahr betrug. Siehe Bentzel, R., a.a.O. S. 199.

4) Umgerechnet aus: Tabelle 387, Statistik Årsbok för Sverige, ARG. 44, 1957, Stockholm 1957, S. 311.

niedrige Anteilssatz steht in krassem Gegensatz zu der von Bentzel¹⁾ errechneten Prognose, die für die Jahre nach 1955 geringfügig ansteigende Anteilssätze für Bekleidung annimmt.

Diese absinkende Tendenz ist aber im Sinne unserer Analyse als völlig normal zu bezeichnen, zumal die Entwicklung in den Gruppen "Reise und Verkehr", "Erholung" und sogar "Wohnung" ansteigende Tendenz aufweist in den letzten Jahren. Diese Gesetzmässigkeit der Strukturveränderung lässt sich auch für Schweden noch eingehender aus einer Gegenüberstellung der Untergruppen der einzelnen Verbrauchskategorien begründen. Auf eine eingehende Interpretation darf hier verzichtet und auf die tabellarische Darstellung im Anhang dieser Arbeit verwiesen werden.²⁾

Trotz der verhältnismässig langen Zeitperiode, für die die Konsumgruppen in ihrer Zusammensetzung vorliegen, ist es nicht möglich, für den Zeitraum Zeitserienelastizitäten zu ermitteln, da die zugehörigen Einkommensgrössen (persönlich verfügbares Einkommen) nicht bekannt sind. Auf eine Diskussion der Bentzel'schen Elastizitäten muss aufgrund methodischer Einwände verzichtet werden³⁾. Die Feststellung der Einkommensempfindlichkeit der Einzelgruppen ist folglich exakt nicht möglich.

IV. Grossbritannien

Die Zeitserienwerte der offiziellen Statistik liegen nur für die Nachkriegszeit vor und für das Vorkriegsjahr 1938.-Wegen der viel kürzeren Zeitperiode sind die Ergebnisse in ihrer Aussagekraft mit den bisherigen nur bedingt vergleichbar. Die aufgezeigte Entwicklung weicht mit einigen Ausnahmen nicht von unserer bisherigen Generallinie ab.

Die Ausgaben für "Food"⁴⁾ zeigen sowohl wert- wie mengenmässig die in den USA bereits beobachtete ansteigende Tendenz relativ zu den

1) Bentzel, R., a.a.O., S. 224 und 225.

2) Vgl. Tabellen 23 u. 24 Anhang auf S. 4a und 5a.

3) Bentzel vermischt in seinen Elastizitäten langfristige und kurzfristige Elemente; vgl. ebenda a.a.O., S. 439 u. S. 440 bis 443 und dazu unsere methodischen Erörterungen auf S. 7 ff.

4) ohne Alkohol und Tabak.

Anteile des privaten Verbrauchs an den gesamten Konsumausgaben zu laufenden Preisen

Gütergruppen	1938	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957
Food	29,2	25,3	26,5	26,6	27,7	29,1	29,6	31,0	31,8	32,0	32,3	32,6	
Alcoholics	6,5	10,2	9,6	9,9	8,8	8,2	7,9	7,6	7,2	6,9	6,7	6,7	6,7
Tobacco	4,0	8,4	8,7	9,0	8,5	8,1	7,9	7,6	7,4	7,1	6,9	7,0	7,1
Housing	11,8	9,3	9,2	9,0	9,2	8,9	8,8	8,7	8,7	8,8	8,3	8,3	8,3
Fuel and Light	4,5	3,9	3,8	3,8	3,7	3,8	3,8	4,0	4,0	4,0	4,1	4,4	
Household Goods	6,6	5,5	6,3	6,6	7,2	7,8	8,0	7,4	7,5	7,6	7,5	7,6	
Clothing	10,2	8,9	9,3	10,6	11,4	11,3	10,9	10,1	9,5	9,4	9,9	10,3	9,9
Recreational Goods	2,7	2,7	2,8	2,7	2,7	2,7	2,6	2,6	2,6	2,5	2,5	2,5	
Chemist's Goods	1,5	1,5	1,5	1,4	1,5	1,5	1,5	1,5	1,4	1,4	1,5	1,5	
Private Motoring and Cycling	3,2	1,9	2,1	1,4	1,8	2,1	2,3	2,7	3,3	3,7	4,5	4,0	
Travel	3,8	4,2	4,1	4,2	4,1	3,8	3,8	3,9	3,9	3,7	3,6	3,6	
Entertainments	1,5	2,5	2,2	2,1	2,0	1,9	1,8	1,7	1,6	1,6	1,5	1,5	
Domestic Service	2,8	1,7	1,5	1,3	1,2	1,1	1,0	0,9	0,9	0,8	0,8	0,7	
Other Services	9,3	9,0	8,1	7,8	7,1	6,9	6,8	6,8	6,7	6,6	6,4	6,4	

Quelle: Annual Abstract of Statistics, London, Nr. 94, 1957 und 1954, p. 251, Table 286.

Anteile des privaten Verbrauchs an den gesamten Konsumausgaben in konstanten Preisen (1948 = 100)

Gütergruppen	1938	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957
Food	25,6	25,3	26,4	26,6	27,2	27,5	27,7	27,7	27,7	27,3	26,7	27,0	27,0
Alcoholics	10,3	10,6	10,4	9,9	9,3	9,3	9,6	9,5	9,2	8,9	9,0	9,2	9,1
Tobacco	7,9	11,0	9,3	9,0	8,5	8,4	8,7	8,9	8,7	8,5	8,5	8,6	8,6
Housing	7,7	8,6	8,7	9,0	9,2	9,0	9,2	9,3	9,0	8,7	8,3	8,3	8,2
Fuel and Light	3,7	3,7	3,8	3,8	3,7	3,8	3,9	4,0	3,8	3,8	3,8	4,0	
Household Goods	6,5	4,5	5,3	5,6	6,2	6,7	6,5	6,0	6,9	7,5	7,8	7,5	7,6
Clothing	11,0	8,8	9,6	10,6	11,1	11,3	10,2	10,1	10,0	10,2	10,4	10,8	10,4
Recreational Goods	2,5	2,5	2,6	2,7	2,7	2,6	2,6	2,6	2,6	2,6	2,6	2,5	2,5
Chemist's Goods	1,4	1,4	1,6	1,4	1,6	1,6	1,6	1,6	1,7	1,7	1,8	1,8	
Private Motoring and Cycling	3,3	1,8	2,0	1,4	1,9	2,1	2,1	2,4	3,0	3,5	4,3	3,7	3,5
Travel	2,9	3,8	4,0	4,2	4,2	4,0	4,0	4,2	4,2	4,0	3,8	3,8	3,6
Entertainments	1,4	2,2	2,0	2,1	2,0	1,9	1,9	1,9	1,8	1,7	1,7	1,7	
Domestic Service		1,5	1,4	1,4	1,4	1,3	1,3	1,2	1,1	1,0			

Quelle: Annual Abstract of Statistics, London, Nr. 94, 1957 und 1954, p. 251, Table 286 a.

gesamten Konsumausgaben (25,3 % 1946 auf 32,6 % 1956 wertmässig und 25,3 % auf 27,0 % mengenmässig).¹⁾ Die reine Einkommensempfindlichkeit lässt sich auch für die englischen Verhältnisse nicht ermitteln, da das persönlich verfügbare Einkommen nur für die Zeit von 1946 bis 1953 vorliegt²⁾. Immerhin zeigen die für diese Jahre erzielten Anteilssätze und Elastizitäten, dass praktisch keine Abweichung in der Relation von dem Gesamtverbrauch vorliegt, es handelt sich lediglich um eine - geringfügige - Niveauverschiebung oder mit anderen Worten: Der Faktor privates Sparen ist a) relativ verhältnismässig konstant und b) ziemlich klein. Die vorliegenden Anteilssätze, bezogen auf die gesamten Konsumausgaben können somit als sachlich gleichwertig angesehen und behandelt werden³⁾. Die reinen Nahrungsmittelausgaben hätten demnach eine (Zeitreihen-) Durchschnittselastizität, die grösser ist als 1. Dass diese Entwicklung so klar zum Ausdruck kommt, liegt z.T. daran, dass die Ausgaben für Genussmittel (Alkohol und Tabak) für England getrennt ausgewiesen sind. Diese unterliegen - wie überall in unserer bisherigen Analyse - sinkender Tendenz und wirken, wenn man sie mit "Food" zusammenfasst, dieser Ausgabenentwicklung entgegen. Der Anteil sinkt sehr stark innerhalb von 10 Jahren um 4,5 %.

Abgesehen von diesen beiden Reihen, zeigen die anderen Ausgabenrelationen, dass in den Nachkriegsjahren in England die Konsumstrukturierung ein verhältnismässig geringeres Ausmass hatte, als in den bisher untersuchten Ländern⁴⁾.

Die Ausgaben für "Housing" sinken nur geringfügig in dem Masse wie diejenigen für "Household Goods" ansteigen.

Die Diskussion der Bekleidungsausgaben dagegen bereitet einige Schwierigkeiten. Der sowohl wert- wie mengenmässige relative Anstieg bis 1950, der hier zu einem Maximum von 11,3 % führte, muss als durch den Nachholbedarf verursacht deklariert werden. Dann erfolgte die "systemgerechte" Verminderung des Anteils, die allerdings 1955 für beide Reihen in einen neuerlichen Anstieg umschlägt.

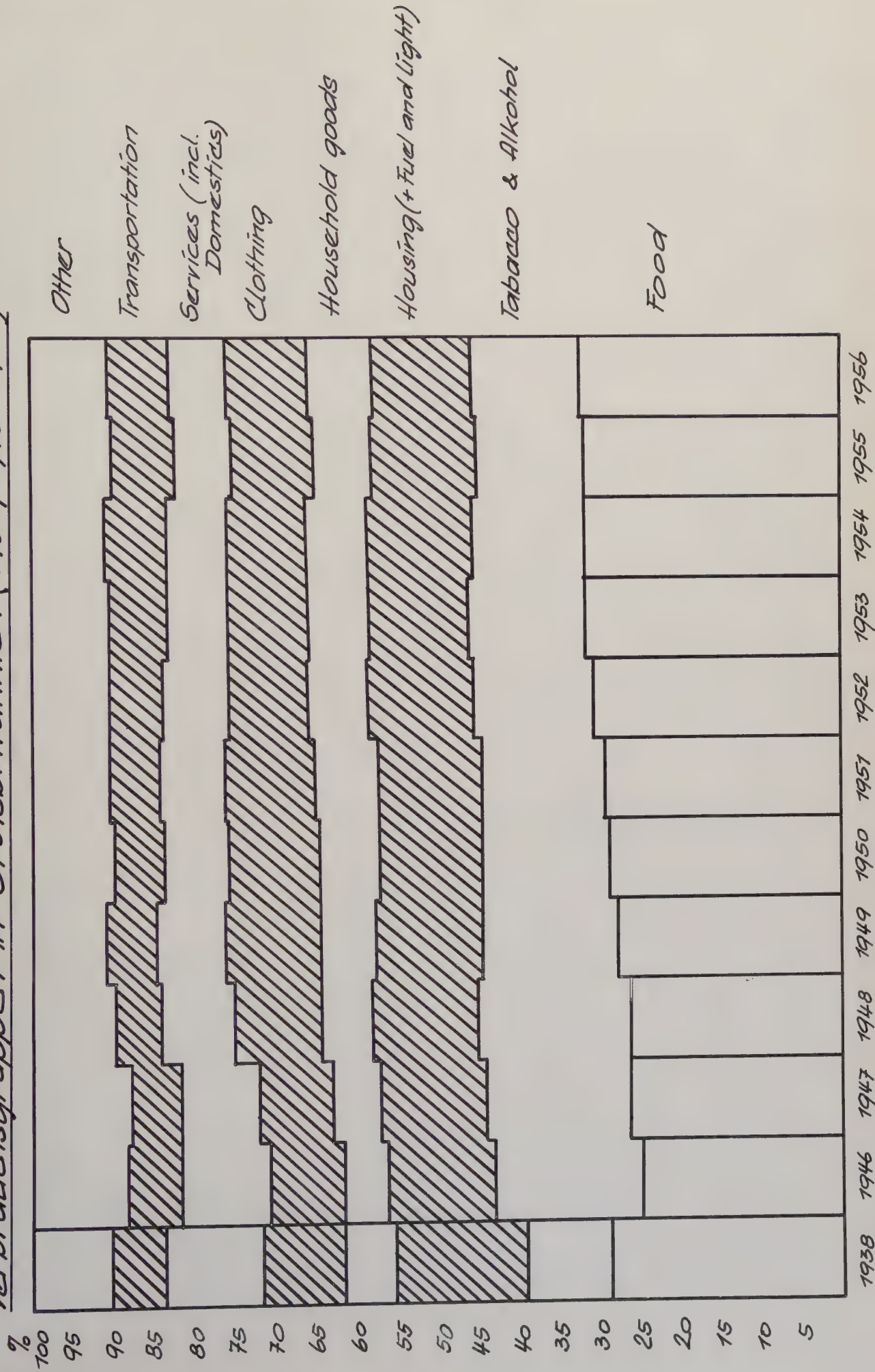
1) Vgl. Tabelle 18 auf S. 148 und Tabelle 19 auf S. 149.

2) In den Jahrbüchern (Statistical Abstract) ab 1955 wird "Personal Disposable Income" nicht mehr ausgewiesen.

3) Vgl. die beiden Tabellen 18 und 19 auf S. 148 und 149.

4) Vgl. die schaubildliche Darstellung auf S. 151.

PROZENTUALE STRUKTURVERSCHEIBUNG DER WIRTSCHAFTLICHEN VERBRAUCHSGRUPPEN IN GROSSBRITANNIEN (1938, 1946-1956)



Ohne von der Annahme auszugehen, dass dieser neuerliche Anstieg dauerhaft und durch die Entwicklung der beiden letzten Jahre überhaupt mit Sicherheit als solcher bezeichnet werden kann, darf behauptet werden, dass diese Entwicklung nicht ohne weiteres unserer Gesetzmässigkeit entspricht. Bevor untersucht werden kann, ob hier evtl. Sonderfaktoren gewirkt haben, wäre zunächst festzustellen, ob der jüngste Anstieg eine zufällige Entwicklung darstellt, die nichts anderes ist als ein vorübergehender Bruch in dem abwärtsgerichteten Trend. In diesem Fall würde die englische Entwicklung keine Ausnahmestellung beanspruchen können. Zu diesem Zweck sei die Einkommensabhängigkeit der Bekleidungs Ausgaben etwas näher untersucht. Für die Jahre, für die das persönlich verfügbare Einkommen vorliegt (1947 bis 1953), ergibt sich nach anfänglichem Anstieg der Anteile von 8,7 auf 11,3 % (Normalisierung des Kriegskonsums) ein gleichmässiger Abfall auf 8,9 %. Nimmt man nun, da die Werte für die letzten beiden Jahre fehlen, anstelle des persönlich verfügbaren Einkommens einmal das "Personal Income"¹⁾ als Basisgrösse, so ergibt sich hierfür ab 1950 ein leichter, aber ununterbrochener Abfall des Anteils von 9,6 auf 7,9 % (1956). Die Einkommensabhängigkeit verlief demnach unterproportional. Diese Beziehung lässt sich noch erhärten, wenn der Index für Bekleidungs Ausgaben dem Index für Löhne und Gehälter (dieser als Symptom für die Massenkaufkraft) gegenübergestellt wird. Auf der Basis von 1948 in jeweiligen Preisen lautet die Entwicklung:

Jahr	Bekleidung	Löhne und Gehälter	Bekleidung in % des pers.Eink.	Elastizitäten
1948	100	100	9,0	1,9
1949	112	106	9,6	1,0
1950	118	112	9,6	0,4
1951	123	124	9,2	- 0,3
1952	120	133	8,3	0,1
1953	121	141	8,0	1,1
1954	130	151	8,0	0,8
1955	141	165	8,0	0,6
1956	148	180	7,9	

Quelle: Annual Statistical Abstract 1957, Tabellen 278 bis 286, p. 246 bis 248 (Umrechnungen daraus).

1) Enthält noch die direkten Steuern und die Sozialversicherungsabgaben. Siehe Annual Abstract of Statistics, No. 94, 1957, p. 246.

Der Index für Bekleidung steigt in den beiden ersten Jahren schneller als der "Einkommens"-Index (steigende Anteilssätze am Gesamtverbrauch!); ab 1950 steigt der letztere absolut und relativ stärker. Die relative Bedeutung des Bekleidungsverbrauchs ist also ständig zurückgegangen. Die gleiche Aussage gestatten die aus diesen beiden statistischen Reihen errechneten (kurzfristigen!) Elastizitäten: Ab 1951 (einschliesslich) sind sie mit einer Ausnahme (1954) stets kleiner als 1.

Die mengenmässige Entwicklung weicht von der monetären kaum ab¹⁾. Über eine Zeitperiode von über 30 Jahren ergibt sich eine langsame aber stetige relative Abnahme im Verbrauch an Bekleidungstextilien¹⁾. Der Trend dieser Reihe stützt ebenfalls die Behauptung, dass der geringfügige Anstieg 1955 nicht dauerhaften Charakters ist.

Obwohl nicht so eindeutig²⁾ wie in den bisher untersuchten Ländern gilt jedenfalls auch für Grossbritannien die Regel des abnehmenden Bekleidungsverbrauchs im Zeitablauf. Der Prozess der Realeinkommenssteigerung führt auch hier zu der Umschichtung des Verbrauchs von Bekleidung (und für England besonders auch: Häusliche Dienstleistungen³⁾) zu dauerhaften Gebrauchsgütern, vor allem "Private Motoring and Cycling" und "Household Goods". Zum Teil ist auch der sehr elastische Nahrungsmittelverbrauch für den Rückgang bei Bekleidung und häuslichen Dienstleistungen verantwortlich gewesen.

V. Einige weitere Länder

Für die folgenden 11 Länder liegen die Ergebnisse nur für sechs Nachkriegsjahre vor:

Westdeutschland
Österreich
Frankreich
Dänemark
Niederlande

1) Vgl. Tabelle 26 Anhang S. 7a

2) Vgl. die Ausführungen über die Aussagefähigkeit der verschiedenen statistischen Methoden auf S.7 ff.

3) Vgl. Tabelle 18 S. 148.

Norwegen
Italien
Irland
Finnland
Belgien
Australien

Neben dem Nachteil der sehr kurzen Beobachtungsperiode tritt als weiterer die Vergleichbarkeit behindernder Faktor die sehr unterschiedliche sachliche und zeitliche Ausdehnung der Rationierung der einzelnen Konsumgüter. Die Bewirtschaftung wurde a) in den einzelnen Ländern und b) innerhalb dieser für die einzelnen Güter zu unterschiedlichen Zeitpunkten aufgehoben, so dass es heute praktisch unmöglich erscheint, die aus der Aufhebung der Bewirtschaftungs-schranken resultierenden Folgen im einzelnen aufzudecken. Immerhin darf man annehmen, dass bis 1950 - dem ersten Untersuchungsjahr - die Rationierung mit Ausnahme des Wohnungssektors im allgemeinen beendet war, so dass man diesen Faktor bei der weiteren Betrachtung unberücksichtigt lassen kann¹⁾.

Ein Vergleich der Tabelle 27 der Entwicklung der Sozialprodukte pro-Kopf mit den Tabellen 29 bis 33²⁾ der prozentualen Ausgabenanteile der einzelnen Konsumgütergruppen bestätigt die bereits festgestellte Tatsache, dass vergleichbare Einkommenshöhen keineswegs eine bestimmte oder auch nur ähnliche Verbrauchsstruktur zur Folge haben. Diese Erkenntnis lässt die Schlussfolgerung zu, dass der Faktor "Verbrauchsverhalten" auch - oder gerade - in den einzelnen Ländern ein unterschiedliches Gewicht hat. Man muss sich damit begnügen, die Veränderung im Einkommen den Veränderungen in der Verbrauchsstruktur gegenüberzustellen und zu diskutieren. Das nominelle Pro-Kopf-Einkommen ist in den einzelnen Ländern unterschiedlich stark gestiegen. Die Verbrauchsstruktur hat sich dagegen - was die Richtung der Veränderung anbelangt - auffallend gleichmässig verschoben. Die Bekleidungs Ausgaben sind in sämtlichen Ländern relativ abgefallen. Abgesehen davon, dass in vielen Ländern bis etwa 1950 die Spitze des Nachholbedarfs infolge Kriegsbeschränkung gerade erreicht war, ein Absinken der Ausgabenanteile folglich zu erwarten war für

1) Das heisst nicht, dass die unterschiedlichen Folgen der Rationierung zu dieser Zeit nirgend mehr wirksam sind, sondern nur, dass sie nicht mehr mit Sicherheit quantitativ festgestellt werden können.

2) Vgl. Anhang von S. 8 a bis S. 14 a.

die Folgezeit, bestätigen diese Zahlen die bisherige These, dass die Einkommensempfindlichkeit der Bekleidungs Ausgaben sehr gering ist. Das Ausmass des relativen Bekleidungsrückganges ist völlig unabhängig sowohl von der Durchschnittshöhe als auch von dem Anstieg der Pro-Kopf-Einkommen in den einzelnen Ländern. Um aus diesen Werten Aussagen wenigstens über eine tendenzielle langfristige Entwicklung zu treffen, ist es unbedingt erforderlich, eine oder mehrere Vergleichszahlen aus der Vorkriegszeit heranzuziehen. Für die Länder, für die solche Vergleichszahlen vorliegen (meist nur 1 Jahr, 1938 bzw. 1936), ergibt sich ein im Durchschnitt um 1 bis 3 % niedrigerer Bekleidungsanteil am privaten Gesamtverbrauch als 1955, Selbst wenn man die (unbeweisbare!) Annahme unterstellt, dass diese Vorkriegsrelation für die damalige Zeit typisch ist, scheint es nicht gerechtfertigt, aus der sinkenden Tendenz der Nachkriegszeit ohne weiteres auf einen langfristigen Bekleidungsrückgang zu schliessen. Aus dem vorhandenen Material liesse sich ebenso gut die Auffassung vertreten, dass der Abfall - jedenfalls solange er nicht die Vorkriegsrelation erreicht hat - eine Normalisierung des Nachkriegsbooms darstellt. Aus der bisherigen Analyse ist jedoch bekannt, dass drei Gründe dazu veranlassen, den Rückgang als "langfristig" oder als "systemgerecht" zu kennzeichnen:

- 1) die sehr niedrige Einkommenselastizität, die für sämtliche 11 Länder gilt, obwohl nicht alle durch Kriegseinfluss und Rationierung in ihrer Verbrauchsstruktur gleichmässig gestört worden sind;
- 2) die vorhandene Veränderung des Konsumentenverhaltens, die derjenigen in den bisher eingehend untersuchten Ländern sehr ähnlich ist.

Unabhängig vom Einkommen - in den vorliegenden Ländern sind Einkommenshöhe und Einkommensveränderung sehr unterschiedlich¹⁾ - ergibt sich eine sehr gleichmässige Verschiebung des Verbrauchs hin zu Haushalts- und Wohnungseinrichtungen²⁾ und Verkehr und Reise²⁾³⁾. Der Faktor "Verbrauchsverhalten" unterlag also der gleichen tenden-

1) Vgl. Tabellen 27 und 28, Anhang S. 8 a u. 9 a.

2) Vgl. Tabellen 32 und 33, Anhang S. 13 a u. 14 a.

3) Eine Einbeziehung des Sektors Wohnung muss ausgeschlossen werden, da hier sehr unterschiedliche Bewirtschaftungsvorschriften bestanden und bestehen.

ziellen Veränderung wie in den USA, Kanada, Schweden und Grossbritannien.

- 3) für die Länder, für die preisbereinigte Reihen vorliegen⁴⁾²⁾, ergeben sich noch eindeutigere Trends nach unten. Diese stehen in Diskrepanz zu den Vorkriegswerten der gleichen Reihe, eine Erscheinung, die auch bei den eingehend untersuchten Ländern zutage trat.

Es bleibt somit das Ergebnis bestehen, dass diese 11 kurz skizzierten Länder im relativen Rückgang bei Bekleidung und - auch in der Begründung dieses Rückganges - mit den anderen Ländern eine parallele Entwicklung aufzeigen. Diese Parallelität der Verursachungskomponenten lässt darauf schliessen, dass die Strukturverschiebung des privaten Konsums zu Lasten des Sektors Bekleidung jedenfalls tendenziell "langfristiger" Natur, d.h. im Sinne dieser Untersuchung systemgerecht ist. Unterschiede im einzelnen müssen aus a) der unterschiedlichen Einkommensverteilung und b) aus der unterschiedlichen Stärke der Änderung des allgemeinen Konsumentenverhaltens erklärt werden.

1) Dies sind: Grossbritannien, Norwegen, Dänemark, Niederlande, Vgl. Tabellen 26; 34; 36; 35; Anhang S. 7a und 15a ff.

2) In den meisten Fällen war eine Preisbereinigung nicht möglich wegen Fehlens vergleichbarer Indices (häufig nur Lebenshaltungskostenindex).

D. Der internationale Vergleich

Ein internationaler Vergleich müsste sich aus bisher diskutierten Gründen weniger auf eine Gegenüberstellung der unterschiedlichen Einkommenselastizitäten als vielmehr auf einen Vergleich der unterschiedlichen Entwicklung des Konsumverhaltens erstrecken. Abgesehen von der statistischen Problematik der sehr differenzierten Begriffsabgrenzung scheitert eine quantitative Gegenüberstellung vor allen Dingen an der Unmöglichkeit der exakten Erfassung eben dieses Konsumentenverhaltens.

Immerhin kann man über die Konkurrenz der Gütergruppen soviel aussagen, dass die aufgezeigte Strukturverschiebung in den Ländern den stärksten Einkommenssteigerungen am eindeutigsten zu verfolgen ist.

Finnland und Österreich z.B., die beiden Länder mit den stärksten - nominellen - Pro-Kopf-Einkommenssteigerungen im Durchschnitt der letzten 6 Jahre¹⁾ verzeichnen einen Anstieg der Ausgaben für Haushaltseinrichtungen von 7,3 auf 8,8 % bzw. von 6,2 auf 9,3 % bei gleichzeitigem Abfall der Bekleidungsausgaben von 22,5 auf 18,0 % bzw. 19,1 auf 13,5 %²⁾. In den Ländern Westdeutschland und Italien, die ebenfalls erhebliche Pro-Kopf-Einkommenssteigerungen zu verzeichnen haben, wurde der Bekleidungsrückgang in erster Linie durch eine stärkere Hinwendung zum "Verbrauch" von Verkehrsleistungen kompensiert (4,6 auf 6,1 % (1956) bzw. 5,4 auf 7,7 % (1956)).

In den Ländern mit den höchsten Pro-Kopf-Einkommen, aber den vergleichsweise geringsten Einkommenszunahmen im Verlauf der 6 Jahre, ergeben sich ebenfalls Sondertendenzen³⁾. So zeigt sich für Belgien, Australien und Dänemark ein eindeutiger relativer Bekleidungsrückgang, während die Verbrauchsumschichtung jedoch ein anderes Aussehen hat. Wie in den USA, Kanada und Grossbritannien ergibt sich für diese Länder eine Zunahme der relativen Ausgaben für Nahrungsmittel⁴⁾. Diese Entwicklung muss als "echte" Strukturverschiebung angesehen werden, da weder Rationierung noch anomaler Nachholbedarf

1) Vgl. Tabelle 28, Anhang S. 9a.

2) Vgl. Tabellen 31 und 31, Anhang S. 12 a u. 13 a.

3) Vgl. Tabellen 27 und 28, Anhang S. 8a und 9a.

4) Vgl. Tabelle 29, Anhang S. 10a.

diese Relation beeinflussen haben können. Offenbar besteht auch hier eine engere Beziehung zum Einkommen, da es ausgeschlossen erscheint, dass gerade die sechs Länder mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen rein "zufällig" eine Nahrungsmittelerlastizität von grösser als 1 haben.

Abgesehen von der wegen fehlender Daten unberücksichtigten Einkommensverteilung in den einzelnen Ländern, muss als Ergebnis der Zeitserienanalyse folgendes festgehalten werden:

- 1) Die reine Einkommensabhängigkeit der einzelnen Konsumgütergruppen kann eine bestimmte Verbrauchsstruktur bzw. -veränderung im Zeitablauf nicht erklären.
- 2) Die Zeitreihenelastizitäten in Verbindung mit den reinen Einkommenselastizitäten ermöglichen die Feststellung der tendenziellen Änderung des Verbrauchsverhaltens.
- 3) Die Änderung des Verbrauchsverhaltens beinhaltet ein relatives¹⁾ Absinken der Bekleidungs Ausgaben. Diese Tendenz zeigt sich in (fast) allen Ländern und ist unabhängig von der jeweiligen Einkommenshöhe und von dem Ausmass der Einkommenssteigerungen pro Kopf.
- 4) Die relativen Nahrungsmittelausgaben steigen in den Ländern mit hohem Pro-Kopf-Einkommen und vergleichsweise geringen Einkommenssteigerungen (unter 5 % im Durchschnitt pro Jahr).
- 5) Bei starken Pro-Kopf-Einkommenssteigerungen erhöhen sich vornehmlich die Ausgaben für langlebige Gebrauchsgüter, in erster Linie Haushaltseinrichtungen und Verkehrsmittel²⁾; beide steigen überproportional an.
- 6) Eine Rangordnung der beiden letzten Gütergruppen kann aus dem Faktor Einkommen nicht erklärt werden, nicht einmal tendenziell. Hierzu müsste das Verbrauchsverhalten im einzelnen untersucht werden. Da die reine Einkommensabhängigkeit für die zuletzt diskutierten Länder nicht bekannt ist, ist aber auch die Höhe des Einflusses des Verbrauchsverhaltens nicht feststellbar.

1) "Relativ" in Beziehung zu den Gesamtausgaben.

2) Die Diskussion der Wohnungsausgaben muss aus erwähnten Gründen unterbleiben.

E. Die Gegensätzlichkeit und die Zusammenhänge der beiden Rechnungen und ihre Verwendung zu Zwecken einer Prognose

I. Gegenüberstellung der beiden Rechnungen

Schon ein einfacher Vergleich der "reinen" Einkommenselastizität von 1936 und 1950¹⁾ mit den Koeffizienten der Zeitserienanalyse (Tabelle 3 bis Tabelle 11) als ex-post-Betrachtung für die USA zeigt die beträchtliche Diskrepanz in den Ergebnissen beider Rechnungen. Die "reine" Elastizität für die meisten Verbrauchsgruppen ist unverändert geblieben, die tatsächliche Entwicklung dieser Gruppen relativ zum Einkommen hat sich dagegen erheblich verändert.

Der Unterschied in den Werten beider Rechnungen ist indes erklärbar. Die beiden Elastizitäten geben - wie wir gesehen haben²⁾ - eine Antwort auf verschiedene Fragen; die Zeitserienelastizitäten enthalten eine Reihe von Effekten, die bei einer Querschnittsanalyse überhaupt nicht zutage treten³⁾. Es sollen nunmehr die Zusammenhänge der beiden Rechnungen etwas näher betrachtet werden.

Wenn das persönlich verfügbare Einkommen im Zeitablauf steigt, steigen auch die durchschnittlichen Einkommen der Verbraucher, d.h. diese gelangen in eine höhere Einkommensschicht. Es erhebt sich nun die Frage, ob diese Verbraucher ihr Einkommen in der gleichen Weise verwenden wie in den vorhergehenden Haushaltsrechnungen die entsprechende "Schicht" bzw. ob diejenigen, die früher 2.000 \$ zur Verfügung hatten und heute 4.000 \$, ihre Ausgabenstruktur im alten Sinne geändert haben. Der Index des persönlich verfügbaren Einkommens pro Kopf ist in den USA von 1936 bis 1950 real 170, nominell auf 260 gestiegen. Der Durchschnittsamerikaner verfügte also 1950 über fast das Doppelte an Real-Einkommen wie 1936. Für eine Untersuchung der Auswirkung dieser gesamtwirtschaftlichen Änderung auf die Ausgabenstruktur der Haushalte müsste man also davon ausgehen, dass die 1936er Haushalte sich 1950 in einer Einkommensschicht befunden haben, die - grob gerechnet - etwa doppelt so hoch ist. Je nach der Entwicklung der Zeitserienelastizitäten

1) Vgl. die Tabellen auf S. 29 und S. 32.

2) Vgl. die Ausführungen auf S. 7 ff.

3) Vgl. die Darstellung des "Konsumverhaltens" auf S. 4-6 u. S. 109 ff.

zwischen 1936 und 1950 für die einzelnen Verbrauchsgruppen müssten diese Bezieher ihre Verbrauchsstruktur in anderer Weise geändert haben als die entsprechende Gruppe in der 1936er Erhebung im Vergleich zu der Ausgangsgruppe.

Dieser durch die Veränderung des Konsumentenverhaltens erfolgte Umschichtungsprozess kann nur an den Anteilssätzen der Ausgabegruppen zum Durchschnittseinkommen bzw. Gesamtausgaben pro Schicht abgelesen werden, da die Elastizitäten die rein quantitativen Veränderungen nicht wiedergeben.

Zunächst sollen zwei Gruppen mit unterschiedlichen Zeitserienelastizitäten¹⁾ diskutiert werden: Clothing und Transportation. Es handelt sich um zwei Gruppen, deren "reine" Einkommenselastizität sich zwischen 1936 und 1950 nicht sehr geändert hat, deren Zeitserien dagegen einen völlig anderen Entwicklungstrend aufweisen:

	1936	1950
"Reine" Einkommenselastizität Clothing	0,9	0,95
"Reine" Einkommenselastizität Transportat.	1,0	0,95
Zeitreihenelastizität Clothing	1,34	0,37
Zeitreihenelastizität Transportation	0,93	1,38

Da die Abgrenzung des Durchschnittseinkommens 1936 und 1950 nicht einheitlich ist, sollen die potentiellen Veränderungen der Ausgabenstruktur an den Anteilssätzen, bezogen auf den Gesamtverbrauch pro Einkommensschicht abgelesen werden, um eine zusätzliche Fehlerquelle dadurch auszuschalten. Die Einkommensschicht unter 1.000 \$ gab 1936 7,1 % ihrer gesamten Verbrauchsausgaben für Bekleidung aus, 1950 nur noch 6,3 %. Die Haushalte dieser 1936er Schicht verfügten jedoch 1950 über ein Einkommen, das mehr als doppelt so gross war; galten für 1936 dieselben Beziehungen, dann hätten sie in dieser höheren Schicht 9,5 % ausgeben müssen; 1950 gab diese höhere Schicht dagegen nur 9,2 % aus.²⁾ Die Schicht von 2.000 - 3.000 \$ gab 1936 genau 11 % für Bekleidung aus, 1950 dagegen nur 10,3 %. Verglichen mit der doppelt höheren Einkommensschicht: Diese Haushalte, die 1950 4.000 - 6.000 \$ verdienten, gaben hier 11,9 % aus; nach der

1) Vgl. Tabellen 40 und 41 im Anhang, S. 21a. Um einige Diskrepanzen in etwa zu umgehen, ist auch für 1936 von den "Urban families" ausgegangen worden.

2) Vgl. Tabelle 40, Anhang S. 21a.

1936er Skala wären es 12,3 % gewesen. Das bedeutet also, dass die entsprechenden Haushalte und auch Einkommensschichten 1950 relativ weniger für Bekleidung ausgegeben haben als 1936. Der langfristige Rückgang, der aufgrund der Zeitserienwerte festgestellt wurde, hat sich also auch in den Ergebnissen der Haushaltsrechnungen niedergeschlagen. Ein bestimmter Einfluss auf das Absinken der Bekleidungs Ausgaben innerhalb der Präferenzskala der Haushalte wird auch von den Preisen ausgegangen sein¹⁾; die relativen Preise für Bekleidung stiegen von 103,7 (1936) auf 110,2 (1950). (Allerdings befand sie sich 1950 in einer Phase leichten Absinkens vom vorherigen Höchststand, so dass die gefolgerte Preiswirkung nicht mit Sicherheit stattgefunden zu haben braucht.)²⁾

Bei der Gruppe Transportation müsste sich nun der entgegengesetzte Prozess ergeben; Die Einkommensschicht unter 1.000 \$ gab 1936 3,1 % ihrer gesamten Konsumausgaben für "Transportation" aus, 1950 dagegen 7,2 %. Diese Haushalte beziehen jedoch 1950 ein Einkommen von 1.000 - 2.000 \$ und geben danach sogar 7,9 % aus. Die Schicht 2.000 - 3.000 \$ gab 1936 10,7 % aus, 1950 dagegen 10,9 %; die entsprechende höhere Schicht dagegen sogar 15 %; 1936 dagegen hätten sie in dieser Schicht nur 11,9 % ausgegeben.

Diese Untersuchung könnte nun für alle anderen Verbrauchsgruppen mit gleichem Erfolg wiederholt werden. Die Auswirkungen an den beiden Extremgruppen Bekleidung (sinkend) und Transportation (steigend) haben aber hinreichend bewiesen, dass die langfristige Verbrauchsumschichtung der US-Volkswirtschaft auf die Ausgabenstruktur der Haushalte nicht ohne Wirkung geblieben ist. Dieser logische Zusammenhang zwischen den Ergebnissen beider Rechnungen musste auch empirisch zwangsläufig erwartet werden, da die beiden Haushaltsrechnungen einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung darstellen, die Ausgabenstruktur der einzelnen Einkommensschichten die Veränderung der volkswirtschaftlichen Größen folglich notwendigerweise widerspiegeln musste.

1) Substitutionswirkung. Vgl. Stackelberg, H., a.a.O., S. 148.

2) Vgl. den relativen Preisindex bei Ekström, John, a.a.O., S. 257, Table 12 Spalte 6.

II. Möglichkeiten und Grenzen einer Prognose

Obwohl also ein Zusammenhang zwischen den beiden Rechnungen besteht, geben die Ergebnisse beider Verfahren aufgrund ihrer unterschiedlichen Betrachtungsweise eine Antwort auf verschiedene Fragestellungen. Wegen ihres Zeitpunktcharakters eignen sich die Querschnittselastizitäten nicht zu Prognosezwecken.

Werte der Haushaltsrechnungen fanden deshalb zur Feststellung und zur Bestimmung der Nachfrage(-Kurve) auch kaum Verwendung¹⁾. Die Benutzung von Querschnittselastizitäten kann auch zu leicht auf falsche Spuren führen, da die Ausgaben nur in Abhängigkeit vom Einkommen gesehen werden. Eine Prognose aufgrund der 1950er US-Erhebung für die Jahre 1951 bis 1958 wäre in jedem Fall zu unrichtigen Werten gelangt²⁾.

Die Zeitserienwerte dagegen stellen nichts anderes dar als das Ergebnis der mit den zeitlichen Einkommenssteigerungen Hand in Hand gehenden zahlreichen sonstigen auf den Konsum einwirkenden Beeinflussungsfaktoren in ihrem summarischen Einfluss auf die einzelnen Verbrauchsgruppen.

Hier müssen deshalb in der Tat auch die Möglichkeiten für eine Prognose zu suchen sein³⁾. Die Parallelität von Einkommenssteigerungen im Zeitablauf und die Entwicklung der damit zusammenhängenden übrigen Beeinflussungskomponenten muss auf ihre causa und ihre Stärke untersucht werden. Kommt die sachlogische Untersuchung zu dem Ergebnis, dass keine zwingenden Gründe für die Annahme bestehen, dass diese Parallelität plötzlich abbricht, so ist grundsätzlich eine Extrapolation der Regressionsfunktionen zu Prognosezwecken statthaft. Kein kausaler, sondern nur ein rein statistischer Anhalts-

1) Schultz, H., The Theory and Measurement of Demand, Social Science Studies, No. 36, Chicago 1938.

desgleichen: Stone, Richard, The Measurement of Consumer's Expenditure & Behaviour in the United Kingdom 1920 - 1938, Cambridge 1954, S. 2 ff. Stone geht von Marktstatistiken aus, also auch von Gesamtgrößen.

2) Vgl. z.B. Bentzel, Ragnar, Schwedens Konsum 1931 - 1965, in: Skandinaviska Banken; Vierteljahresbericht, Jahrg. 1939, Nr. 1, S. 20.

3) Vgl. auch Schmucker, Helga, Zur methodischen Entwicklung der empirischen Nachfrageanalyse in den letzten 20 Jahren, in: WWA, Band 80, 1958, Heft 1, S. 2 ff. Schmucker ist im wesentlichen auch dieser Ansicht, überschätzt jedoch m.E. die statistische Aussagekraft der Haushaltsrechnungen.

punkt für die Parallelität der Entwicklung ist dabei die Lage der Funktion im Streudiagramm. Zwei Merkmale sind dafür verantwortlich, ob eine Extrapolation überhaupt sinnvoll angewendet werden kann:

- 1) Der Grad der Anpassung der Originalwerte an die Kurve über den Gesamtzeitraum.
- 2) Die Entwicklung dieser Werte in den letzten Phasen der Betrachtungsperiode (ob evtl. ein andersgerichteter Teiltrend vorliegt, was nicht selten der Fall ist).¹⁾

Es ist selbstverständlich, dass eine solche Prognose entsprechend dem Charakter der ihr zugrundeliegenden statistischen Methode²⁾ stets nur "langfristig" sein kann. Es ist weiterhin einleuchtend, dass wegen der Verschiedenartigkeit der Verursachungsgrösse "Verbrauchsverhalten" keine generelle Methode für eine Prognoseifizierung entwickelt werden kann, sondern dass Prognosen nur von Fall zu Fall vorgenommen werden müssen und dass die Methode bei den einzelnen Verbrauchsgruppen grundsätzlich unterschiedlich ist. Eine Prognose z.B. der Ausgaben für langlebige Konsumgüter hätte vor allem die Höhe und die Ausdehnungsmöglichkeit des Konsumentenkreises zu berücksichtigen, da diese als wesentliche Kaufkraftquelle das Ausgabevolumen dieser Gruppen erheblich mitbestimmt.

Auf eine empirische Exemplifizierung einer generellen Prognose soll hier verzichtet werden, da dazu eine weitergehende Analysierung des Verbrauchsverhaltens notwendig wäre. Die dazu notwendige Erforschung der eigentlichen Motive ist in dieser Arbeit ausgeklammert worden³⁾, ein Aufgreifen dieses Problemkreises würde den gesteckten Rahmen der Untersuchung sprengen.

Abschliessend soll in einer ganz kurzen Zusammenfassung das Ergebnis einer Prognose für den Bekleidungsverbrauch angefügt werden.

In den europäischen Ländern nimmt der Bekleidungsverbrauch relativ ab. Die absoluten jährlichen Zuwächse bleiben in den letzten Jahren

1) Vgl. die "Recreation"-Funktion auf S. 98, bezogen auf das Einkommen.

2) Vgl. Methodische Erörterungen auf S. 7 ff.

3) Vgl. die Ausführungen auf S. 6 dieser Arbeit.

in immer stärkerem Ausmass hinter den jährlichen Einkommenssteigerungen zurück. In den USA ist diese "Rückgangstendenz" so stark, dass man im Mittel der letzten (10) Jahre sogar von einer Stagnation sprechen kann.¹⁾

Bei unveränderter reiner Einkommenselastizität ist dieser Rückgang durch eine Veränderung des Verbrauchsverhaltens verursacht. Unterstellt man einmal, dass diese Einkommensabhängigkeit sich auch in naher Zukunft nicht ändern wird - die Konstanz innerhalb von 15 Jahren lässt diese Unterstellung nicht unrealistisch erscheinen - so kommt man unter Berücksichtigung der augenblicklichen Tendenz der Konsumgewohnheiten zu einer Fortdauer der US-Stagnation. Die Analysierung der jüngsten Änderungen des Verbrauchsverhaltens lässt keine Anhaltspunkte dafür finden, dass die Konsumenten plötzlich von der bisherigen "Richtung" abweichen und eine stärkere Bevorzugung des Konsumgutes "Bekleidung" anstreben.²⁾

Da wir in einigen der letzten Jahre sogar absolute Rückgänge des Bekleidungsverbrauchs verzeichnen, genügt bereits ein tendenzielles Festhalten der Konsumenten an der derzeitigen allgemeinen Änderungsrichtung der Konsumgewohnheiten, um für die nächsten Jahre eine Fortdauer der Stagnation erwarten zu lassen.

Auf die Frage, ob in den anderen Ländern - insbesondere den europäischen - der Prozess der relativ sinkenden Bekleidungsnachfrage anhalten wird oder ob schon bald die in den USA festgestellte Stagnation eintreten wird, kann nur alternativ geantwortet werden. Unterstellt man die - im allgemeinen als Tatsache anerkannte - Version,

-
- 1) In dem Einkommen-Bekleidungs/Streuungsdiagramm für die USA auf S. 67 dieser Arbeit ergibt sich für die letzten 10 Jahre ein Teiltrend, der einen Steigungswinkel von $\text{tg}\alpha = 0$ hat, d.h. die Funktion verläuft parallel zur x-Achse. (Die Originalwerte der einzelnen Jahre weichen von der Kurve nur geringfügig ab).
 - 2) Andere Determinanten des Bekleidungsverbrauchs erhärten diese These: Obwohl z.B. die Preisrelation der letzten Jahre sich zugunsten der Bekleidungspreise veränderte, hielt die Stagnation unvermindert an. Von den Preisen für Bekleidung her dürfte somit in Zukunft der festgestellte Trend des Verbrauchsverhaltens nicht wesentlich verschoben werden.

dass die US-amerikanischen Verhältnisse und Gewohnheiten mehr oder minder schnell auch auf Europa übergreifen, so dürfte bereits vor Erreichung des US-Einkommensniveaus in Europa der Bekleidungsverbrauch stagnieren. In diesem Falle würde sich das Verbrauchsverhalten - im Sinne des ermittelten Trends - in Europa schneller ändern als das Einkommensniveau (auf die Höhe der USA).

Diese Auswirkung ist dennoch unwahrscheinlich, da die Gewohnheiten und das Verhalten der Europäer von anderen Faktoren bestimmt wird als die der Amerikaner. Aus der heutigen Sicht des Problems wird sich der mehr "traditionell" eingestellte Europäer langsamer von einem einmal festgelegten Trend des Verbrauchsverhaltens abbringen lassen.¹⁾

Unterstellt man diese letzte Annahme über die Auswirkung des Verbrauchsverhaltens in der Zukunft, so dürfte der Bekleidungsverbrauch in den nächsten Jahren in Europa relativ weiter abnehmen, vorläufig jedoch absolut steigen.

Nicht so sehr die Kenntnis der Einkommensabhängigkeit, sondern die Kenntnis der Änderung des Verbrauchsverhaltens und ihre Ursachen sind also die entscheidenden Voraussetzungen zur Aufstellung einer Prognose.

1) Das zeigt sich auch darin, dass sich der Konsum sogenannter "neuer Güter" in den USA viel schneller durchsetzt als in Europa. Auch von dieser Seite her lässt sich die aufgestellte These somit erhärten.

Prozentuale Aufgliederung der Gruppe Bekleidung 1929 - 1956

Jahr	Shoes and Footwear	Clothing and Accessories		Laundry and Establishments	Jewelry and Watches
		Men	Women		
1929	15,0	27,0	41,7	4,2	5,0
1930	14,2	26,3	42,2	4,7	5,3
1931	14,7	26,5	42,9	4,8	4,0
1932	16,9	26,0	40,5	5,1	4,2
1933	16,3	27,2	41,4	4,6	3,2
1934	16,3	27,2	42,6	4,0	3,0
1935	14,7	27,1	43,9	3,9	3,3
1936	14,9	28,4	42,1	4,0	3,5
1937	15,8	28,0	40,5	4,0	4,1
1938	15,7	27,0	41,8	3,9	4,0
1939	14,6	27,2	42,9	3,8	4,2
1940	14,3	27,0	42,5	3,8	4,7
1941	13,7	26,5	41,3	3,8	5,3
1942	13,7	24,4	40,8	3,6	5,7
1943	11,7	22,1	43,3	3,3	6,0
1944	11,2	21,7	44,8	3,2	6,0
1945	11,5	21,9	44,6	3,0	6,3
1946	12,5	24,2	43,8	3,2	6,8
1947	12,9	24,6	43,4	3,5	6,4
1948	12,5	23,9	45,0	3,5	6,0
1949	12,9	24,0	43,8	3,7	5,8
1950	13,4	24,2	42,8	3,8	6,1
1951	13,5	24,0	42,9	3,6	6,1
1952	13,2	23,6	43,0	3,6	6,3
1953	13,6	23,0	43,0	3,8	6,3
1954	13,2			3,9	6,4
1955	13,1			3,9	6,5
1956	13,0			3,8	6,5

Quelle: National Income, a.a.O., p. 206, und Survey of Current Business, Jahrgänge 54 bis 57
(Umrechnungen daraus).

K a n a d a

Aufgliederung der gesamten privaten Verbrauchsausgaben
(in %)

Jahr	Durables	Non durables	Services	Total
1926	7,6	55,9	36,6	100
1927	8,3	56,1	35,7	100
1928	8,3	56,7	35,0	100
1929	8,8	55,9	35,2	100
1930	7,3	56,2	36,5	100
1931	6,4	55,2	38,4	100
1932	5,4	54,9	39,8	100
1933	5,2	55,7	39,1	100
1934	6,3	57,1	36,6	100
1935	7,1	56,4	36,5	100
1936	7,5	56,8	35,8	100
1937	8,2	57,0	34,7	100
1938	7,6	56,2	36,1	100
1939	7,5	56,6	35,9	100
1940	8,2	57,3	34,5	100
1941	7,7	60,0	32,3	100
1942	5,4	62,7	31,8	100
1943	4,9	64,1	31,0	100
1944	4,8	63,5	31,7	100
1945	5,0	63,5	31,5	100
1946	7,4	63,3	29,0	100
1947	9,3	63,0	27,7	100
1948	9,1	63,9	27,1	100
1949	9,9	62,0	28,1	100
1950	11,1	60,2	28,6	100
1951	10,5	60,0	29,4	100
1952	11,1	58,3	30,6	100
1953	11,8	56,8	31,4	100
1954	10,7	56,8	32,5	100
1955	11,3	56,1	32,7	100

Quelle: National Accounts Income and Expenditure, Ottawa 1926-1950 und 1950-1955, p. 74/75, p. 48, Table 36 und Table 44.

Wertmäßige Anteile für acht Verbrauchsgruppen zu laufenden Preisen

(gesamte private Verbrauchsausgaben)

Jahr	Food	Tobacco and Alcohol	Clothing ¹⁾	Shelter	Household Operation	Trans- portation	Personal Medical Care 2)	Miscelle- neous
1930	25,4	6,6	13,6	16,4	13,1	8,9	6,5	9,5
1931				18,1		8,1	6,9	9,5
1932				19,0		8,5	6,7	10,1
1933				18,2		8,6	6,4	11,0
1934				16,7		9,4	6,3	10,5
1935	24,4	5,9	13,2	16,5	13,4	9,6	6,6	10,4
1936	24,6	6,1	13,4	16,1	13,4	9,6	6,6	10,2
1937	24,8	6,5	13,4	15,7	13,4	10,1	6,5	9,6
1938	24,0	7,0	12,2	16,1	13,2	9,9	6,7	10,9
1939	23,5	7,2	12,5	16,1	13,4	10,1	6,6	10,6
1940	24,0	7,6	13,5	15,0	13,3	9,9	6,5	10,3
1941	25,5	8,1	14,2	14,1	12,7	9,8	6,1	9,5
1942	27,5	9,2	15,5	13,6	11,9	7,3	5,9	9,1
1943	28,9	10,1	15,7	13,7	11,3	7,4	6,0	6,9
1944	28,6	10,0	15,6	13,1	10,7	7,5	6,0	8,5
1945	27,7	11,0	15,6	12,2	10,7	7,6	6,0	9,2
1946	26,1	10,6	14,9	10,9	11,7	9,7	6,0	10,1
1947	26,2	9,9	14,4	10,5	12,4	10,7	6,1	9,8
1948	27,2	9,8	14,6	10,4	12,8	10,5	6,0	8,7
1949	26,3	9,5	14,7	10,7	12,8	11,1	6,2	9,0
1950	25,3	9,1	13,0	11,4	12,5	12,3	6,1	10,3
1951	26,3	8,7	12,9	11,8	12,0	11,7	6,1	10,5
1952	25,5	9,0	12,8	12,1	12,6	11,8	6,3	9,9
1953	24,7	8,8	12,4	12,5	12,8	12,8	6,5	9,5
1954	24,7	8,4	11,8	13,3	12,6	12,0	6,7	10,5
1955	24,1	8,1	11,4	13,6	13,0	12,4	6,6	10,8

1) incl. Personal Furnishings

2) incl. Death Expenses

Aufgliederung der Gesamtgruppe "Bekleidung" zu laufenden Preisen (in %)

Jahr	Schuhwerk	Schuhreparaturen	Garne und Tuche	Wirkwaren	Konfektionsware	Hüte und Mützen	Schneiderarbeiten	Pelzwaren	Lederbekleidung	Handtaschen	Bekleidung insges.
1931	2,66	0,49	2,37	2,29	3,91	0,65	0,81	0,26	0,19	0,16	13,8
1932	2,31	0,42	2,19	2,29	3,96	0,57	0,84	0,19	0,19	0,12	13,1
1933	2,24	0,41	2,14	2,36	3,81	0,50	0,86	0,16	0,21	0,12	12,8
1934	2,30	0,42	2,50	2,71	4,35	0,54	0,81	0,16	0,21	0,15	14,1
1935	2,25	0,41	2,31	2,54	4,46	0,55	0,76	0,17	0,27	0,17	13,9
1936	2,28	0,42	2,39	2,61	4,71	0,54	0,72	0,20	0,27	0,20	14,3
1937	2,32	0,42	2,27	2,68	4,82	0,53	0,66	0,27	0,28	0,23	14,5
1938	2,26	0,42	2,13	2,56	4,72	0,52	0,65	0,29	0,28	0,23	14,1
1939	2,29	0,42	2,10	2,78	4,86	0,51	0,60	0,37	0,29	0,24	14,5
1940	2,56	0,47	2,09	2,72	4,36	0,47	0,66	0,48	0,35	0,18	14,3
1941	2,41	0,44	2,22	2,82	4,45	0,49	0,63	0,51	0,34	0,22	14,5
1942	2,39	0,30	1,82	2,81	4,51	0,45	0,72	0,48	0,33	0,24	14,1
1943	1,77	0,30	1,78	2,91	4,49	0,42	0,68	0,44	0,32	0,29	13,4
1944	1,93	0,32	1,62	2,84	4,70	0,41	0,67	0,44	0,31	0,30	13,6
1945	2,28	0,29	2,33	3,02	5,34	0,43	0,77	0,56	0,31	0,30	15,6
1946	1,98	0,24	3,09	2,93	6,11	0,58	0,67	0,67	0,37	0,40	17,0
1947	2,09	0,22	3,41	3,08	5,31	0,53	0,71	0,81	0,42	0,46	17,0
1948	1,98	0,20	2,83	2,87	6,64	0,50	0,72	0,68	0,40	0,44	17,3
1949	1,94	0,21	2,75	2,58	6,66	0,46	0,68	0,50	0,30	0,46	16,6
1950	2,11	0,18	3,32	2,45	5,99	0,50	0,68	0,49	0,34	0,40	16,4
1951	1,96	0,23	3,28	2,39	5,81	0,43	0,59	0,48	0,37	0,38	15,9
1952	1,91	0,21	2,06	2,14	6,72	0,43	0,58	0,44	0,36	0,34	15,2
1953	1,79	0,20	1,94	2,40	6,10	0,43	0,55	0,40	0,39	0,35	14,6
1954	1,82	0,19	2,01	2,12	5,73	0,40	0,51	0,39	0,35	0,31	13,8
1955	1,87	0,19	1,95	1,93	5,81	0,37	0,50	0,44	0,36	0,29	13,7

Quelle: Bentzel, Ragnar, a.a.O., S. 415, Tabell B III.

Volumenindex für Bekleidung (1955 = 100)

Jahr	Schuhe und -reparaturen	Garne und Tuche 1)	Wirk- waren	Konfektions- ware	Möbel- und Dekostoffe	Hüte, Pelz- und Leder- bekleidung	Bekleidung insgesamt
1931	70	71	44	33	43	36	44
1932	59	63	43	32	42	29	42
1933	60	62	45	31	42	28	41
1934	59	71	55	36	52	32	50
1935	70	69	57	40	55	37	51
1936	74	74	62	45	62	42	56
1937	77	71	66	47	69	46	59
1938	76	70	65	47	68	48	58
1939	82	71	75	51	73	55	63
1940	82	60	61	40	64	52	51
1941	72	56	56	35	56	51	46
1942	66	49	57	34	47	48	43
1943	51	49	62	37	51	48	46
1944	60	49	67	44	56	52	51
1945	75	71	76	53	67	61	63
1946	78	100	84	77	87	92	82
1947	88	121	89	64	93	110	84
1948	91	110	91	86	97	109	93
1949	90	108	85	84	91	95	90
1950	103	128	87	80	96	100	93
1951	81	117	81	71	89	88	85
1952	85	92	95	96	98	89	95
1953	88	91	106	91	101	95	95
1954	93	97	100	93	99	93	96
1955	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Bentzel, Ragnar, Den privata konsumtionen i Sverige, 1931 - 1965, Tabell C III, S. 424, und Ekström, John, Den textila konsumtionen, Stockholm 1958, Tabell IIII, S. 249.

1) incl. Schneiderarbeiten

Konsumgüterpreisindex für acht Verbrauchsgruppen (1955 = 100)

- 6a -

Jahr	Lebens- mittel 1)	Wohnung	Bekleidung	Heimaus- stattung	Häusl. Dienste	Reise und Verkehr	Erholung	Arzt- und Sanato- riums- kosten	Konsum- güter insges.
1931	33	65	48	44	34	54	43	48	43
1932	32	65	48	44	35	54	44	49	43
1933	31	64	46	43	36	54	43	48	42
1934	32	63	47	43	37	53	43	48	42
1935	33	63	47	43	38	52	43	48	43
1936	34	62	47	43	39	52	43	48	43
1937	36	63	49	45	40	52	44	50	44
1938	37	63	50	46	41	52	45	50	45
1939	38	64	51	47	43	52	46	51	47
1940	45	71	52	53	45	49	51	57	53
1941	53	74	76	63	48	55	56	65	61
1942	59	76	83	70	51	59	62	71	66
1943	60	77	84	73	53	60	65	74	68
1944	61	77	83	73	53	60	65	76	68
1945	61	76	82	73	55	60	65	75	68
1946	61	76	83	74	57	73	66	77	69
1947	64	78	84	73	59	74	67	76	71
1948	70	80	86	76	65	82	72	79	75
1949	70	81	87	78	68	84	75	80	76
1950	71	80	89	78	69	84	77	87	77
1951	83	88	111	91	78	91	88	88	90
1952	92	94	105	99	91	102	97	93	96
1953	94	95	103	99	96	104	97	94	97
1954	96	96	102	99	98	100	97	100	98
1955	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1) incl. Genußmittel

Quelle: Ragnar Bentzel, a.a.O., S. 430, Tabell D O

Bekleidungs Ausgaben: Volumen und Preise

Jahr	Verbrauch		Bekl.-Text. in % der gesamten priv. Konsumausgaben	Volumenindex pro Kopf (1924 = 100)		Relativer Bekleidungs- preisindex (1955 = 100)	Bevölkerungs- index (1924 = 100)
	preisbereinigt (Mio. L)	Gesamt- verbrauch		Bekleidungs- textilien	Gesamt- verbrauch		
1924	316	3.440	9,2	100	100	95	100
1925	323	3.520	9,2	102	102	96	101
1926	322	3.513	9,2	101	101	93	101
1927	341	3.651	9,3	106	104	92	102
1928	346	3.708	9,3	107	105	93	103
1929	352	3.787	9,3	108	107	93	103
1930	348	3.841	9,1	106	107	93	104
1931	353	3.879	9,1	107	108	90	105
1932	339	3.858	8,8	102	107	89	105
1933	348	3.955	8,8	104	109	89	106
1934	351	4.071	8,6	105	111	91	106
1935	365	4.177	8,7	108	114	90	107
1936	376	4.296	8,8	111	116	90	108
1937	370	4.371	8,5	108	117	94	108
1938	368	4.394	8,4	107	117	95	109
1939	368	4.397	8,4	106	117	96	110
1949	366	4.457	8,2	103	116	110	112
1950	381	4.559	8,4	107	117	108	113
1951	345	4.531	7,6	97	117	114	113
1952	336	4.481	7,5	94	115	106	113
1953	343	4.652	7,4	96	120	102	114
1954	359	4.852	7,4	99	123	101	114
1955	375	5.004	7,5	103	127	100	115

Quelle: Ekström, John, Den textila konsumtionen, Stockholm 1958, S. 255 (korrigierte Tabelle).

L ä n d e r	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Deutschland	1.502	1.868	2.034	2.117	2.272	2.524
Österreich	1.155	1.550	1.746	1.437 ¹⁾	1.620	1.871
Frankreich	2.084	2.505	2.962	3.021	3.212	3.450
Dänemark	2.622	2.788	2.930	3.090	3.155	3.244
Niederlande	1.651	1.812	1.898	2.020	2.214	2.437
Norwegen	2.266	2.792	2.946	2.947	3.184	3.358
Italien	1.001	1.137	1.173	1.290	1.374	1.483
Irland	1.331	1.415	1.588	1.734	1.739	1.822
Finnland	1.870	2.756	2.738	2.705	2.960	3.301
Belgien	2.767	3.204	3.230	3.304	3.380	-
Australien	3.494	3.570	3.839	4.010	4.162	4.336

1) Ab 1953 neuer Wechselkurs.

Quelle: Berechnungen aus: Statistics of National Income and Expenditure, United States, Statistical Papers, Series H, No. 10, Stockholm 1957 und Statistical Yearbook of United Nations, Jahrgänge 1951 - 1957, New York.

L ä n d e r	1951	1952	1953	1954	1955	1950-1955 im ø
Westdeutschland	24,4	8,9	4,1	7,3	11,1	11,2
Österreich	34,2	12,6	- 17,2 ¹⁾	12,7	15,5	11,6 ¹⁾
Frankreich	20,2	18,2	2,0	6,3	7,4	10,8
Dänemark	6,3	5,1	5,5	2,1	2,8	4,4
Niederlande	9,8	4,8	6,4	9,6	10,1	8,2
Norwegen	23,2	5,5	0,0	8,0	5,5	8,4
Italien	13,6	3,2	10,0	6,5	7,9	8,2
Irland	6,3	12,2	9,2	0,0	4,8	6,5
Finnland	47,4	- 1,0	- 1,0	9,4	11,5	13,3
Belgien	15,8	1,0	2,3	2,3	-	5,4
Australien	2,2	7,5	4,5	3,8	4,2	4,4

1) Ist beeinflusst durch die Wechselkursänderung

Quelle: Umrechnungen aus: Statistics of National Income and Expenditure, Statistical Papers, Series H, No. 10, Stockholm 1957 u. Statistical Yearbook of the United Nations, Jahrgänge 1951 - 1957, New York.

Nahrungsmittel in % der gesamten privaten Verbrauchsausgaben zu laufenden Preisen

L ä n d e r	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Westdeutschland	33,8	33,8	33,6	32,9	32,9	32,3
Österreich	36,6	37,5	40,3	39,0	37,1	36,2
Frankreich ¹⁾	48,4	45,2	44,8	44,2	43,3	42,6
Dänemark	29,4	28,0	28,5	28,2	27,8	28,7
Niederlande ¹⁾	36,3	36,6	38,4	38,5	38,0	37,8
Norwegen	29,3	29,6	30,3	30,0	30,7	30,3
Italien	49,8	48,4	47,9	46,9	47,1	46,3
Irland	32,9	31,5	32,6	33,6	33,4	33,8
Finnland	41,8	37,5	39,0	39,8	38,6	36,5
Belgien	31,3	30,9	32,1	31,8	32,1	-
Australien	25,5	26,8	27,7	26,7	26,6	27,0

1) incl. Genußmittel

Quelle: Statistics of National Income and Expenditure, Statistical Papers, Series H, No. 10, New York 1957.

Wohnungsausgaben¹⁾ in % der gesamten privaten Verbrauchsausgaben zu laufenden Preisen

L ä n d e r	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Westdeutschland	11,4	11,2	11,5	11,7	12,1	11,9
Österreich	8,5	8,8	9,5	9,9	9,6	9,2
Frankreich ²⁾						
Dänemark ³⁾	5,9	5,8	6,1	6,1	6,1	6,3
Niederlande ⁴⁾	5,9	6,4	6,6	6,4	7,2	6,8
Norwegen	10,0	10,0	10,3	10,4	10,5	11,2
Italien	3,4	3,8	4,3	4,5	4,7	4,9
Irland	10,9	11,8	11,7	11,3	11,3	11,5
Finnland	6,6	7,9	8,6	9,7	10,2	10,1
Belgien	16,1	17,1	16,8	17,6	17,9	
Australien	8,6	8,5	9,4	9,6	9,7	9,8

1) incl. Heizung und Beleuchtung

2) In der Aufgliederung für Frankreich fehlen die Ausgaben für Wohnung.

3) nur Mietausgaben

4) ohne Heizung und Beleuchtung

Quelle: Statistics of National Income and Expenditure, Statistical Papers, Series H, No. 10, New York 1957.

Bekleidung in % der gesamten privaten Verbrauchsausgaben zu laufenden Preisen

- 12a -

L ä n d e r	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Westdeutschland	16,8	16,6	15,7	15,1	14,6	14,4
Österreich	19,1	18,0	14,7	14,4	13,6	13,5
Frankreich	15,8	16,7	14,9	14,5	14,4	14,0
Dänemark	16,1	15,4	13,9	13,1	12,6	12,2
Niederlande	19,6	18,4	15,9	16,1	16,4	16,6
Norwegen	12,7	14,0	13,1	12,6	11,5	10,8
Irland	14,6	14,6	13,1	12,9	12,9	12,4
Finnland	21,3	22,5	19,2	18,0	17,7	17,9
Belgien	12,3	11,7	10,8	10,7	9,8	-
Australien	16,4	14,9	14,1	13,9	13,8	13,2

Quelle: Statistics of National Income and Expenditure, Statistical Papers, Series H, No. 10,
New York 1957.

Ausgaben für Haushalts- und Wohnungseinrichtungen in % der gesamten privaten Verbrauchs-
ausgaben zu laufenden Preisen

L ä n d e r	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Westdeutschland	8,6	9,3	8,8	9,2	9,2	9,6
Österreich	6,2	7,2	6,5	6,8	8,6	9,3
Frankreich ¹⁾						
Dänemark ¹⁾						
Niederlande ¹⁾						
Norwegen	12,2	12,7	12,3	12,8	12,9	12,8
Italien	5,9	6,2	5,6	5,7	5,4	5,4
Irland	17,3	18,1	16,3	16,1	16,8	15,5
Finnland	7,3	8,1	8,1	7,7	8,2	8,8
Belgien	11,4	11,4	10,8	10,6	11,1	-
Australien	12,2	11,8	11,0	11,2	11,4	11,4

*) incl. häusliche Dienste

1) Ausgaben für Haushalts- und Wohnungseinrichtungen sind nicht getrennt ausgewiesen.

Quelle: Statistics of National Income and Expenditure, Statistical Papers, Series H, No. 10,
New York 1957.

L ä n d e r	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Westdeutschland	4,6	4,7	5,0	5,3	5,6	5,9
Österreich	3,7	3,7	4,3	4,6	5,1	5,8
Frankreich ¹⁾						
Dänemark ¹⁾						
Niederlande ¹⁾						
Norwegen	6,9	7,0	7,1	7,2	7,3	7,3
Italien	5,4	5,9	6,3	6,9	7,2	7,7
Irland	4,0	3,8	4,1	4,2	4,2	4,0
Finnland	5,1	5,4	5,8	5,5	5,8	6,0
Belgien	6,0	9,8	10,4	7,3	7,3	-
Australien ²⁾	3,2	3,1	3,1	2,9	2,7	2,6

1) In der Aufgliederung dieser Länder sind Verkehrsausgaben nicht getrennt ausgewiesen.

2) Enthält nicht die Ausgaben für Anschaffung privater Fahrzeuge; Ausgaben für Erholung und Körperpflege werden dagegen mit erfasst.

Quelle: Statistics of National Income and Expenditure, Statistical Papers, Series H, No. 10, New York 1957.

Bekleidungsausgaben: Werte, Volumen und Preise

Jahr	Verbrauch zu laufenden Preisen (Mio.Nkr)		Bekleidung in % der gesamten privaten Konsumausgaben	Volumenindex pro Kopf (1930 = 100)		Relativer Bekleidungs- preisindex 1) (1955 = 100)	Bevölkerungs- index (1930 = 100)
	Bekleidung ²⁾	Gesamt- verbrauch		Bekleidung	Gesamt- verbrauch		
1930	327,1	3.084,6	10,6	100,0	100,0	71,5	100,0
1931	297,5	2.870,6	10,4	96,8	96,9	70,5	100,6
1932	292,3	2.806,4	10,4	94,5	96,3	71,6	101,3
1933	278,5	2.774,9	10,0	90,7	97,2	72,5	101,8
1934	301,2	2.889,7	10,4	95,2	99,0	73,1	102,4
1935	317,8	3.047,7	10,4	100,2	102,6	72,0	102,9
1936	359,7	3.281,2	11,0	109,1	106,3	72,0	103,5
1937	414,6	3.678,5	11,3	116,2	111,1	72,6	104,0
1938	408,4	3.827,2	10,7	113,4	111,9	71,0	104,6
1939	454,5	4.131,6	11,0	121,9	117,7	71,6	105,2
•	777,2	•	•	•	•	•	•
1946	1.949,9	6.815,5	11,4	92,2	114,9	95,9	111,4
1947	1.045,7	8.086,8	14,2	125,2	125,0	95,8	112,8
1948	1.274,0	8.396,0	12,5	109,5	125,4	96,1	114,0
1949	1.585,0	9.174,0	13,9	128,5	131,8	96,0	115,2
1950	1.857,0	10.275,0	15,4	147,3	135,8	95,9	116,3
1951	2.093,0	11.581,0	16,0	130,6	134,6	111,4	117,4
1952	2.112,0	12.921,0	16,2	144,6	140,2	105,8	118,5
1953	2.181,0	13.476,0	15,7	144,5	142,6	104,2	119,7
1954	2.200,0	14.540,0	15,0	147,2	148,2	102,1	120,8
1955	•	15.238,0	14,4	147,7	151,7	100,0	122,0

1) = Bekleidungspreisindex dividiert durch allgemeinen Konsumgüterpreisindex.

2) incl. Deko- und Möbelstoffe.

Quelle: Ekström, John, Den textila konsumtionen, Stockholm 1958, S. 253, Tabell 8 (Auszug daraus)

Textilien: Werte, Volumen und Preise

Jahr	Verbrauch zu laufenden Preisen (Mio.hfl)		Textilien in % der gesamten privaten Konsumausgab.	Volumenindex pro Kopf (1931 = 100)		Relativer Textilien-Preisindex 1) (1955 = 100)	Bevölkerungsindex (1931 = 100)
	Textilien	Gesamt-verbrauch		Textilien	Gesamt-verbrauch		
1931	625	4.931	12,7	100	100	86	100
1932	549	4.547	12,1	109	99	75	102
1933	531	4.408	12,1	104	95	75	103
1934	487	4.255	11,4	87	90	81	104
1935	467	4.122	11,3	86	89	80	105
1936	475	4.116	11,5	80	88	87	106
1937	507	4.298	11,8	69	75	88	108
1938	505	4.400	11,5	77	82	83	109
1939	591	4.727	12,5	83	85	87	110
1947	1.140	10.093	11,3	66	93	107	120
1948	1.448	11.114	13,3	90	96	107	123
1949	1.682	11.599	14,5	83	94	111	125
1950	1.909	12.656	15,1	76	93	125	126
1951	2.017	13.650	14,8	71	88	124	128
1952	1.744	13.800	12,6	71	88	107	130
1953	1.824	14.388	12,7	76	92	105	131
1954	2.045	15.800	12,9	83	96	102	133
1955	2.288	17.097	13,4	93	102	100	134

1) = Textilienpreisindex dividiert durch allgemeinen Konsumgüterpreisindex.

Quelle: Ekström, John, Den textila konsumtionen, Stockholm 1958, S. 254, Tabell 9

DänemarkTextilien: Werte, Volumen und Preise

Jahr	Textilien in % des privaten Gesamtverbrauchs	Volumenindex pro Kopf 1947 = 100		Relativer Preisindex für Textilien 1955 = 100	Bevölkerungsindex 1947 = 100
		Textilien	Gesamter privater Verbrauch		
1938			101		91
1947	11,8	100	100	115	100
1948	11,5	104	100	109	101
1949	12,6	120	104	107	102
1950	14,2	133	109	114	103
1951	13,2	117	106	118	104
1952	12,2	119	104	104	105
1953	11,5	119	108	101	106
1954	10,8	120	113	99	106
1955	10,5	113	110	100	107

Quelle: Ekström, John, Den textila konsumtionen, Stockholm 1958, Tabell 13, S. 258 (Auszug daraus).

Anteile der Verbrauchsgruppen am privaten Gesamtverbrauch

a) zu laufenden Preisen

Jahr	Nahrungs- mittel	Genuß- mittel	Beklei- dung	Möbel u. Hausrat	Wohnung + Heizg. u. Beleuchtg.	Verkehr	Bildung und Unterhaltg.	Häusliche Dienst- leistungen	Körper- und Gesund- heitspflege
1936	31,8	14,4	13,6	5,6	17,6	3,9	5,5	2,2	4,7
1949	35,7	15,4	15,0	6,3	11,9	4,8	5,9	1,6	2,8
1950	33,8	15,5	16,8	7,2	11,4	4,6	5,7	1,4	3,1
1951	33,8	14,8	16,6	8,0	11,2	4,7	5,6	1,3	3,5
1952	33,6	15,5	15,7	7,5	11,5	5,0	5,7	1,3	3,8
1953	32,9	15,7	15,1	7,9	11,7	5,3	5,7	1,3	4,0
1954	32,9	15,6	14,6	7,9	12,1	5,6	5,8	1,2	3,9
1955	32,3	15,6	14,4	8,5	11,9	5,9	6,0	1,1	3,9

b) pro Einwohner in 1936er Preisen

1936	32,6	14,2	13,5	5,5	17,4	3,9	5,3	2,2	4,7
1949	35,1	9,5	11,9	6,0	18,4	5,2	7,6	2,1	3,5
1950	33,4	9,4	14,6	7,4	16,9	4,9	7,0	1,7	4,0
1951	32,4	9,9	13,7	7,6	17,2	5,1	7,1	1,7	4,6
1952	31,5	10,4	14,1	7,1	17,1	5,3	7,3	1,6	4,9
1953	30,7	11,1	14,1	7,7	16,5	5,4	7,1	1,7	5,1
1954	30,5	11,3	13,7	7,9	16,6	5,6	7,2	1,6	5,0
1955	30,0	11,5	13,7	8,3	16,1	6,0	7,5	1,5	5,0

Quelle: Statistische Jahrbücher für die Bundesrepublik Deutschland 1955 und 1956, S. 508 bzw. 518

Ö s t e r r e i c h

Wertmäßige Anteile der Verbrauchsgruppen am persönlich verfügbaren Einkommen

zu laufenden Preisen

	1950 1)	1951	1952	1953	1954	1955	1956
Ernährung				36,8	34,8	32,8	31,6
Genußmittel				11,4	11,0	10,3	10,3
Wohnung				4,6	4,5	4,0	4,2
Heizung und Beleuchtung				4,6	4,6	4,3	3,9
Wohnungseinrichtung				6,5	8,1	8,4	8,6
Bekleidung				13,7	12,7	12,3	11,8
Reinigung und Körperpflege				4,3	4,3	4,1	4,2
Unterricht, Bildung, Unterhaltung				4,1	4,5	4,6	4,8
Verkehr				4,5	4,8	5,2	5,3
Sonstiges				4,3	4,5	4,4	4,2

1) Für die Jahre 1950 - 1952 fehlen die Zahlen für das persönlich verfügbare Einkommen.

Ö s t e r r e i c h

Wertmäßige Anteile der Verbrauchsgruppen an den totalen privaten Verbrauchsausgaben
zu laufenden Preisen

	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956
Ernährung	36,6	37,5	40,3	39,0	37,1	36,2	35,7
Genußmittel	13,8	12,3	12,0	12,2	11,8	11,5	11,6
Wohnung	4,5	4,1	4,7	4,9	4,7	4,5	4,7
Heizung und Beleuchtung	4,0	4,7	4,8	5,0	4,9	4,7	4,4
Wohnungseinrichtung	6,2	7,2	6,5	6,8	8,6	9,3	9,6
Bekleidung	19,1	18,0	14,7	14,4	13,6	13,6	13,4
Reinigung und Körperpflege	4,6	4,5	4,5	4,5	4,6	4,5	4,7
Unterricht, Bildung, Unterhaltung	4,0	3,8	3,9	4,1	4,8	5,1	5,4
Verkehr	3,7	3,7	4,3	4,6	5,1	5,8	5,9
Sonstiges	3,5	4,2	4,3	4,5	4,8	4,8	4,6

Anteile der einzelnen Verbrauchsgütergruppen an den Gesamtausgaben pro Einkommensschicht
(Urban Families) USA 1936

Einkommensschicht (in \$)	Food	Housing	Househ. Operation	Clothing	Transpor- tation	Medical Care	Recreation	1) Personal Care
unter 500	39,1	24,8	13,0	6,5	3,1	4,4	2,6	2,2
500 - 750	39,3	22,6	13,0	7,3	3,6	4,1	3,1	2,3
750 - 1.000	37,9	21,2	12,4	7,8	5,1	4,2	3,3	2,3
1.000 - 1.250	35,9	20,5	12,0	8,7	6,7	4,1	3,7	2,3
1.250 - 1.500	35,0	19,9	11,5	9,0	7,3	4,5	4,2	2,2
1.500 - 1.750	33,1	19,7	11,1	9,7	8,6	4,7	4,5	2,2
1.750 - 2.000	32,1	19,3	11,2	9,8	9,4	4,6	4,8	2,2
2.000 - 2.500	30,7	18,8	11,0	10,5	10,5	4,8	5,2	2,2
2.500 - 3.000	29,3	18,5	11,3	11,5	11,1	4,8	5,7	2,2
3.000 - 4.000	27,5	18,7	12,0	11,9	11,0	4,9	6,1	2,2
4.000 - 5.000	25,2	18,2	12,5	12,2	11,8	5,3	7,0	2,0
5.000 - 10.000	22,6	19,1	13,4	11,9	12,1	5,6	7,9	1,9

USA 1950

unter 1.000	34,6	18,7	4,9	6,3	7,2	7,1	3,4	2,0
1.000 - 2.000	36,3	15,7	4,6	9,2	7,9	5,4	3,7	2,4
2.000 - 3.000	34,7	12,8	4,2	10,3	10,9	5,3	4,7	2,4
3.000 - 4.000	32,8	11,5	4,1	10,8	13,3	5,5	5,7	2,3
4.000 - 5.000	31,1	10,9	4,2	11,4	14,4	5,1	6,3	2,2
5.000 - 6.000	30,2	10,3	4,5	12,3	15,5	4,8	6,3	2,2
6.000 - 7.500	29,1	10,3	4,6	12,8	15,6	5,0	6,9	2,1
7.500 - 10.000	28,9	9,9	5,4	13,5	15,4	5,2	6,9	2,1
10.000 und mehr	24,5	10,7	9,0	14,1	12,8	4,1	7,8	1,9

Quelle: National Resources Planning Board, a.a.O., Table 180, p. 61 (Auszug daraus) und
Study of Consumer Expenditures Incomes and Savings, Vol. XVIII, Pennsylvania 1957, Table 1-2,
p. 3 (Umrechnungen daraus).

1) incl. Reading and Education

Anteile der einzelnen Verbrauchsgütergruppen am Durchschnittseinkommen pro Schicht
(Urban Families) USA 1936

Einkommensschicht (in \$)	Food	Housing	Househ. Operation	Clothing	Transpor- tation	Medical Care	Recreation ¹⁾	Personal Care
unter 500	70,5	44,7	23,4	11,9	5,5	7,9	4,8	4,0
500 - 750	44,7	25,7	14,8	8,3	5,2	4,6	3,6	2,6
750 - 1.000	40,0	22,3	13,1	8,2	5,5	4,4	3,4	2,4
1.000 - 1.250	36,5	20,8	12,2	8,8	6,8	4,1	3,8	2,3
1.250 - 1.500	34,3	19,5	11,3	8,9	7,2	4,4	4,1	2,2
1.500 - 1.750	31,9	18,9	10,7	9,4	8,3	4,6	4,3	2,2
1.750 - 2.000	30,3	18,2	10,6	9,3	8,8	4,3	4,5	2,1
2.000 - 2.500	28,0	17,2	10,1	9,6	9,6	4,4	4,7	2,0
2.500 - 3.000	25,8	16,4	10,0	9,7	9,7	4,2	5,1	1,9
3.000 - 4.000	23,0	15,6	10,0	9,9	9,1	4,1	5,1	1,8
4.000 - 5.000	20,3	14,5	9,9	9,7	9,4	4,2	5,5	1,6
5.000 - 10.000	16,5	13,9	9,8	8,7	4,1	5,7	5,7	1,4

USA 1950

unter 1.000	72,0	38,9	10,3	13,0	5,0	14,8	7,0	4,1
1.000 - 2.000	41,9	18,1	5,4	10,6	9,1	6,2	4,2	2,8
2.000 - 3.000	37,2	13,7	4,5	11,0	11,7	5,7	5,0	2,6
3.000 - 4.000	33,6	11,8	4,2	11,0	13,7	5,6	5,8	2,4
4.000 - 5.000	31,0	10,9	4,2	11,4	14,3	5,1	6,3	2,2
5.000 - 6.000	29,1	9,9	4,3	11,8	14,9	4,7	6,0	2,1
6.000 - 7.500	26,5	9,4	4,2	11,7	14,3	4,5	6,3	1,9
7.500 - 10.000	24,4	8,3	4,6	11,4	13,0	4,4	5,8	1,8
10.000 und mehr	16,4	7,2	6,1	9,5	8,7	2,8	5,3	1,3

Quelle: National Resources Planning Board, a.a.O., Table 179, p. 61 (Auszug daraus) und
Study of Consumer Expenditures Incomes and Savings, Vol. XVIII, Pennsylvania 1957, Table 1-2,
p. 3 (Umrechnungen daraus).

1) incl. Reading and Education

Regressionsfunktionen für preisbereinigte Verbrauchsgruppen USA 1929-1956

Clothing

$$y = 0,035 + 0,2523x - 0,0852x^2$$

$$y = 0,0691 + 0,2656x$$

Food

$$y = -0,1611 + 0,2298x$$

Housing 1946-56

$$y = 0,02124 + 0,0344x$$

Housing

Pers. verfügbares Einkomm. p. Kopf

200

180

160

140

120

480

100

90

440

400

360

320

1800

280

1600

240

1400

1200

1000

800

600

400

600

700

800

900

1000

1100

1200

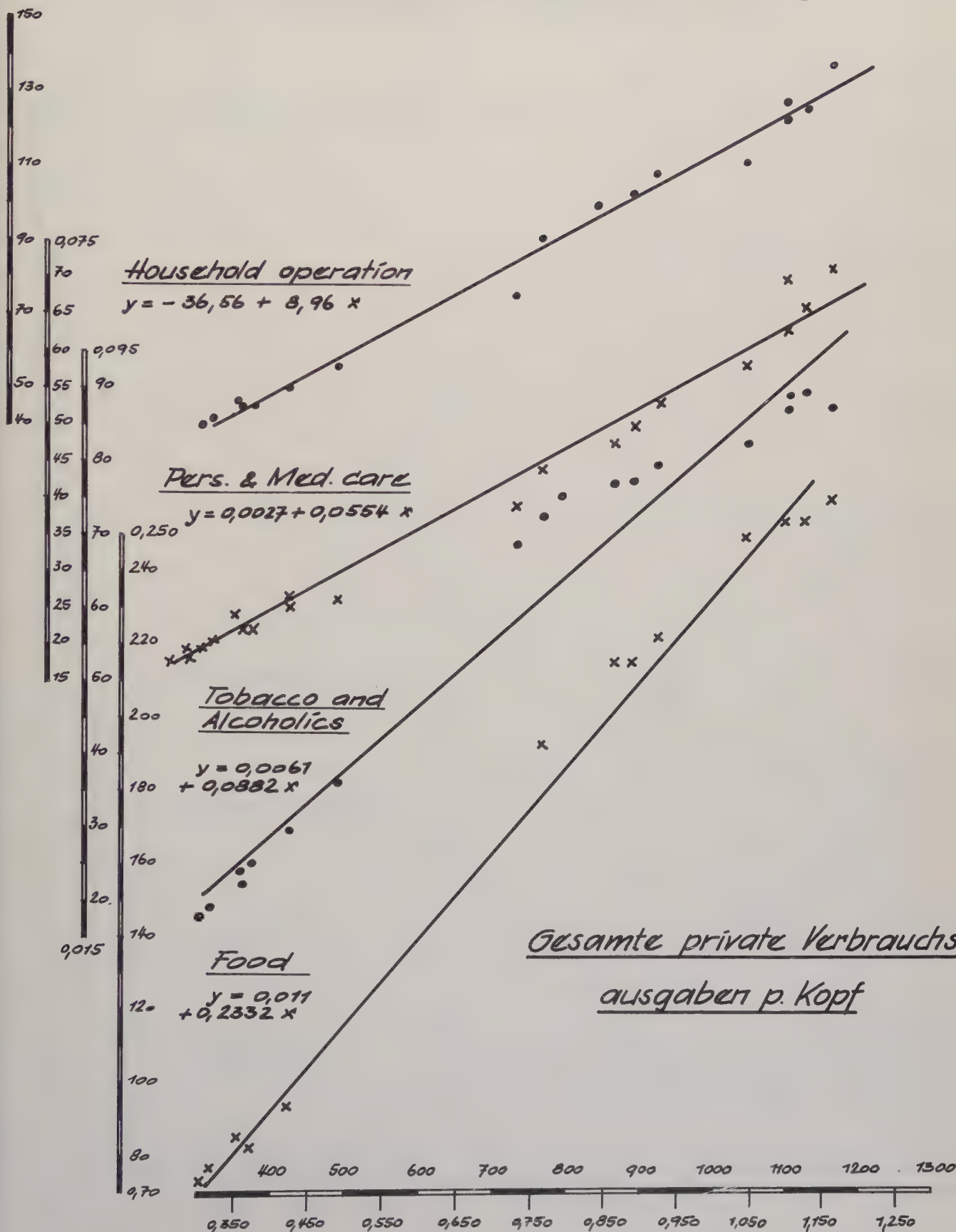
1300

1400

1500

1600

Regressionsfunktionen für kanadische Verbrauchsgruppen 1930-1955



Regressionsfunktionen für kanadische Verbrauchsgruppen 1930-1955

Clothing (and Personal Furnishing)

$$y = -0,0422 + 0,2728x - 0,1111x^2$$

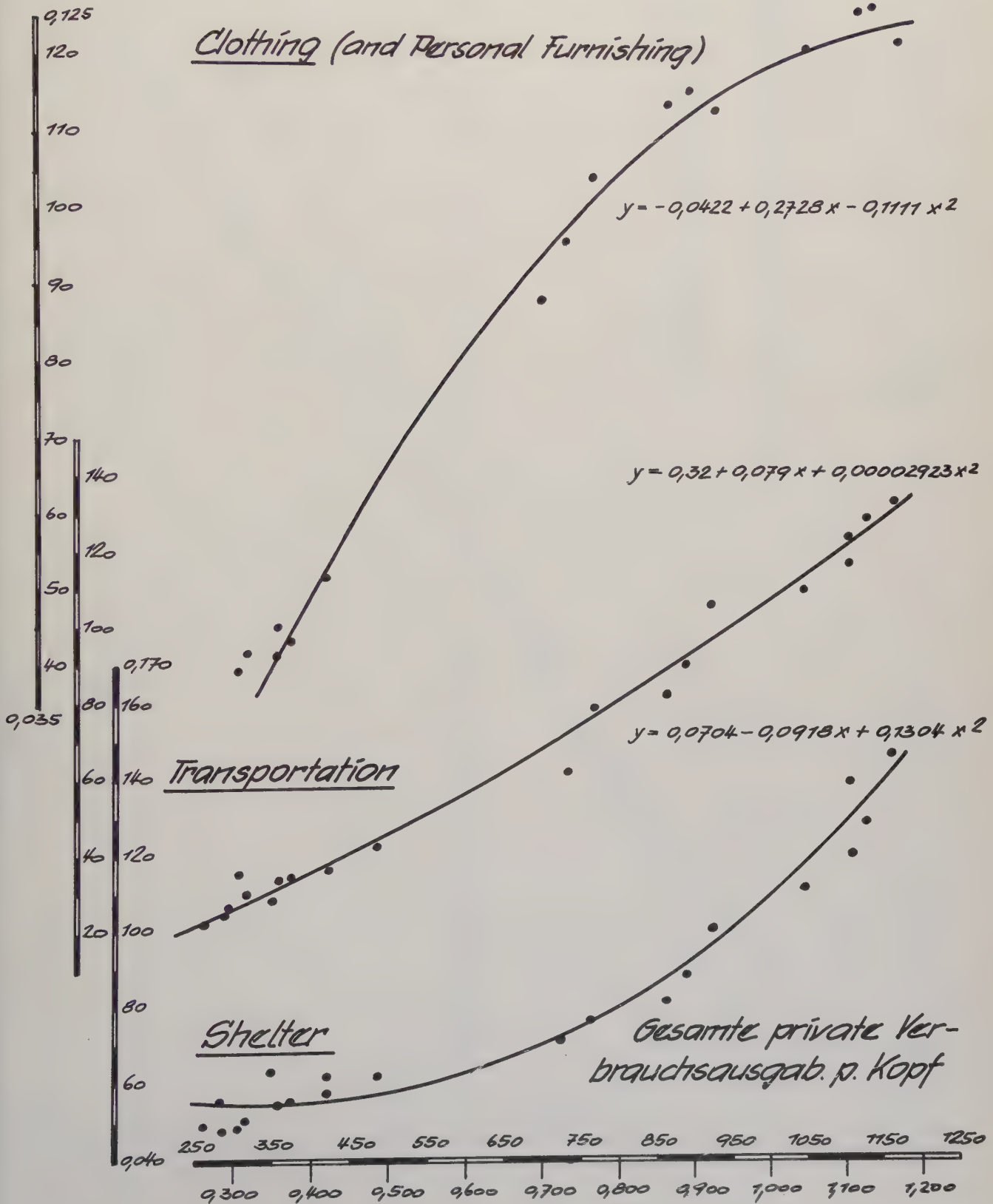
$$y = 0,32 + 0,079x + 0,00002923x^2$$

Transportation

$$y = 0,0704 - 0,0918x + 0,1304x^2$$

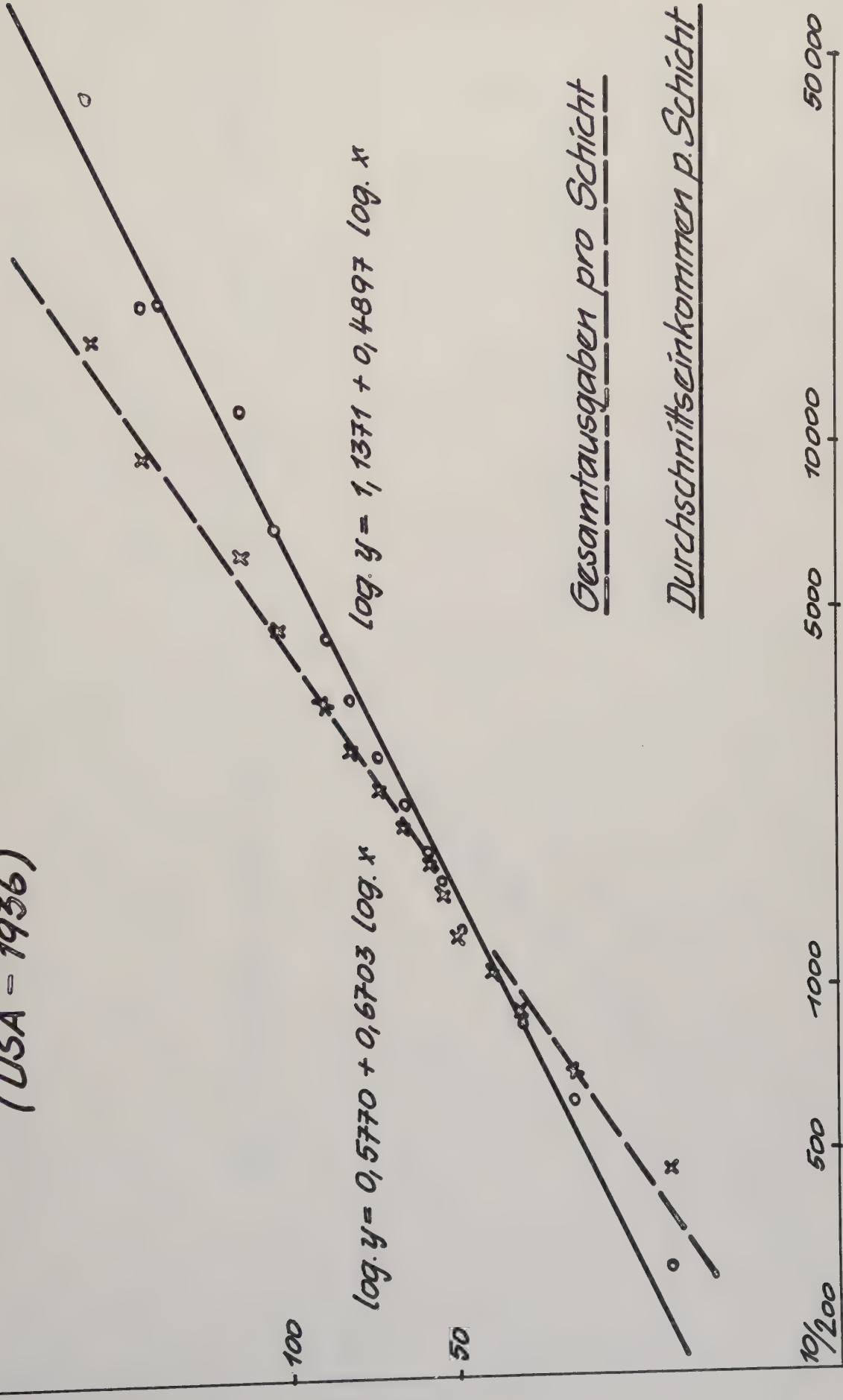
Shelter

Gesamte private Verbrauchs-
ausgab. p. Kopf



Food

(USA - 1936)



Shelter

(USA - 1936)

$$\log. y = 0,3420 + 0,959 \log. x$$

$$\log. y = 0,2934 + 0,7489 \log. x$$

Gesamtausgaben pro Schicht

Durchschnittseinkommen p. Schicht

500

100

50

10/200

500

1000

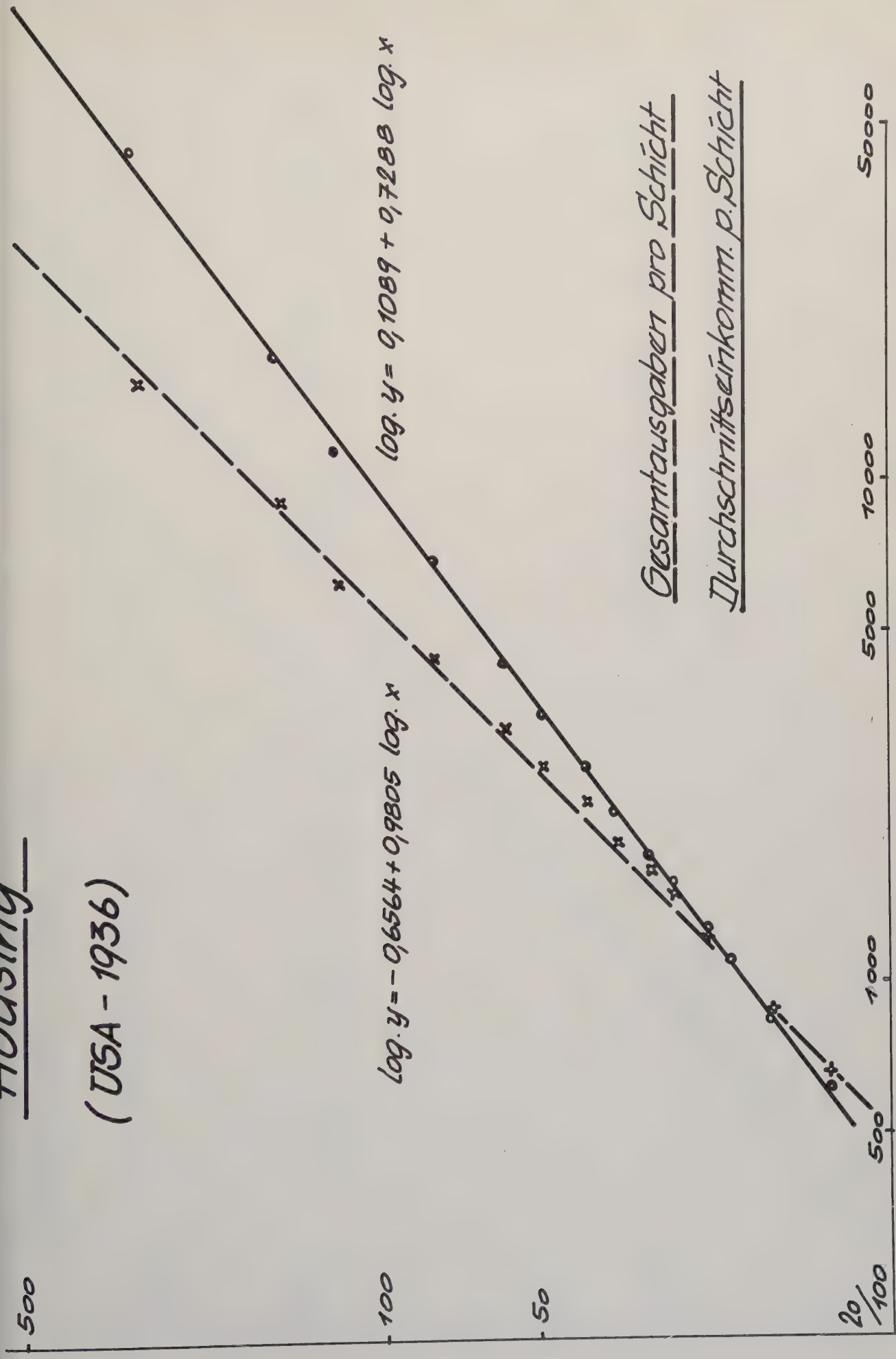
5000

10000

50000

HOUSING

(USA - 1936)



Gesamtausgaben pro Schicht

Durchschnittseinkomm. p. Schicht

Household Operation

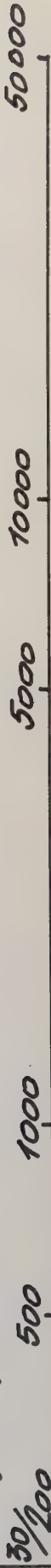
(USA - 1936)

$$\log. y = -1,2638 + 1,0890 \log. x$$

$$\log. y = -0,4088 + 0,8080 \log. x$$

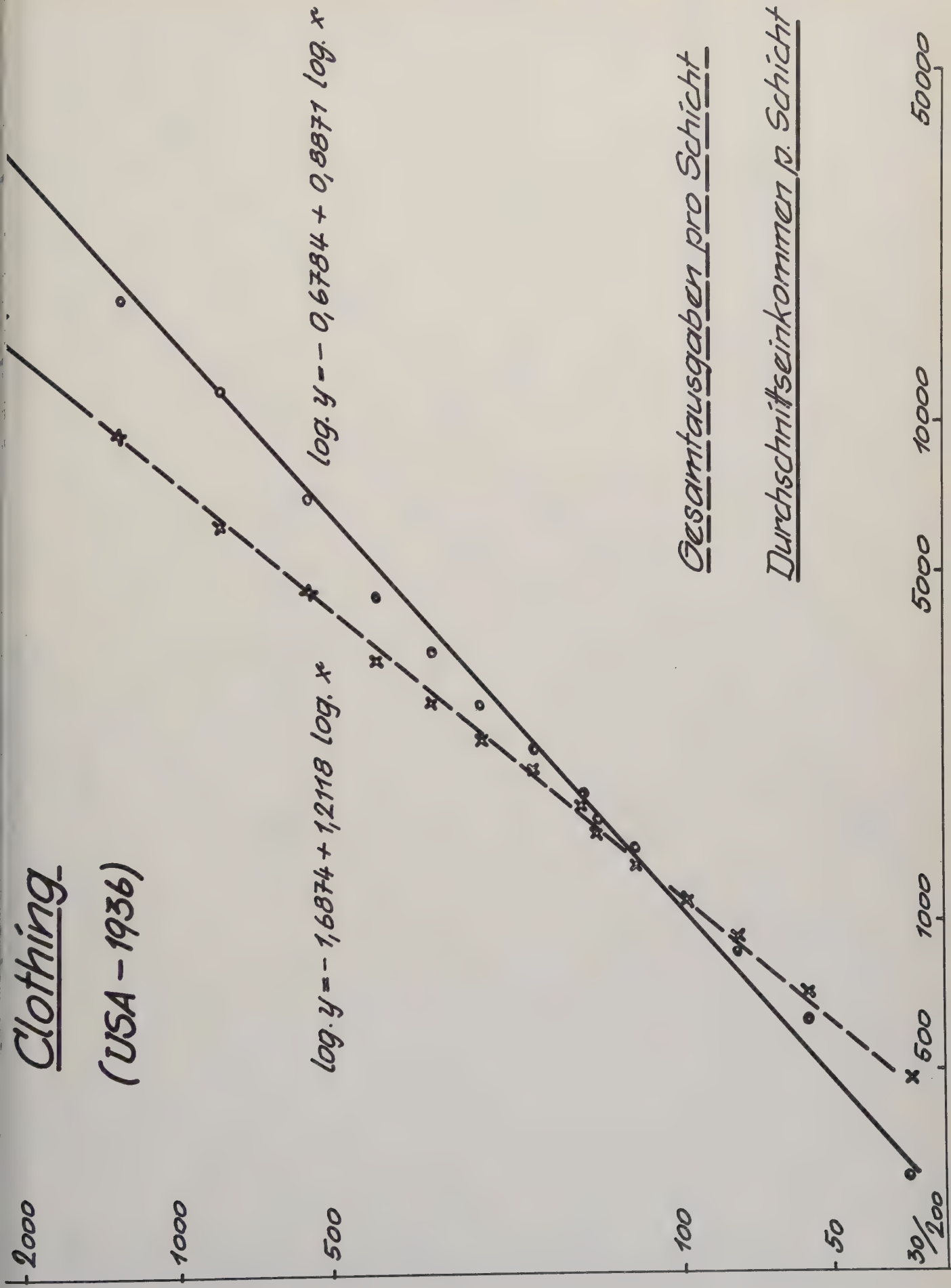
Gesamtausgaben pro Schicht

Durchschnittseinkommen p. Schicht



Clothing

(USA - 1936)



Transportation

(USA - 1936)

500

100

50

10/200

500

1000

5000

10000

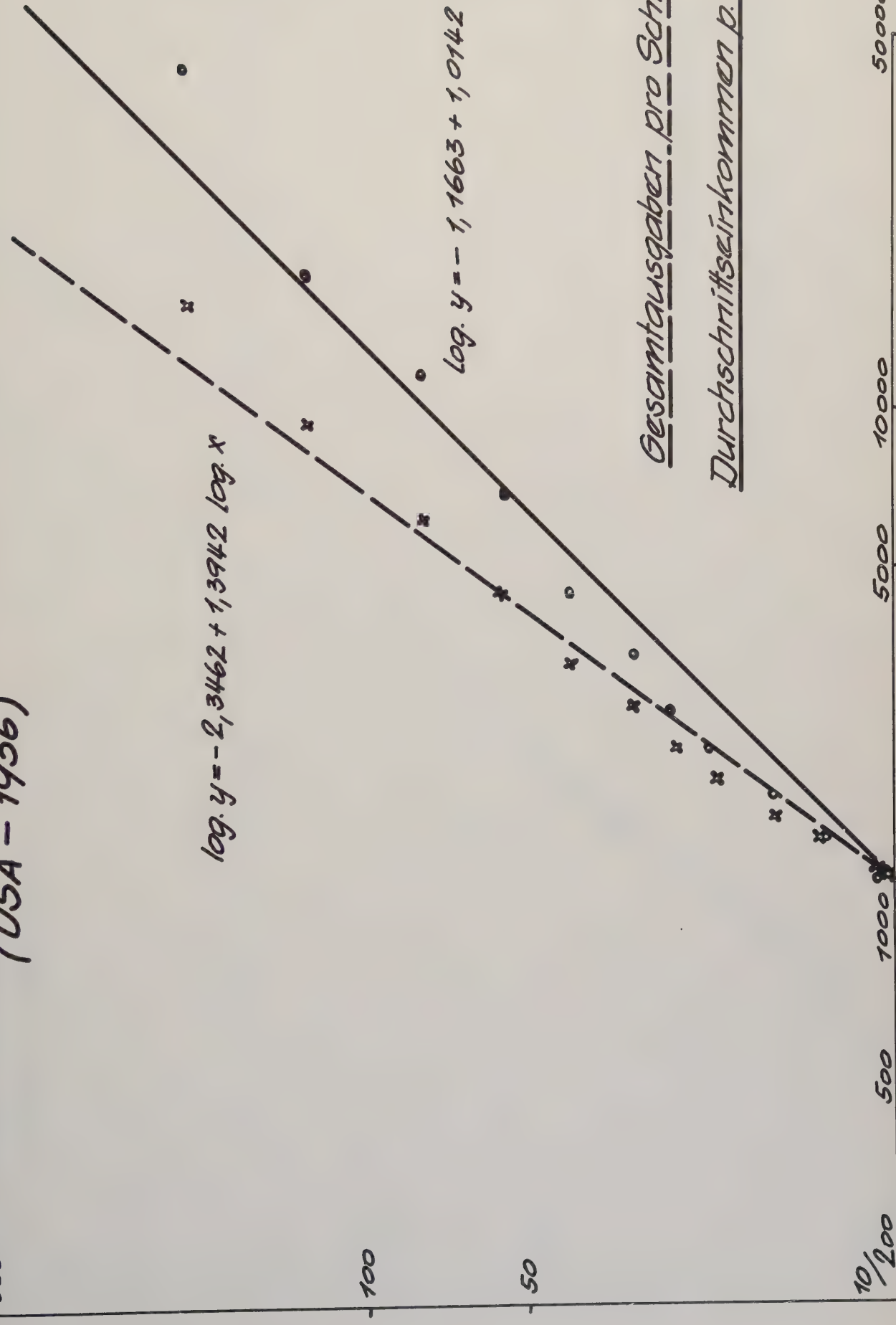
50000

$$\log. y = -2,3462 + 1,3942 \log. x$$

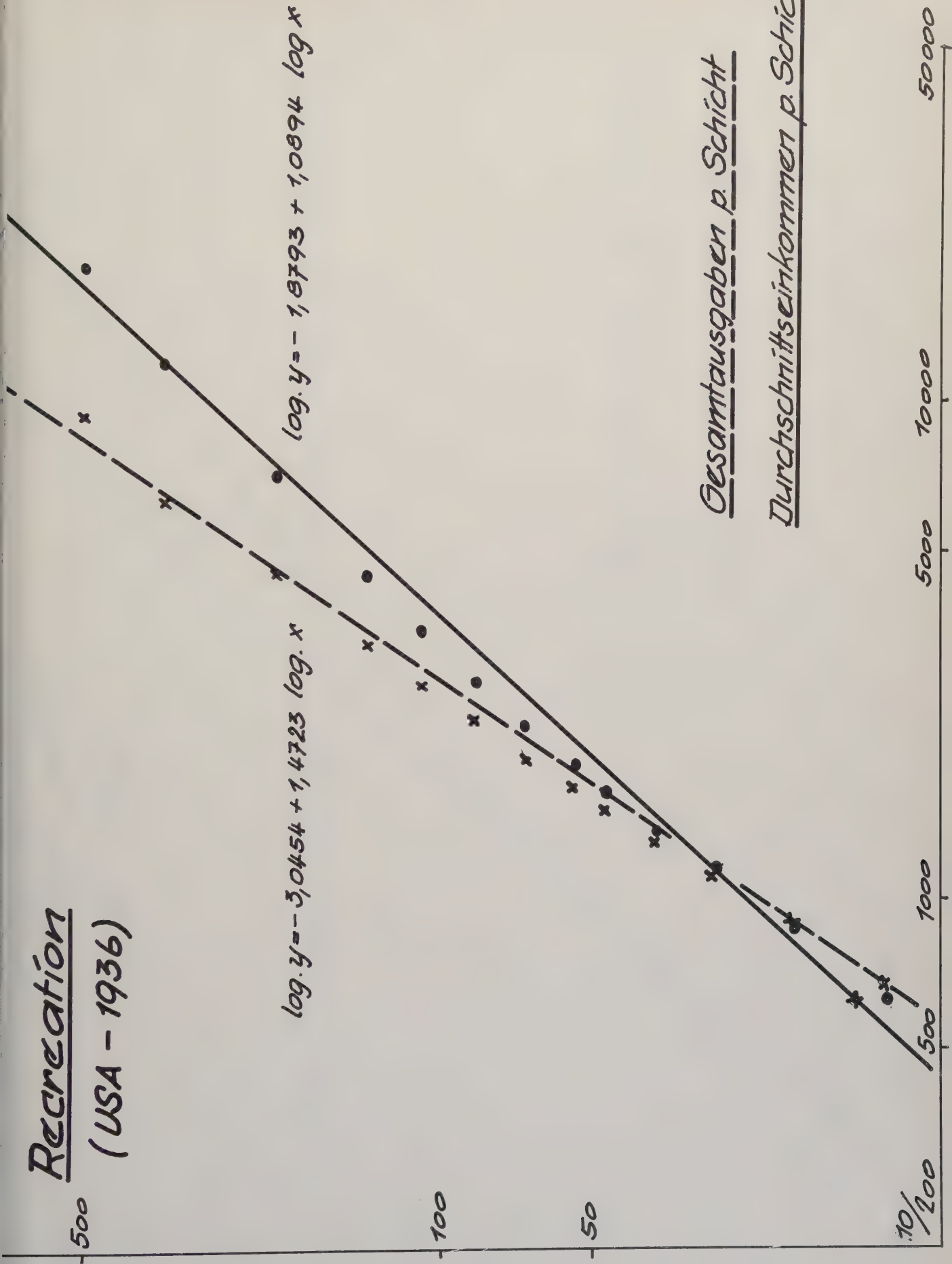
$$\log. y = -1,1663 + 1,0142 \log. x$$

Gesamtausgaben pro Schicht

Durchschnittseinkommen p. Schicht



Recreation (USA - 1936)



Medical Care

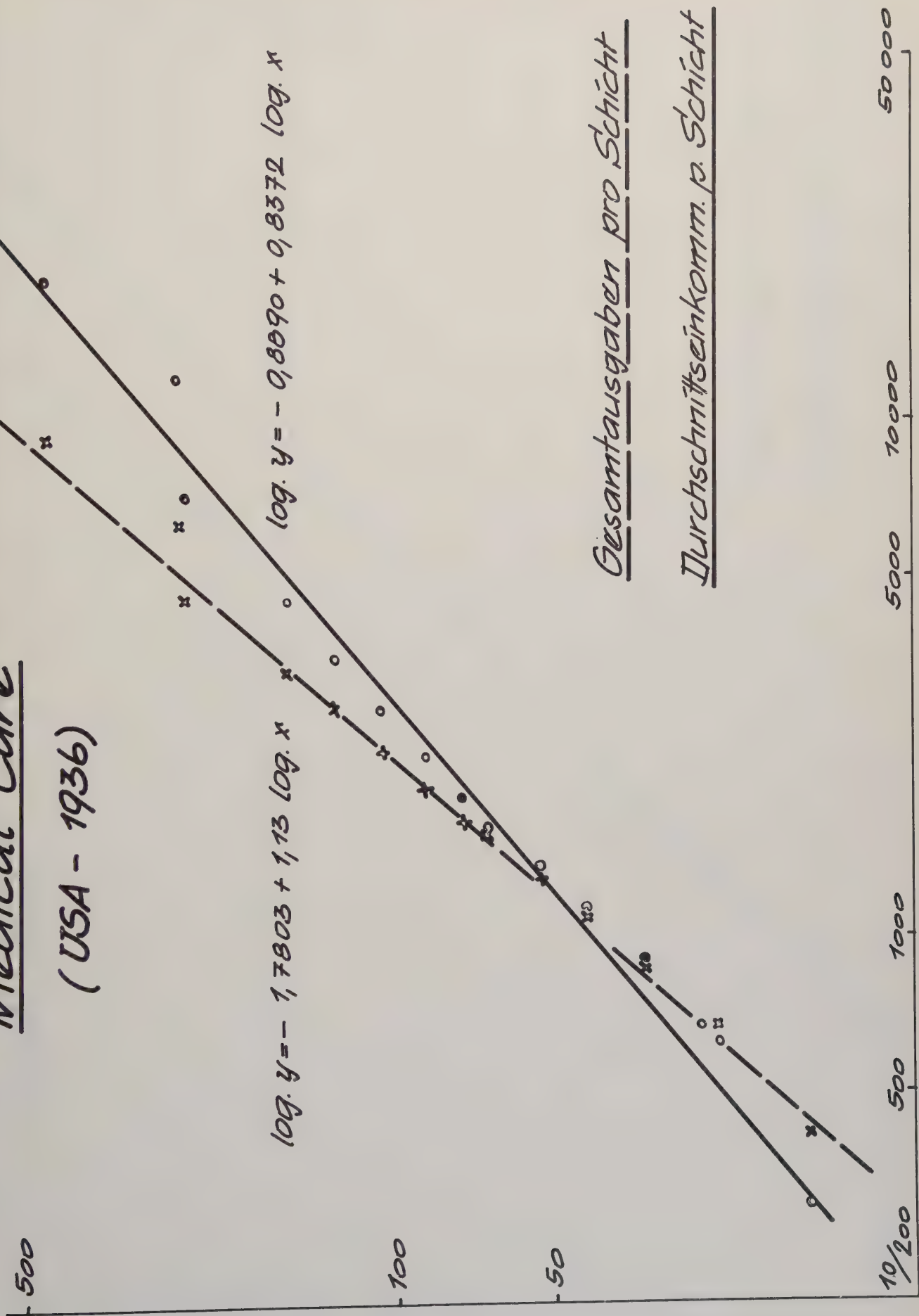
(USA - 1936)

$$\log. y = - 1,7803 + 1,13 \log. x$$

$$\log. y = - 0,8090 + 0,8372 \log. x$$

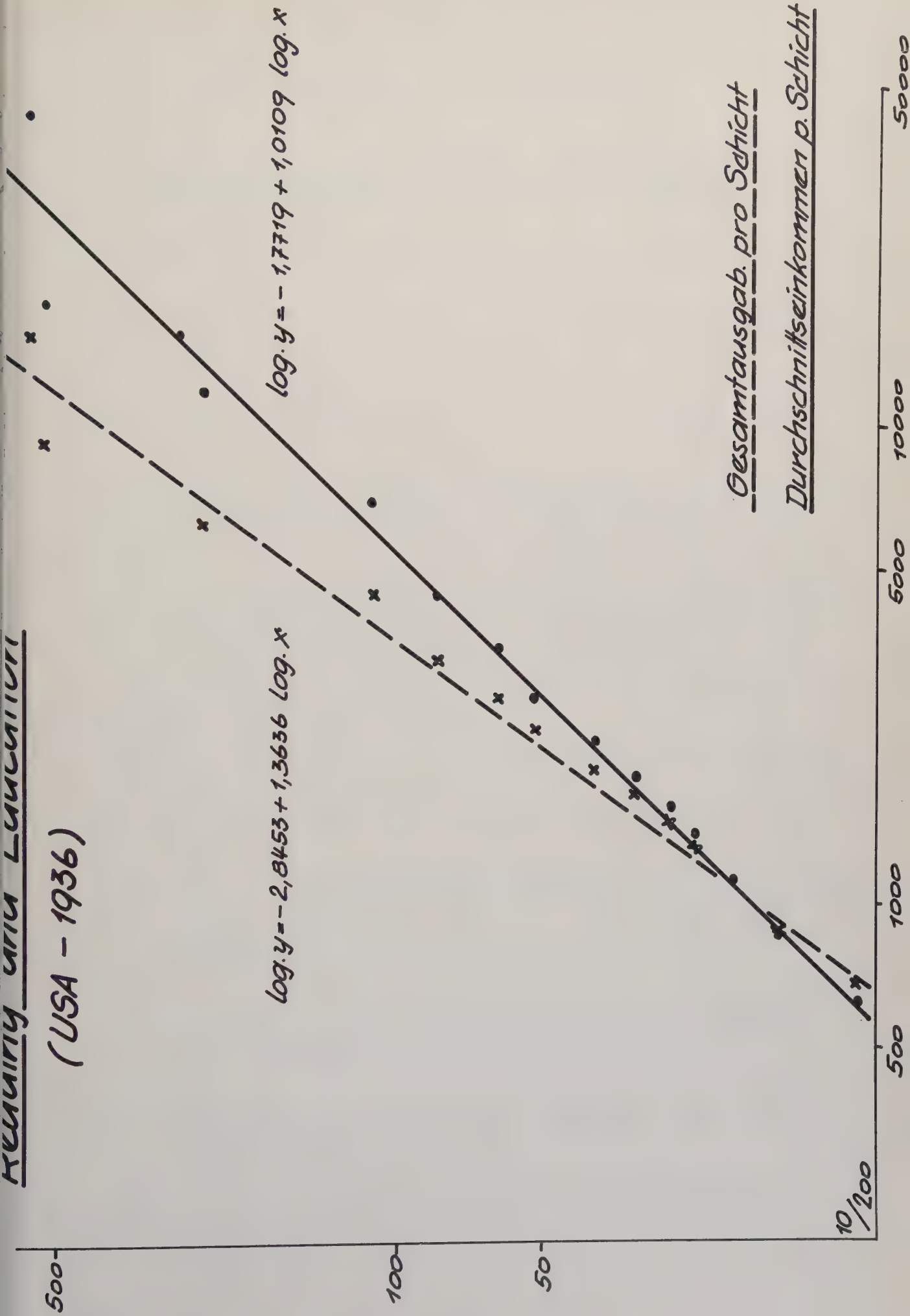
Gesamtausgaben pro Schicht

Durchschnittseinkomm. p. Schicht



RECHNUNG MITT LAMINATION

(USA - 1936)



L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s

- A g r i c u l t u r a l Information Bulletin No.64; Men's Preferences among Wool Suits, Coats and Jackets, Washington 1951
- A l l e n , R.G.D. and Bowley, A.L., Family Expenditure, London 1935
- A l l e n , R.G.D., Mathematik für Volks- und Betriebswirte, Berlin 1956
- Statistik für Volkswirte, Tübingen 1957
- A n n u a l Abstract of Statistics, London, Jahrgänge 1950 bis 1957
- B a r t e l s , H., Der private Verbrauch in den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, in: Wirtschaft und Statistik, 8. Jg., Neue Folge, 1956, Heft 3
- B a r t e l s , H., Raabe K.H., Schörry, O., Die Neuberechnung des Sozialproduktes für die Bundesrepublik Deutschland, Ergebnisse für die Jahre 1950 bis 1954, in: Wirtschaft und Statistik, 9. Jg., N.F., 1957, Heft 3
- B a u e r , P.T., Yamey, B.S., The Economics of Underdeveloped Countries, London 1957
- B e c k e r , E., Die Konsumtionsveränderungen, Diss., Berlin 1945
- B e n a d , G., (Intermarket), Das Verhalten des Verbrauchers, Bonn 1957
- B e n t z e l , R., Den private konsumtionen i Sverige, 1931 bis 1965, Stockholm 1957
- Schwedens Konsum 1931 bis 1965, in: Skandinaviska Banken, Jg. 39, Nr. 1
- B i c k e l , W. u. Leser, C., Gesetzmäßigkeiten der Einkommensverwendung, in: Zeitschrift für Schweizerische Volkswirtschaft und Statistik, Bern 1939, Jg. 75, H. 1
- B ö s s m a n n , E., Probleme einer dynamischen Theorie der Konsumfunktion, in: Frankfurter Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Studien, H. 1, Berlin 1956
- B r a t t , E.C., Consumer Expenditures on Nondurables and Services, in 1954, in: The Journal of Business, Vol.XXVII, Nr. 1, 1954

C o n s u m e r Price Index des Bureau of Labor Statistics,
National Income 1954

B u r e a u of Labor Statistics, Summary of Family Incomes,
Expenditures and Savings; Study of Consumer Expenditures,
Incomes and Savings, Statistical Tables. Urban US-1950,
Pennsylvania 1957

B u r n s , A.F., The Instability of Consumer Spending, New
York 1952

C l a r k , L.H., Consumer Behavior, The Dynamics of Consumer
Reaction, Vol. I, New York 1955
Consumer Behavior, The Life Cycle and Consumer Behavior, New
York 1955

C o c h r a i n e , W.W. and Bell, G.S., The Economics of Con-
sumption, New York - Toronto - London 1956

D e w h u r s t , J.F., America's Needs and Resources, New York 1955

E i c h m a n n , H., Darstellung und Analyse der Strukturwandlun-
gen des Massenverbrauchs in Deutschland, Diss., Münster 1955

E n g e l , E., Die Lebenskosten belgischer Arbeiterfamilien, in:
Bulletin de l'Institut International de Statistique, Tome IX,
Rom 1895

E k s t r ö m , J., Den textila konsumtionen, Stockholm 1958

F a m i l y Expenditures for Clothing 1947, in: Monthly Labor
Review, Vol. 69, 1949

F a m i l y Income and Expenditure in Post-War Japan, 1946 bis
1956, Herausgeber: Bureau of Statistics, Office of the Prime
Minister, Japan

F l a s k ä m p e r , T., Allgemeine Statistik, Teil I, Hamburg 1949

F r i e d m a n n , M., A Theory of Consumption Function,
Princeton 1957

F r o e l s t r u p , A.W., Consumer Problems, First Edition,
New York - Toronto - London 1952

F ü r s t , G., Die Bedeutung der Statistik des privaten Verbrauchs,
in: Wirtschaft und Statistik, 1956, 8. Jg., Heft 3

G i l b e r t , M. and Kravis, B.J., An International Comparison
of National Products and Purchasing Power of Currencies,
Paris, o.J.

- G i l b e r t , M., Sozialprodukt und Preise im internationalen Vergleich, Bonn 1958
- G o l l n i c k , H., Die Nachfrage nach Nahrungsmitteln und ihre Abhängigkeit von Preis- und Einkommensänderungen; Hefte zur landwirtschaftlichen Marktforschung, Nr. 6, Berlin 1954
- H e r b e r g e r , L., Der Mikrozensus als neues Instrument zur Erfassung sozialökonomischer Tatbestände, in: Wirtschaft und Statistik, 9. Jg., N.F., Heft 4, April 1957
- H i c k s , J., Value and Capital, Oxford 1939
A Revision of Demand Theory, Oxford 1956
- I n t e r n a t i o n a l Survey of Recent Family Living Studies, I, Income and Expenditure, in: International Labor Review, Bd. 39, 1939
- J ä h r i g , K., Konsumentenerwartungen und Einkommensverwendung, Diss., Berlin 1951
- J a p a n Statistical Yearbook, 1955 - 1957
- K a n a d a - Yearbook, Jahrgänge 1930 bis 1957
- K a t o n a , G. and Mueller, E., Consumer Attitudes and Demand, 1950 - 1952, University of Michigan, 1953
- K o c h , W., Die Entwicklung der deutschen Teilzahlungsfinanzierung seit 1945 und ihre Problematik, Berlin 1955
- K u z n e t s , Simon (Herausgeber), International Association for Research in Income and Wealth, "Income and Wealth", Series V, London 1954
- Income
- K u z n e t s , S., National Income and its Composition 1919 - 1938, New York 1941
- L e w i s , H.G. and Douglas, P.H., Some Problems in the Measurement of Income Elasticities. In: Econometrica, Vol. 7, 1939
- L u t z , F.A., Der Konsumentenkredit, Köln - Berlin 1954
- M a c k , R., Economics of Consumption, in: Survey of Contemporary Economics, Vol. II, Homewood 1952
- M o n a t s b e r i c h t e der Schweizer Konjunkturforschungsstelle, A. Länder, 1. Halbj. 1957, Nr. 7

- M o n t h l y Digest of Statistics, Hefte von 1955 bis 1957,
London
- N a t i o n a l Accounts, Income and Expenditure 1926 - 1950,
1949 - 1952, 1950 - 1955, Ottawa
- N a t i o n a l Income, 1954 Ed., Washington 1954
- N a t i o n a l Resources Committee, Consumer Expenditure in the
United States. Estimates for 1935/36, Washington 1939
- N a t i o n a l Resources Planning Board, Family Expenditures in
the United States, Statistical Tables and Appendixes,
Washington 1941
- N e u m a n n von und Morgenstern, O., Theory of Games and Eco-
nomic Behavior, Princeton 1947
- N i c h o l s o n , J.J., Variations in Working Class Family
Expenditure; Journal of the Royal Statistical Society, Series
A (General), Vol. CXII, Part. IV, 1949
- N o r r i s , R.F., A Theory of Consumer's Demand, London 1952
- O b e r h a u s e r , A., Einkommen und Bekleidungsnachfrage, Diss.,
Münster 1955
- O E E C , Ein Standardsystem volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen,
Paris 1952
- O E E C , 8th Report, April 1957, Council Report of the "Ad hoc"
Group for the Study of Textile Problems, 1957
- Ö s t e r r e i c h i s c h e s Statistisches Zentralamt, Das
Volkseinkommen in den Jahren 1954 und 1955, XXIX, Jg., Nr.12,
Beilage 43
Österreichs Volkseinkommen im Jahre 1955, XXIX, Jg., Nr. 4
Österreichs Volkseinkommen im Jahre 1956, XXX. Jg., Nr. 11,
Beilage 51
- Ö s t e r r e i c h , Der Verbrauch der städtischen Bevölkerung.
Ergebnisse der Konsumerhebung 1954/55, Wien 1956
- P a r a d i s o , L.J., Winston, Cl., Consumer Expenditure - In-
come Patterns, in: Survey of Current Business, Sept. 1955
- P a r a d i s o , L.J., Classification of Consumer Expenditures by
Income-Elasticity, in: Survey of Current Business, Jan. 1945
- P a r e t o , V., Manuale di economia politica, Paris 1909

- du P o n t , Uncommitted Income and Uncommitted Income available for other than preferential Uses. Aufsatz in Maschinenschrift, Washington 1957
- P r e s t , A.R., Consumers' Expenditure in the United Kingdom, 1909 bis 1919, Cambridge 1954
- R i c h t e r - A l t s c h ä f f e r , H., Theorie und Technik der Korrelationsanalyse, Berlin 1932
- R u g g l e s , R., Volkseinkommen und volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Wien - Stuttgart 1952
- S c h ä f e r , E., Betriebswirtschaftliche Marktforschung, Köln - Opladen 1954
- S c h m u c k e r , H., Haushaltsrechnungen II, in: HdSW 5, Neuere Methoden des Auslandes zur Erforschung der Einkommensverwendung in Privathaushalten, in: Allgemeines Statistisches Archiv, 34. Bd., 1950
Zur methodischen Entwicklung der empirischen Nachfrageanalyse in den letzten 20 Jahren, in: Weltwirtschaftliches Archiv, Bd. 80, 1958, H. 1
- S c h u l t z , H., The Theory and Measurement of Demand, Social Science Studies, No. 36, Chicago 1938
- S t a t i s t i k Årsbok för Sverige, ARG 44, 1950 bis 1957, Stockholm
- S t a t i s t i k Årbok for Norge, Jahrgänge 1950 - 1957, Oslo
- S t a t i s t i k Årbog, Danmarks Statistik, Jahrgänge 1950 - 1957, Kopenhagen
- S t a c k e l b e r g , H. von, Grundlagen der theoretischen Volkswirtschaftslehre, Bern 1943
- S t a e h l e , H., Annual Survey of Statistical Information Family Budgets, in: Econometrica, Vol. 2, 1934
- S t a t i s t i c a l Abstract of the United States, verschiedene Jahrgänge
- S t a t i s t i c s of National Income and Expenditure, United Nations, Statistical Papers, Series H, Nr. 10, New York 1957
- S t a t i s t i c a l Yearbook of the United Nations, Jahrgänge 1950 bis 1957, New York

S t a t i s t i s c h e s Jahrbuch für die Bundesrepublik
Deutschland, Jahrgänge 1950 bis 1957

S t o n e , R., The Measurement of Consumers' Expenditure &
Behaviour in the United Kingdom 1920 bis 1938, Cambridge 1954

T s u r u , Sh., Japan, in: HdSW 5

U S - B u r e a u of the Census Federal Reserve Board, Census of
Manufactures, Washington 1953

U S - B u r e a u of Labor Statistics, Income and Spending and
Saving of City Families in Wartime, Bulletin No. 724

Die V o l k s w i r t s c h a f t , Bern, Jahrgänge 1942 bis 1957

W a i t e , C.W. and Cassady, R.J., The Consumer and the Economic
Order, 2. Ed., New York - Toronto - London 1949

Die W e l t , Beiträge in den Wirtschaftsteilen, Nr. 84, 87 und
92, Jg. 13, 1958

W o l d , H., Demand Analysis, New York - Stockholm 1953

W o o d b u r y , R.M., Methods of Family Living Studies. Income,
Expenditure, Consumption. International Labor Office, Studies
and Reports, Series N, No. 23, Genf 1940

Economic Consumption Scales and their Uses. Journal of the
American Statistical Association, Vol. 29, No. 288

L e b e n s l a u f

Ich wurde am 18. März 1932 als Sohn des Rentanten Johannes Kaup und seiner Ehefrau Maria geb. Sültrop in Büren in Westfalen geboren. Ich habe die deutsche Staatsangehörigkeit. Nach Besuch der Staatlichen Oberschulen in Aufbauform in Büren/Westf. und Rüthen/Möhne legte ich am 27. 2. 1953 in Rüthen die Reifeprüfung ab.

Seit dem Sommersemester 1953 studierte ich an der Universität Münster Wirtschaftswissenschaften und legte nach 7-semesterigem Studium am 3. Dezember 1956 meine volkswirtschaftliche Diplomprüfung ab.

Bis zur Doktorprüfung am 19. Dezember 1958 war ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft an der Universität Münster tätig.

